

Wehlauer Heimatbrief

54. Folge

Winter 1995/1996



Weihnachten 1943/44 in Kellermühle am See zwischen Gauleden und Tapiau (Foto: Charlotte Zitterbart, geb. Göhlke, Gauleden)

Impressum

Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Wehlau in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Kreisvertreter: Joachim Rudat, Klinkerstraße 14, 25436 Moorrege, Tel.: 0 41 22/ 87 65.

Der „Wehlauer Heimatbrief“ ist eine unabhängige, gemeinschaftsfördernde Publikation für die vertriebenen Ostpreußen aus dem Landkreis Wehlau sowie alle, die sich mit dem Kreis verbunden fühlen. Das Blatt erscheint zweimal im Jahr, in der Jahresmitte und am Ende des Jahres. Es wird allen Interessenten zugesandt. Zur Deckung der durch Druck und Versand entstehenden Kosten wird um freiwillige Spenden gebeten. Die Konten der Kreisgemeinschaft Wehlau e. V. sind: Sparkasse Syke (Bankleitzahl 291 517 11), Konto Nr. 1 999, oder Postgirokonto 2 532 67-206 beim Postgiroamt Hamburg.

Die Kreiskartei wird geführt von Herrn Willi Preiß, Längenthaler Str. 29a, 84416 Inning a. Holz, Tel.: 08084 3163

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christa Benz, Hirschberger Str. 37, 23879 Mölln

Satz: Dr. Christa Benz

Druck: Druckerei Gerhard Rautenberg, Blinke 8, 26789 Leer.

Inhaltsverzeichnis

Weihnachten 1945 – 1995	2
Weihnachten – damals	3
Agnes Miegels Flucht über die Ostsee	6
Es weihnachtet sehr...	8
Liebe Landsleute!	13
Heimat	15
Weihnachtsfeier der Deutsch-Ordensschule in Wehlau	15
Wahlbekanntmachung	17
Der neue Kreistag	18
Ehrungen verdienter Kreistagsmitglieder	20
Das Hauptkreistreffen in Bassum 1995	22
Mit dem Fahrrad durch Nord-Ostpreußen	26
Die Bifurkation an Pregel und Deime	30
Der Verlauf der Deime in der Zeit des Ritterordens	35
„ Handfeste“ Pädagogik in Tapiau	41
Fünzig Jahre nach der Flucht wieder in Irglacken	42
Herr Hewelcke, nu goahne wi...	51
Nach Nickelsdorf, Kreis Wehlau	62
Noch einmal nach Grünlinde	74
Wieder in der alten Heimat – Juli 1944	77
Eine Sonderfahrt nach Königsberg	87
Brauchtum in Ostpreußen	90
Es is Dezämber	91
Vär Wiehnachte	93
Rußer Wasserpunsch	94
Feldstudien im Gebiet Kaliningrad (Königsberg)	97
Es stand im Königsberger Express...	116
Nun wissen wir es besser und korrigieren uns	117
Ostpreußen - Land der Störche	118
Ostpreußische Störche für England	121
Wir suchen	131
Wir gedenken der Heimgegangenen	133
Wir gratulieren:	138
Gratulationen zur diamantenen und goldenen Hochzeit.....	168
Spenderliste 20.5.95 bis 26.10.95	169



Birkenweg von Schirrau nach Weidlacken (Foto: Günter Kusch)

Weihnachten 1945 – 1995

Brüder und Schwestern, weit über Land Verstreute,
ihr, die Heimat fandet, und ihr ohne Heimat,
ihr, sehnsüchtig lange Verschollener harrend,
seht, uns allen leuchtet das Licht aus der Krippe,
heute uns alle noch einmal wie Kinder vereinend,
Herzen tauend, vereister als Felsen und Seen,
Stimme verleihend auch denen, die stummer als jene,
deren Lippen er heute dankbar entsiegelt,
daß sie alle uns lehren, wieviel zu danken
ihnen und uns blieb im Ringe des Jahres,
in dem Dunkel des Leidens, des Wanderns, des
Mühens – ,
daß wir ihm danken, Hand in Hand wie Geschwister
einmal vereint um des Christkinds Krippe im Stall.

Agnes Miegel

Weihnachten – damals

Damals – damit ist jene Zeit vor fünfzig Jahren und den Jahren danach gemeint, als viele von uns Weihnachten in russischen Gefangenenlagern verbringen mußten oder, in der Heimat geblieben, schwerste Zeiten der Not und Bedrückung durchlebten. Heute sind uns eine angenehm durchwärmte Wohnung, Festtagsessen, die Lichter am Weihnachtsbaum und nicht selten zahlreiche, auch kostbare Geschenke zu Selbstverständlichkeiten geworden, und nicht selten erscheinen diese Dinge schon als das Wesentliche des Weihnachtsfestes. Dabei vergessen wir manchmal, was damals war, in der Weihnachtszeit des Jahres 1945 und der ihm folgenden Jahre. Eine westpreußische Familie berichtet in einem Brief aus einem Arbeitslager im südlichen Ural über jene Zeit:

„Das zweite Weihnachtsfest kam heran – es waren immer Tage seelischer Depressionen. Wir sangen wieder unsere schönen alten Weihnachtslieder, hatten kleine Weihnachtsgeschenke gemacht, gehäkelt und gestrickt. Eine Baracke hatte sogar einen Adventskranz mit vier Lichtern. Diesen Kranz will ich Ihnen beschreiben: Ein Kranz, aus Steppengras geflochten, bunte Stoffreste mit Watte gefüllt, die wir aus unseren zerrissenen Wattejacken gezupft hatten, waren als Kugeln daran gehängt worden. Kleine Behälter mit Öl, das von der täglichen Portion abgespart war, darin ein Faden – das waren die Kerzen. Alle bewunderten den Kranz und freuten sich darüber. Leider ging dieses Kunstwerk durch ein umgekipptes Licht in Flammen auf, und wir waren froh, daß dieser Zwischenfall nicht von den Posten bemerkt wurde. Leicht hätte die ganze Baracke dabei abbrennen können.“

Ein Landwirt aus Pommern berichtet über einen Aussiedlungstransport Ende Dezember 1946:

„Bei Sonnenaufgang setzte sich dann unser Transportzug in Bewegung. Es waren in jedem Waggon 30 bis 35 Personen. Öfen befanden sich nur in der Hälfte der Wagen. Unsere Fahrt ging bis Stargard einigermaßen reibungslos, wo wir am 18. Dezember abends ankamen. Von dort ging es über Kreuz, Posen, Breslau nach Forst. Wir hielten oft stundenlang, in Freystadt in Schlesien sogar zwei Tage. Die Kälte nahm immer mehr zu und erreichte in manchen Nächten minus 33 °C. Sie wurde in den ungeheizten Wagen unerträglich, zumal es nie etwas Warmes zu essen oder zu trinken gab. Wir waren durch die Unterernährung der letzten eineinhalb Jahre ausgemergelt und der Körper nicht mehr widerstandsfähig,

so daß viele von uns durch die Kälte und die fehlende Nahrung schwer erkrankten. 40 Personen dieses Transports starben, die meisten davon unterwegs, die übrigen in den Quarantänelagern im Kreis Hildburghausen. In Freystadt in Schlesien wurden allein 12 Tote ausgeladen und in ein Massengrab in Nähe der Bahngeleise gelegt. – Unsere Waggons waren innen ganz weiß bereift und diese Eisschicht glitzerte in den kalten Nächten. Schien tags die Sonne, leckte es von der Wagendecke. Diese Fahrt wollte kein Ende nehmen. – Nach sechs Tagen erreichten wir am Heiligen Abend bei Forst die Oder-Neiße-Linie. Noch auf polnischer Seite stimmten wir trotz allen Elends leise die ersten Weihnachtslieder an, die von den Polen mit Steinwürfen gegen die Waggons beantwortet wurden. Endlich lief unser Transport am Abend des 24. Dezember in Forst ein. Wir erhielten hier seit 7 Tagen die erste Verpflegung, und es gab sogar etwas Warmes für uns. Endlich wieder unter deutschen Menschen zu sein, das war unser schönstes Weihnachtsgeschenk.“ Eine aus Prag stammende Sudetendeutsche berichtet über Weihnachten 1945 aus einem Internierungslager:

„24. Dezember. Der gefürchtete Tag, fast so mild wie im Frühjahr, ohne Schnee. Einige Stunden fehlen noch bis zum Heiligen Abend. Wir sind die einzige Baracke, die keinen Christbaum hat, nur eine der Frauen hat einen kleinen Baum, den sie aufs Bett gestellt hat. Aber leichter wird es dadurch auch nicht – Weihnachten! Es schlägt einen in seinen Bann, im Glück oder im Elend, gleichermaßen. – Wir haben heute Decken bekommen. Welch ein Wunder! Der Entlassungsschein wäre uns lieber gewesen, aber jetzt kann ich wenigstens meinen schäbig gewordenen Mantel schonen. Abends soll es statt des üblichen gräulichen Kaffees Graupensuppe geben. Welches Festessen!

Ein Kerzchen brennt auf dem kleinen Christbaum. Nun muß ich doch hinschauen, immer wieder. Erinnerung steigt auf: immer mehr Kerzen werden es am Bäumchen, wieviele sind es? Sie leuchten freundlich und verheißungsvoll. Wir sitzen in unserer warmen Stube. Maminka liest wie bei jedem Christfest die Weihnachtsgeschichte, wir singen unsere alten Weihnachtslieder. Ich spüre den liebevollen Blick, mit dem Maminka uns alle umfaßt, ihre Hand streicht leicht und tröstend über meine Hände. Sie weiß ohne Worte, welche Sorgen um Mann und Sohn mich bedrücken...Nein, wir sind ja im Lager. Das andere war alles einmal! – Die ersten „Friedensweihnachten“ sind gekommen – und wieviel Not und Elend in der Welt!

25. Dezember. Der gestrige Abend verlief besser und auch ruhiger als wir gedacht – und gefürchtet hatten. Jeder nahm sich zusammen. Dadurch, daß, wir von Leidensgefährtingen umgeben und somit niemand allein war, war unsere Gefäßtheit größer, als die Sorge vorher vermuten ließ. Auch ließ uns die Starrheit, die sich in den vielen Monaten dieses Jahres wie ein Schutzpanzer um jeden einzelnen gelegt hat, nicht los und verhinderte das Abgleiten in eine weiche Stimmung. Und jeder hütete sich, durch Worte oder Gesten diese Schutzhülle zu durchbrechen.”

Der Bericht einer Königsbergerin, die Weihnachten 1945 in ihrer Heimatstadt zubrachte:

„Heute ist Heiligabend. Trübe und grau wölbt sich der Himmel über Königsberg. Durch einen Spalt in der Bretterabdichtung des Fensters sehe ich die Menschen zu ihren Arbeitsplätzen gehen. Langsam und schwerfällig bewegen sie sich in kleinen Gruppen vorbei, stolpern über die Hindernisse, die immer noch auf Wegen und Straßen liegen. Stumm – ich vernehme kaum ein Wort. Am Abend wird jeder von ihnen seine vierhundert Gramm säuerliches, feuchtes Brot erhalten, das einzige, was es gibt. – Auch heute geht das Leben seinen gewohnten hoffnungslosen Gang, morgen und übermorgen, also am ersten und zweiten Weihnachtstag, wird es ebenso sein. Wer spricht vom Weihnachtsfest? Weihnachtsfeiertage gibt es nicht, Arbeitstage sind es. So hat Moskau es festgesetzt. Daß uns, die wir kirchlich erzogen sind, die Feier des Christfestes auch in bescheidenster und kleinster Form nicht in einem Gotteshaus möglich ist, drückt mich in einem Maße nieder, wie ich es nicht erwartet habe. Fast alle Kirchen sind ausgebrannt, auch die Mauern des uns zunächst gelegenen Gotteshauses, unserer Luisenkirche, sind von Schutthaufen eingeschlossen. Die Kirche in Juditten ist erhalten geblieben, aber Gottesdienst findet auch dort nicht statt. Und selbst wenn – wer von uns hätte noch die Kraft, bis dorthin zu wandern? Oder gar nach Liep, wo ein Pfarrer eine kleine Gemeinde gesammelt haben soll? Gerade jetzt, in diesen Tagen, vermischen wir, von Not, Elend und Angst gemartert, den Trost durch das Christfest. – Ein wenig Zeit habe ich noch, wir fangen mit unserer Arbeit um neun Uhr an. Die Erinnerung an frühere Weihnachten ist heute so mächtig, daß ich beschließe, unbedingt heute noch zu meinem früheren Haus zu gehen, auch wenn es jetzt nur noch Trümmer sind. Dort begingen wir festlich den Heiligabend im Familien- und Freundeskreis. Diese Erinnerung mache ich mir selbst zum Geschenk – zu Weihnachten im Jahr 1945.”

Soweit einige wenige Berichte aus jener Zeit. Gerade auch in den vor uns liegenden Tagen dieses Jahres sollten wir uns der physischen und psychischen Not erinnern, in der die Ostdeutschen damals das Christfest erlebten. Heute sind es andere Völker, die in der verheißungsvollen Weihnachtszeit keinen Frieden, nur Bitternis, Schmerz, Angst und Tod erfahren. Vergessen wir es nicht – sie leiden, wie wir einst litten. Nehmen wir uns ihrer in steter und nicht zu unterdrückender Forderung nach Frieden an. C. B.

Agnes Miegels Flucht über die Ostsee

Die aus Königsberg stammende Dichterin Agnes Miegel, die seit der Jahrhundertwende durch ihre meisterhaften Balladen und lyrischen Gedichte bekannt wurde und auch ein umfangreiches Prosawerk schuf, hat wie alle ihre Landsleute und alle Bewohner der deutschen Ostprovinzen das unselige Kriegsende mit Flucht, Vertreibung und Schicksal der Heimatlosigkeit erlebt und durchlitten. Die ersten sehr schweren Zerstörungen ihrer Vaterstadt mußte Agnes Miegel bereits Ende August 1944 miterleben, als die Innenstadt, besonders die alten Viertel an den beiden Pregelarmen und auf der Dominsel, durch alliierte Fliegerangriffe zerstört wurden. Dieser Vernichtung des Kerns der Hauptstadt Ostpreußens folgte die weitere Bedrohung von Januar/Februar 1945 an, als die alte Ordensstadt beim Heranrücken der Roten Armee eingeschlossen und zur umkämpften Festung wurde.

Erst am 27. Februar verließ Agnes Miegel zusammen mit einer Gruppe von Nachbarn Königsberg zu Schiff, Flüchtling unter Millionen von Flüchtlingen aus Ost- und Westpreußen. Nach gefährvollen Tagen und Nächten gelangte sie unter großen Strapazen schließlich auf dem Seeweg am 14. März 1945 nach Kopenhagen. Nur sehr sparsam hat Agnes Miegel über ihre persönlichen Erlebnisse während dieser Zeit berichtet. Die Gestaltung zur bleibenden dichterischen Aussage gelang ihr erst sehr viel später. Unter diesen wenigen veröffentlichten Texten befindet sich die ergreifende Schilderung „Im Morgenrot“, in der sie erzählt, wie sie bei der Fahrt auf einem Flüchtlingsschiff von Swinemünde aus an der Küste der Insel Rügen vorbei im ersten Morgenlicht des 13. März beim Anblick des sagenumwobenen Königsstuhls wehen Herzens Abschied vom deutschen Ostland nahm.

Seit ihren Kindertagen, seit sie einmal die ihr damals unverständlichen und geheimnisvoll anmutenden Verszeilen aus einem Gedicht von Adalbert von Chamisso gehört hatte:

„Ich trank in vollen Zügen das Leben und den Tod
am Königsstuhl von Rügen im ersten Morgenrot!“

war der Wunsch geblieben, die Kreideklippen des Königsstuhls mit eigenen Augen zu sehen.

Die Dichterin erzählt:

„Und dann kam wieder ein Morgen... Ich stand oben auf dem Schiff in dem schmalen Gang. Nur wenige waren außer mir wach in der grauen Frühe. Alle andern schliefen noch nach einem schlimmen Tag, einer schlimmeren Nacht, den schweren, bleiernen, traumlosen Erschöpfungsschlaf der vom Schicksal Geschlagenen. Dicht aneinander gedrängt in den Sälen, den Kabinen, den Laderäumen, den Treppen und Gängen des Schiffs, – die Menschenfracht der Flüchtlinge, Frauen, Kinder, Greise, Landleute und Städter. Zwei Wochen schon, wie Verdammte, konnten wir nirgends an Land. ‚Pommerland ist abgebrannt, –‘

Wir hatten es gesehen vom Wasser aus, wie Rauch und Schrecken immer weiterging. Wir sahen um uns den Wassertreck der Ostdeutschen hier auf See weiterziehen, trostlos wie dort auf dem Land, die furchtbare Flucht eines ganzen Volkes, unseres Volkes, vor Feind, Schrecken und Tod.

Aber immer wieder waren wir bewahrt geblieben vor ihm, der überall auf uns lauerte. Er wartete in dem grünen wogenden Wasser. Wie ein böser Raubfisch trieb er uns entgegen, bereit, uns zu zerreißen. Er drohte aus der Luft. Vor wenigen Stunden erst waren wir den apokalyptischen Reitern entronnen, deren Bomben auf den brennenden Hafen niederstürzten, auf die versinkenden Schiffe, die Prähme und Boote der Reedee.

Nun glitt unser Schiff ruhig weiter durch den weißen Morgennebel, der uns gnädig verbarg. Es war ein merkwürdig milder März morgen...“

Agnes Miegel fährt in ihrer Erzählung von dem Morgen nach dem miterlebten Fliegerangriff auf Swinemünde fort:

„Ein ganz leiser, sanfter Wind erhob sich, trug den Atem der See stärker herauf und wehte vorüber wie Taubenflügel. Und jäh zerriß der Nebel, im letzten Augenblick noch leuchtend und rosig schimmernd.

Und auf einmal lag vor uns eine hohe Steilküste, waldgekrönt wie unsere, aber höher als ihre wetterzerrißnen Lehmschluchten. Und

diese Küste leuchtete in unirdischem Glanz, angestrahlt von rötlich goldenem Morgenlicht auf ihren weißen Hängen, – schönste, letzte, ersehnteste Küste des Vaterlandes, heilig auch für meine Augen, Gruß und Abschied des deutschen Ostlandes, jäh wieder im weißen Nebel versinkend – für immer.

Und da, als ich still an der Reling stand in der erwachenden Unruhe des Flüchtlingsschiffes, unter den Menschen, die wie ich nicht wußten, wohin sie fuhren, nur das eine, daß sie fortgegangen waren aus der Heimat, – als ich in den weißen Nebel starrte, hinter dem die herrlichste, nie zu vergessende Küste versank, die ich seit der Kinderzeit sehen wollte, – da verstand ich den Vers:

„Ich trank in vollen Zügen das Leben und den Tod
am Königsstuhl zu Rügen im ersten Morgenrot!“

Das Schicksal der ostdeutschen Bevölkerung vorausahnend, hatte Agnes Miegel schon 1920 in der kunstvollen Ballade „Die Fähre“ die Verszeilen gefunden, die, wenn man sie gehört hat, nicht aus Herz und Sinn weichen wollen, die das bittere Los aller Flüchtlinge und Vertriebenen umgreifen:

„ Und was ist allerschwerste Last?

Was ist ewige Pein?

Was ist den Kindern der Ebne verhaßt

und wird es immer sein?“

„Von der Heimat gehn ist die schwerste Last,

die Götter und Menschen beugt,

Und unstät zu schweifen ist allen verhaßt,

die die grüne Ebne gezeugt!“

Inge Hartmann

Es weihnachtet sehr...

von Agnes Miegel

„Helfen“ war immer das Schönste bei uns zu Hause, aber das Helfen zur Weihnachtszeit war eine ganz große, jahrüber ersehnte Belohnung. Denn es meinte, daß ich beim Pfefferkuchen- und Marzipanbacken mit dabei sein durfte.

Der Pfefferkuchenteig für die großen Kuchen stand schon seit dem September-Neumond in einer großen, gelben, irdenen Schüssel mit schneeweißem Tuch zugedeckt auf dem Schrank in dem dunklen Durchgangszimmer. Er „verruhte“ sich, und erst am ersten

Sonnabend im Dezember, wo man ihn weckte, wurde feierlich das weiße Leintuch abgehoben und dann die dicke Schicht Mehl, die wie Sahne über der lehmgelben, zähen honigduftenden Teigmasse lag. Die wurde dann gewalkt, gebreitet, gerollt und geschnitten. Wir hatten alle – ich auch – hochaufgekrempelte Ärmel und große Schürzen um; es war ein Glück, daß die Großmutter so viele auf dem Hof gewebte Schürzen bei ihrer Heirat mitbekommen hatte. Sie waren unverwüstlich und reichten immer für uns alle. Der Schnitt von 1855 war so gut, daß er bei allen saß, bei Alten und Jungen.

Also da standen wir, und erst guckten wir bloß andächtig zu, wie Linas feste Arme den schweren Teig kneteten, und rochen selig den Honigduft und den Geruch von Kien und Torf. Aber dann bekam jeder sein Amt: Zucker sieben und Mandeln schluppen, Zitronen schneiden und Blechformen bereitlegen: den Stern, den Halbmond und die drei Herzen. Und wenn die ersten großen Pfefferkuchen auf dem Blech lagen und wir alle von dem Pottaschegeruch niesten, dann kamen die „feinen“ Kuchen dran. Da wurde Zucker mit Honig und Honig mit Sirup geläutert, da duftete es nach Mandeln, nach Rosenwasser, nach siedender Butter und kleingehackter Pomeranzenschale für die von langen, dünnen Rollen zierlich abgeschnittenen Pfeffernüsse, in die immer noch wirklich Pfeffer kam, zur Aufmunterung der überirdisch duftenden, von Vater selbst auf der kleinen Hornwaage abgewogenen Gewürzen, die ich in dem alten glänzenden Messingmörser stampfen und in den Teig schütten durfte. Es kribbelte in der Nase, es roch verlockend, aber man hatte nicht einmal Zeit zum Schleckern, so eilig ging es zu: der Ofen glühte, es glühte die Küche, der Schneesturm stieß in den Rauchfang, wir traten uns die Hacken ab vor Eifer, wir rollten aus und pinselten mit Rosenwasser, wir legten die uralten Sternmuster auf den braunen glänzenden Teig, wir mischten Gänseschmalz mit Korinthen und Kakao für das letzte Meisterstück, die „Bombe“, die viel schöner als die Liegnitzer war, und die Tanten gingen herum in der kühleren Nebenstube oder im Flur und rührten den Guß. Denn keiner konnte den Schokoladenguß so abpassen wie Tante Usche, und Tante Lusche verstand den rosenwasser-duftenden Zuckerguß für die kleinen, rechteckigen „Holländer“, die nach unserem wunderhübschen Städtchen Preußisch-Holland ihren Namen haben, so zu rühren, daß er fest und glatt wurde wie der gefrorene Schloßteich. Dabei sangen sie leise, glockenrein und

heimchensüß, die Weihnachtslieder, die sie gesungen hatten, wenn sich einst die tannenumflochtene Pyramide flammend gedreht hatte, und wie die beiden alten lieblichen Stimmen gesungen hatten, fielen wir alle ein. Ach, es war zu schön, alle Weihnachtsfreude in diese Lieder zu legen : wir sangen, heiser von Hitze und Zuckerdunst, bis tief in die Nacht. Das Abendessen war sehr eilig und bestand aus einem rasch gegessenen Schmalzbrot und gewärmtem Kaffee, der sehr wenig Bohnen, aber sehr viel Zichorie gesehen hatte. Aber wie froh ging man zu Bett, nachdem in der eiskalten Guten Stube alles ausgebreitet lag und durch das ganze Haus duftete, und jeder von uns einen Schmeckhappen bekommen hatte. Lina und Mutter zerkrümelten den ihren sehr sorgfältig und verglichen ihn mit allen vorherigen Weihnachtsbäckereien, ehe sie ihn dann stolz und genießerisch aßen.

Es war eine kurze Nacht, denn am nächsten Morgen mußte alles rasch weggeräumt werden, stand doch der Sonntag schon ganz im Zeichen der Vorbereitungen für das Marzipanbacken. Dazu traten alle Tanten und Basen zum Helfen an, so wie auch ich später dazu kam. Am ersten Vorweihnachts-Sonnabend hatte Vater, der dem Weihnachtsmann begegnet sein mußte, wie wir an seinem amselhellen Pfeifen hörten, uns eine Schachtel Teekonfekt vom besten Konditor mitgebracht, und jeder bekam ein Stückchen davon „zur gefälligen Richtschnur“ für unsere Marzipanbäckerei. Was die bedeutete, weiß nur ein Königsberger Kind! Wir waren ganz aufgelöst vor Eifer und Eile, rasch! rasch! muß das gehen, das dreifache Reiben der zarten Mandeln, das Sieben des Puderzuckers, das Tropfen des Rosenwassers, das Ausrollen, das Ausstechen, das Kniffen und Bestreichen des Randes. Vater selbst fachte mit dem alten Blasebalg die Holzkohlen auf dem schwarzen Blechöfchen zu richtiger Glut an, und wir andern liefen mit rot entzündeten Augen und zuckertrockenen Kehlen herum. Vater mußte uns auch die Tür öffnen, wenn wir einen neuen Satz zu den Pfefferkuchen ins Kalte trugen, denn wie kann man mit solch klebrigen Händen eine festtagsblanke Messingklinke öffnen!

Ganz spät folgten wir dann alle der Mutter in den kalten Saal – immer hieß an der Ostsee alles, was drei Fenster hatte, „Saal“, und war es auch handtuchschmal – und hielten die große Schüssel mit dem nach Rosen und Zitronen duftenden „schlanken“ Guß, wenn Mutter, und nur sie!, ihn vorsichtig in die Herzen und Sterne füllte. Dann wurde die Tür abgeschlossen, „damit es recht kalt bleibt“,

und erst nach drei Tagen ging Mutter wieder hinein, dick verpackt wie zur Schlittenfahrt, angetan mit einer knatternden reinen weißen Schürze; und ich kam mir schon beinahe erwachsen vor, als ich zum ersten Mal mit ihr hineinging und ihr die Gläser mit den eingezuckerten Hagebutten und Berberitzen, die schwarzen Walnüsse und gelben Apfelsinenschalen zureichen durfte – alles selbst kandiert – und die süßen grünen Schabbelbohnen, die ich vom Konditor geholt hatte. Davon legte Mutter mit einer kleinen gelben Bronzegabel und dem Randzängelchen die allerschönsten Muster auf den erstarrten Zuckerguß.

Bei einem großen Herzen, das eine Rose aus gefärbtem Kürbis erhielt, lachte sie leise. Da wußte ich, das war für meinen Bunten Teller und sah es schon vor mir auf der Apfelsine neben dem silberblank eingewickelten Kräuterkästchen, das nur ich erhielt. Und dahinter den Wachsstock und die kleine Flasche mit Kölnisch Wasser und die bunten Fausthandschuhe!

Wie ich dann weggeschickt wurde, um den Zuckerguß dicker zu rühren und mit Kirschsafft zu färben, und die kleinen Pralinen, die Mutter in dem Kakaoguß rollte, der über den Feueraugen des Petroleumkochers duftete, dann wie kleine schwarze Zwergenregimenter auf den Pergamentböden standen, da fand ich nicht aus dem Saal fort. Ich rückte das Fußkissen, auf dem ich sonntags neben dem Klavier kauerte, dicht an Mutters Stuhl, sie legte die Zange fort, und wir begannen uns leise von Weihnachten zu erzählen: ob der Baum so groß sein würde wie im vorigen Jahr, ob ich noch bunte Lichter wollte oder gelbe Wachskerzen, ob die kleinen roten Äpfel auch reichen würden und ob wir es abpassen könnten, die Kerzen gerade dann anzustecken, wenn die Musikanten durch unsere Straße kamen und ihre Weihnachtslieder bliesen. Eisig war 's, der Ostwind heulte, aber wir waren heiß vor Glück und Eifer und hörten es nicht, daß die Flurtür ging und die Tür zum verschneiten Balkon, daß schwere Stiefel trapsten und etwas sacht rauschte. Aber dann kam vom Flur, ganz leise und süß, Vaters Amselpfiff – und nun Tannenduft, frostkalt, herb und berauschend. „Der Baum!“ sagten wir beide zugleich. Aber Mutters Hand, duftend von Rosenwasser und süß von Zucker, legte sich auf meinen Mund, und wir lachten uns an, als noch einmal und ganz leise nun Vaters Pfiff uns sagte, daß er dem Weihnachtsmann begegnet wäre, dem guten, guten Alten im schneefunkelnden Pelz.

Aus: Gesammelte Werke, Eugen Diederichs Verlag.

Eck hebb e kleen Peerdtké,
on eck hebb ook e Pitsch
on e jrienlackje Schläde, –
jiff dat e Jejlitsch.

Erst' Schnee es jefalle,
rasch Schemmelke her,
nu foahre wi Schläde,
de kriez on de quer.

De Mötz oppe Kopp
on de Feet manket Stroh,
fief Klingre am Siele,
dat bimmelt man so.

De Lien önné Fuust
on de Pitsch enne Händ,
klingre lustig, doa koame
de Kinner gerennt.

Min Schemmel jeit flietig
in hussa on hopp.
Juch - Schneeballkes fleeje
mi öwer den Kopp.

Nu lustig, ju Kinner,
enne Schläde kruupt ren.
To Gast kemmt de Winter,
dem klingre wi en.

Erminia von Olfers-Batocki

Liebe Landsleute!

Das erste halbe Jahrhundert nach der Vertreibung geht seinem Ende zu. Aus Anlaß dieses makabren Jubiläums ist viel geschrieben und geredet worden, von Befugten und auch von anderen. Da soll es unter uns sogar noch inländische Mitbürger geben, die einfach nicht glauben wollen, daß wir damals durch die Vertreibung, durch Mord und Totschlag und die vielen anderen Arten des vom-Leben-zum-Tode-Kommens, durch das Verbringen in Zwangsarbeitslager und durch Quälereien vielfacher Art, alle gegen das Leben des Individuum wie der Volksgruppe gerichtet, nicht die Befreiung mit der heute verlangten großen Freude gefeiert haben. Das sind sicherlich die „ewig Gestrigen“, die „Unbelehrbaren“, die auch nach fünfzig Jahren „Umerziehung“ und harter „volkspädagogischer Arbeit“, die doch nur zu unser aller Nutz und Frommen geschah und geschieht, immer noch nicht begreifen wollen, daß heutzutage alles das, was früher weiß war, heute schwarz zu sein hat, und das einst Schwarze heute mit Unerbittlichkeit und jeder Konsequenz weiß sein muß. Aber wir Ostpreußen sind nun einmal so, und wir lassen uns so leicht auch nicht ein X für ein U vormachen, ganz gleich, wer diesen Versuch unternimmt; und in unserem Staat sind das recht viele.

Auch mit der Frage unseres Eigentums in unserer Heimat geht man so um. Das Völkerrecht verbietet eindeutig Vertreibung und Enteignung von Zivilpersonen. Unsere Staatsführung, also die gewählten Volksvertreter, haben die Abtrennung von weit mehr als einem Viertel des deutschen Heimatgebiets am 21. Juni 1990 mit Beifall bedacht. Sie taten aber nicht das Geringste für die Anerkennung des Heimatrechts und die Gewähr unserer Eigentumsrechte. Das ist nicht vergessen! Anfragenden Landsleuten läßt der Bundeskanzler antworten, daß in den betreffenden Verträgen „die Eigentumsfrage ungerregelt“ und somit noch offen geblieben sei. Ganz offensichtlich dabei ist, daß man damit die Vertriebenen auf den St. Nimmerleins Tag vertrösten will, denn man weiß ganz genau und ist auch weiterhin dazu entschlossen, daß unser Staat Forderungen dieser Art an die Vertreiberländer nicht ernsthaft oder überhaupt nicht stellen wird. Das in dieser Form durchgeführte „Offenhalten der Eigentumsfrage“ ist also nichts anderes als ein großartiges Geschäft für den Staat und die Gesellschaft, denn mit dem „Offenhalten“ verhindert er, daß er selbst die vielen hundert

Milliarden D-Mark an Entschädigung für die Vertriebenen zahlen müßte. – Auch diese Tatsachen werden wir nicht vergessen!

Leider gibt es unter unseren Landsleuten immer noch viele, die glauben, daß durch das Lastenausgleichsgesetz der 50er Jahre die Entschädigung bereits erfolgt sei. Das ist ein Irrtum! In der Präambel des Lastenausgleichsgesetzes steht klar und eindeutig, daß „die Gewährung und Annahme von Leistungen keinen Verzicht auf die Geltendmachung von Ansprüchen und Rückgabe des von den Vertriebenen zurückgelassenen Vermögens bedeutet“ und „weder die Vermögensrechte der Geschädigten berühren noch einen Verzicht auf die Wiederherstellung der unbeschränkten Vermögensrechte oder auf Ersatzleistungen enthalten.“ Diese Präambel kann man nachlesen im Bundesgesetzblatt, Jahrgang 1995, Teil 1, S. 248, erschienen als Nachtrag für die Neufassung vom 2. Juni 1993 des Lastenausgleichsgesetzes.

Wir werden weiter um unsere Heimat kämpfen, auch um unser Eigentumsrecht. Helfen Sie alle mit. Wir haben nichts zu verschenken, insbesondere nicht die uns betreffenden Rechte. Um Recht einzufordern zu können, muß man aber auch in der Lage sein, es zu beweisen, und es muß vertreten werden!

Ich rufe deshalb insbesondere die älteren Landsleute auf, sobald wie irgend möglich einem Enkel durch Erb- oder Schenkungsvertrag vor einem Notar das Recht und die Pflicht zu übertragen, weiter für das in unserer Heimat zurückgebliebene Eigentum einzutreten. Dieser Enkel wird, wie uns zahlreiche Beispiele zeigen, dazu auch bereit sein. Gibt es dagegen mehrere gleichberechtigte Erben, kommt es, wie auch hier das Beispiel zeigt, nicht selten zu Erbstreitigkeiten mit der Folge, daß niemand so recht die Pflicht verspürt, für das Erbe im Osten wirklich und ernsthaft einzutreten. –

Wir alle hoffen, daß unser Denkmal in der Heimat, die Ruine der Wehlauer Kirche, noch in diesem Jahr die altbekannte markante Turmspitze erhalten wird, die früher das Stadtbild von Wehlau mit prägte. Wenn die Witterung es erlaubt und der Transport per Hubschrauber gesichert ist, sollte alles noch vor Wintereinbruch geschehen sein. Der Auftrag dazu ist jedenfalls vergeben. Wir sind sehr auf die Hilfe aller Kreis-Wehlauer angewiesen und bitten um Spenden, auch für den Wehlauer Heimatbrief.

Allen, die uns bisher mit ihren Spenden geholfen haben, danken wir auf das herzlichste! Bitte kommen Sie auch im Jahr 1996 zu unseren Treffen!

Wir sind dankbar, daß in diesem Jahr 1995 der Stellvertretende Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Wolfgang Thüne, in Pritzwalk bei uns war und daß insbesondere während des Jubiläumstreffens in Bassum der Sprecher der Landsmannschaft, *Wilhelm von Gottberg*, die Festrede uns hielt.

So also für die vergangenen und erst recht die kommenden Zeiten: Wir Wehlauer machen weiter!

Ein frohes Weihnachtsfest
und ein glückliches und gesundes Neues Jahr
wünscht Ihnen

Ihr *Joachim Rudat*
Kreisvertreter

Heimat

War ihr Kind, hab' sie nah gesehn
und begriff: sie war schön!
Wind und Meer, ihre Sterngestalt
nahm ich auf wie das Lied, wie den Wald.

Blieb ihr Kind immerdar,
eine Handvoll Sand ich bewahr'.

Hedwig Bienkowski-Andersson
Allensteiner Heimatbrief Nr. 213, Juni 1992

Die Deutschen sind die frömmsten Leute. Sie haben gar nicht so viele Backen, wie sie zum Streich hinhalten möchten.

Johannes Gross

Zur Erinnerung: Weihnachtsfeier der Deutsch-Ordensschule in Wehlau

Dr. Hermann Fischer †

Ein sechs Meter langes Transparent „Ehre sei Gott in der Höhe!“ begrüßte die Teilnehmer an der Weihnachtsfeier am 19. Dezember 1928 nachmittags im „Großen Saal“ des Gesellschaftshauses. Die

hauses. Die Angehörigen der Schülerschaft waren durch Einladungskarten, gemalt durch fleißige Schülerhände, hierzu gebeten worden und erschienen so zahlreich, daß der Raum kaum ausreichte.

Mit farbigen, von innen beleuchteten Papier-Transparenten in der Art der Glasmalerei war der Eingang eingefast, der Saal überwölbt mit blau durchleuchtetem Transparentpapier, diese Wölbung getragen von vier Pfeilern, die im orangefarbenen Licht erstrahlten. Rechts und links von der Bühne standen je zwei gelblich leuchtende, drei Meter hohe Prismen.

Diese stimmungsvolle Dekoration war von Schülern der Deutschordens-Schule im Zeichen- und Werkunterricht der letzten Wochen mit einfachsten Mitteln hergestellt und dann ohne fremde Hilfskräfte im Saal angebracht worden. Studiendirektor Dr. Pilch hob daher in seiner Begrüßungsansprache anerkennend hervor, daß auch dieses Schulfest durch die intensive gemeinsame Arbeit der Schülerinnen und Schüler zustande gekommen sei.

Eingeleitet wurde die Feier durch den von Musiklehrer Sommer dirigierten Schülerchor, der unter der Begleitung des Schulorchesters „Tochter Zion, freue dich“ zu Gehör brachte. Einige Darbietungen selbstverfaßter Gedichte leiteten zum Höhepunkt der Veranstaltung über. Auf der von zwei Weihnachtsbäumen im Lichterglanz flankierten Bühne wurde ein Krippenspiel in zehn Bildern aufgeführt. Die im Arbeitsunterricht hergestellten Dekorationen und stilsicheren Kostüme ließen die einzelnen Bühnenbilder wie Gemälde alter Meister erscheinen. Das recht geschickte Spiel der auftretenden Schüler und Schülerinnen wurde wirksam durch den Schulchor und durch prachtvolle Beleuchtungseffekte unterstützt. In den letzten Bildern baute sich dann fortschreitend das Schlußbild „die Krippe“ auf. Beifallstürme belohnten den Fleiß, den Eifer und die Leistungen aller Beteiligten.

Vorbereitung und Leitung der zweistündigen Feier lagen in den bewährten Händen des Kunsterziehers Erich Zippel, eines früheren Schülers des Professors Wimmer an der Königsberger Kunstakademie. Ihren modernisierenden Einfluß auf den Werk- und Zeichenunterricht bewies auch dieses so glänzend gelungene Weihnachtsfest der Schule. Seit der Einweihung des Schulneubaus in der Richardt-Straße am 16. November 1929 fanden Schulveranstaltungen in der herrlichen Aula mit ihrer den Anforderungen entsprechenden Bühne statt.

Wahlbekanntmachung

Gemäß § 9 Abs. 13 der Satzung der Kreisgemeinschaft Wehlau e.V. wird das vom Wahlausschuß in seiner Sitzung am 2. Oktober 1995 festgestellte Ergebnis der Kreistagswahl 1995 wie folgt bekanntgegeben:

Wähler:	512
Gültige Stimmen:	4.699
ungültige Stimmen:	12

Die Verteilung der Stimmen auf die Bewerber, die damit zu Mitgliedern des Kreistags der Wahlperiode 1995/99 gewählt worden sind:

1. Rudat, Joachim, Moorrege (289 Stimmen)
2. Dr. Benz, Christa, Mölln (252)
3. Wittke, Hans, Rotenburg (240)
4. Lippke, Werner, Kaltenkirchen (232)
5. Preis, Willi, Moosburg (205)
6. Weiß, Ursula, Syke (194)
7. Rudat, Ilse, Moorrege (192)
8. Schlisio, Harry, Lauda-Königshofen (188)
9. Weller, Martin, Bremen (185)
10. Güldenstern, Adalbert, Herne (179)
11. Comtesse, Hanna, Hamburg (177)
12. Jerowski, Ursula, Duisburg (176)
13. Dörfling, Magdalena, Timmendorfer Strand (175)
14. Balzereit, Jürgen, Düsseldorf (172)
15. Dr. Bredenber, Wolf-Peter, Barstede (169)
16. Schröter, Klaus, Münster (158)
17. Ferno, Peter, Bochum (154)
18. Mintel, Hans-Peter, Ahrensburg (154)
19. Teschner, Heinz, Chemnitz (151)
20. Grieger, Elfriede, Berlin (144)
21. Plewa, Edith, Vreden (143)
22. Ohlenberg, Gerhard, Wismar (142)
23. Beister, Ilse, Peine (142)
24. Witt, Wilhelm, Bremen (140)
25. Orbeck, Helmut, Köln (139)

Ersatzleute, deren Reihenfolge der Kreistag festzulegen hat, sind:
Kugland, Gerhard, Kiel (80)
Daniel, Otto, Porta Westfalica (74)
Rudat, Jörg, Moorrege (21)
Garm, Margit, Preetz (17)
Abel, Alfred, Appen (15)
Syke, den 5. Oktober 1995

Der Wahlausschuß

Der neue Kreistag

Am 30. September d.J. endeten die Wahlen zum Wehlauer Kreistag. 512 Landsleute haben sich daran beteiligt. Der Wahlausschuß hat am 2. Oktober das Ergebnis festgestellt. Gewählt wurden 25 Kreistagsmitglieder (s. Wahlbekanntmachung). Der gewählte Kandidat Gerhard Ohlenberg, Wismar, legte sein neues Mandat nieder. Für ihn rückt Gerhard Kugland, Kiel, in den Kreistag.

Am 27. Oktober 1995 wurde der bisherige Kreistag während einer Sitzung in der Patenstadt Syke verabschiedet und der neue Kreistag konstituierte sich satzungsgemäß für die nächsten vier Jahre. Wie parlamentarisch üblich, wurde unter der Leitung des ältesten Kreistagsmitgliedes, dieses Mal war es Ursula Weiß, der Vorsitzende des Kreistags gewählt. Ohne Gegenstimmen errang dieses Amt, nun zum zweiten Mal, Hans Wittke. Stellvertreter wurden Werner Lippke und Martin Weller. Zum Kreisvertreter wurde, jetzt zum dritten Mal, Joachim Rudat gewählt, ohne Gegenstimmen. Stellvertreter wurde wiederum Wilhelm Witt. Zum Schatzmeister wurde Hans-Peter Mintel ohne Gegenstimme gewählt. In den Kreisausschuß, den erweiterten Vorstand, wurden wieder gewählt Werner Lippke, Adalbert Güldenstern, Heinz Teschner und Dr. Wolf Bredenberg. Neben dem geschäftsführenden Vorstand, also dem Kreisvertreter, gehören ihm kraft Amtes noch an der Vorsitzende des Kreistages Hans Wittke und die Redakteurin des Wehlauer Heimatbriefs Dr. Christa Benz. Dem Kreisausschuß zugeordnet sind die Kreistagsmitglieder Ilse Rudat als Schriftführerin und Pressewartin, Willi Preiß für Heimatkreiskartei sowie Ursula Weiß für innere Ausstattung bei Kreistreffen.

Als Revisoren wurden Helmut Orbeck und Klaus Schröter gewählt, Stellvertreter wurde Frau Dörfling.

In der ersten Sitzung gab der Kreisvertreter einen Bericht über Tätigkeiten und Ereignisse sowohl des letzten Jahres wie auch der abgelaufenen vierjährigen Kreistagsperiode. Der Bericht des Schatzmeisters und die Ergebnisse der Kassenprüfung für das Haushaltsjahr 1994 durch die Revisoren wurden vorgelegt ; da keinerlei Beanstandungen vorlagen, konnte der von ihnen beantragten Entlastung ohne Gegenstimme stattgegeben werden. Nach den Vorstandswahlen wurde der Wirtschaftsplan für 1996 verabschiedet.

Der Ortsplanausschuß wird wieder unter der Leitung von A. Gildenstern stehen, Beauftragter für die Erfassung der Rußlanddeutschen im Kreisgebiet wurde wieder Herbert Till. Ihm zur Seite steht Klaus Schröter, insbesondere bei der Auswertung der Anschriften.

In seinem abschließenden Wort bat der Kreisvertreter um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auch in terminlicher Sicht. Sehr wichtig sei die Fortsetzung der Arbeit im Ortsplanausschuß, damit die „weißen Flecken“ auf der Karte bald verschwänden. Damit muß Systematik und Dokumentation verbunden sein. Erwünscht ist die Erstellung von Chroniken, von denen einige bereits in Arbeit sind.

Der „Wehlauer Spieker“, unsere Heimatstube in Syke, ist das große Sorgenkind. Alle sind aufgefordert, einen Betreuer zu finden, nachdem Werner Lippke aus Altersgründen diese Arbeit nicht mehr fortführen kann. Die Aufgaben im Heimatkreis weiten sich aus und müssen wahrgenommen werden. Auch die Fortführung und Beendigung der Arbeiten an der Wehlauer Kirchenruine gehören dazu.

Am Sonnabend vormittag endete die Sitzung, nachdem die Mitglieder des Kreistags den Wehlauer Gedenkstein besucht hatten.

Joachim Rudat, Kreisvertreter

Ös de Meller schwart on de Schmött witt, denn ös schlechte Tied.



Die Mitglieder des neuen Kreistags (soweit anwesend)

(Foto: I. Rudat)

Ehrungen verdienter Kreistagsmitglieder

Zum Abschluß der Ära des bisherigen Kreistags, der inzwischen bei der Kreistagssitzung am 27./28. Oktober 1995 von dem neugewählten abgelöst wurde, gab es viel Dank und mehrere Ehrungen. Im Namen des Sprechers der Landsmannschaft Ostpreußen Wilhelm von Gottberg verlieh Kreisvertreter Joachim Rudat das Ehrenzeichen in Silber der Landsmannschaft Ostpreußen an

Ilse Rudat
Hans Wittke
Dr. Christa Benz

Das Verdienstabzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen als Dank und Anerkennung für ihre jahrelange Tätigkeit innerhalb der Kreisgemeinschaft und für unsere Heimat wurde an folgende Landsleute verliehen

Ursula Jerowski
Adelheid Kirchner
Evamaria Müller

Elly Preuß
Otto Daniel
Gerhard Kugland
Richard Ley
Albert Schulz
Herbert Till
Viktor Titius

Als Ausdruck des Dankes für jahrzehntelange selbstlos dem Heimatkreis erbrachte Dienste wurden bei der konstituierenden Sitzung des neuen Kreistags am 28./29. Oktober d. J. zu Ehrenmitgliedern der Kreisgemeinschaft laut Satzung vom Kreistag gewählt

Inge Bielitz
Ursula Weiß
Werner Lippke



*Einige der durch Landsmannschaft oder Kreistag Geehrten
(Foto: I. Rudat)*

Den Ehrenteller der Kreisgemeinschaft Wehlau für jahrelange verdienstvolle Tätigkeit im Rahmen unserer Kreisgemeinschaft erhielten

Adalbert Güldenstern
Wilhelm Witt

Die Kreisgemeinschaft Wehlau gratuliert ihren Mitarbeitern zu dieser Ehrung und dankt ihnen für die geleistete Arbeit.

Der Kreisvertreter hob in einer kurzen Laudatio die Verdienste jedes einzelnen der Geehrten hervor, die der sich um die gemeinsame Sache erworben hat.

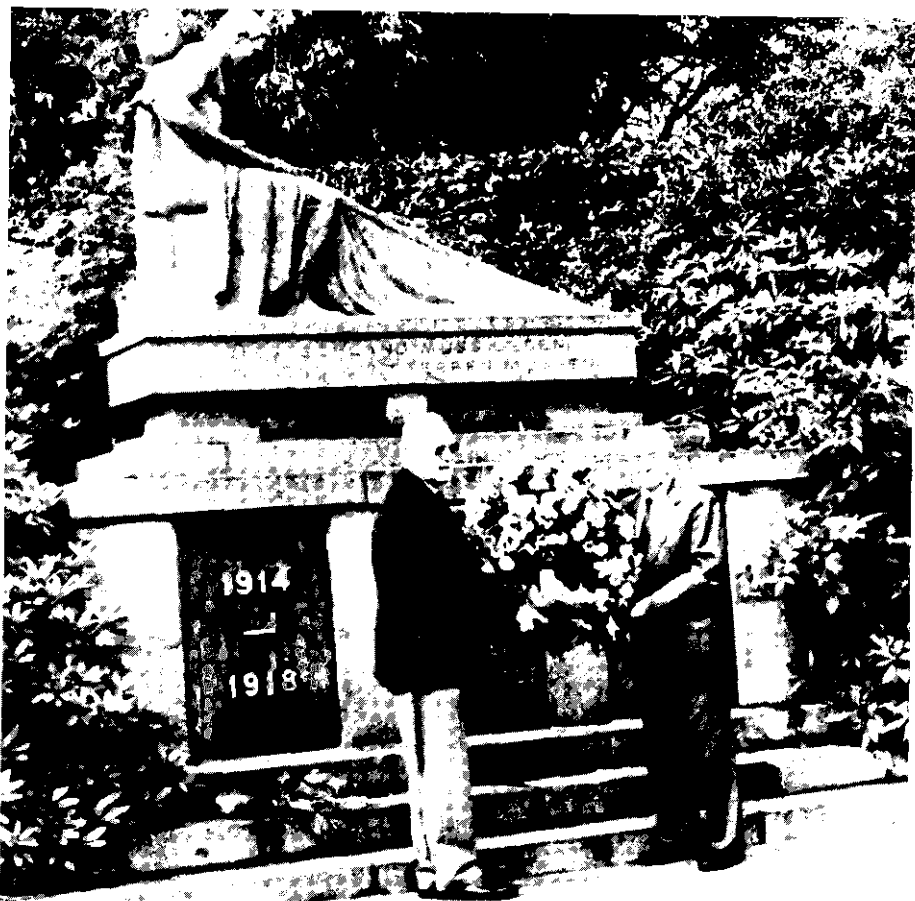
Der für die nächsten vier Jahre neu gewählte Wehlauer Kreistag besuchte als erste Handlung bei schönem Sommerwetter den Wehlauer Stein im Rund des Kreishauses Syke.

Ilse Rudat

Das Hauptkrestreffen in Bassum 1995

Mit etwa 700 Landsleuten und Gästen feierte die Kreisgemeinschaft Wehlau ihr 40jähriges Patenschaftsjubiläum mit dem Landkreis Diepholz, früher Grafschaft Hoya, und das 25jährige Patenschaftsjubiläum der Stadt Tapiau mit der Stadt Bassum. Zur Verfügung stand den Wehlauern die große Sporthalle der Stadt Bassum, die sich optimal für die Festtage eignete.

Höhepunkt des zweitägigen Programms war die eindrucksvolle Feierstunde am Sonntag vormittag. Der Kreisvertreter Joachim Rudat freute sich, als Repräsentanten des Patenkreises Landrat Josef Meyer, Oberkreisdirektor Heise, Landrat a. D. Heinz Zurmühlen, Bürgermeister der Stadt Bassum Helmut Zurmühlen – um nur einige zu nennen – begrüßen zu können. Landrat Meyer und Bürgermeister Zurmühlen, die Anfang des Jahres zusammen mit Vorstandsmitgliedern der Kreisgemeinschaft erstmalig den Kreis Wehlau bereist hatten, wandten sich an das Auditorium mit Grußworten, aus denen grundsätzliches Verständnis für die Wehlauer und die Bereitschaft zu harmonischer Zusammenarbeit sprachen. Der Kreisvertreter bedankte sich für die Heimstatt, die die Wehlauer während vierzig Jahren in Syke und Bassum gefunden hatten und auch für die Aufgeschlossenheit, mit der sie immer unterstützt worden waren.



Hans Wittke, Vorsitzender des Kreistages, und Kreisvertreter Joachim Rudat bei der Kranzniederlegung am Ehrenmal der Gefallenen.
(Foto: I. Rudat)

Die Festrede hielt der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Wilhelm v. Gottberg, der zu dieser Jubiläumsveranstaltung angereist war. Er begann seine Rede mit dem Satz, daß jeder jenem Stückchen Erde lebenslang verbunden bleibe, auf dem er zur Welt gekommen sei. „Denn wer keine Herkunft hat, hat auch keine Zukunft. Ostpreußen bleibt immer in unseren Herzen. Es bleibt für uns immer Ostdeutschland.“ In seiner klaren Rede, die mehrfach

von Beifall unterbrochen wurde, erinnerte er u.a. daran, daß die Charta der Heimatvertriebenen jetzt 45 Jahre alt sei. Er forderte Gerechtigkeit für die Vertriebenen und eine sinnvolle Verteilung der Lasten.

Seit sie ihre Heimat wieder besuchen dürften, hätten die Vertriebenen ein friedensstiftendes Aufbauwerk begonnen, das bisher einmalig sei. Völkerverständigung würde von ihnen nicht nur postuliert, sondern praktiziert. Den jetzt in ihrer Heimat in hoffnungsloser Armut lebenden Menschen hätten sie mit ihrer humanitären Hilfe ein Stückchen Lebensqualität gegeben. In diesem Zusammenhang lobte v. Gottberg den Landkreis Diepholz, der dabei Vorbildliches leiste. Für 50 Millionen Deutsche hätte nach



Der gelungene Bunte Abend. Moderator Adalbert Güldenstern mit den Mitwirkenden Ursula Jerowski (li) und Evamaria Müller.

(Foto: I. Rudat)

1945 ein schlimmes Kapitel begonnen, das die Menschheitsgeschichte bisher noch nicht erlebt hätte. „Menschliches Leid kann man nicht gegeneinander aufrechnen. Es steht dahinter die Mahnung, daß wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, für die Zukunft blind wird.“ Er sprach von den Flüchtlingstrecks auf dem Haff, die, von Tieffliegern beschossen, im aufgebrochenen Eis versanken, von Nemmersdorf und den Greuelthaten der Roten Armee, von Deportationen nach Sibirien und Grausamkeiten, die wie Alpträume anmuten. Der Sprecher erinnerte daran, daß am 9. April 1945 Königsberg fiel und daß in keiner europäischen Stadt jemals so viele Menschen verhungert seien wie dort, nämlich 80.000.

„Die Vertriebenen bauten das zerstörte Deutschland mit auf, mit der Charta der Heimatvertriebenen reichten sie die Hand zur Versöhnung – den Friedensnobelpreis hätten sie damit längst verdient.“

Hinsichtlich der zukünftigen Aufgaben für Ostpreußen setzte er Schwerpunkte bei der Unterstützung zur Einführung des Deutschunterrichts an den Grundschulen, bei der Restaurierung von Baudenkmalern und einer besonderen Hilfe für Rußlanddeutsche.

Das Echo dieser Rede war bei den Wehlauern mehr als positiv.

Die musikalische Umrahmung der Feierstunde erfolgte in hervorragender Weise durch ein Bläserensemble.

Der Feierstunde vorausgegangen war eine am gleichen Tag vorgenommene Kranzniederlegung am Ehrenmal der in den Weltkriegen gefallenen Soldaten und ein eindrucksvoller Feldgottesdienst im Hof der Freudenburg, den Pastor Straatmann abhielt.

Außerdem zeigte der Heimatverein der Stadt Bassum anläßlich des Jubiläums in der Tapiauer Heimatstube eine Fotoausstellung „Tapiau im Zeichen der Zeit“. Eine weitere Fotodokumentation über die diesjährige Reise in den Heimatkreis war in der Schützenhalle zu besichtigen.

Das gut besuchte Hauptkreistreffen, bei dem auch die Wahlen für die Kreistagsmitglieder vorgenommen wurden, begann bereits am Sonnabend vormittag. Ein großer Erfolg war der Bunte Abend mit breitgefächertem Programm. Ein Teil der Mitwirkenden stammte aus den eigenen Reihen: Ursula Jerowski, Adelheid Kirchner, Evamaria Müller und Magdalena Dörfling, die Moderation hatte Adalbert Güldenstern übernommen. Mitwirkende waren weiterhin die Jagdhornbläsergruppe Bassum, die MGV Liedertafel aus Bassum, der Tanzklub TSV Barrien und die Kapelle „Telstar“.

Bei dem harmonischen Ausklang am Sonntag nachmittag bedankte sich der Wehlauer Kreisvertreter Joachim Rudat bei seinen Vorstandsmitgliedern und allen Helfern, die mit ihrer hervorragenden Organisationsarbeit und anderen notwendigen Arbeiten ganz wesentlich zum Gelingen dieser großen Unternehmung beigetragen hätten.

Ilse Rudat

Mit dem Fahrrad durch Nord-Ostpreußen

Im Sommer 1994, vom 28. 7. bis 7. 8., machte eine Gruppe der Jungen Landsmannschaft Ostpreußen, Landesverband NRW, durch Nordostpreußen eine Fahrradtour, die in Heiligenbeil begann, über Königsberg nach Fischhausen führte, dann die westliche und nördliche Küste des Samlands entlang, also über Kraxteppen und Dirschkeim bis nach Brüsterort und von dort nach Georgenswalde, Rauschen und Cranz. Im weiteren Verlauf dieser Fahrradwanderung ging es in südöstlicher und östlicher Richtung über die Orte Neuhausen und Heiligenwalde in das Gebiet des früheren Kreises Wehlau. Über diesen Abschnitt der Reise heißt es in den Tagesberichten, die von den Gruppenmitgliedern verfaßt wurden:

3. August 1994. „(Wir) fuhren ein Stück die neue Autobahn zwischen Königsberg und Insterburg entlang. Schnell, aber scheußlich. Als wir kurz vor 15.00 Uhr in Tapiau ankamen, hatten wir schon 80 km zurückgelegt. – Dort steht noch sehr viel alte Bausubstanz. Rund um den großen Marktplatz, auf dem noch immer ein Lenin-Denkmal steht, reihen sich schöne alte Häuser. Das prächtige Rathaus beeindruckte mich besonders. Viele von uns nutzten die Zeit zu einem Einkaufsbummel oder schauten sich das Lovis-Corinth-Haus an. Die Geschäfte machten einen sehr guten Eindruck auf mich, denn es gibt eigentlich alles zu kaufen – hauptsächlich Westwaren – und ich wurde freundlich bedient, was in russischen Geschäften keine Selbstverständlichkeit ist.

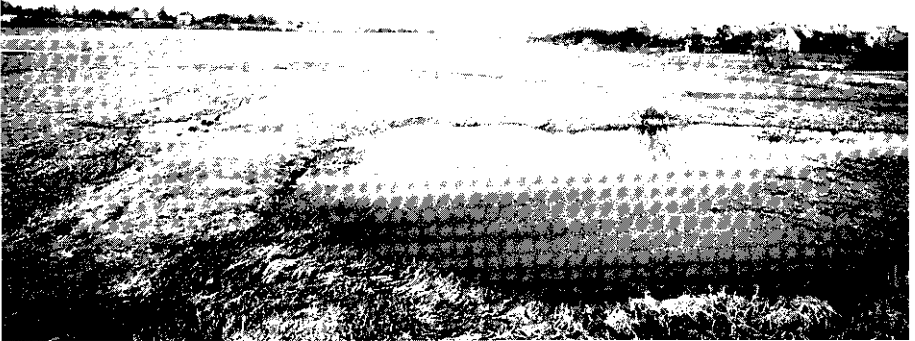
Wir wagten uns bis Wehlau, wo wir über die alte Pregelbrücke in den Ortskern kamen. Rings um die zerstörte Kirche ist jetzt eine große Freifläche. Nach kurzer Pause fuhren wir ein Stückchen zurück nach Sanditten. ... Wo früher in Sanditten ein großes Schloß



Die frühere Spielwiese in Sanditten, gelegen zwischen Park und Pregel. Auf ihr fand das Volksfest anlässlich des jährlichen Frühlingswaldlaufs statt. Aufnahme 1994. (Foto: Hannelore Krause)



Sanditten 1994. Blick von der Spielwiese am Park über den Pregelbogen nach Südosten. (Foto: Hannelore Krause)



Wehlau von der Langen Brücke aus. Rechts vorn der Froschteich, rechts dahinter Häuser der Schwarzorter Straße. Im Hintergrund: Einmündung der Alle und Kälberbucht. (Foto: Günter Kusch)

gestanden hatte, sieht man heute nur noch wenige Steine. Alles ist abgetragen worden. Wir fuhren zu Familie Steinmetz, von der wir herzlich begrüßt und zu unserem Lagerplatz geführt wurden. Ein wahrer Traum: eine am Pregel gelegene kleine Ebene, an deren Rand einsam eine schöne Eiche steht. Der Blick geht weit über die stille Landschaft. Es ist ein Ort, dem es gebührt, von Dichtern besungen zu werden, und auf unserer Fahrt der bei weitem schönste Lagerplatz. Während einige von uns im sauberen Pregel badeten, schlugen andere die Zelte auf und Bernhard kochte ein Festessen...Nach dem Essen tanzten wir dann endlich einmal. Rose und ich zeigten Polka, Sternpolka, Walzer und Lauterbacher. Einige wollten zwar erst nicht, aber es hat dann doch wohl allen Spaß gemacht, so schien es mir. In gemütlicher Runde um das Feuer sitzend sangen wir dann auch, bis um 1.00 Uhr der Tag mit dem Ostpreußenlied beendet wurde.

4. August 1994. In Sanditten, am wirklich schönen Pregel, erwachte dieser Tag. Um die Schönheit dieses Ortes noch im Morgenlicht

aufnehmen zu können, frühstückten wir ausnahmsweise vor dem Aufbruch, sogar mit Kaffee und frischgemolkener Milch von Familie Steinmetz. Heinrich Steinmetz (Sohn der Familie. Red.) gesellte sich zu uns.

Herzlich war die Verabschiedung bei Fam. Steinmetz. Zum ersten Mal singen wir als ‚Gruppe‘ vor – das Ostpreußenlied – es klappt sogar erstaunlich gut. Am alten Dorfbrunnen wurden nochmal alle Feld- und Wasserflaschen mit gutem Wasser aufgefüllt.

An der geisterhaften Kirchenruine in Wehlau ging es wieder vorbei, weiter nach Allenburg. Eine riesengroße freie Fläche stellt das Dorfzentrum dar. Ein blühendes kleines Städtchen soll hier mal gestanden haben. Nur die Kirche steht noch, brutal als Kornspeicher genutzt. Vielleicht zum Glück, da sie sonst sicherlich zerfallen oder Stein für Stein geplündert worden wäre wie so viele andere.

Einen kurzen Abstecher machen wir noch zur Schleuse. Eine der vielen, die den Masurischen Kanal vom Mauersee bei Lötzen bis zur Alle schiffbar machen sollte....“

Aus einem den Tagesberichten beigelegten Brief, gerichtet an die Kreisgemeinschaft Wehlau, die den Fahrradwanderern eine kleine Unterstützung hatte zukommen lassen:

„Höhepunkt unserer Reise war nach einhelliger Meinung der Teilnehmer unser Aufenthalt in Sanditten nahe Wehlau. Wir schlugen unser Lager auf einer weiten Wiese unter einer mächtigen und freistehenden Eiche auf. Der hier noch klare Pregel lud die erschöpften Fahrradfahrer, die an diesem Tag immerhin 100 km auf dem Sattel hinter sich gelassen hatten, zum Baden ein. Der Kontakt zur rußlanddeutschen Familie Steinmetz brachte uns Freude und Freunde. Der Sohn Heinrich Steinmetz fuhr sogar mit uns die folgende Etappe nach Groß-Wohnsdorf. Familie Steinmetz versorgte uns mit Kartoffeln und Milch. Wir konnten uns dafür nur damit bedanken, daß wir sie zum Essen einluden. Die Familie blieb den ganzen Abend bis tief in die Nacht bei uns am Lagerfeuer, bei Tanz und Gesang. Am folgenden Morgen verabschiedeten wir uns bei Familie Steinmetz mit dem Lied der Ostpreußen.

Wie eingangs schon erwähnt: Sanditten bei Wehlau war das schönste Erlebnis unserer Reise.“

Die Bifurkation an Pregel und Deime

Heuer, im Jahr 1992, war ich in Tapiau, meiner Heimatstadt. Es zog mich zu Deime und Pregel. Zwiesprache wollte ich halten mit beiden Flüssen, auf denen ich als Ruderer in meiner Jugendzeit gelebt hatte.

Am Ufer, in Fährkrug, dort, wo der Pregel im rechten Winkel seinen Lauf ändert in Richtung Westen nach Königsberg und wo die Deime vom Pregel wegfließt in nördlicher Richtung nach Labiau, hatte ich den besten Überblick über beide Flüsse, über die Stadt und die Häuser am früheren Bollwerk.

Ich wanderte flußauf, flußab. Kinder badeten, andere querten die Flüsse im Kahn, einige angelten. Ruhe und Stille herrschten.

Ein kleines Gebäude, das auf dem rechten Pregelufer steht, könnte auf dem Platz errichtet sein, auf dem sich einst unser Bootshaus, das Bootshaus des Ruder-Vereins Tapiau, befand.

Mag sich auch viel verändert haben – das Bild, das beide Flüsse und ihr Umland bieten, ist fast das gleiche wie einst.

Nun zur „Bifurkation“. Über dieses Wort stolperte ich auf der Seite 128 in dem Buch „Die Provinz Ostpreußen“ von August Ambrassat.

Und dann habe ich im Lexikon nachgelesen. Da findet man: „Bifurkation. Zweigabelung. Gabelung eines Wasserlaufes, besonders bei flachen, sehr wenig ausgeprägten Wasserscheiden und reicher Wasserführung, bei geringem Gefälle, bei der das Wasser eines Armes in ein anderes Flußgebiet abfließt.“ Für Pregel und Deime bedeutet das: der Pregel in das Frische Haff, die Deime in das Kurische Haff. Die im Lexikon genannten Kriterien treffen auf die Gabelung beider Flüsse bei Tapiau zu.

Von mehreren uns überlieferten Berichten über die Entstehung der Deime sind wohl die Feststellungen von Ambrassat, die sich auf den Seiten 131/132 seiner Arbeit finden, die zutreffendsten. Danach hat die Deime das Gepräge eines ausgesprochenen Flußarms und müsse als Pregel-Arm gelten. Ihr jetziges Bett habe sie höchstwahrscheinlich nach Anlage der Burg Tapiau erhalten. –

Gut erinnere ich mich noch an die alljährlichen Hochwasser in Herbst und Frühjahr in unserem Gebiet. Drückte der Hochwasser führende Pregel in der Gegend Kleinhof–Milchbude seine Wasser über die Ufer des Flußbettes, dann überschwemmten sie die nur 0,7 m über NN liegenden Wiesen, die Waldwiesen, zwischen der



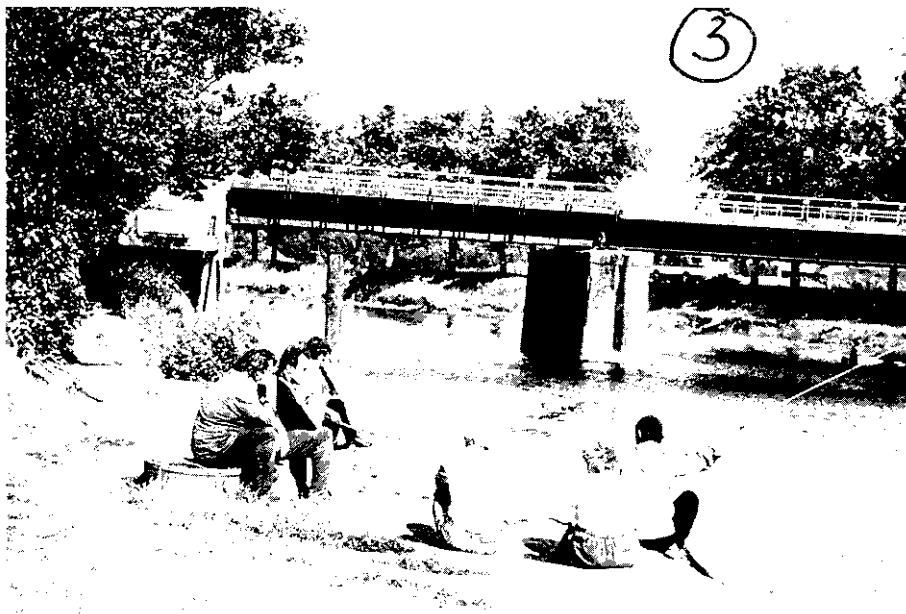
Links die Deime, hinter dem Ufer und Gebüsch fließt der Pregel. Im Hintergrund das frühere Holzlager und Fährkrug.

(Foto: Günter Kusch)



Tapiau Fährkrug 1992. Am Nordufer stehen jetzt viele Buden.

(Foto: Paul Lehmann)



Tapiau Deimebrücke. Russen beim Angeln 1992.

(Foto: P. Lehmann)



Reichsstraße an der Deime, von Tapiau her kommend. Rechts die Deimewiesen.

(Foto: Günter Kusch)

FLÜTBRÜCKEN

⑤

2

3

4



Tapiau Reichsstraße 1. Flutbrücken 2 und 3 als flachgebaute neue Brücken, Flutbrücke 4 ist als Bogenbrücke noch erhalten.

(Foto: Paul Lehmann)

FLÜTBRÜCKE 4

④



Die östlichste der Flutbrücken ist noch als Bogenbrücke erhalten. Tapiau, Reichsstraße 1. 1992.

(Foto: Paul Lehmann)

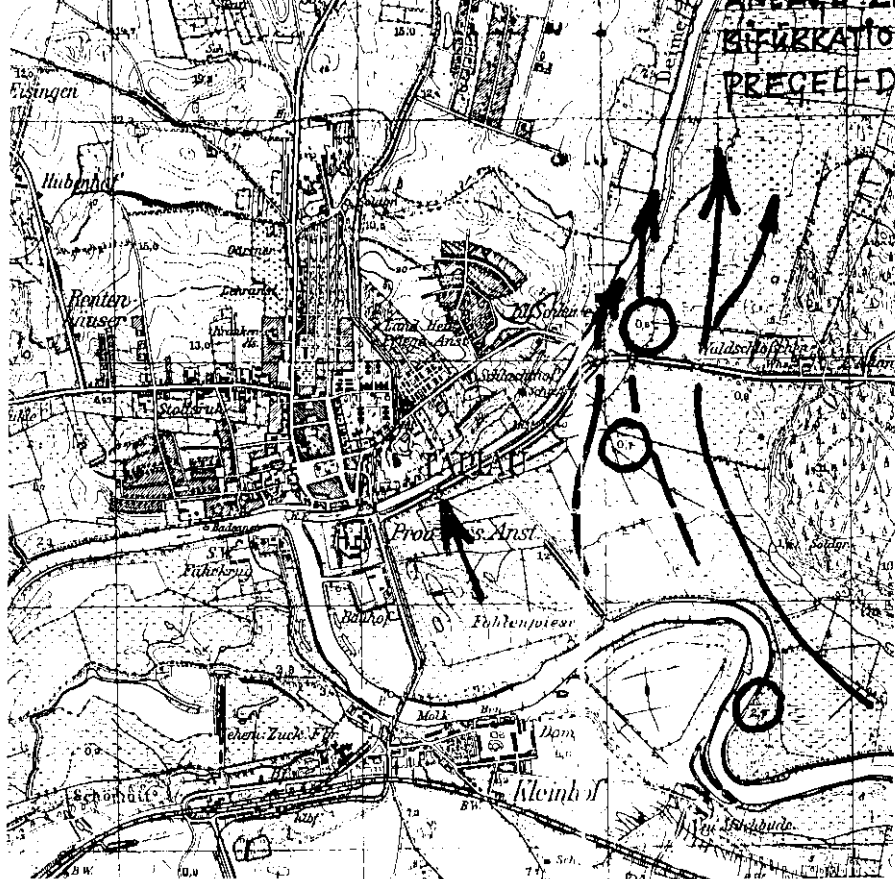
Reichsstraße 1 und dem höher gelegenen Sanditter Wald. Und weiter strömten sie Richtung Norden durch die Flutbrücken der Reichsstraße 1, über Deimewiesen und Deimebett nach Labiau hin und ins Kurische Haff.

Die Geschichte der Flutbrücken ist folgende: Wie unser „Heimatsbuch des Kreises Wehlau“ berichtet, wurde die Staats-Chaussee Königsberg–Tapiiau–Taplacken in den Jahren 1830/31 gebaut. Im Zuge dieser Arbeiten sind vermutlich auch die vier Flutbrücken entstanden und zwar in der Form, wie wir sie noch aus der Vorkriegszeit in Erinnerung haben, nämlich als stählerne Bogenbrücken. Eine dieser Brücke ist auch heute noch in alter Form erhalten, und zwar die östlichste, vor dem Waldschlößchen gelegene. Die drei anderen haben ihre Bögen verloren und verlaufen nun wie alle nach 1945 erbauten oder restaurierten Brücken plan, ohne besondere Merkmale.

Das Hochwasser bescherte uns, trat erst Frost ein, auf den Wiesen zwischen Deimebrücke und Sanditter Wald eine große Eisfläche, auf der man sich stundenlang vergnügen konnte. An der Deimebrücke die Böschung hinunter, die Schlittschuhe „angendudelt“ und dann gings los. Auf weiten Strecken lief man um die Wette, man konnte „Kringel“ drehen und wer bereits geschickter war, versuchte sich sogar im Figurenlaufen. Zweimal während meiner Schulzeit am Reform-Real-Gymnasium in Wehlau fand der Schul-Wandertag auf dem Eis mit Schlittschuhen statt. Geführt von dem von uns geschätzten Oberturnlehrer Artur Hundertmark ging es von Wehlau pregelabwärts in Richtung Tapiiau. Studienrat Riech und einige ältere Schüler, bewaffnet mit langen Stangen und Leinen, sicherten das Unternehmen, damit kein Unglück auf dem Eis geschah.

Trat dann das Frühjahr ein, konnte es durchaus zu Problemen kommen, jedenfalls war es meist nicht so lustig wie die Zeit davor. Das Eis brach, die Eisschollen stauten sich bei Eisgang auf, behinderten so den Abfluß des Wassers oder versperrten die Abflußöffnungen, und nicht selten gab es große Not für Flußanlieger und Schiffseigener. Erhebliche Schäden durch die sich stauenden wie auch durch treibende Eisschollen entstanden oft an Brückenpfeilern, Bollwerken und an den Uferbefestigungen.

Paul Lehmann aus Tapiiau

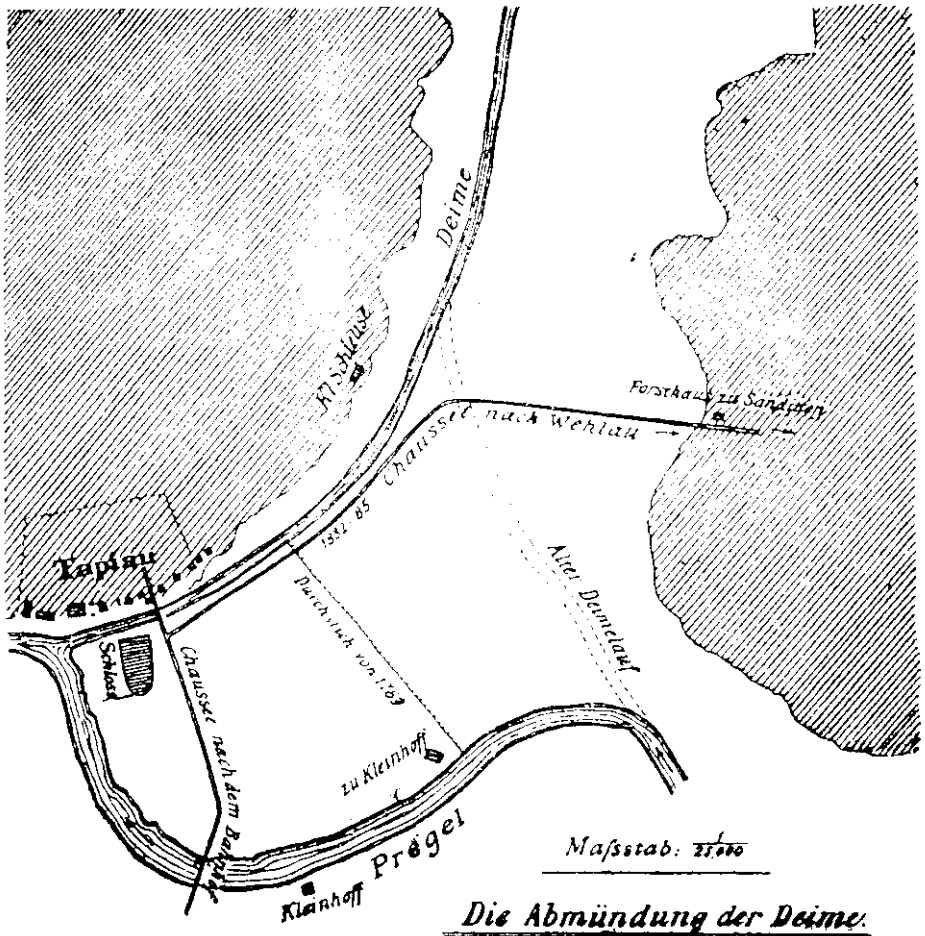


Kartenausschnitt im Pregel- und Deimegebiet

Der Verlauf der Deime in der Zeit des Ritterordens

In seinem Artikel „Die Bifurkatio an Pregel und Deime“ erwähnt Herr Paul Lehmann, daß jene Stelle, an der sich in heutiger Zeit die Deime vom Pregel trennt, in früheren Jahrhunderten eine andere gewesen sein müsse und daß diese Veränderung an Abmündung und Verlauf der Deime möglicherweise im Zusammenhang mit der Errichtung der Tapiauer Burg durch den Ritterorden gestanden habe. Diese Annahme wird durch Berichte und Chroniken gestützt, die von F. Donner ausgewertet, zusammengestellt und dem historischen Werk über die Frühzeit unserer Heimat, nämlich dem Alle-Pregel-Deime-Bericht eingefügt wurde.

Dort heißt es, daß der Ritterorden dringend eine Schutz- und Zufluchtsstätte im Gebiet der ursprünglichen, einst von den Prussen errichteten Burg Sugurbi benötigte, denn seine, des Ordens

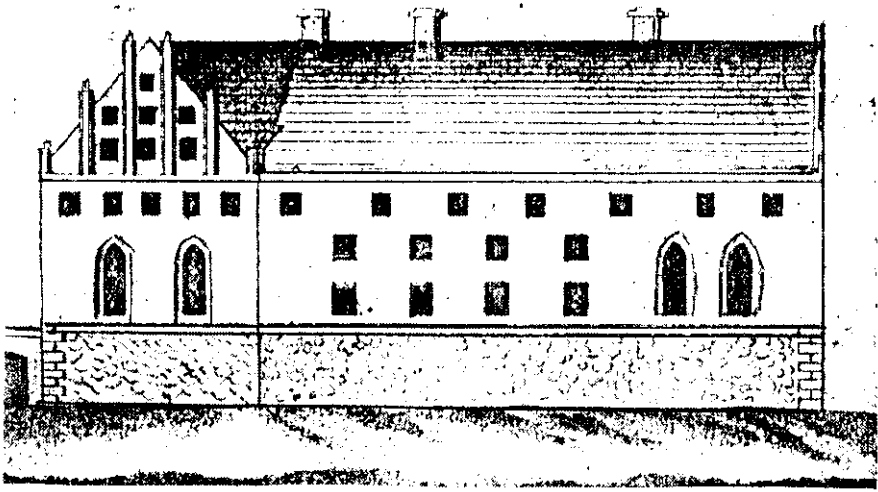


Die Abmündungen der Deime in früherer Zeit. (Pregel-Alle-Deime-Bericht)

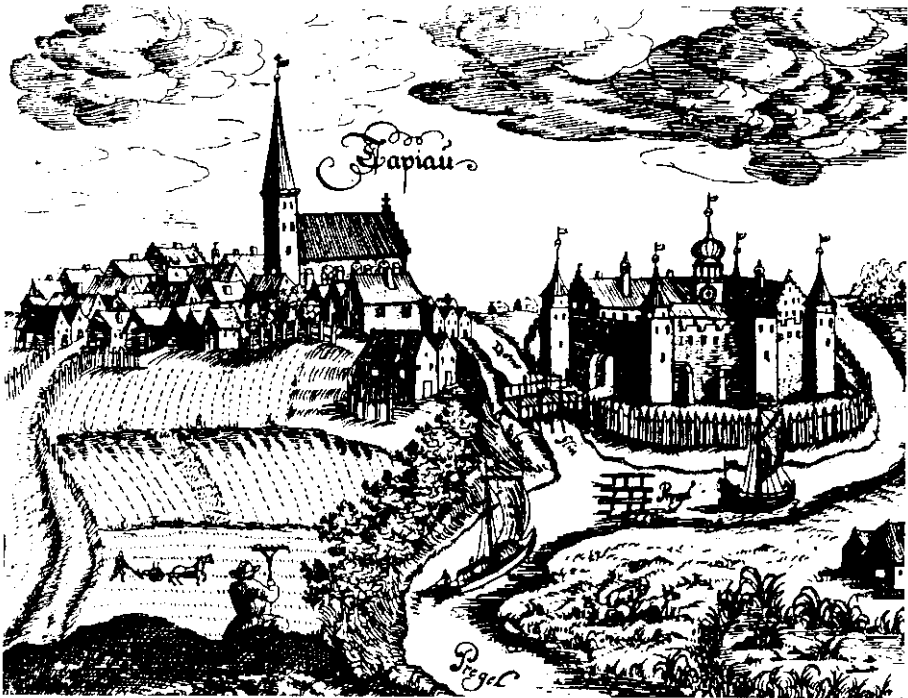
Stellung in dem bisher östlichsten Teil des von ihm christianisier-ten Landes, also in der Gegend um das spätere Tapiiau, war schwer erschüttert worden.

Wie war es dazu gekommen?

Bis zum Auftreten des Ordens hatten hier die Prussen in der unmittelbaren Gegend der Flüsse gewohnt. Ohne erst mühevoll die Wildnis roden zu müssen, bot sich ihnen genügend Acker- und Weideland. Am hohen Pregelufer hatte man auf einem künstlich erhöhten Erdwall die Burg Sugurbi errichtet, in der der Edle



Die Ordensburg Tapiaw. Nordflügel mit Fenstern der Kapelle und des Rentners



Ordensburg Tapiaw und die entstandene Ansiedlung. Kupferstich nach Christoph Hartknoch

Sapelle lebte, der größte Grundbesitzer des Gebietes und in Kriegszeiten der Anführer der wehrhaften Mannschaft. Diese bestand aus den Gemeinfreien, d.h. Menschen, die auf einzelnen Höfen in losem Dorfverband in der Umgebung seiner Burg lebten, vielleicht zu Koddien, Magotten, Sielacken, Frischenau und Imten. Die Familien seiner Untertanen bestellten den Acker mit Getreide und Lein, hüteten die Pferde, das Vieh und die Schafe und taten all die Arbeit, die in der Wirtschaft nötig ist. Sapelles Besitz endete im Osten an der Deime, im Westen grenzte das Gebiet des Edlen von Quedenau, im Norden das des Edlen von Caymen an seine Ländereien. Im Schutz ihrer Götter, den alten Sitten und Gesetzen gehorchend, lebten die prussischen Ureinwohner durch ungezählte Generationen dieses Leben.

So kam das Jahr 1255 heran. Auch nach Sugurbi drang die Kunde, daß ein fremder König mit vielen eisernen Kriegern ins Land gekommen sei, der die den Prussen heiligen Orte zerstöre und jeden Widerstand breche. Jenen Prussen aber, die den alten Göttern abgeschworen und den Rittern Gehorsam gelobten, belasse Ottokar von Böhmen, denn das war der Name des fremden Königs, Besitz und Habe und beschenke sie auch noch zusätzlich.

Nach Sugurbi kam Ottokar von Norden, von Caymen her, nachdem der westliche Nachbar Sapelles, Selodo auf Quedenau, sich den Rittern bereits unterworfen hatte und zum Christentum durch die Taufe übergetreten war. Auch Sapelle tat mit seinen Untertanen diesen Schritt. Nachdem dies geschehen, zogen sich die Ordensritter so schnell wie sie gekommen waren am Pregel entlang zurück in jene Gründung und die noch im Bau befindliche Burg, die zu Ottokars Ehren Königsberg genannt wurde.

Doch die Ruhe in dem von ihm christianisierten und unterworfenen Gebiet war trügerisch. Schon kurze Zeit später erhoben sich die prussischen Stämme der Nadrauer, Schalauer und Sudauer, überfluteten mit einem starken Heer die vom Ritterorden eroberten Gebiete, rächten mit Mord und Brand an den neuen Christen den Abfall vom Glauben und schleppten viele Gefangene mit. Was in dieser Zeit im Gebiet von Tapiaw geschah, ist nicht im Einzelnen überliefert, doch läßt sich vermuten, daß jene Gegend schwer unter dem Einfall zu leiden hatte, da sie zu dieser Zeit Grenzland war. – Der Orden vermochte sich in den folgenden Kämpfen nur mit letzter Kraft zu behaupten, doch schließlich erlahmte der Widerstand

der Prussen. Ihr zurückgehendes Heer baute Wehlau auf, und der Ordenskomtur aus Königsberg mußte List anwenden, um die prussische Burg in Wehlau zur Übergabe zu zwingen. Im Jahr 1273 konnte der Aufstand als beendet gelten.

Diese Ereignisse veranlaßten den Orden, für den Fall der Wiederholung derartiger Aufstände, sich eine sichere Zufluchtsstätte auch im Osten des Samlands zu schaffen. Ob er zu diesem Zweck die Burg Sugurbi nur umbaute oder sie in größerem Maßstab neu errichtete, da die alte Burg in den vielen Kämpfen zerstört worden war, ist nicht sicher. Im Jahr 1265, also noch in der Zeit des Kampfs gegen die aufständischen Prussen, wurde die der Burg Sugurbi folgende erste Burg des Ritterordens im späteren Tapiauer Gebiet vollendet. Sie war auf dem Schloßberg oder Goldberg errichtet worden. Offensichtlich sah der Orden sie jedoch als nicht ausreichend an, denn nach einer kurzen Zwischenzeit begann die Bautätigkeit erneut und führte zu jenem Bauwerk, daß sich mehr oder minder vollständig bis in unsere Zeit erhalten hat, die Tapiauer Ordensburg.

Damals trennte sich die Deime vom Pregel nicht erst bei Tapiau, sondern eine nicht unbeträchtliche Strecke früher, d. h. stromaufwärts. Die unserer Zeit bekannte jetzige Teilungsspitze stellt eine nahezu unnatürliche Abbiegung dar, und es erhebt sich bei Betrachtung der Karte die Frage, warum die gesamte Wassermasse des Pregels nicht gleich den Weg nach Westen genommen habe, sondern einen Teil davon in eine seinem Lauf fast entgegengesetzte Richtung schickte. Ursprünglich war der Deimebeginn auch tatsächlich eine natürliche Fortsetzung der letzten nach Norden gerichteten Krümmung des Pregels gewesen. Für die Lage der neu zu errichtenden Burg, d.h. ihren besseren Schutz, mochte es dem Ritterorden zweckmäßig erschienen sein, die Abzweigung der Deime vom Pregel dicht an die Burg und die um sie entstehende Siedlungsgründung zu verlegen. Ihr ursprünglicher Abgang vom Pregel lag 2 km nach Osten von dieser Stelle entfernt. Bereits in Königsberg hatte man unter dem Gesichtspunkt des möglichst umfassenden Schutzes für die Ordensburg den besten und auch einzigen Platz gewählt, der für ein solches Vorhaben in Frage kam, nämlich den Kneiphof, der als Insel von den sich dort trennenden zwei Pregelarmen umfungen wird.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der veränderte Deimeabgang von Menschenhand geschaffen wurde. Eine Erinnerung an dieses Unternehmen hatte sich in der Bevölkerung auch durch die Zeiten erhalten und ist mit sagenhaften Ausschmückungen an die nachfolgenden Generationen überliefert worden.

Um den Plan des Ordens auszuführen, ist von der Deime aus ein hufeisenförmiger Graben gezogen, der eine Insel umschloß. Deren somit günstige Verteidigungsmöglichkeit wurde noch dadurch verbessert, daß sich neben dem Graben weites Sumpfland ausdehnte. Die auf dieser Insel geschaffene Burg befand sich damit in einer weit günstigeren Verteidigungslage als die bisherige.

Der Bau ist wahrscheinlich von einem unter der Aufsicht des Ritterordens stehenden Werkmeister vorgenommen worden, dem eine Anzahl aus Deutschland stammender Handwerker zur Seite standen. Für die notwendigen Hilfsarbeiten wurden die prussischen Einwohner zwangsweise verpflichtet, denn nach ihrem vom Orden in harten Kämpfen niedergeschlagenen Aufstand war ihnen ein Friede diktiert worden, der ihre ursprünglichen Freiheiten sehr einschränkte. Die Zahl dieser mit Hilfsarbeiten beschäftigten Arbeitskräfte war ganz erheblich. So weiß man, daß z. B. beim Ausheben der Burggräben in Labiau allein 544 Arbeiter beschäftigt waren, und die in Tapiau zu leistende Arbeit war um ein mehrfaches umfangreicher. Für einen Burgenbau in Litauen im Jahr 1386 hatte z. B. der Vogt vom Samland 1260 Mann zu stellen. Nur unter diesem enormen Aufwand von Arbeitskräften ist die Bewältigung und Fortbewegung großer Erdmassen sowie das Aufschichten der für die damalige Zeit gewaltigen Mauerwerke erklärlich. Die bei diesen Arbeiten tätige Handlungerschar wurde meist auf ein Vierteljahr verpflichtet.

Vor Beginn des Baus wurde in allernächster Nähe eine Ziegelei angelegt, vielleicht in Zimmau. Das notwendig Bauholz lieferte der nahe Wald. Kalk mußte vom Ausland bezogen werden und kam von Königsberg her in Kähnen pregelaufwärts.

Die Tapiauer Burg wurde recht geräumig angelegt, denn sie sollte einen Konvent, d. h. 12 Ritter- und 6 Priesterbrüder mit einem Komtur an der Spitze, beherbergen. In den Jahren 1280 bis 1290 wurde die neue Burg in Tapiau fertiggestellt. Seit jener Zeit fließt die Deime in ihrem neuen, veränderten Bett.

C. B.

„Handfeste“ Pädagogik in Tapiau

Im Zug Hameln–Hildesheim ist es um die Mittagszeit immer recht lebhaft. Schulkinder stürmen herein und drängen hinaus. Das geht nicht ohne Krach und Keilerei ab. Doch die Unmutsfalten des alten Mitreisenden glättet schnell ein Schmunzeln.

Wie war es denn vor vielen, vielen Jahren in Tapiau?

Da sammelten sich jeden Morgen vor der Besserunganstalt die Fahrschüler, um möglichst geschlossen die tägliche Rauferei mit den Stadtschülern aus Richtung Bahnhof zu bestehen. Die angefachte Rauflust tobte sich danach in den Gängen und Abteilen des Zuges nach Wehlau aus, genauso zum Schrecken der älteren Fahrgäste und der Schaffner damals wie heute. Da hilft kein Ärger. In fünfzehn Minuten ist der Spuk vorbei, und dann können sich die Gedanken wieder auf die bevorstehende Seminarsitzung konzentrieren.

Wir Tapiauer Kampfhähne waren um anno 1915 durch die gemeinsam erfahrene „handfeste“ Pädagogik in der Stadtschule um keinen Deut sanfter geworden. Die Rechnung unserer Eltern, uns durch Umschulung von der Höheren Töchterschule in die weitaus strengere Stadtschule mehr Gesittung einzubläuen, ging wohl nicht auf. Weder die Prügel von Herrn Lehrer Bock, noch die Strenge des von mir hochgeschätzten Herrn Ruhнау hinterließen mehr als ein paar saftige Striemen, wenn es „draußen“ um Schabernack und andere Heldentaten ging. Wenn ich mich auch nicht daran erinnern kann, die bewährte „Sitzeinlage“ gegen Herrn Bocks Rohrstock benötigt zu haben, so sind mir Herrn Ruhnaus Stockstrieche auf die bloße Hand doch noch fast schmerzhafter in Erinnerung. Vielleicht brannten jene Striemen mir die Abneigung gegen jegliche Prügel so nachhaltig ein, daß ich 20 Jahre später, als 30jähriger Direktor der berufsbildenden Schulen in Marienburg, meinen Kollegen die Rohrstöcke ein für allemal untersagte und „Disziplin“ auf andere Weise sicherstellte.

Dr. Dr. Wilhelm Guderjahn †

Fünzig Jahre nach der Flucht wieder in Irglacken

Frau Lore Däblitz, geb Wichmann, schreibt: „Ich entnehme den Heften (des Wehlauer Heimatbriefs. Red.), die auch wir jetzt nach der Wende regelmäßig erhalten, daß noch viele ehemalige Irglackener leben, wenn auch mancher in schon hohem Alter. Vielleicht könnte dieser Bericht dazu beitragen, manche Frage und Ungewißheit über das derzeitige ‚Bild‘ unseres Heimatdorfes Irglacken zu beantworten. Es war bei unserem Besuch dort nicht leicht, wenigstens etwas zu erfahren, da Irglacken jetzt – im Gegensatz zu früher – menschenleer erscheint, ein ‚totes Dorf‘!

Trotz einer genauen Skizze mit den Namen aller ehemaligen Familien gelang es mir dennoch in vielen Fällen nicht, Reste der Grundstücke zu identifizieren. Dennoch denke ich, daß mein Bericht als ein Gruß aus dem ehemals so schönen Dorf seinen Sinn hat, solange es noch Menschen gibt, die sich daran erinnern. Und natürlich ist auch mein jahrelanges starkes Heimweh ein wenig beruhigt, zumal wir in der ehemaligen DDR ja nicht von Flucht und Ostpreußen sprechen durften. Erste Berichte verdanke ich meinem Mann, der diesmal schon zum dritten Mal in Irglacken war... Wir haben inzwischen viele Kontakte mit russischen Menschen aufgenommen, die herzlich und gastfreundlich waren – eine neue Generation, die sich auch für die deutsche Geschichte und Sprache interessiert und für eine ‚Wende‘ nach Europa...“

Soweit der Brief von Frau Däblitz, dem sich ihr Bericht anschließt: ...Mein Mann war schon in den Jahren 1992, 1993 und 1994 in Nordostpreußen gewesen. Außer dem Dorf seines Großvaters, Uderwangen (Tschechowo) im Kr. Pr. Eylau, hatte er Königsberg, Tapiau, Cranz und die Kurische Nehrung erlebt und vor allem meinen Heimatort Irglacken gefunden. Im Taxifahrer Nikolai aus Kaliningrad hatte (er) einen hilfsbereiten, freundlichen Begleiter, der auch die schwierigsten Wünsche zu erfüllen bemüht war.

Von Berichten und Fotos, auch durch Frau Lotte Drünert wußte ich, daß in Irglacken trotz vieler Veränderungen mein Elternhaus, die Schule, stehe und erstaunlich gut erhalten sei. Am 27. April war es soweit! ... Wir fuhren entlang der alten Reichsstraße 1, ... aber es gab in Richtung Tapiau/Gwardijsk immer wieder Abweichungen wegen Straßenbau. Der Asphalt ist kilometerweit schlecht und brüchig, an anderen Stellen dann wieder besser. Das Bild der Landschaft war bedrückend. Viele brachliegende, von Unkraut



*Irglacken
1995. Der Dorf-
teich wächst
vollständig zu.
(Foto: Lore
Däblitz)*

*Neue russische
Häuser in der
Nebenstraße
(gegenüber
Tollkühn) in
Irglacken 1995.
(Foto: Lore
Däblitz)*



*Vor dem
Wohnhaus von
Familie
Waldemar
Lietke (Foto:
Lore Däblitz)*

überwucherte Ackerflächen, Wiesen und Weiden. Wir sahen keine Pferde, wenige magere Kühe, einige Störche, die in den verlandeten Teichen wohl kaum Nahrung finden. Mit Erstaunen erblickten wir an der Strecke immer wieder Ölbohrtürme, ein befremdlicher Anblick in jenem früher so fruchtbaren Ackerland. Die Heimat Erde ist durch den Krieg und vor allem durch die jahrzehntelange Militärpräsenz bis zur Öffnung der Oblast Kaliningrad im Jahr 1991 plattgewalzt und verkommen. Bei unserer Fahrt durch Südostpreußen, den polnischen Teil, zeigte sich uns ein positiveres Bild mit saubereren Straßen und Dörfern und großen bestellten Ackerflächen. Über diese Gegend, die wir zwischen Königsberg und Tapiau durchfuhren, zeigte aber auch Nikolai immer wieder seinen Unmut. Von dem Öl, das dort gewonnen werde, bekomme die Bevölkerung, so seine Erfahrung, nichts zu sehen; es verschwinde in unklaren „Kanälen“.

Nun kam Tapiau, unsere frühere Einkaufsstadt, Tapiau, das weniger zerstört ist. Besonders Marktplatz und Kirche sind noch gut zu erkennen. Jetzt waren es noch 12 Kilometer bis Irglacken! Rechts in der Ferne war undeutlich Hasenberg zu ahnen, dann kam Pomauden. Auch hier steht die Schule noch, wird aber nicht als solche mehr genutzt. Und überall zerfallene deutsche Häuser aus früherer Zeit, einige kleine neuerbaute russische gibt es auch. Wir sahen in den Dörfern kaum Menschen, wenige Hühner, keine Blumengärten, auch hier keine Getreide- oder Kartoffelfelder. Dann kam der Wald hinter Neuendorf, der zum Glück noch steht und hinter dem ich Irglacken nun mit Sicherheit liegen mußte.

Ein aufregender Augenblick, als unser Taxifahrer am neuen Dorfschild „Kalinowka“ hielt. Das war es also, mein Heimatdorf! Ganz langsam fuhren wir ins Dorf hinein. Eine Skizze vom ehemaligen Straßendorf hatte ich auf dem Schoß, machte mir Notizen. Das große Grundstück des Bauern Winkel ist verschwunden, ebenso nichts mehr von Guldenstern. Von den Höfen Will und Krieg einige Reste der Gärten, auch von Ställen. Die Häuser nicht zu erkennen. Die Baptisten-Kapelle ist völlig verschwunden, von den Grundstücken Rudolf Lietke und Gärtner Hartmann wenig geblieben. Das Wohnhaus der Familie Waldemar Lietke ist noch gut zu erkennen, befindet sich aber in einem völlig verwahrlostem Zustand. Die große Scheune ist weg. Auf der Rückfahrt gehe ich noch einmal an Lietkes Haus heran. Ein trauriger Anblick! – Kein Mensch weit und



*Irglacken
1995. Vor dem
Haus der
Russin
Alexandra, der
Schule gegen-
über (Foto:
Lore Däblitz)*

*Vor dem frühe-
ren Schulhaus
von Irglacken,
das neben der
Schule auch die
Lehrerwohnung
enthielt. Der
weiße Vorbau
ist neu (Foto: L.
Däblitz)*



*Die
Klassenseite
des
Schulhauses.
Der frühere
Schuleingang
ist zugemauert.
Irglacken 1995.
(Foto: L.
Däblitz)*

breit, nur ein paar Hunde bellen wütend. Mir kommen viele Erinnerungen an unsere nächsten Nachbarn, an Oma Lietke und ihren Mann, der in der Kapelle Andachten hielt, an die große Hochzeit, die dort gefeiert wurde, als wir, mein Bruder Dieter und ich, noch klein waren und zu Hause bleiben mußten, während unsere Eltern mitfeierten. Aber die gute Oma Lietke schickte uns einen Riesenteller mit Kuchen – zum Trost. Und weiter sehe ich in Gedanken das Ehepaar Hertha und Waldemar Lietke, auch ihre vier Töchter Rosemarie, Dorothea, Helma, Edelgard. Alle waren Schülerinnen meines Vaters. Das war dann schon die zweite Schüलगeneration! Da steht die Schule. Mein Elternhaus. Von außen fast so wie früher. Ein hoher Zaun rundum, auf dem Gelände zwei große Hunde. Auch hier kein Mensch, den man ansprechen könnte. Die Schultür ist zugemauert, der Schulhof fast zugewachsen. Die Linden am Zaun hat einst unser Vater gepflanzt. Es sind stattliche Bäume daraus geworden. Von ferne sehe ich, daß auf dem Hof aus der früheren Pumpe jetzt ein Ziehbrunnen geworden ist. Meine Gedanken und Gefühle lassen sich schwer beschreiben.

Im Jahr 1992 konnte mein Mann noch dieses Haus betreten. Damals waren Handwerker bei der Arbeit. In Klasse und Wohnung waren die Dielen herausgerissen. Es war möglich, ein paar Fotoaufnahmen zu machen. Zu jener Zeit sprach man von einem neuen Besitzer, so übersetzte es der Taxifahrer. Ein Jahr später zeigten sich eine Frau und zwei Kinder, die die großen Hunde zurückhielten. Da durfte schon nur mit viel Zureden kurz der Hof betreten werden.

Diesmal also, wieder ein Jahr später, standen wir nur auf der Straße. Die Inschrift „Schule Irglacken“ am Giebel des Gebäudes war entfernt worden. Unsere Scheune und die Ställe sind verschwunden. Erfreulich, daß die Birken an der Straße noch stehen. Der Dorfteich gegenüber, früher zur Sommerszeit voller Enten und für die Kinder zum Planschen ein Vergnügen, zum Schlittschuhlaufen im Winter ebenfalls, – jetzt fast zugewachsen, eine Pfütze, mehr nicht.

Auch das Haus von Schmied Hartmann ist eines der wenigen recht gut erhaltenen Häuser, sogar mit einem weißen Zieranstrich. Gegenüber, noch erkennbar, das Posthaus von Knuckscht. Völlig verschwunden ist das gesamte Gasthaus Holstein mit Hof und

Ställen. Ein neues weißes Haus steht an der Stelle. Dort, wo das Armenhaus war, ist ein Magazin für Einkäufe entstanden. Das Gutshaus von Gutzeit (früher Schatz), der große Park, die meisten Stallungen und Scheunen – alles verschwunden. Nur die Schneidemühle von Saat ist erhalten, trägt sogar noch die Inschrift von einst. Die Schienen der Kleinbahn, die Wartebude, alles fehlt, auch die Häuser von Scheffler und Kischnick. Nur das Haus von Kamenz, am Ende des Dorfes, ist erkennbar. Das Ehepaar soll nicht auf die Flucht gegangen sein. Wie mag es ihnen ergangen sein?! Eine kurze Fahrt unternahmen wir noch durch Pomedien. Dort sieht es noch schlimmer aus. Vom Schloß der Familie Perbandt und von der Schule des Lehrers Petereit, auch von den meisten Arbei-



*Neue
russische
Häuser in
Irglacken 1995.
Früher war
links das
Gasthaus
Holstein, rechts
das Armenhaus,
jetzt das sog.
Magazin, ein
Kaufladen
(Foto: Lore
Däblitz)*

*Die Wohnseite
der früheren
Schmiede
Hartmann in
Irglacken
(Foto: Lore
Däblitz)*



terhäusern ist nichts mehr zu sehen. Nur das Haus des Oberschweizers am Anfang des Dorfes ist erkennbar und als trauriger Rest zwei Mauerpfeiler von der ehemaligen Auffahrt zum Schloß.

Zurück nach Irglacken. Nikolai, der Taxifahrer, wartete geduldig, als mein Mann und ich zu einer Ruhepause auf den kleinen Friedhof gingen, der einst recht spät angelegt worden war und dann eigentlich nur das Familiengrab des ersten Gutsbesitzers von Hillebrandt, des früheren Besitzers von ganz Irglacken, enthielt. Das Rittergut ist später aufgesiedelt worden, wobei viele Bauernhöfe entstanden. Das Restgut hatte danach noch eine Fläche von ca. 500 Morgen mit Waldbesitz.

Erholsam war es auf dem Friedhof, still und schattig. Nach allem, was wir gesehen, was wir vermißt und was wir erlebt hatten, konnten hier die Gedanken ein wenig zur Ruhe kommen. Von deutschen Gräbern war nichts mehr zu sehen. Einige russische Gräber, nach der Sitte ihres Landes mit Fotografien versehen, waren mit bescheidenen Blumen bepflanzt. Aus dem Rasen grub ich mir ein paar Veilchen aus, hoffend, daß sie die Rückreise überstehen und hier anwachsen – eine ganz kleine, eine winzige Erinnerung an ein schmerzliches Wiedersehen mit meinem Geburtsort.

Langsam fuhren wir zurück ins Dorf, das so menschenleer wirkte. Am Schulhaus vorbei, noch ein paar Aufnahmen – dann kamen einige russische Frauen und Kinder, die uns verwundert ansahen. Ich gab ihnen die Hand, konnte endlich einige Geschenke verteilen. Und noch eine kleine Überraschung: Nikolai hat in dem der Schule gegenüberliegenden Garten eine alte Frau entdeckt. Ihr neues kleines Haus steht etwa dort, wo früher Lietkes Weidegarten war, in der Nähe des Teiches. Wir wurden eingeladen und herzlich begrüßt. Wieder erwies sich Nikolai als treuer Helfer. Er dolmetschte und erklärte, daß unsere Familie im Schulhaus gewohnt habe. Dann holte er aus dem Auto Tassen und Teller, deckte den Tisch, ganz so, als wenn er hier zu Hause wäre, verschwand danach mit der 76jährigen Alexandra in der Küche und beide erschienen nach einer Weile mit Tee und einer Schüssel voll gekochter Eier. Solche frischen Eier hatten wir schon lange nicht mehr gegessen! Und dann erzählte Alexandra und Nikolai übersetzte. 1945 sei sie, damals noch eine junge Frau, nach Irglacken gekommen von Rostow am Don her, wo sie noch einen Sohn hat. In unserer Schule sei anfangs noch ein Kindergarten gewesen, später jahrelang nichts

mehr. Eine Schule für den Unterricht gäbe es nicht mehr. Das Haus sei privat von einem Russen übernommen worden. – Ich freute mich, auch hier noch Geschenke verteilen zu können. Alexandra hat 21 Hühner, eine saubere kleine Wohnung und einen gepflegten Garten, in dem Bäume und Beerensträucher blühten. Es gab einen herzlichen und von unserer Seite aus dankbaren Abschied, denn dieser menschliche Lichtblick hatte mir das Herz erleichtert.

Die Rückfahrt führte uns auf meinen Wunsch hin durch die Nebenstraße, wo ich zu meiner Freude das Grundstück des Sattlermeisters Tollkühn erkannte. Gegenüber, wo früher keine Häuser standen, sind etwa 10 bis 12 kleine, meist weißgestrichene russische Häuser gebaut worden. Die Häuser Scheffler (früher Lydia), Donath, Krause, dann Herrmann Grapentin und Genat sind zum Teil sehr verfallen bzw. stark verändert, ebenso das Haus von Rosentreter.

In Tapiau stiegen wir kurz aus, gingen um die leider verschlossene, heute russisch-orthodoxe Kirche herum. Gebäude und Anlagen sind gepflegt. Dort, wo einst das Ehrenmal für die Gefallenen des I. Weltkriegs stand, erhebt sich jetzt ein riesiges Lenin-Denkmal – immer noch!! Nikolai meinte scherzhaft, wir müßten uns dort mal hinstellen und uns fotografieren. Eine alte Frau putzte am Denkmal herum, wahrscheinlich schon für die Feiern zum 8. Mai.

Es gab während der Rückfahrt nach Königsberg viel nachzudenken.

Irglacken – das war für mich glückliche Kindheit und Jugend, zusammen mit den Eltern Karl und Hertha Wichmann, dem Bruder Dieter, das waren vier Jahre Schulzeit bei unserem Vater, der von 1919 bis zur Flucht am 24. Januar 1945 dort Lehrer war und zwei Schülergenerationen unterrichtet hat. Wir, die Kinder, hatten eine herrliche Freiheit, im Garten, auf dem Schulhof mit Turngeräten, mit Enten, Tauben, Kaninchen, manchmal auch Puten, vor allem aber mit Mutters geliebten Bienen. Sie war mit Leib und Seele Imkerin, und nach dem Schleudern gab es für manches Schulkind Honig zu lecken. Beide Eltern waren musikalisch, Vater spielte Harmonium, Geige und Klavier, und unsere Mutter gab bisweilen ersten Klavierunterricht. Im Winter gab es oft auch für Jugendliche und Erwachsene Chorsingen, manchmal sogar mehrstimmig. Besonders schön und aufregend waren stets die Weihnachtsaufführungen. Da waren Reigen eingeübt worden, es wurden Märchen

aufgeführt, Gedichte aufgesagt und natürlich die alten bekannten Weihnachtslieder gesungen. Mutter saß nächtelang an der Nähmaschine, nähte Kostüme und hatte immer neue Ideen. In den Sommerferien wurde der Fußboden der Klasse geölt. Die Bänke standen dann in der Scheune und dort spielten wir mit den Nachbarskindern unsererseits „Schule“. Als mein Bruder Dietrich und ich nach Königsberg auf die Schule kamen, war die Ferienzeit in Irglacken für uns die schönste Zeit. Ende Juli gab es Ferien. Der letzte Schultag fiel oft auf Vaters Geburtstag am 28. 7. Noch heute sehe ich deutlich vor mir das geschmückte Lehrerpult und die vielen herrlichen Blumen, die alle Schüler mitgebracht hatten. Dann gab es natürlich Märchenstunde und extra lange Pausen zum Spielen oder auch einen Ausflug in den Wald.

Trotz allem, was später mit uns und der Heimat geschah – jene Erinnerungen sind unverlierbar. Sie prägten uns und unseren Lebensweg. Mein Vater starb bereits 1947 an Hungerödemen und wohl auch an Heimweh, das ihn aufzehrte. Mutter starb 1949. Mein Bruder lag schwerverwundet zwei Jahre lang in Kolberg im Lazarett. Er wurde später Lehrer. Und auch ich wurde Lehrerin, zuerst bei gesunden, später bei behinderten Schülern. Zwanzig Jahre lang. Und noch oft war Vater mein Vorbild in seiner ruhigen, geduldischen Art, mit seinem Fleiß, seiner Gewissenhaftigkeit und der Liebe zu seinem Beruf und den ihm anvertrauten Schülern. Ich erinnere mich, daß er ein Angebot, in Tapiaw Rektor zu werden, ablehnte, weil er seine Irglackener Schüler liebte und sich in seinem Dorf wohlfühlte. So kam es, daß er, fast 60 Jahre alt und nach über 40 Dienstjahren, als Treckführer eingesetzt wurde und zusammen mit allen Dorfbewohnern auf die Flucht ging. Auf dem langen Weg durch das Samland bei eisiger Kälte konnten wir oft bei ehemaligen Schülern übernachten. Und dann standen wir in Pillau vor der überfüllten „Wilhelm Gustloff“, die uns nicht mehr aufnahm. So wanderten wir zu Fuß weiter über die Frische Nehrung bis vor Danzig. Dort hörten wir, daß die „Gustloff“ gesunken sei. Über Pommern, Usedom–Wollin bis nach Wittenberge ging unser Weg, wo die Eltern völlig erschöpft ankamen. Mein Bruder starb zehn Tage vor seinem 70. Geburtstag am 11. Januar 1993 an den Folgen eines Schlaganfalls.

Mit diesem Bericht hoffe ich noch recht viele Irglackener zu erreichen, die sich an ihre Schulzeit erinnern und an jene gemeinsamen

Jahre in unserem schönen Dorf. Ich grüße sie alle herzlich, besonders Frau Emmi Drachenberg, geb. Lietke. Sie schickte dem „Wehlauer Heimatbrief“ für dessen 41. Folge im Sommer 1989 ein Klassenbild, auf dem ich meinen Vater inmitten seiner Schüler und auch meinen Bruder fand. Es war eine ganz große Freude, als ich dieses Heft mit dem Foto erhielt! Vor der Wende wäre das in der ehemaligen DDR unmöglich gewesen.

Wenn mein Ziel bei dieser Reise auch vor allem Irglacken war, so hatten mein Mann (Pastor im Ruhestand) und ich wie auch die anderen Mitreisenden noch viele andere herzliche Begegnungen. In Uderwangen nahmen wir z. B. an einer russisch-deutschen Feier teil, in der ein Freundschaftsvertrag zwischen dem Kreis Diepholz und Uderwangen/Tschechowo geschlossen wurde. – In Königsberg fand ich auch meine noch gut erhaltene Königin-Luise-Schule und wurde von der Direktorin und zwei Lehrerinnen freundlich empfangen, die mir gleich das Gästebuch vorlegten...

Wichtig erscheint mir die von uns gemachte Erfahrung, daß es dringend notwendig ist, Brücken zu bauen zu jenen russischen Menschen, die jetzt in unserer Heimat wohnen und die noch einen schweren Weg vor sich haben.

Herr Hewelcke, nu goahne wi...

Vom Überleben einer Anekdote

Hatte man in Ost- oder Westpreußen Gäste, so geschah es gar nicht selten, daß einer der Besucher am Ende der Besuchszeit, nach einem aufmunternden Blick in die Runde, den allgemeinen Aufbruch mit dem Satz einleitete: „, Herr Hewelcke, nu goahne wi!“ Ursprung und Zusammenhang dieses Ausspruchs waren in unserer ostdeutschen Heimat so bekannt, daß man auf die Frage danach meistens eine erschöpfende Auskunft erhielt, wenn sie auch den Ort des Geschehens und Beruf und Gewerbe des erwähnten Herrn Hewelcke sehr unterschiedlich angab.

Die Geschichte von Herrn Hewelcke und seinem klugen Papagei gehört zu den ältesten und bekanntesten Anekdoten unserer Heimat im Osten, die immer wieder zum Nacherzählen gereizt hat und damit zu echtem Volksgut geworden ist. Und so fand man sie bald in Platt-, bald in Hochdeutsch, in Gedichtform oder in schlichter

Prosa, in Lesebüchern ebenso wie in Gedichtsammlungen und Zeitungen.

In einem der alten Deklamatorienbände von Robert Johannes findet sich ein Gedicht, von Spalding/Langfuhr verfaßt, das den Ort der Hewelcke-Geschichte nach Danzig verlegt.

Sobald die Abendglocken klangen,
sind nach des Tages Last und Müh'
die braven Werkleut' heimgegangen:
„Herr Hewelke, nu gohne wi!”

Das war ihr Sprüchlein, wenn sie gingen,
die guten Leut' vergaßen's nie.
Auch Meister Papchen lernt 'es singen:
„Herr Hewelke, nu gohne wi!”

Und freundlich pflegt sie zu entlassen,
gab gern, was er zu geben hatt',
aus seinem wohlgefüllten Kasten,
der Brauer aus der Pfefferstadt.

Dann schaut er sinnend nach den Sternen,
die schimmernd gehn am Himmelsdom,
berechnet fremder Sonnen Fernen,
ein Brauherr und ein Astronom.

Gab als ein Gastfreund lichter Sphären
Taufnamen manchem Sternenbild;
so heißt, dem Retter Wiens zu Ehren
noch heute Sobieskis Schild.

Zu früh den Seinen sollte sterben
der gute Herr der Brauerei;
am Sarge stehen seine Erben,
man denkt nicht an den Papagei.

Die Werkleut' schluchzen herzbeweglich,
die Glocke tönt von St. Marie,
und aus dem Käfig klingt es kläglich:

„Herr Hewelke, nu gohne wi!“

Der arme Vogel ward vergessen,
ihn griff der Kater – und er schrie,
eh' ihn sein Mörder aufgeessen:
„Herr Hewelke, nu gohne wi!“

Ob wir uns Herrn, ob Knechte nennen –
ist unser Tagewerk gescheh'n,
wird uns ein guter Meister gönnen,
am Feierabend heimzugehn.

Habt ihr genossen und getragen
des Lebens Lust, des Lebens Müh',
dann werdet ihr in Frieden sagen:
„Du schöne Welt, nu gohne wi!“

In einem Elbinger Lesebuch fand sich die Geschichte als Prosaerzählung und in veränderter Form. In dieser Fassung schnappte die Katze nach dem Papagei, der jedoch von der Reinmachefrau gerettet werden konnte. Aber auch hier endet die Geschichte mit Herrn Häwelkes Tod und dem Nachruf des Papageis:

„Herr Häwelke, nu gohne wi!“

Aus Königsberg gibt es eine weitere Version. In ihr ist Herr Hewelke ein Reeder. Lagen seine Schiffe im Hafen, kamen die Kapitäne zum Rapport in sein Kontor und erstatteten dort ihren Bericht. Der Papagei hörte andächtig alles mit an. Waren die Kapitäne mit ihren Berichten fertig, verabschiedeten sie sich mit den Worten: „Herr Hewelke, nu gohne wi.“ Der Papagei, der diesen Satz oft genug mitangehört hatte, kam nach einiger Zeit den Kapitänen mit ihrer Ankündigung zum Aufbruch zuvor. Mit krächzender Stimme schrie er ihren Abschiedssatz, ehe sie ihn aussprechen konnten: „Herr Hewelke, nu gohne wi!“

Etwa 1930 veröffentlichte die Zeitschrift GEORGINE in einer Sammlung lustiger Geschichten die Anekdote. Auch hier spielt sich alles in Königsberg ab, doch ist Herr Hewelke ein Getreidekaufmann, der seinen Speicher auf der Lastadie hat. Der Inhalt der Geschichte ist der gleiche wie bei den übrigen, es fehlt allerdings der Hinweis auf den Tod Herrn Hewelkes. Und noch

weiter nordwärts wanderte die Erzählung: nach Memel. Dort soll Herr Hewelke der Leiter eines großen Bauhofs gewesen sein. Und dann wird die Geschichte haargenau so erzählt wie in Königsberg und Danzig. In Memel auch spielt das Gedicht, das von Dagobert Korbjuhn, einem Königsberger, stammen soll, und in dem es heißt:

Herr Hewelke lewd moal en Memel,
he drunk kein Beer un ok kein Keemel.
He moakt doa dorte allerlei
mit eenem greene Papagei.
Met dem deed emmer er stodeere,
he wull em doch dat Spräke lehre.
He seggt em emmer: „Schrie doch, schrie:
Herr Hewelke, nu goahne wi!”

Dat wull em oawer goar nich glöcke,
de Papagei had sine Nöcke.
Nu, denn mit Dage un met Wäke,
doa kunn de Vogel doch bät spräke,
un endlich schreeg he, frösch un frie,
„Herr Hewelke, nu goahne wi!”

Nu weer dat oawer eene Morje,
Herr Hewelke wull wat besorje,
un wi he rennkömmt enne Där,
doa kem de Sach em komisch vär.
He sach vom Koater noch dem Zoagel,
der had em Mul de scheene Voagel,
de schreeg noch eenmoal wie noch nie
„Herr Hewelke, nu goahne wi!”

Doch dieses Gedicht ist nicht die einzige plattdeutsche Reimfassung. In einem 1889 in der Königsberger Hartung'schen Buchdruckerei erschienenen Band plattdeutscher Schnurren findet sich ein von Alexander Nowack stammendes Gedicht, das nun eine noch andere Version der Geschehnisse um Herrn Hewelke und seinen Papagei bringt.

Ohl Häwelke hadd vehle Lied
önn siene Spiek're grot un wied,
dei dott geoarbeit' Joahr för Joahr
un oawnds denn sek vom Komtor
de Doaglohn hebbe awgeholt;
Ohl Häwelke hewwt sölvst betoahlt.
Se stelde sek stets pünklich önn,
soboald de Fieroawend käm,
un ginge all tosamme rönn,
wo stets das Woart de Öllster nähm
un säd tom Herre frank un frie
„Herr Häwelke, nu gohne wi!”

Emm Winkel stunn e Papagei,
de hörd deselwge Littanei
nu im Komtor, Dag ut, Dag önn
un kröcht se ok enne Kürbis rönn.
Sowie e Fremder is gekoame,
hewt he dat Mul recht voll genoahme
un schrehg sien ehnzge Melodie:
„Herr Häwelke, nu gohne wi!”

Einst ging de Herr tom Meddag-Ecte
un hadd et inne Ihl vergäte
sin Geld geheerig to verschlute,
als ok nich lang darop von bute
twei Kerdels koame un nu schnell
de Biedels nähme, opp de Stell,
de se so frie doa stoahne finde,
un wolle schon damet verschwinde
Doa schreeg de Voagel wie noch nie:
„Herr Häwelke, nu gohne wi!”

De Bowkes, förts halw dot vör Schreck,
de schmiete rasch de Biedels weg,
as weer et glöhendige Kohle
un moakte fix sek opp de Sohle.
Doch Häwelke hefft woll gehört,
dat em Komtor ös wat passeert.

Omsonst schregh doch de Voagel nie
„Herr Häwelke, nu gohne wi!“

He hewwt de Kehrls nach attrapehrt
un se tom Kommissär geföhrt.
Denn hewwt he dem verständge Voagel
geröhrt puscheit vom Kopp bes Zoagel
un geew em ok mit ehgner Hand
to'n Lohn e grot Stöck Zockerkant.

Einst huckd Ohl Häwelke am Pult
un räkent doa sek voll Geduld
tausoame, wat de letzte Poste
an Fracht on Foahrlohn em ward koste.
Doa tönt det Voagels Angstgeschrie:
„Herr Häwelke, nu gohne wi!“

De Herr springt opp. Et weer to spähd!
De Katt, dat hinterlistge Krät,
hadd sek dem Papagei gefange
un glieks met em treppaw gegange.
Blot eenmal noch heerd man sin Schrie:
„Herr Häwelke, nu gohne wi!“

Damit ist die Anzahl der Berichte von Herrn Häwelke und seinem Papagei noch nicht erschöpft, doch ist der Inhalt etwa auch der plattdeutschen Prosaerzählungen der gleiche wie in den vorstehend aufgeführten Gedichten. Allerdings muß sich der gute Herr Häwelke so allerhand gefallen lassen. Nicht nur, daß man seinen Namen unterschiedlich schreibt – Häwelke, Hävelke, Hewelke, Hewelcke – und er an verschiedenen Orten lebt – Danzig, Königsberg und Memel –, er übt auch verschiedene Berufe aus: Reeder, Bauherr, Astronom, Bauhofverwalter, Getreidehändler und auch schlichtweg „Koopmann“.

Gab es Herrn Hewelcke wirklich und wo hat er tatsächlich gelebt? Darüber gibt es authentische Nachrichten. Schließlich war Herr Hewelcke einer der bekanntesten Danziger des 17. Jahrhunderts, hochgeehrt nicht nur von seiner Vaterstadt, sondern von gekrönten Häuptern seiner Zeit. Bei dem im Deklamatorienbuch von Robert

Johannes abgedruckten Gedicht findet sich der Vermerk: „Das Haus Pfefferstadt Nr. 53 trägt eine Gedenktafel: Johannes Hewelius, Astronom 1611–87. Dort hatte Hewelius (Hewelke) eine Sternwarte errichtet.“

In einer Danziger Zeitung aus dem Jahr 1936 findet sich ein Artikel, der dem Gedächtnis des wahren Herrn Hewelke gewidmet ist und der über sein Leben und sein Schaffen genau Auskunft gibt und auch nicht die Papageienanekdote verschweigt, die somit über dreihundert Jahre alt ist.

Dort steht zu lesen:

„Das Leben des alten Bierbrauers und Sternkundigen Johann Hewelcke hat Walter Domansky in seinem Buch ‚Alte Danziger‘ treffend zum Ausdruck gebracht. Wenn man an dem Haus Pfefferstadt 53 die Marmortafel liest und über den Heveliusplatz geht, dann ist man versucht zu sagen: ‚Herr Hewelcke, nu gohne wi!‘. Das sagten nämlich die Brauerknechte, wenn sie am Wochenschluß von ihrem Herrn den Lohn empfangen. Aber auch ein kluger Papagei, der die Stube des Bierbrauers zierte, hatte diese Redensart aufgeschnappt. Als einstmals die Katze den Vogel erwischte hatte und mit ihrer Beute zur Tür hinausjagte, hörte der Hausherr noch das klägliche Schreien des Papageis: ‚Herr Hewelcke, nu gohne wi!‘

Das ist eine von den Anekdoten aus dem Leben dieses berühmten Danzigers.

Johann Hewelcke, der sich später nach der Sitte seiner Zeit Hevelius nannte, wurde am 28. Januar 1611 als Sohn eines wohlhabenden Brauers in Danzig geboren. Er erhielt auf dem Danziger akademischen Gymnasium eine gelehrte Bildung und wurde durch den Mathematikprofessor Peter Krüger in die Lehren der Sternkunde sowie in die Künste des Zeichnens, Gravierens und Kupferstechens eingeführt. ... Neben seinem Braugeschäft widmete er sich mit größtem Eifer der Sternkunde. Seine großartig über die Dächer von drei Häusern der Pfefferstadt hinweg angelegte Sternwarte war eine Schenswürdigkeit ersten Ranges. Im eigenen Haus besaß er auch eine Buch- und Kupferstichdruckerei. Bald schenkte er auch der wissenschaftlichen Welt kostbare Werke, so z. B. die 1647 erschienene berühmte Mondbeschreibung, die er seiner Vaterstadt widmete und wofür ihm der Danziger Rat ein silbervergoldetes Waschbecken nebst Kanne verehrte. Im Jahr 1660, zur Zeit des

Friedens von Oliva, stand Hevelius in höchstem Ruhm und Ansehen. Ludwig der XIV. von Frankreich ließ ihm eine jährliche Pension zahlen. 1664 wurde er zum Mitglied der eben gegründeten Royal Society in London gewählt, worüber das Ehrendiplom noch im Museum aufbewahrt wird.

Am 28. Januar 1687, also an seinem 76. Geburtstag, ist er gestorben. Ein würdiges Denkmal neben dem Altar in St. Katharinen kündigt seine Ruhestätte. ”

Soweit der Bericht über das Vorbild aller Hewelcke-Geschichten. Wann die Anekdote entstand, ist, wie immer bei Anekdoten, nicht bekannt. Ihre Aufnahme in Lesebücher des vergangenen Jahrhunderts, ihre Lokalisation in verschiedenen Städte Ostdeutschlands setzen aber mit einiger Sicherheit voraus, daß die Menschen sich mit der Person des Herrn Hewelcke schon früh und das heißt vor langer Zeit beschäftigt haben. So überlebte die Geschichte von ihm und seinem Papagei die Jahrhunderte; möge sie auch die kommenden überdauern.

C. B.

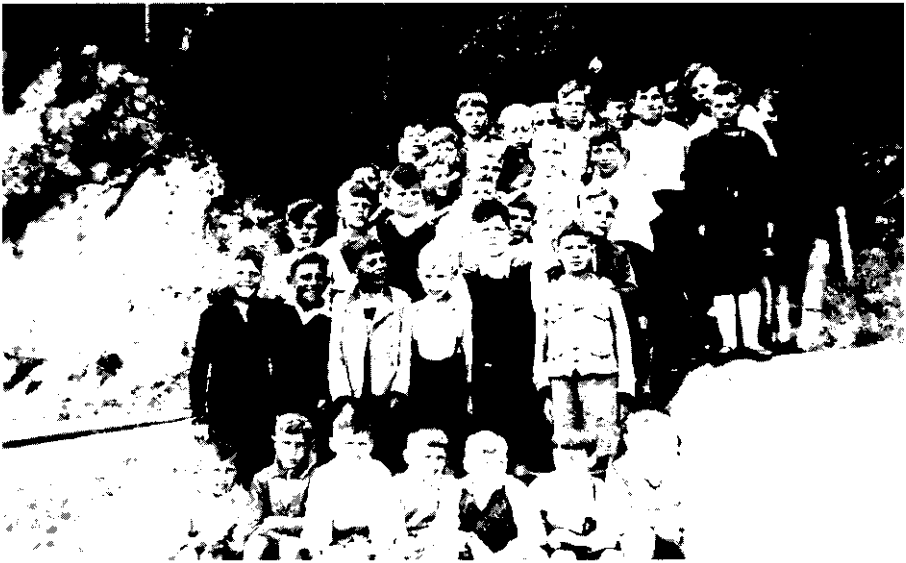
Quelle: Ostpreußenblatt 1964



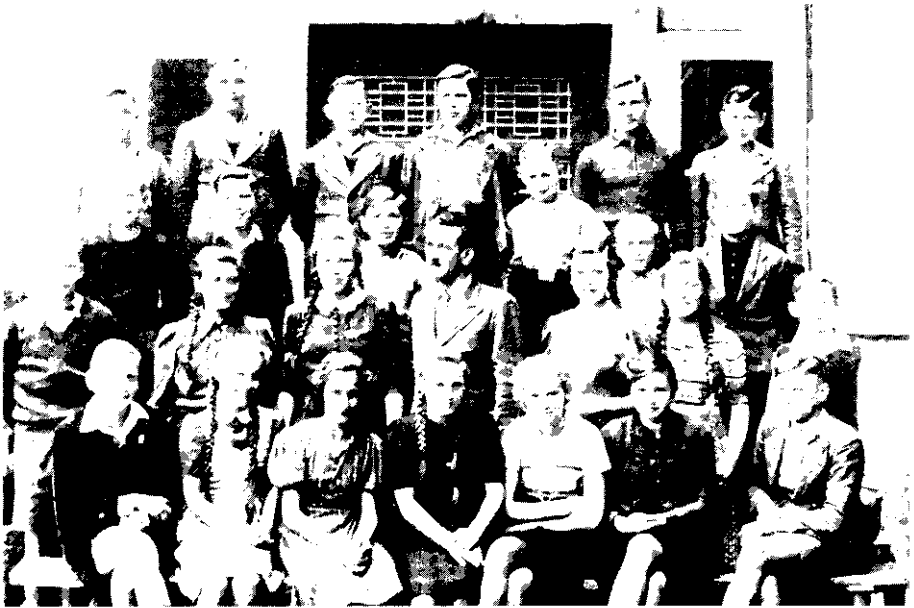
*Ausflug der Wehlauer Volksschulklasse 2 zur Samländischen Steilküste.
(Foto im Besitz von Hildegard Bewein)*



*Schulausflug der Wehlauer Volksschulklasse 3 nach Angerburg.
(Foto im Besitz von Hildegard Bewein)*



*Klassenausflug der 4 A der Volksschule Wehlau 1938 an die Ostsee.
Aufgenommen vom Klassenlehrer Dentler in Rauschen.
(Foto im Besitz von W. Tietz)*



Tapiauer Mittelschüler der Jahrgänge 1927/28

*oben , v. li. Hans Groß, Harry Wolf, Erwin Bartke †, Harry Müller, Ulrich Schröder †, Günter Schmidtke, 2.R. v. li. Gerhard Ratmann, Adalbert Güldenstern, Gerhard Pinnau, Horst Joswich, Georg Krepulat, Herbert Kahlau †, 3. R. v. li. Manfred Hering, Christel Heinrich, Ursula Goetz †, Lehrer Karl Fricke †, Irmgard Sekat, Erna Seifert, Georg Gieseck †, 4. R. v. li. Ottokar Grabowski, Gerlinde Borrmann, Helga Rogge †, Behrend
 Gesucht werden alle Klassenkameraden, deren Namen unterstrichen ist
 (Foto i. Besitz von A. Güldenstern)*

Bild rechts: 1. Volksschulklasse Paterswalde 1929

1. Reihe oben, von li.: Willi Krass, ?, Schirwinski, Gehlhaar, Tomaschke, Motzkus, ?, Urban, ?, Lehrer (?)...weit. 2. R. v. oben, von li.: Elma Wenzel, Minna Schulz, Ursel Faßbinder, Hilde Weiß, Herta Schneidereit, Hildegard Senkler, Gerda Ehrenheim. 3. R. v. oben, von li.: Hanna Wiede, Elsbeih Moresch, Lotte Dettleff, Anneliese Köpp, Elli Zwingelberg, ?, ?, Noetzel, Hilde Töpffner. 4. R. (unten) von li.: Erwin Bronzeit, evtl. Matschull, Gerhard Eisenblätter, Fritz Groß, ?, ?, ?, .

Foto im Besitz von Hildegard Schüickran, geb. Senkler



Nach Nickelsdorf, Kreis Wehlau

Im Sommer 1993 machte Herr Georg Tiedtke sich mit seiner Familie auf den Weg nach Nordostpreußen, um nach 48 Jahren Nickelsdorf und die umliegenden Orte seiner Heimat zu suchen.

27. Juni 1993.

Heute nun, nach 48 Jahren und 6 Monaten, ein Wiedersehen mit Nickelsdorf! Ob alles klappt und die Fahrt gelingen wird – ich hoffe es inständig....

Es geht Richtung Tapiau. Heute am Sonntag ist die alte Reichsstraße 1 besonders leer, aber auch das Land ist leer und öde.

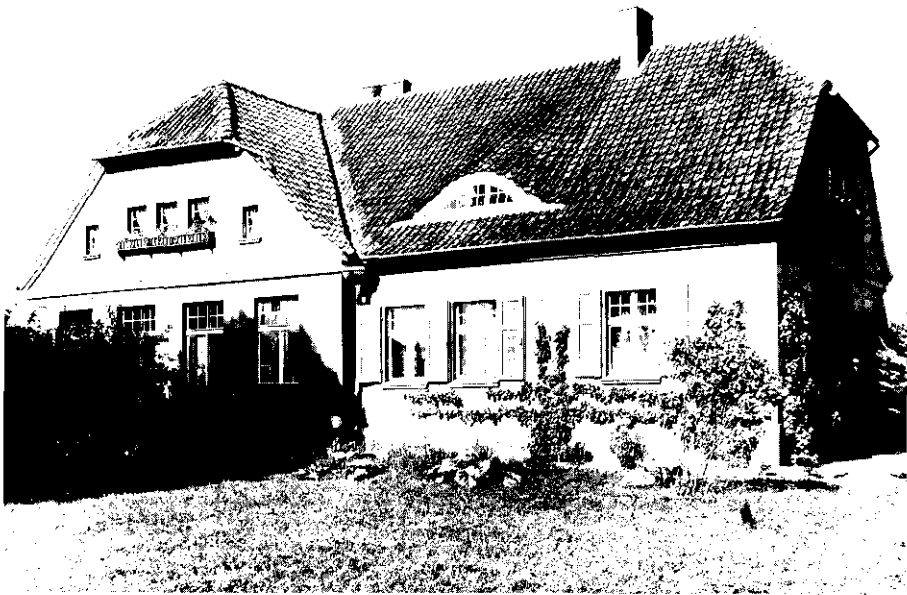


Parkansicht des Gutshauses Friedrich und Maria Klein, Friedrichsthal. Vor 1945.

(Foto: im Besitz von Lotti† und Kurt Raabe)

Ortschaften sehen wir nur wenige, neue Bauten sind selten, außer Kolchoseanlagen. Große wilde Wiesenflächen, auch bebaute Felder, ab und an natürlich Viehherden; aber alles wirkt fremd, nicht einladend, geschweige denn deutsch. Zwischen Königsberg und Tapiau dicht an der Straße eine Reihe von arbeitenden Ölpumpen, die es früher nicht gegeben hat. Die Straße ist z. T. vierspurig ausgebaut bzw. sie wird auf vier Spuren verbreitert, wie z. B. im

Sanditter Wald zwischen Tapiau und Oppen. Tapiau macht leider auch keinen guten Eindruck, obwohl es doch relativ wenig vom Krieg betroffen wurde; bald fahren wir über die Deimebrücke, die teilweise mit Eisenplatten belegt ist, sehen rechts das Gefängnis in einem trostlosen Zustand, geradeaus geht es, wie früher, zum Bahnhof, doch wir folgen der alten Reichsstraße 1 und biegen nach links ab. Ein Stück die Deime entlang, die noch immer ihr romantisches Flußbett behalten hat, heute mit mehr Buschwerk an den Uferändern. Zur Rechten liegen die Flußwiesen bis hin zum Sanditter Wald, den wir etwas nach 10 Uhr erreichen. Vom Waldschlößchen, dem beliebten Ausflugslokal, ist keine Spur mehr zu entdecken. Dann auch schon die Ausschilderung nach Friedrichsthal, das heute Soldatowo heißt und Garnison geworden ist. Auf dieser Straße, im Sanditter Wald, hat sich Ende Januar 1945 eine der vielen Tragödien Ostdeutschlands abgespielt: die Straße war durch Flüchtlingstrecks blockiert, es gab weder ein Vorwärts noch ein Zurück. Alle wollten nach Tapiau, rasch über die Deimebrücke.

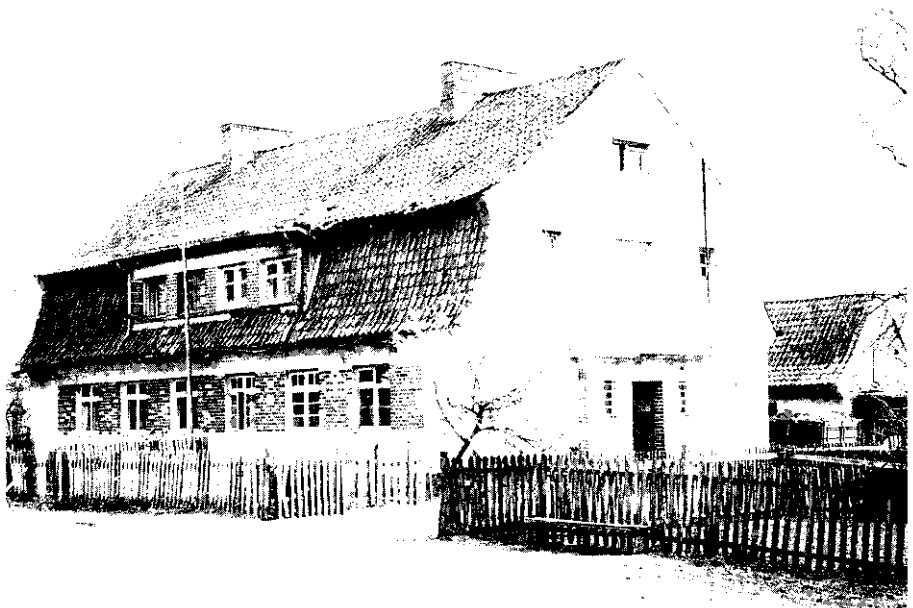


Schule Friedrichsthal vor 1945.

(Foto im Besitz von Richard Deutschmann)

In dieses Chaos stießen sowjetische Panzer vor, feuerten in die Trecks. Meine Eltern konnten von ihren zwei Leiterwagen, mit denen sie geflüchtet waren, gerade nur ein Kofferchen ergreifen und sich zusammen mit einer kleinen Gruppe zu Fuß Richtung Tapiau durchschlagen. In dieser Gruppe befanden sich die Schwester meiner Mutter, Onkel Schwagereit und das Ehepaar Soll mit Tochter Traute sowie einer Bürohilfe. Diese Menschen hielten auf dem langen, nun folgenden Fluchtweg unverbrüchlich zusammen und erreichten gemeinsam endlich Nienburg a. d. Weser. Viele andere aus diesem Treck traf ein härteres Los, darunter viele Nickelsdorfer. Sie fielen in die Hände der Sowjets und mußten ein unbeschreibliches Martyrium erdulden.

Von Friedrichsthal, das wir ein paar Tage später aufsuchen, ist noch einiges erhalten geblieben, vereinzelt sieht man auch Neubauten. Die Straße ist asphaltiert. Von der Kreuzung nordöstlich von Friedrichsthal, dort, wo einst das „Wursthaus“ stand, blickte man früher links hinunter nach dem Ort Köthen, von dem nun nichts mehr zu sehen ist, rechts auf die Straße nach Grünhayn und auch auf den Weg nach Leipen, der heute gar nicht mehr existiert. Von dieser



Der frühere Poppendorfer Gendarmerieposten (2 Gendarmen beritten). Haus und Pferdestall. (Foto: Günter Kusch)



*Letztes Haus in Poppendorf in Richtung Grünlinde, gegenüber der Schule
(Foto: Günter Kusch)*

Stelle aus konnten wir später feststellen, daß sich östlich von Friedrichsthal tatsächlich militärisches Übungsgebiet befindet. Unter anderem sahen wir steile, neben einem Beobachtungsturm aufgeschüttete Erdwälle, die für die Fahrschulausbildung genutzt wurden. –

Doch unsere erste Reise in die Heimat führt uns jetzt weiter. Im Raum Schaberau-Zargen ist auf der rechten Seite eine große Siedlung und Kolchose entstanden, die Neubauten, auch die Einfamilienhäuser, sind hier wie überall durchweg aus Kalksandsteinen gebaut und unverputzt geblieben.

Kaum haben wir den Sanditter Wald durchfahren, kommt auch schon die Oppener Kreuzung in Sicht. Dort biegen wir nach links, nach Poppendorf ab. Die Straße ist heute in ihrer gesamten Breite asphaltiert, der Sommerweg von einst verschwunden. Mir fällt sogleich auf, daß auf der rechten Seite der Straße vor dem früheren Gendarmenhaus, das sehr heruntergekommen aussieht, eine Reihe von neuen Einfamilienhäusern entstanden sind. Auf der anderen Straßenseite sind noch deutsche Häuser erhalten geblieben, wie z.

B. die Tischlerei Komm. Stehengeblieben ist auch noch einiges von dem ausgebauten Hof Strupat. Die Motormühle Toblek, die bei der Dorfeinfahrt rechts lag, gibt es nicht mehr, dagegen ist das Haus der Gastwirtschaft Glaß noch vorhanden. Bei unserer Durchfahrt stellen wir fest, daß in Poppendorf eine ganze Reihe früherer Gebäude erhalten geblieben ist, darunter auch die Schule am nördlichen Ortsausgang. Dahinter sehen wir große Kolchoseställe.

Der Weg, der an den Siedlungshäusern vorbei nach Westen und damit einst zum Hof von Onkel Weißfuß auf dem Abbau Grünhayn führte, ist noch vorhanden, ja, er ist sogar asphaltiert, weil man auf ihm zur Kolchose Poppendorf gelangt. Wie weit er heutzutage wirklich befahrbar ist, können wir von der Hauptstraße aus nicht feststellen. *Einige Siedlungshäuser existieren noch. Vor 1945 sind wir an ihnen vorbei oft zu Tante Meta und Onkel Hans gefahren, und dabei passierte es eines Tages bei heftigem Regen und Sturm, daß meine Mutter beim Anblick des in Sicht kommenden Anwesens ausrief: „Jetzt fliegen dem armen Mann auch noch die Tauben weg!“ In Wirklichkeit aber hatte der heftige Sturm ein gewisses Häuschen mit Herzchen in der Tür umgestoßen, und nun flogen die dort vorrätig gelagerten Zeitungspapierstücke wie Sturmvögel wild durcheinander davon. –*

Wir erreichen den Michelauer Berg. Vom Ort ist nichts mehr vorhanden.

Ungefähr einen Kilometer ostwärts von Gr. Michelau sehen wir große Betonsilos. Zahlreiche elektrische Leitungen durchziehen hier die Landschaft. Auf einem Mast ein Storchennest. Beidseitig der Straße häufig Getreidefelder, meist Roggen und Gerste. Sie scheinen mir recht gut im Halm zu stehen. Von der Windmühle Freitag ist nichts zu sehen. Es geht nun weiter Richtung Grünlinde, das wenige erhaltene Teile aufweist. Wir übersehen die links am Dorfeingang abzweigende Pflasterstraße nach Nickelsdorf und fahren zu weit nach Grünlinde hinein, bis zum Dorfteich. Von der Gaststätte Jankowski keine Spur mehr, ebenso von der Schneidemühle Frisch. Nun also zurück bis zur Straße nach Nickelsdorf. Sie ist in einem jammervollen Zustand, denn die Fahrzeuge der Kolchose, die auf einer Anhöhe rechts entstanden ist, haben den gepflasterten Weg übel zugerichtet. Unser Fahrer schafft es dennoch, und wir halten auf dem Grünlinder Berg in Höhe der neuen Schule. Von hier aus haben wir den ersten richtigen Blick über die

Felder nach Nordwesten, von wo in zwei Kilometer Entfernung die roten Ziegeldächer von meinem Nickelsdorf grüßen müßten. Doch das ist Illusion! Wir sehen nur Busch- und Baumgelände. Zwischen meinem Heimatdorf und Grünlinde, eingerahmt von Roggenfeldern, liegt einsam der Nickelsdorfer Friedhof, erkennbar an einer hohen Baumgruppe. Ich erkläre meiner Familie, was wir von hier aus sehen könnten, wenn es noch existierte: Michelau – wie schon beschrieben, keine Spur mehr; Johannenhof, – auch nichts mehr; im Gebiet von Schenken – keine Gehöfte, nur einzelne rote Ruinenterteile, angelegt für Übungszwecke der Roten Armee, deren Übungsgelände sich bis vor kurzer Zeit noch vom Ostrand Friedrichsthal über Grünhayn-Leipen-Schenken vorbei an der Westseite Nickelsdorfs bis hin zum Leipener Forst erstreckte. In Reipen eigenartige Stahlkonstruktionen; die kleinen, in den Feldern gelegenen Gehöfte von einst nicht mehr vorhanden. Das Land ist viel leerer, unbewohnter geworden! Ein Hase hoppelt vor uns auf der Pflasterstraße her. Weiter auf der ausgefahrenen Straße, deren Verlauf der gleiche



Nickelsdorf. Links befanden sich einst die Gehöfte von Fritz Freitag und Georg Riemann. Auf der kleinen Erhöhung hinter der jetzigen Wasseransammlung stand früher die Schule

(Foto: G. Kusch)

wie früher ist. In einer Kurve erreichen wir Nickelsdorfer Gebiet: links der Straße die Felder von Gim bott – heute Gerstenfeld, rechts die Weiden von E. Neumann – ebenfalls jetzt Gerstenfeld. Die Straßenbäume von einst existieren zwar noch, einige von ihnen aber liegen abgestorben am Wegesrand. ... Vor Ernst Neumanns früherem Hof steigen wir aus und beginnen zu Fuß, meinen Heimatort uns zu „erobern“. Überwältigend für mich, denn wer hätte mir vor Jahren prophezeihen wollen, daß ich noch einmal in meinem Leben Heimatboden betreten würde! – Und heute ist Sonntag. Eine feierliche Stille liegt über dem Land. Der Kuckuck ruft, Singvögel zwitschern, Wolken und Sonne legen ein phantastisches Licht über meine geschändete Heimat, so als wollte ein Höherer uns zeigen, daß man hier trotz bitterer Vergangenheit auch Frieden finden und die Natur sich ein neues Refugium schaffen kann.

In Nickelsdorf existieren keine baulichen Anlagen mehr, weder Häuser noch Scheunen oder Ställe. Es wurde hier alles vernichtet, nicht durch Kampfhandlungen während des Krieges, sondern in späterer Zeit.

Wir gehen langsam die Dorfstraße entlang. Vom Neumannschen Hof aus kann man die ganze Ostseite des Ortes übersehen: sie ist eine riesige, mit hohem Mischgras bestandene Wiese, die sich mehrere hundert Meter nach Osten ausdehnt. Am Südausgang des früheren Nickelsdorf nehmen wir erneut eine Orientierung vor, die durch mitgeführte alte Karten und Meßtischblätter uns leicht fällt: nach Süden die Straße nach Grünlinde, die wir eben gekommen sind, und die Grünlinder Kolchose. Das Schenkener Wäldchen, jetzt ein größeres Buschgelände, einen Kilometer vor uns. Dahinter, auf der bewachsenen Anhöhe, das frühere Johannenhof. Rechts davon, in der Senke, sollte Schenken liegen, jetzt also die bereits erwähnten roten Baureste des militärischen Übungsplatzes. Jenseits davon das Busch- und Baumgelände von Leipen und hinter diesem, etwas höher gelegen, die Baum- und Buschkulisse von Grünhayn. Nach rechts hin Reipen mit nicht klar erkennbaren Bauteilen, vielleicht auch Ölstationen. Von Schwolgehen ist nichts zu erkennen, der Weg dorthin existiert nicht mehr, er ist zugewachsen. – Auch unsere Dorfstraße, die einen neben der gepflasterten Straße herlaufenden Sommerweg besaß, ist durch den Busch- und Baumbewuchs auf dieser Fahrspur zu einem schmalen

Pflasterweg geschrumpft. Die Westseite des Dorfes zeigt Busch- und Baumbestand, mal dichter, mal lichter, natürlich von Unkraut auch hier stark überwuchert. Dennoch finden wir Reste der einst vorhandenen Obst- und Blumengärten, doch eben nur an der früheren Westseite des Dorfes. In Tomaschkys bzw. Freitags Garten trägt ein Kirschbaum einige blaßrote Früchte; im einstigen Riemannschen Garten und bei Gim bott finden wir Fliedersträucher und blühenden Jasmin, ab und an auch noch Apfel- und Birnbäume. Besser zu erkennen sind die früheren Hofauffahrten, sind sie doch nicht so stark zugewachsen wie Obst- und Blumengärten. In der Nähe des neuen Insthauses von Georg Riemann ist sogar eine kleine Wiesenfläche gemäht. Die gepflasterte Auffahrt von der Dorfstraße zum Gim bottschen Haus muß wohl auch der totalen Dorfvernichtung, die in den 60er Jahren stattfand, zum Opfer gefallen sein, denn auch hier steht nun bis zur Dorfstraße hin dichtes Buschwerk. – Nun nur noch wenige Meter weiter – jetzt stehen wir vor meinem elterlichen Hof. Es ist der 27. Juni 1993, 11.45 Uhr. Die Hofauffahrt ist auch hier an einer breiten Buschlücke gut zu erkennen. Wilde Kamille blüht. Wir stehen in hohem Wiesengras. Die Positionen der einzelnen Gebäude zu bestimmen, ist nicht leicht. Verschwunden ist der Gartenteich, nur eine kleine Senke deutet die Stelle an, an der er sich einst befand. Ich erkläre meiner Familie die Einzelheiten des früheren Hofes, und nun beginnt jeder, im dichten, hohen Gras nach Überresten zu suchen. Wir werden fündig: zuerst einen aus der Erde etwas herausragenden Feldstein, den ich als Fundamentstein unserer Scheune identifizieren kann, wenig später einen zweiten, neben dem wir Teile von zerbrochenen Dachziegeln finden. In einer Tüte nehmen wir Erde und Ziegelteile als bescheidenes Andenken an meinen elterlichen Hof mit. Auf ihm haben meine Vorfahren einst fleißig und gläubig gelebt und gearbeitet. Wie hing doch gerade mein Vater an dieser Scholle, auf der er nach der Heirat mit meiner Mutter im Jahr 1919 so unendlich viel geschaffen und geleistet hat! Vielleicht haben meine Eltern mich in diesen Augenblicken begleitet, gaben mir Mut und Kraft, so daß ich meiner Familie alles berichten konnte, in dankbarer Erinnerung an sie, die einst hier lebten. Weit geht der Blick von unserem Hof über die Felder bis zum Forst Leipen und zum Wald von Riemann/Grünlinde, der an unsere Weidengärten anschloß. An der Grenze zu Steiniger finde ich einen

kleinen wilden Ostbaum: er ist aus den Resten des früheren herausgewachsen. Die hohe Weide in unserem Feld, die am früheren Teich stand, ist noch da. Die Kinder suchen ununterbrochen nach weiteren Fundstücken, doch vergeblich, das Gras ist zu dicht und zu hoch.

Gegenüber unserer Hofauffahrt lag auf der anderen Straßenseite unser Insthaus. Dort blühen jetzt wilde lila Blumen. Wir finden unter jungen Bäumen Ziegel vom Stall des Insthauses.

Langsam wandern wir die Dorfstraße entlang, vorbei an Steinigers Garten, vorbei am Grundstück der Eltern von Ulrich Neumann, vorbei auch an dem an der Ecke gelegenen Hof von Adolf Preuß. Ihm gegenüber gibt es noch Reste des verwilderten und bald völlig verlandeten Dorfteichs. Nach Norden geht der Blick über freies Gelände zu dem einen Kilometer entfernten Romeykeschen Hof. Auch dort nur Büsche und Bäume. Der Garten von Soll total verwildert, Hofeinfahrt und Rampenzufahrt jedoch noch deutlich zu erkennen. Am alten Eiskeller finden wir noch dicke Betonteile, auf der Molkereiseite auch einige Fundament- und Gebäudereste. Wir gehen an der Schmiede Radtke vorbei zum Mühlenberg, auf dem die Kolchose Grünlinde einen offenen Silo angelegt hat. Unterhalb des Mühlenbergs finden wir eine Stelle, von der man die ganze Westseite überblicken kann: rechts die Pflasterstraße nach Rathsgrenz, links die Nickelsdorfer Felder bis zum Wald. Natürlich sind auch die Gehöfte von Klein-Nickelsdorf verschwunden. Dann der nicht mehr vorhandene Schwolgehner Weg und schließlich Büsche und Bäume des Riemannschen Hofes. Auf Riemannschem Feld eine niedrige Baracke, sicherlich einst als Schutz für die hier übenden Soldaten der Sowjetarmee errichtet. Diese ganze Gegend bietet das Bild einer blühenden Wildwiese, deren Schönheit wir tief empfinden.

In Richtung Rathsgrenz mäht man hinter dem Sandberg mit einem Traktor die Wiese. Vielleicht beginnt man nach und nach, das Gelände des militärischen Übungsplatzes landwirtschaftlich zu nutzen. Störche haben sich eingefunden. Wir fahren über die Brücke des Eschengrabens, der noch vor dem Krieg als Vorfluter ausgebaut wurde. Er führt etwas Wasser, beginnt aber auf der Sohle bereits zu verkrauten. Auf der Grabenböschung stehen nun einzelne kleine Bäume. Der Weg zum Hof Romeyke ist, wie nicht anders zu erwarten, zugewachsen, einige Birken umgeknickt. Links und

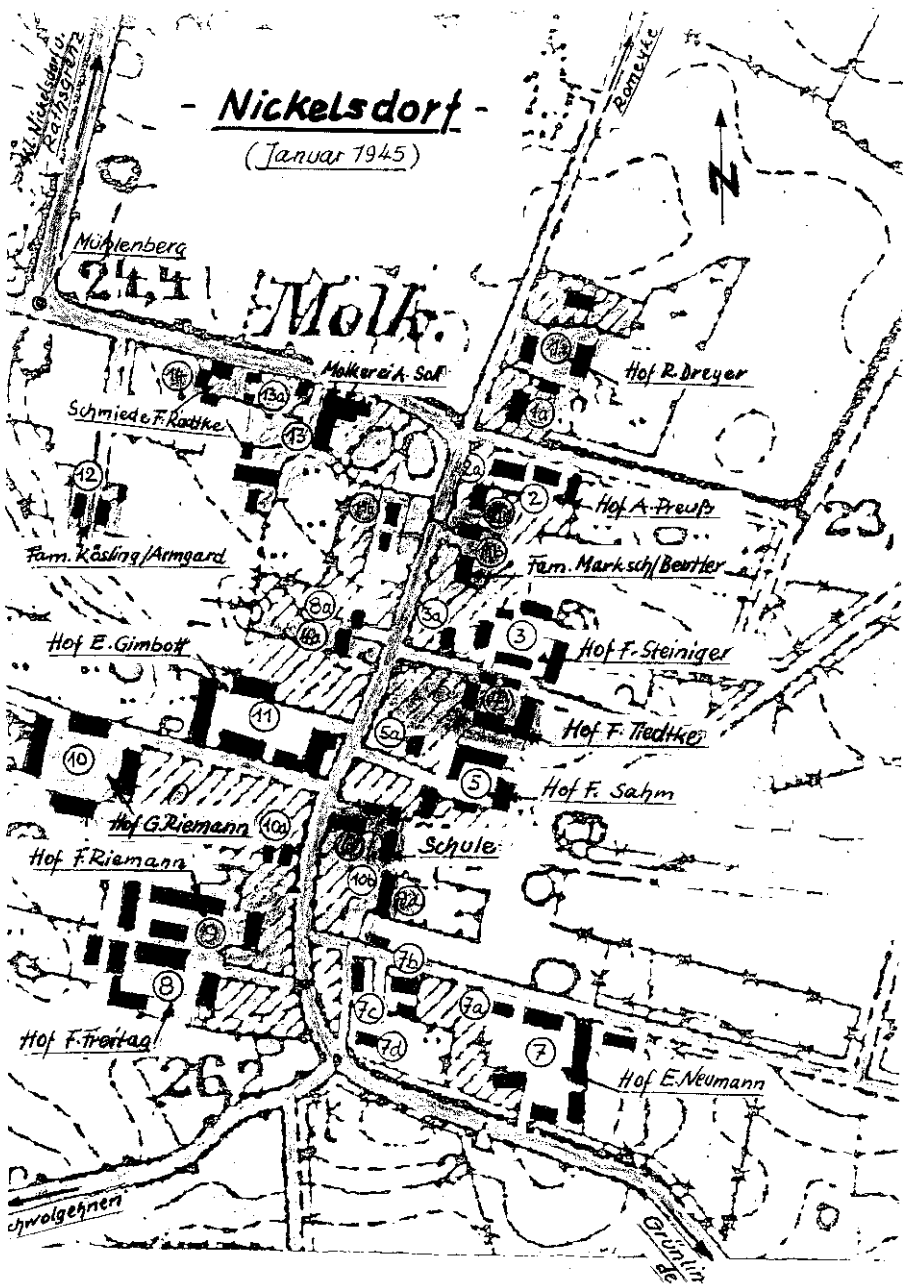
rechts des früheren Weges wieder Wiesengelände. Hier war einst unser Jagdrevier.

Wir fahren zurück, zurück nach Grünlinde und dann nach Wehlau, also genau die Strecke, die ich ab 1932 als Schüler nach Wehlau gefahren bin, – in den ersten Jahren von Nickelsdorf nach Grünlinde je nach Witterung mit dem Fahrrad oder Pferdewagen, im Winter mit dem Schlitten. Von Grünlinde aus mit dem Postbus dann nach Wehlau. Der Rückweg verlief ebenso. Später, etwa ab Obertertia, ging es nur per Fahrrad, immerhin eine Strecke von 13 km, und nicht selten blies der Wind kräftig von vorn. ...

Am 2. Juli noch einmal in meine engere Heimat... Wir fahren Richtung Grünhayn. Auch von diesem Dorf sind nur Büsche und Bäume zu sehen. Vom Leipener Weg auch hier nichts zu finden. Zu Fuß gehen wir durch den Ort. Die Dorfstraße ist im vergangenen Jahr asphaltiert worden und ermöglicht eine gute zweispurige Durchfahrt, der Straßenrand auch hier mit Buschwerk und Bäumen bestanden. Durch eine Lücke zwischen dem Grün gehen wir nach links ins Gelände, finden hier viele Reste von Ofenkacheln und Ziegeln, sogar noch Eisenteile. Ich vermute, daß wir uns auf dem Braunschen oder Döringschen Hof befinden. Ein Wiesenweg führt uns weiter ins Feld. Wir finden einen noch recht großen Teich, an dem ein ausgewachsener, jetzt vertrockneter Baum steht, in seinem Geäst ein Storchennest. Zurück zur Straße, die zur früher hier vorhandenen Gastwirtschaft Pottel führt. Gegenüber von ihr, im Garten von Mertsch, stehen immer noch zwei starke Bäume, an denen früher eine Milchbank war. Von der Kellerdecke des Pottelschen Saals ist noch einiges erhalten geblieben, der Garten jedoch ist völlig verwildert. Wir wollen zum Friedhof, auf dem auch meine Nickelsdorfer Vorfahren begraben lagen. Ihn zu finden, ist schwierig, da von der Straße her alles vollkommen zugewachsen, verkrautet und verwildert ist. Wir kämpfen uns mühsam Schritt für Schritt vor und finden endlich große Steine, von der Kirche? Von der Friedhofsmauer? Zum Gedenken legen wir einen Strauß Rosen auf einen Stein und ehren die hier ruhenden Toten in einer Schweigeminute. Beim Weitersuchen finden wir tatsächlich aufgegrabene, aufgebrochene Gräber, inzwischen wieder halb zugewachsen oder verschüttet. Efeu bedeckt teilweise den Boden. Nicht einmal den Toten hat man ihre letzte Ruhe gegönnt oder sie ihnen gestattet. ... Dicht am Rand zur Straße hin liegt eine vergammelte Bodenhak-

ke, die man nach der Grabschänderei einfach liegen ließ. Auch ein Koppelschloß mit Sowjetstern fehlt nicht auf diesem Gottesacker. Recht deprimiert kehren wir zur Straße zurück und stehen genau vor der Weide von Onkel Richard Weißfuß. 50 Meter entfernt, auf der linken Straßenseite, sein Hofgrundstück. An der ehemaligen Hofauffahrt steht heute noch ein großes Hinweisschild auf den Panzerübungsplatz, der nun nicht mehr genutzt wird. Der große Kastanienbaum reckt im halbtrockenen Zustand nur noch wenige Äste empor. Die linke Hofgrenze ist mit hohen blühenden Linden bestanden, rechts sehen wir mittelhohe Buchen. Das war einst eine dichte Buchenhecke. Von Gebäuden nichts mehr. Auf dem Hofgelände war wohl die Befehlsstelle des Übungsplatzes, denn in der Verlängerung des früheren Pferdestalls hat man über einem Bunker einen betonierten Beobachtungsstand angelegt. Von hier aus haben wir einen weiten Blick ins Gelände. ...

Nun soll es zum Abbau Grünhayn gehen. Auf dem Weg nach Johannenhof führte früher durch eine Senke der Weg zu Onkel Hans (Weißfuß). Aber es gibt heute keinen Weg mehr zum Abbau. Die Weißfußschen Felder sind jetzt zu einer ausgedehnten Wiesenfläche geworden, auf der das Gras gemäht und der größte Teil des Heus in großen Rollen bereits abgefahren worden ist, vermutlich zur Kolchose in Poppendorf. Auf einem Feld, das von Traktoren bearbeitet wird, haben sich ungefähr 30 Störche eingefunden. Sie stolzieren umher, suchen, erheben sich in die Lüfte, wieder andere landen – ein fast unglaublicher, überwältigender Anblick! Wir machen kehrt und suchen von der Straße nach Poppendorf aus die Zufahrt zum Abbau Grünhayn. Da biegt unser Fahrer kurz entschlossen von der Straße ab und fährt über eine abgeerntete Wiese auf den ehemaligen Hof von Hans Weißfuß zu.... Was wir finden: Der Weg nach Grünhayn existiert nicht mehr, anstelle Hof und Garten dichtes Busch- und Baumwerk, auf dem Gelände des ehemaligen Wäldchens heute auch Büsche, einzelne Bäume. Von Tannen ist nichts zu erkennen. Über die Weide, deren früherer Teich zugewachsen ist, suchen wir nach einem möglichen Eingang in die grüne Wildnis. Nirgends eine Lücke! In Gruppen versuchen wir nun, in dieses urwaldähnliche Dickicht vorzudringen, das einmal ein gut bewirtschafteter Hof war. Es ist kaum zu begreifen, wie die Natur hier vorgedrungen ist und alles überwuchert. Die alten Bäume aus früherer Zeit wurden restlos abgeholzt,



Ortsplan von Nickelsdorf, hergestellt von Georg Tiedtke

auch die dann nachgewachsenen hat man bereits wieder gefällt. Die Äste blieben liegen und bilden nun auf dem Boden ein nahezu undurchdringliches Gewirr...Im Bereich des Obstgartens entdecken wir noch einige Brombeersträucher. Als wir wieder auf dem freien Wiesengelände stehen, kreisen plötzlich etwa 20 Störche über der Hofstelle – ein herrlicher Anblick! Es ist, als wollten sie uns einen Gruß aus der Heimat an Vetter Hans Weißfuß auftragen. Für ihn fülle ich ein Säckchen mit Heimaterde, meine Frau pflückt noch ein paar Blumen von seinem Land, das nun Wiese wurde. Vom Taxi aus blicken wir noch einmal auf Wäldchen und Hofstelle zurück – wir sind wohl die ersten Verwandten, die seit 1945 wieder auf dem Grund und Boden von Vetter Hans stehen. ... Die Reise endete am 3. Juli 1993. Aus einem Brief der jüngsten Tochter von Herrn Tiedtke: „In Erinnerung bleiben vor allem zwei Welten: Die herrliche Landschaft dort, die ein Stück deutscher Geschichte begraben hat, diese Zeit wie ein umfriedetes Geheimnis hütet, das niemand zerstören kann; und andererseits die zweite Welt, die Gesellschaft mit ihren schwermütigen, fatalistischen Menschen in trostlosen Bauten, wo es keine Geselligkeit, keine Begegnungs- oder Vergnügungsorte gibt.“

Noch einmal nach Grünlinde.

Frau Rotraut Schmidt, geb. Christoph, fuhr 1994 nochmals in ihr Heimatdorf Grünlinde. Die von ihr beschriebenen Veränderungen, die sie seit ihrem ersten, 1992 erfolgten Besuch wahrnahm, sind die ähnlichen, wie sie von vielen berichtet werden, die immer wieder in unser Heimatgebiet fahren.

...Nach einem Kurzbesuch in Wehlau, das sich in den letzten zwei Jahren nicht verändert hat, geht es mit dem Taxi nach Grünlinde. Das Wetter ist schön. Es ist sehr still. Aus der Richtung von Nickelsdorf her hören wir Kuckucksruf.

Von Riemanns Hof stehen nur noch Mauerreste. Vor unserem Hof liegt ein umgestürzter Pfeiler. Den Pferdestall gibt es auch noch, aber er wird anscheinend nicht mehr benutzt. Die letzten Schuttreste vom Wohnhaus sind jetzt auch verschwunden. – Wir hören Froschgequake und gehen seinem Ursprung nach: unser Ententeich. Es wimmelt nur so von Fröschen darin. Sie hüpfen lustig



*Die Straße
zwischen
Poppendorf und
Michelau
(Foto: Rotraut
Schmidt)*

*Der Pferdestall
des Gutes Chri-
stoph in
Grünlinde 1994
(Foto: R.
Schmidt)*



herum und veranstalten ein wirklich tolles Konzert. – Ich nehme für unseren Gartenteich ein paar Pflanzen mit.

In der Nähe weidet eine Kuhherde. Natürlich trete ich beim Fotografieren mitten in einen Kuhfladen hinein. Vielleicht bringt das ja Glück!

In unserem Garten blühen wieder die Apfelbäume. Die Felder sind in diesem Jahr nicht bestellt. Wir gehen zum Haus meiner Großeltern. Es verfällt immer mehr, seit der Sohn der dort wohnenden Familie nicht mehr da ist. Der Stall ist im letzten Jahr abgebrannt.

*Auf dem umgestürzten
Torpfosten des elterlichen
Gutes –
Rotraut Schmidt, geb. Chri-
stoph
(Foto: R. Schmidt)*



*Grünlinde. Die
Ruinen des
ehemaligen
Sägewerkes
Frisch (Foto:
Günter Kusch)*

Auf dem Hof Deblitz wohnt eine ältere Frau allein. Drei Familien leben jetzt im ehemaligen Schulhaus. Eine aus Kirgisien stammende Frau und ihre Tochter machen einen sauberen, ordentlichen Eindruck. Als wir uns verabschieden, schenken sie uns selbstgemachten Käse. Er ist noch ganz heiß und schmeckt sehr gut. In der Kolchose gegenüber wird nun nicht mehr gearbeitet, nur Kühe werden dort noch untergebracht.

Auch am nächsten Tag fahren wir nach Grünlinde. Im ehemaligen Bürgermeisterhaus besuchen wir wieder Frau Elena, die wir seit unserer Reise von vor zwei Jahren her kennen. Sie begrüßt uns herzlich und bittet uns gemeinsam mit ihrem Mann, ins Haus zu kommen. Da es draußen kräftig regnet, veranstalten wir unser Picknick nun in ihrer blitzsauberen Küche. Von ihren eigenen Vorräten bringt uns Frau Elena noch Kirschen, selbsteingelegte Tomaten und Gurken. Es herrscht eine fröhliche Stimmung, besonders als Elena noch auf ihrer Balaleika spielt und dazu singt. Wir verabschieden uns herzlich und fahren über Gertlauken und Labiau zu unserer Unterkunft in Königsberg zurück.

Wieder in der alten Heimat – Juli 1944

Frau Erika Pick, geb. Lemcke/Jodeiken war erneut in unserer Heimat und beschreibt die Veränderungen, die sich dort im Lauf von zwei Jahren seit ihrem letzten Besuch ergeben haben.

Wie schon 1992, logierten wir wieder im alten schönen Forsthaus Gr. Baum, Krs. Labiau (Polessk), das inzwischen durch den Neubau des „Haus Ostpreußen“ erweitert worden ist.

Unsere Familiengruppe steuerte mit den gleichen litauischen Taxifahrern wie vor zwei Jahren zuerst Laukischken an. Das verfallene Haus am alten Friedhof ist nun abgerissen. Das alte Pfarrhaus, in dem einst Änchen von Tharau mit seinem ersten Mann zu Hause gewesen war, ist jetzt in der Mitte zusammengestürzt und nicht mehr bewohnt.

In Gertlauken (Novaja Derevnja) ist der Neubau des Gemeindehauses, der gleich links am Anfang des Dorfes steht, immer noch ohne Dach, ohne Fenster und Türen. Die Kühe der Kolchose hatten sich darin ein schattiges Plätzchen gesucht.

In Kukers (Meschdules) erwartete uns die 72jährige Ekaterina Nasavarova, die wir schon im Juni 1992 kennengelernt hatten. Sie wohnt im ehemaligen Domscheitschen Anwesen, links davon ein marodes Stallgebäude, rechts ein großer, leerer Kolchosestall. Auf dem Hof von Lehmann hat sich eine 84jährige Frau eingerichtet, die von einem scharfen Hund bewacht wird. Sie ist schon seit 1946 in Ostpreußen und konnte uns manches über den Abbruch Jodeikens berichten. – Auch die Scheune an der Straße von Grigats ist nun zusammengefallen. Kukers ist ein sehr stilles und von hohem



Laukischken 1994. Das alte Pfarrhaus

(Foto: Erika Pick)



Gertlauken 1994. Das zukünftige Gemeindehaus
(Foto: Erika Pick)

Gras überwuchertes Dorf geworden. Hoffnung gibt es für die zwei restlichen Gebäude des Gutzeitschen Hofes. Im Gespräch mit dem dortigen „Chef“, einem ehemaligen russischen Offizier aus dem Besatzungsgebiet Jena/Thüringen, erfuhren wir von Umbauplänen, in die wir auch Einsicht nehmen konnten, für Stall und Haus. Hier soll für zahlungskräftige Waidmänner ein Jagdhotel entstehen.

In Knäblacken ist das einzige noch erhalten gebliebene Insthaus bewohnt.

Pettkuhnen ist nun völlig ausgelöscht. Hier ging Gerhard Neumann, der Sohn des letzten Bürgermeisters, mit Frau und Sohn auf Spurensuche. Hohes Unkraut wuchert sowohl auf dem ehemaligen Friedhof, der links hinter dem Nehne-Wäldchen liegt, als auch auf dem übrigen Land. Die letzte, noch vor zwei Jahren stehende Denkertsche Ruine war jetzt auch abgetragen. Der alte knorrige Kruschkebaum, links am Jodeiker Weg, zeigte Familie Neumann die frühere Einfahrt auf den elterlichen Hof. Gut zu erkennen waren noch Kellergewölbe. Ein Apfelbaum trug reichlich Früchte.



Pettkuhnen 1994. Gerhard Neumann auf der Stätte des früheren elterlichen Hofes (Bürgermeisterei) (Foto: Erika Pick)



Ölpumpen bei Köthen

(Foto: Erika Pick)

Der Weg nach Jodeiken ist unvorstellbar ausgefahren, mit tiefen Wasserlöchern übersät. Weit in den Weg hinein ist das Buschwerk gewuchert.

Uns war noch unbekannt, daß die Kammsche Brücke über die Nehne von den Russen neu gebaut worden ist und wir somit die Verkürzung von Kukers her hätten fahren können. Das letzte Stück der Strecke zu unserem ehemaligen Hof führen wir wieder über den sehr dürrtig eingesäten Gerstenacker von ca. 200 Morgen.

Die noch stehenden zwei Wohnungen des langen Insthauses und der Leutestall sind seit Februar 1994 von Rußlanddeutschen aus Kasachstan bewohnt. Wir wurden von dem Geschwisterpaar Elisabeth und Oleg, der Juwelier ist, in deutscher Sprache begrüßt, und beide zeigten uns voller Stolz ihr Viehzeug, die kleinen Treibhäuser, das Klo-Häuschen, zu dem ein gepflasterter Weg führt, den ausgehobenen alten Gänseteich mit Brunnen und die sauberen Wohnungen. Für 5.000 Dollar bekam jede der drei Familien je 6.000 qm Land zum Eigentum, auf dem sie, sauber mit dem Spaten umgegraben, Kartoffeln angebaut haben. Neben dem Haus liegen noch ca. 50 Morgen als Steppe.

Beim Anbringen der von uns mitgebrachten Gedenktafel an der fast 500 Jahre alten Eiche, deren Umfang ich diesmal messen konnte und der sich als 6,20 m herausstellte, bei diesem Anbringen der Tafel also kam Oleg mit „seiner“ Leiter gelaufen, damit die Tafel ja hoch genug befestigt werde, um einen im Lauf der Zeit möglichen Schaden von ihr fernzuhalten.

Jodeiken, das seit 1946 wie auch die Dörfer Kukers und Knäblacken Meschdulse heißt, was in der Übersetzung so viel wie „zwischen dem Wald“ bedeutet, gehört zur Kolchose Gertlauken – deshalb war auch der Forstweg so ausgefahren – und zur Region Labiau.

Die zwei Siedlungen, ehemals Mohnke und Preuß, sind auch heute von zwei Familien bewohnt. – Wir sind jetzt erleichtert, daß in diesem Bereich wieder Menschen wohnen, die das Land wenigstens zum Teil bewirtschaften, wenn die Kolchose Gertlauken das auch recht mangelhaft tut.

Danken möchte ich an dieser Stelle Herrn Schleiff, einem pensionierten Förster aus der Pfalz, dessen Vorfahren aus Gr. Scharlack, Kr. Labiau stammen und der regelmäßig und aus eigener Initiative



*Freudenberg 1994. Der Verfall ist deutlich und geht weiter
(Foto: Erika Pick)*



Auf der Tafel steht: Gut Jodeiken 1350 – 1945, Georg Lemcke 1877 – 1945 (Foto: Erika Pick)



Auf dem alten Wehlauer Friedhof 1994. Mausoleum der Familie Pinnau. (Foto: Erika Pick)

Hilfssendungen per Unimog zu Waisen- und Krankenhäusern und für bedürftige russische Familien bringt und dabei auch alle meine Pakete nach Kukers, Parnehenen und Jodeiken mitnahm. In Jodeiken freute man sich am meisten über Nägel und Handwerkszeug.

In Parnehenen (Krasnyi Jar) wurden wir von Familie Rempel fürstlich empfangen. Zu dieser Adresse kam ich durch die Namensliste der rußlanddeutschen Ansiedler, die Herr Till aufstellte. Fast alle diese Familien wohnen in schmucken, neu erbauten Häusern mit wohnlicher Einrichtung. Die Häuser befinden sich oberhalb des Schlosses und Gutes Parnehenen. Das Ehepaar Rempel beteuerte immer wieder, daß es ihnen hier gut gehe. Der Ehemann ist als Maschinist tätig, Frau Rempel arbeitet im Schloß. Zu unserem Empfang hatte man ein Schwein geschlachtet, auch große Mengen

von Kuchen gebacken etc. Manch gutes Gespräch ist auch von dem oben erwähnten Herrn Schleiff in diesem Haus geführt worden.

Diesmal erforschten wir auch die neu entstandene Sandstraße von Weißensee über Wilkendorfshof, das nun völlig abgetragen ist, Agnesenhof bis Parnehen. Über Wilkendorfshof berichtete uns ein Lastwagenfahrer, daß in dem einst schönen Gutshaus zuletzt nur noch Vieh gehalten wurde. Die Bauernhöfe auf dem Langstück und die Gebäude in Agnesenhof gibt es nicht mehr. Dafür steht jetzt in Agnesenhof auf der linken Seite ein großer Viehstall. Kurz vorher sieht man, wie schon in alten Zeiten, die Schneise zu dem idyllisch gelegenen Brandlacker Landweg.

In Wehlau stießen wir auf dem alten Friedhof durch Zufall auf das Mausoleum der Familie Pinnau. Ein dickes Eisenschloß sperrte die Tür. ... Auf der Ruine des Kirchturms logierte eine Storchenfamilie. Im Schatten des Kirchengewölbes döste ein alter Schimmel vor sich hin. Ob wir Wehlauer es wohl schaffen, diese Stätte der Erinnerung zu retten?

Köllmisch Damerau (Olhovka), unser ehemaliges Dorfschul-, Post- und Kapellendorf empfing uns in der Abenddämmerung. Auf einem freien Platz des Hofes, der einst den Geschwistern Busch gehörte, saßen Männer und tranken Wodka. Das Wohnhaus wie auch das Lewitzki-Anwesen waren unbewohnt. Hohes Unkraut wucherte in den Gärten. Bei der Kapelle hatte man versucht, den Sowjetstern herabzuziehen. Als Folge des Versuchs neigt sich die Turmspitze nun zur Seite, und die Dachpfannen sind heruntergerutscht. Von einer im Haus der Familie Fritz Neumann wohnenden russischen Frau hörten wir, daß die neuen Bewohner ihre Toten auf dem alten deutschen Friedhof beerdigen, der hinter der Gastwirtschaft Neumann lag. Dieses langgestreckte, an der Hauptstraße gelegene Haus ist auf der Hofseite bewohnt, auf der gegenüberliegenden Seite sind Türen und Fenster vernagelt. Die Russin zeigte uns ihre größere Schaf- und Ziegenherde und schien mit ihren beiden Kindern seit dem Tod ihres Mannes ihr Auskommen zu haben. Die ehemalige Post scheint ein Magazin zu beherbergen, die sich daran anschließenden Häuser von Höpfner und Bruksch sind wohl auch bewohnt.

Auf der Fahrt Wattlau–Oppeln ging es diesmal ein Stückchen auf der neuen Autobahn, die nach „asiatischer“ Bauweise hergerichtet scheint, und darauf wir mit einem unserer kaputten Taxis im

Schlepptau und in rasanter Fahrt, Richtung Poppendorf. In dem zur rechten Seite gelegenen Dorfteich mit dem Inselchen darin herrschte reges Badetreiben. Wo einst an der Straße von Michelau ein Haus gestanden hatte, machten wir mit unserem Fahrer ein echt litauisches Picknick, mit allen Genüssen, die uns die heutige Zeit bietet.

Auf bekannten Straßen, vorbei an dem untergegangenen Dorf Grünhayn, vorbei an mehreren Bohrtürmen bei Köthen, fuhren wir wieder das ehemalige Gut Freudenberg (Ratnoe) an, das nun auch dem Untergang entgegenzieht. Im Gutshaus scheinen nur noch drei Familien zu wohnen – damals waren es 48 Menschen. Die Kolchose ist privatisiert. Eine Brigadierin hat die Leitung und war gerade damit beschäftigt, eifrig die bei der Heuernte herangefahrenen Heurollen zu zählen. Das erinnerte mich doch sehr an das System, das ich von 1945 bis 1948 hier erlebt hatte. – Das einst große Wohnhaus ist an der Gartenseite im Mitteltrakt zusammengebrochen, ebenso wie große Teile des alten Kuhstalls, in den aber dennoch das Heu abgeladen wurde. Alte Frauen saßen wie vergessen vor den Türen der ehemaligen Insthäuser, deren Treppen genauso auffällig sind wie die Kleinviehställe.

Unvergeßlich war der Spaziergang auf den Wiesen zur Deime hin. Unser Vitas sprang trotz Mummel-Geschlinge ins kühle Naß. Erschüttert standen wir alle noch einmal vor der Großeltern Lemcke tief ausgehobenen Gräbern, die jetzt dicht von Wald umschlossen sind.

Königsberg, heutzutage umgeben von einem dichten Gürtel von Gärten und Häuschen, zeigte reges Leben. Vorbei am Dom mit seinem neuen Turmdach, vorbei an vielen polnischen Modehäusern. 300 rein polnische Unternehmen und 800 gemischt polnisch-russische sollen zur Zeit in Königsberg existieren....

In Rauschen tummelten sich bei schönem Wetter Massen von Badenden in der See. Einige elegante Russinnen bevölkerten die Strandpromenade. Ebenso wie in Cranzbeek haben sich auch in Rauschen Offiziersfamilien angesiedelt. Eine ganze Anzahl neuer Häuser sind gebaut worden.

Die dortige „Reederei“ bot eine Haffahrt nach Nidden an. Leider war die Zollkontrolle wieder etwas bedrückend. Von russischer Seite bedauert man sehr, das Memelland und die nördliche Kurische Nehrung als Folge der jüngsten politischen Entwicklung

notgedrungen den Litauern überlassen zu haben. Wir aber dachten bei uns: Gott sei Dank, sonst wäre auch dieser Teil in einem maroden Zustand!...

Meine Empfindungen niederzuschreiben, die ich bei dieser Reise hatte, fällt mir nicht leicht. Wir waren betroffen, so wenige Getreidefelder zu sehen. Ich würde den Anteil daran auf 20 % schätzen, alles andere ist Steppe, auf der bestenfalls Heu gewonnen wird. Herr Schleiff berichtete, daß er am 7. August bei Caimen überreife Roggenfelder sah, die nicht abgeerntet worden waren und in denen ganze Kuhherden fraßen. Mir kam dabei der Gedanke, ob sich ein Volk wirtschaftlich erhalten und entwickeln kann, das seine Erde so frevelhaft behandelt. Es ist anzunehmen, daß man weiterhin so miserabel mit unserer Heimat umgehen wird, denn man hat es nicht anders gelernt. ...

Auf einem geborstenen Grabstein des Legitter Friedhofs kann man heute noch die Worte lesen: „Geliebt und unvergessen“. Und das sind auch meine Empfindungen für mein liebes Ostpreußen.



Stein in der Außenmauer des Wehlauer-Kreishauses 1993

(Foto: Hans-Günter Bielitz)

24 Jahre Manthey Exklusivreisen

Flugreisen

Charterflüge Düsseldorf/Hannover nach Königsberg

Linienflüge Hamburg/Berlin nach Königsberg

Linienflüge Hannover/Frankfurt/Stuttgart über

Kopenhagen nach Königsberg

Linienflüge Berlin/Hamburg/Frankfurt nach Polangen

Linienflüge mit internationalen und nationalen Airlines
nach Wilna - Riga - Tallinn - St. Petersburg.

Bahnreisen

Direkt und ohne Umsteigen Berlin - Königsberg mit dem "Königsberg-Express". Garantierte Platzreservierung für die Hin- und Rückreise sowie Speisewagen.

Busreisen

Reisen Sie mit unseren komfortablen Fernreisebussen jede Woche Freitag nach Königsberg, incl. Transfer zu Ihrem gebuchten Übernachtungsort und Hotel.

Bus-Sonderreisen

11 tägige Busreisen ins nördliche Ostpreußen. Der deutsche Reisebus verbleibt in Königsberg für Ausflüge und Besichtigungsrundfahrten.

Schiffreisen

Mit der "Greifswald" von Mukran/Rügen nach Memel.

Mit der "Vilnius" o. "Kaunas" von Kiel nach Memel.

PKW-Reisen

Wir reservieren Ihnen Hotels und Pensionen für Ihre Individualreise in Polen und Russland.

Radwandern

Radwander-Touren in Pommern, Westpreußen/Danzig, und die "Masurische Seenplatte"

Reiterferien

Reiterferien und Kutschfahrten in der Reiterstadt Insterburg mit Aufenthalt im Hotel Zum Bären.

Unsere bekannten und gut organisierten Rund- und Studienreisen nach Pommern - Danzig - Masuren - Schlesien - Ostpreußen - Baltikum - Neue Bundesl.

Fordern Sie unseren kostenlosen Reisekatalog 96 an!

Reisekatalog - Beratung - Buchung - Visum

Greif Reisen



A. Manthey GmbH

Universitätsstraße 2 · 58455 Witten-Heven

Tel.: 02302/24044 · Fax 02302/25050 · Telex 8229039

Eine Sonderfahrt nach Königsberg

Im Mai 1995 war ich wieder, diesmal mit 85 Landsleuten, in Wehlau. Fünfzehn von uns waren mit dem Flugzeug angereist, die übrigen fanden in den zwei Reisebussen Platz, mit denen wir die Fahrt nach Ostpreußen unternahmen. Für mich war es die vierte Sonderfahrt dorthin. In Wehlau aber bin ich schon zwanzig Mal gewesen, und auch die Fahrt in diesem Sommer wird nicht meine letzte gewesen sein. Mit meinem eigenen PKW habe auch ich, ebenso wie mancher andere, Hilfsgüter nach Wehlau gebracht, die dort nötig gebraucht werden wie Kleidung, Lebensmittel, Medikamente und Spielzeug. Bei diesen Anlässen wohne ich immer in Wehlau. Die Reisegruppe dieses Jahres war im Hotel Kaliningrad in Königsberg untergebracht. Von dort aus unternahmen wir drei Fahrten nach Wehlau. Wer nach Tapiau wollte, stieg dort aus und wurde abends bei der Rückfahrt wieder vom Reisebus aufgenommen.

Der Wehlauer Bürgermeister begrüßte uns herzlich an der Kirche und öffnete uns die verschlossene Tür, denn wir hatten den



Die Gruppe der Wehlau-Reisenden mit Herbert Till in der Stadtkirche in Wehlau. Sommer 1945 (Foto: Herbert Till)



*Herbert Till besorgte 10 Nähmaschinen und brachte sie nach Wehlau und Paterswalde zur Einrichtung eines Nählehrgangs.
(Foto: H. Till)*

Wunsch, die Kirche zu besichtigen. An der allen wohlbekannten Schanzentreppe kamen wir danach zusammen. Hier hielt der Bürgermeister uns eine kleine Rede, die von der uns täglich begleitenden Dolmetscherin ins Deutsche übersetzt wurde. Anschließend trennten wir uns, da jeder ein eigenes Ziel hatte, das er anstrebte. Einige der Wehlauer haben sich mit den jetzigen Bewohnern ihrer Häuser bereits angefreundet, besuchten sie und gaben Geschenke ab. Am nächsten Tag waren wir vom Bürgermeister zu einem Umtrunk in das Verwaltungsgebäude eingeladen. Vierzehn von uns nahmen daran teil, die übrigen Reisetilnehmer wanderten durch unsere frühere Stadt und versuchten in der völlig verschwundenen Innenstadt zu lokalisieren, wo einst was gestanden hatte. Am folgenden Tag fand in Wehlau ein Fest statt, der „Tag des Kindes“. Wir erlebten ein buntes Treiben mit viel Gesang und Tanz. Die Kinder selbst führten Spiele auf.

Unser weiteres Programm umfaßte, wie bei Ostpreußen-Reisen üblich, Besuche in Cranz, Rauschen, Rossitten und Palmnicken.

*Die Wendeltreppe
im Turminnenen
der Wehlauer
Stadtkirche. Sie ist
für die Arbeiten
im Turm und der
Turmspitze
notwendig, da es
an einem
entsprechend
hohen Kran in
diesem Gebiet
fehlt. (Foto: H.
Till)*



Der Besuch in der Juditter Kirche wurde durch die Darbietungen eines russischen Kirchenchors zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Zum Abschluß unseres Aufenthalts bot man uns im Hotel einen Folklore-Abend, der den Reiseteilnehmern sehr gut gefiel.— Der Bürgermeister hatte mich anläßlich unseres Besuches gefragt, ob es uns möglich wäre, der heutigen Mittelschule gebrauchte Nähmaschinen zu besorgen, man wolle dort eine Nähklasse einrichten. Es ist mir und meinem Schulkameraden Heinz Wieding, der einst in der Pfliegerkolonie wohnte, gelungen, zehn Maschinen billig zu erwerben. Sie sind inzwischen von uns nach Wehlau gebracht worden.

Da ich durch den Heimatkreis beauftragt bin, Adressen deutsch-russischer Familien zu erfassen, bitte ich alle, die derartige Familien bei ihrer Reise in den Kreis Wehlau kennengelernt haben, deren Adressen an meine Anschrift mitzuteilen.

Herbert Till, Weidkamp 123, 45355 Essen, Te. 0201/689681

Brauchtum in Ostpreußen

Veel es dräwer geschreewe on vertellt worde. En onsre Kinnertied jew et ook allerhand to de Fierdoag, wat so Brauch wer. Oawer dat weet ji joa aller noch selwst. Sylvester on enne „Twelve“ mußd man besondersch oppasse. De Tantke mit dem Schenilljedoog sed emmer: „Oaljoahrsch-Oawend koame de Verstorwene sek warme!“ Un so bleew de Oawebank frie enne Stow, wo de janz Familie tosamme käm. Se stellte noch e poar Steehl derto, doamet alle Dode ehrem Platz kreeje kunne. De Kinder gruut sek emmer e beßke, un manchet kleene Gnaschel kroop lewer enne Hotz un tog sek dem Todeck äwre Kopp. Bloß de Kardelke, de kiewige Krät, wo all dem Niejahrsbock e janze Wiel noajezoagelt wär, bleew mit warme Wusche un dem Katt oppem Schoot bi de Grote.

De Frues schabberte, etc Floade un Raderkoakes – de Mannslied hadde ook all e Kornuske tom Bewarme genoame, denn oaber wurde se stell un dochde an dat oale Joahr, un wat se doa so tom Griene oder tom Lache gebracht had.

Dem Kardel wär de Katt längst utjeräte, denn he had poscheien mett piesacke verwechselt. Nu kickt he afwechselnd oppem Seeger un herd noa de Lucht, ob da all wat klabasterd.

Oawer allet blew stell und keiner wull koame. „Na, doa kann ek ja wachte bet Uhlepingste!“ gnorrt ons Gnos. E Wielke blew he noch ruhig, doch dann wurd em de Wachterie to dammlich. He sprung opp, de Spillkuks, zeigt noa de Oawe-Eck un schreej janz lut: „Sist, Voader, alle hucke, bloß de Onkel Julius steiht!“ „Dem Mutzkopp jefft im Niece Joahr“, säd de Voader, „un nu moak bloß, dat du dreibastiger Lorbas enne Fedd're kemmst“. De Kardelke mussd gehorche, un de grote Lied hadde noch lang wat to lache.

*Margarete Fischer
aus: Heimatbrief für den Kreis Gerdaun
Ausgabe Nr. 6, Dezember 1990*

Es is Dezämber

Wenn de Sonnche sich verstochen,
manke Wolkens ganz verkrochen;
wenn all asich kalt jeworden,
und der Wind briescht forsch von Norden,
puhscht dir tichtich umme Ohren,
daß der Tuntel bald erfroren;
wenn es stiehmt all dicke Ender,
und der Steinbock im Kalender,

is Dezämber.

Wenn all morjens huckst im Diestern,
aufe Straß kannst dir verbiestern;
wenn um zwei all schummert wieder,
und de Sonnche jeht all nieder;
wenn de Lichtrechnunk wird länger,
daß dir bang wird und noch bänger;
wenn e Zentner scheene Kohlen
jedem Tach jeht inne Sohlen,

is Dezämber.

Inne Rehr die Äppels schmirjeln,
Wurschtsupp krichst und scheene Spirjeln,
fier paar Dittche innem Laden,
auch e gutem Jänsebraten;
wenn aufs Feld die Jeejers bullern
und de armen Haskes kullern,
prischeln Sonntach inne Kich:
nei, was Scheenres jibt bald nich

im Dezämber!

Doch in all dem mollschen Dunkel
jibts e Kornche Lichtjefunkel,
denn die Zeit, wo jedrer kennt,
die is da, se heiß „Advänt“.
Inne Stube denn de Kinder
und de Großen auch nich minder
hucken unterm Tannenkranz
bei e goldjem Lichterglanz

im Dezämber.

Weihnachtsarbeit is im Gange,
manchem dauert's all zu lange
bis zu's liebe Weihnachtsfest.
Alle prudeln drum aufs Beste!
Vonnem Weihnachtsmann tust treimen
und e Fuhr mit Tannenbeimen
kommt, so wie in friehere Jahren,
inne Stadt denn reinjefahren...

im Dezämber



*Wehlauer Volksschulklasse, letztes Schuljahr, bei einem Schulausflug 1939 in Memel. Wer ist der Lehrer im Hintergrund?
(Foto: Renate Drews, geb. Lindenau)*

Vär Wiehnachte

Witt engemummelt liggt de Welt –
ek goah so hen un dreem.
De Frost, de knöppt, dat Schneeke fellt,
et röcht noa Dannebeem.

Dat es de rechtje Wiehnachtsloft –
mi wart so week to Senn.
Ek hew mi e Hampelmann jekofft
on een Kommrut-Kommrönn.

Ek kiek min Späälteeg selig an.
mank eener drellt sek om:
„Wat späält de met dem Hampelmann?
So old on noch so domm?!“

Nu huck ek oler Junggesell
in miner Stoaw alleen –
dat Mondtke schient – mir wart so hell,
as kunn ek Geister sehn.

Mien Späältieg mi ganz schummmrig stemmt –
moakt nich de Däär sek opp?
Min Voader kömmt, min Mudder kömmt
un striekelt mi dem Kopp.

„Wie freit ons dat, ons oler Sähn ,
dat du nich trurig jranzt;
wie es dat doch von di so scheen,
dat du noch speele kannst.

De Mensche wanke her un hen,
dat Glück, dat steigt un fellt –
solk späältiegefreidger Kinnerseenn
buut sek sien bätte Welt...“

Walter Scheffler



*Frau Bäuerle, geb. Bolz, als Leiterin des Klassenausflugs, nachdem der stellvertretende Klassenleiter, Lehrer Koch, aus Altersgründen davon Abstand nehmen mußte, der eigentliche Klassenlehrer Kohnert aber bereits zum Militärdienst eingezogen war.
(Foto: Renate Drews)*

Rußer Wasserpunsch

Der Rußer Wasserpunsch soll seinen Ursprung am Stammtisch von Patzkers Hotel, (später Lolls Hotel) in Ruß, im Memelland, gehabt haben. Er mag jetzt gut einhundert Jahre alt sein. Die einsame Gegend um das winterliche Ruß war wohl besonders dazu angetan, allabendlich zusammensitzen und nicht nur mit Grog, sondern auch mit manch gutem, heißen Punsch die Kälte zu bekämpfen. So entstand der Rußer Wasserpunsch, der so heißt, weil angeblich kein Wasser darin sein darf – ein bißchen zum Auflösen des Zuckers muß aber doch sein.

Wie entstand nun dieses Getränk? Dazu der Bericht aus ganz authentischer Quelle, nämlich von einem Mitglied aus der Familie des Hotelbesitzers Loll.

Um die Jahrhundertwende blühte der Holzhandel in Ruß, der sein Ende bei Ausbruch des Krieges 1914 fand. Ruß war, wie ein Chronist schrieb, ein „Herrenort“, in dem sehr viel getrunken wurde. Außer den starken Bieren, die in der Rußer Brauerei gebraut wurden, bot man durchweg schwere Sachen an wie Old-Ale, Porter, Champagner, echte Cognacs und vor allem viel Portwein. Jedenfalls waren die damaligen Einwohner von Ruß Kenner eines guten Tropfens. Nebenbei wurde natürlich auch viel Grog getrunken, im Winter wie im Sommer – und zwar ein sehr kräftiger Grog. So wurde zur damaligen Zeit ganz gehörig „gemischt“ und viel durcheinander gesüffelt. Man kam etwa auf den Gedanken, den guten Duoro-Portwein zusammen mit Cognac zu trinken, und zwar heiß, weil es gerade ein sehr harter und schneereicher Winter war. Dieses Heißgetränk wurde dann von seinem Erfinder „Rußer Wasserpunsch“ genannt und stieg seit 1885/1890 zu soetwas wie einem Rußer Nationalgetränk auf. Da die Rußer Holzhändler und Spediteure mit vielen Kaufleuten im Reich, in England und in anderen Ländern zu tun hatten und die Partner ihre Geschäfte oft selbst in Ruß abwickelten, war und blieb der Rußer Wasserpunsch das Getränk. Er blieb es auch bis zur Vertreibung. Das Rezept hielt sein Urheber streng geheim. Getrunken wurde der Punsch nur in ganzen oder halben Kannen. Hierzu gab es besonders hübsche Kannen mit einem aufklappbaren Deckel. Auf eine ganze Kanne nahm man 1 Flasche Duoro-Portwein, eine halbe Flasche guten Cognac, ein Viertelliter Wasser, etwa 150 Gramm Zucker.

Das war ein herrliches Getränk ! Wenn die Gäste sich eingeschmeckt hatten, tranken sie eine Kanne nach der anderen. Der Punsch schmeckte im ersten Moment auch recht lieblich – aber die Wirkung kam nach. Die Folgen konnte man nie vergessen!

Soweit der Bericht aus der Familie Loll. Das folgende Rezept für den **Rußer Wasserpunsch** stammt von einer gebürtigen Rußerin. Zwanzig Gramm Würfelzucker werden mit 200 Gramm Wasser auf 100 Gramm eingekocht, dann gießt man eine halbe Flasche Cognac dazu, nach einer Minute eine halbe Flasche Portwein. Das Getränk recht heiß werden lassen und heiß servieren. Nicht kochen lassen, da sich sonst der Alkohol verflüchtigt.

Während der gewöhnliche Grog im Winter wie im Sommer getrunken wurde, trank man den **Rußer Eiergrog** nur im Winter. Die Anweisung zu seiner Zubereitung lautet:

12 Eigelbe, drei gehäufte Eßlöffel Zucker, 1/5 Liter Rum. Eigelb und Zucker werden in einer in heißem Wasser stehenden Kanne gründlich gequirlt, wenigstens 10 Minuten lang. Dann gießt man unter tüchtigem Quirlen den Rum und zuletzt so viel kochendes Wasser zu, das die Gesamtmenge des Getränks einen Liter ausmacht.

In Ruß kam es häufig vor, daß zuerst der Wasserpunsch und dann „zur Ausnüchterung“ viel Eiergrog getrunken wurde. Was dabei herauskam, kann man sich denken!

Von der Trinkfreudigkeit jener Gegend berichtet auch eine Anekdote.

Im Dezember 1874 erzählte der Oberpostdirektor dem Gumbinner Regierungspräsidenten, daß er am Donnerstag der nachfolgenden Woche seine erste Dienstreise nach Ruß antreten werde.

„Sie werden sich betrinken!“

„Aber, Herr Präsident!“

„Sie werden sich dort doch betrinken, darauf können wir wetten!“

Mittwoch erhält der Spediteur Patzker von seinem Schulkameraden, dem Präsidenten, ein Telegramm: „Ede, Donnerstag kommt der Oberpostdirektor, nimm ihn!“

Donnerstag abend und Freitag vormittag versucht Patzker vergebens, den Oberpostdirektor im Gasthaus zum Genuß alkoholischer Getränke zu verführen. Dagegen wird die Einladung zu einer Nachmittagsfahrt in die Ibenhorster Forst gern angenommen. In einen Bärenpelz gehüllt, holt Patzker den bei zehn Grad Kälte nur mit seinem leichten Dienstuniformmantel bekleideten Direktor ab. Nach erfolgreicher Elchschau hält Patzker vor einem am Strom gelegenen Bauernhaus und ruft dem vor dem Haus stehenden Besitzer zu:

„Jons, könnt Ihr uns Kaffee machen?“

„Ja, Herr Patzker.“

Der Direktor stimmte freudig zu. In der warmen Stube werden beide bei heißem, sehr stark gesüßtem Kaffee mit viel Sahne gastlich aufgenommen. Sie trinken viele Tassen. Die Stimmung wird immer munterer. Statt mit Wasser war der Kaffee nämlich mit Portwein und Rum zubereitet worden, die Getränke hatte Patzker vorsorglich im Voraus hingeschickt. In Ruß wurde dann– nun war

schon alles egal! – noch Wasserpunsch getrunken: die Wette war ja doch gründlich verloren!

Freitag deposeschierte Patzker nach Gumbinnen: „Ich hab ihn!“

Feldstudien des Instituts für Länderkunde Leipzig im Gebiet Kaliningrad (Königsberg)

Seit der 1991 erfolgten Öffnung des Gebiets Kaliningrad auch für Ausländer haben viele der in ihr Heimatgebiet reisenden Landsleute ihre in ihren früheren Wohnorten gesammelten Eindrücke und Beobachtungen geschildert. Stets konnte es sich dabei nur um Wahrnehmungen handeln, die die heimatliche Stadt, das Dorf in seinem Umfeld oder bestenfalls mehrere benachbarte Dörfer betrafen und die nur dann größere Bereiche des Heimatkreises umfaßten, wenn durch verwandtschaftliche Beziehungen tiefergehende und genaue Kenntnisse des jeweiligen Gebiets bereits vor Flucht und Vertreibung gewonnen worden waren. Aus diesen vielen Einzelberichten, die abzdrukken der Wehlauer Heimatbrief als eine wichtige Aufgabe ansieht, entstand im Lauf der vergangenen Jahre ein ungefähres Bild der seit den Monaten Januar/Februar 1945 eingetretenen Veränderungen im Heimatkreis. Aus ihnen ließen sich mögliche Tendenzen oder Absichten der jetzigen Administration für die Entwicklung bzw. Nicht-Entwicklung jenes Gebiets vermuten. Ein Gesamtbild aber, eine grundsätzliche und umfassende Schilderung des Zustands, der Entwicklung oder auch der Stagnation im Oblast Kaliningrad und deren Auswirkungen auf den Kreis Wehlau fehlten bisher. Im Dunkel der Nachkriegsjahrzehnte blieb auch, welche Absichten die Sowjetunion bei der Inbesitznahme für das von ihr eroberte Nordostpreußen einst hegte, ob und welche Pläne es für diesen Teil der Provinz gegeben hatte und heute vielleicht gibt.

Das neue Institut für Länderkunde an der Universität Leipzig hat unter Leitung seines Gründungsdirektors Professor Dr. Hanns J. Buchholz im Jahr 1992 mit Feldstudien begonnen, „und zwar dort, wo einerseits wegen der früheren Forschungsbehinderungen die Erkenntnisdefizite besonders groß sind und wo andererseits die Veränderungsprozesse der Gegenwart, ausgelöst

vor allem durch den Wegfall sozialistischer Staats-, Gesellschafts- und Wirtschaftssysteme, durch neue Staatenbildungen bzw. qualitative Veränderungen von Staatsgrenzen sowie durch den Integrationsprozeß der Europäischen Gemeinschaft, besonders rasch und wirkungsvoll verlaufen und so äußerst attraktive Forschungsbedingungen bieten.”

Einigen dieser Kriterien entspricht das nördliche Ostpreußen in besonderem Maße. Unter Mitarbeit von Frau Dr. Elke Knappe, cand. geogr. Christoph Waack (Univ. Hannover) und cand. geogr. Detlef Krüger (Univ. Hannover) begann das Institut für Länderkunde mit seinen Forschungsarbeiten im ländlichen Raum des Gebiets Kaliningrad/ Königsberg, gefördert vom Sächsischen Staatministerium für Wissenschaft und Kunst und in Zusammenarbeit mit dem Geographischen Institut der Universität Kaliningrad. Für den Beginn der Arbeiten wurden zunächst drei Beispielgebiete im nördlichen Ostpreußen ausgewählt, und zwar das Gebiet um Polessk (Labiau), um Snamensk (Wehlau) und um Furmanovka (Kattenau). Die drei ausgewählten Bereiche wiesen vor dem Krieg eine unterschiedliche Landnutzungsstruktur auf.

- Labiau: bereits vor dem Krieg Kreisstadt. Auch das heutige Polessk ist Zentrum des gleichnamigen Rayon. Vor 1945: Landwirtschaft war klein- bis mittelbäuerlich geprägt.
- Wehlau: unmittelbar nach dem Krieg trat ein Funktionswandel ein: Kreisstadt wurde nun Tapiau/Gwardejsk. Snamensk ist heute nach russischer Nomenklatur eine „Siedlung städtischen Typs“. Vor 1945: Landwirtschaft bestand in traditionellen Bauernwirtschaften und einer Reihe größerer Güter.
- Kattenau: vor 1945: Landwirtschaft bestand aus einer großen Zahl von Einzelhöfen, vor allem im Norden des Gebiets, im Süden lagen die ausgedehnten Flächen des Trakehner Gestüts.

Als Ergebnis dieser Arbeiten entstanden Kartierungen. Die sie ergänzenden Befragungen konzentrierten sich dabei auf Siedlungen; Straßen-, Wege- und Schienennetz; Landwirtschaftsbetriebe und Landnutzung.

Im Jahr 1993 schloß sich an diese Untersuchungen eine weitere Arbeit an, die sich nun, über die Grenzen der bisherigen Beispielgebiete hinausgehend, mit den Zusammenhängen zwischen den

Landwirtschaftsbetrieben und den Siedlungen in stadtnahen und in peripheren Regionen beschäftigt.

Die Resultate der Feldstudien wurden veröffentlicht in der Zeitschrift „Europa Regional“, herausgegeben vom Institut für Länderkunde Leipzig, und zwar in 1/1993; 2/1993; 4/ 1994 und 1/1995. Wir entnehmen im Folgenden, z.T. auszugsweise, die den heutigen Rayon Gwardiejisk betreffenden Untersuchungen, eingeschlossen die entsprechenden Abbildungen, Tabellen und Kartographierungen samt den dazugehörigen Quellenangaben, und werden immer dann und in jenen Fällen über die Kreisgrenzen hinausgreifen, wenn diese Untersuchungen grundsätzlich ähnliche oder gar gleiche Entwicklung für bestimmte Einzelaspekte aufzeigen oder zur Erklärung von Prozessen im Heimatkreis dienen.

Herrn Hartmut Olschewski bin ich für den Hinweis auf diese Veröffentlichungen und für deren Beschaffung zu großem Dank verpflichtet.

Dr. Christa Benz

Der Wandel der Landnutzung im Kaliningrader Gebiet

von Dr. Elke Knappe

Einleitung

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges erfolgte auf der Basis des Potsdamer Abkommens die Abtrennung der ehemaligen Provinz Ostpreußen von Deutschland und deren Neuordnung zu Polen bzw. zur damaligen Sowjetunion. Dies bedeutete für das Gebiet eine der einschneidendsten Veränderungen in seiner Geschichte – die gesamte bislang ansässige Bevölkerung floh oder wurde vertrieben, die historisch gewachsene Verbindung zu Deutschland brach ab, und die neu entstandene Grenze zwischen Polen und der Sowjetunion durchschnitt ehemals zusammengehörende Kreise, mitunter selbst Ortschaften. Das nunmehr zur Russischen Föderativen Sowjetrepublik gehörende Gebiet war durch eine jahrhundertelange Nutzung in eine bestimmte Richtung geprägt. Zahlreich sind die Berichte über das Land Ostpreußen – seine vorwiegend ländliche Bevölkerung, welche eine intensive Landwirtschaft betrieb, die den teilweise stark vernäßten Boden urbar gemacht hatte und deren Rinder- und Pferdezucht sich eines guten Rufs erfreuten.

Die nicht sehr zahlreichen Städte waren Handelszentren von regionaler und subregionaler Bedeutung (Landstädte), einigen kam jedoch auch eine überregionale Rolle zu. So war Königsberg bis 1941 u.a. auch durch seine Ostmessen eine wichtige Drehscheibe des Ost-West-Handels, und in Wehlau fanden Europas größte Pferdemärkte statt.

Im Rahmen der beginnenden Industrialisierung wurden die Städte auch zu Standorten für Industriebetriebe, darunter vor allem von Betrieben zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wobei auch die Holzindustrie und der Fischfang mit einzubeziehen sind.

Der Neubeginn nach 1945

Nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs begann die Sowjetunion unverzüglich mit der Umgestaltung des nunmehr zum Territorium der RSFSR gehörenden nördlichen Teil des früheren Ostpreußens. Das Gebiet wurde Kriegskreis „Pribaltisk“ genannt und unterstand einem Kriegssovjet.

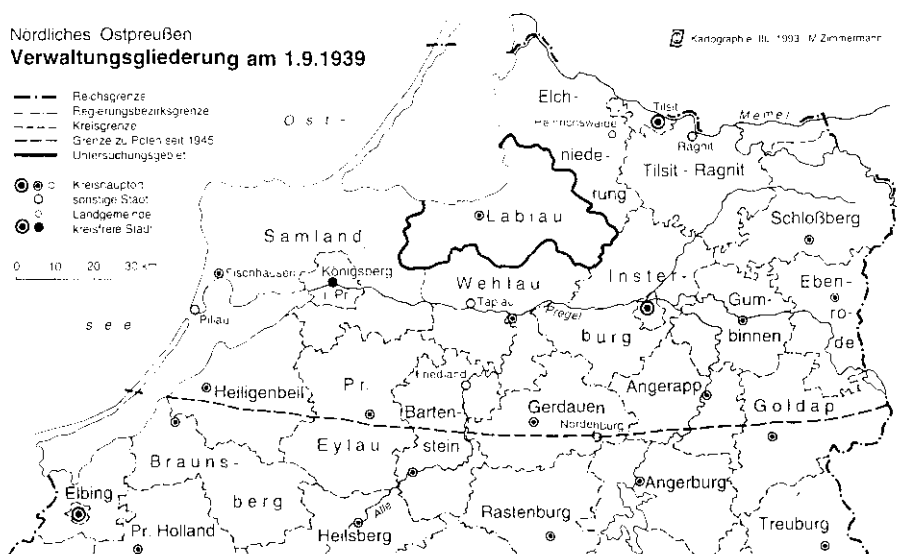


Abb. 1. Das nördliche Ostpreußen 1939. Quelle Buchhofer 1968

Zu einer der ersten Maßnahmen gehörte im Frühjahr 1945 die Bildung von Kriegssovchosen, welche drei Aufgaben erfüllen sollten:

- Inbesitznahme des durch die Vertreibung bzw. Flucht der deutschen Bevölkerung herrenlos gewordenen Landes,

Nördliches Ostpreußen

Verwaltungsgliederung am 1.5.1965

© Kartographie 1: 1.000.000 M. Zimmermann



Abb 2. Das nördliche Ostpreußen 1965; Quelle Buchhofer 1968

- Bearbeitung des Bodens und Weiterführung der Tierhaltung,
- Schaffung der Ernährungsgrundlage für die Armeeangehörigen und die Zivilbevölkerung.

Auf der Basis der Anordnung Nr. 1 des Kriegssovjet vom 29. Januar 1946 „Über die Bildung von 30 Kriegssovchosen als Hilfswirtschaften auf dem Territorium des Kriegskreises Pribaltisk“ wurden 30 Sovchosen gebildet. Sie erhielten als Ausstattung 300 Beutetraktoren, 300 LKW, 5 500 Arbeitspferde mit Geschirr und dem entsprechenden Futter sowie Saatgut für die Aussaat 1946. Die Leitung der Sovchosen oblag der schon früher beim Kriegssovjet gebildeten Landwirtschaftsabteilung, welche aus 450 Offizieren bestand. Die Betriebe erhielten 258 215 ha landwirtschaftliche Nutzfläche mit den dazu gehörenden Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Die entstandenen Betriebsgrößen schwankten zwischen 1 600 ha Ackerfläche im Kreis Samland (Zelenogradsk) und 14 500 ha im Kreis Ragnit (Neman). Damit wurde der Grundstein für eine spätere Großflächenwirtschaft gelegt und es wurde angestrebt, jegliche Zusammenhänge zur früheren deutschen Bewirtschaftungsweise zu beseitigen. So entstanden die größten Betriebe in den Gebieten, die früher vorwiegend klein- und mittelbäuerlich geprägt waren. Anhaltspunkte dafür, daß man die größeren Güter

bewußt als Einheit erhalten hätte, sind in den zugänglichen Unterlagen nicht gefunden worden. Es war im Gegenteil das erklärte Ziel, auf dem Agrarsektor den progressiven und historisch gesetzmäßigen Übergang von der kleinstrukturierten Junker- und Bauernwirtschaft zur Großflächenwirtschaft der Sovchosen und Kolchosen zu gehen.

Am 7. April 1946 wurde das Kaliningrader Gebiet als Verwaltungseinheit offiziell gegründet. Es umfaßt eine Fläche von 15 100 qkm und ist, nach dem Stand von 1992, eingeteilt in 13 Rayons, 8 kreisfreie Städte, 5 Siedlungen städtischen Typs und 97 Selsovjets (Landgemeinerverbände). Die nach dem Zweiten Weltkrieg noch im Gebiet verbliebene deutsche Bevölkerung wurde bis 1947/48 ausgesiedelt. Nun galt es, das entvölkerte Gebiet möglichst rasch wieder zu besiedeln. Dafür wurden Menschen aus allen Teilen der Sowjetunion angeworben. Die Neusiedler kamen... vor allem aus den kriegszerstörten Gebieten des europäischen Teiles der Sowjetunion (Rußland, Weißrußland, Ukraine) und hatten die Aufgabe, das durch Kriegshandlungen in Mitleidenschaft gezogene Gebiet wieder aufzubauen. Der Staat gewährte ihnen – soweit es sich um Kolchos- bzw. Sovchosmitglieder handelte – hierzu gute Startbedingungen durch die Bereitstellung von Wohnungen, von günstigen Krediten und von etwas Land zur persönlichen Nutzung. So gelang es, das Gebiet neu zu besiedeln – in der Zeit von August bis September 1946 kamen z. B. 12 000 Familien aus ländlichen Gebieten Weißrußlands nach Kaliningrad. Im gleichen Jahr wurde die großflächig betriebene Landwirtschaft weiter gefestigt, indem 240 Kolchosen gegründet wurden, die über 254 400 ha Ackerfläche verfügten.

Die Schwierigkeiten des Neubeginns lagen nicht nur darin, daß kriegsbedingte Zerstörungen zu beseitigen waren, sondern die Menschen fanden eine von einem anderen System geprägte Infrastruktur vor – Wege, Straßen, Eisenbahnlinien, Wasserstraßen, Dörfer und Städte, Flureinteilungen und Meliorationssysteme. Mit ihren vollkommen anderen Erfahrungswerten, Kenntnissen und Fähigkeiten mußten sie an den Aufbau herangehen. Diese Tatsache dürfte vor allem bei der ländlichen Bevölkerung eine Rolle gespielt haben, da sie sich im Vergleich zu den Industriearbeitern intensiver mit den vorhandenen Naturbedingungen auseinandersetzen mußte.

1948 war die Übergangsperiode beendet, die Kriegssovchosen wurden aufgelöst, und die Landwirtschaft des Gebietes wurde nunmehr von 160 Kolchosen und 57 Sovchosen betrieben. Der folgenden Tabelle ist die Entwicklung der Zahl der Landwirtschaftsbetriebe und der Umfang der von ihnen bewirtschafteten Ackerfläche zu entnehmen. Es kann angenommen werden, daß die

Jahr	Landwirtschafts- betriebe	Ackerfläche (ha)
1946	240	46.121
1947	362	-
1950	217	245.700
1965	170	398.500
1992	180	393.500

Tab. 1: Anzahl der Landwirtschaftsbetriebe (Sovchosen und Kolchosen) und Umfang der Ackerfläche im Gebiet Kaliningrad. Quelle: Gal'cova 1986)

1947 gegründeten Betriebe den Vorstellungen der Gebietsverwaltung von einer Großflächenlandwirtschaft noch nicht entsprachen, und so wurde die Betriebsgröße durch Zusammenlegung bis 1965 noch weiter erhöht. Danach blieb sie annähernd gleich.

Zur landwirtschaftlichen Produktion 1992

Lage und Größe der Landwirtschaftsbetriebe 1992 im Gebiet Kaliningrad sind der Abb. 3 zu entnehmen. Aus der relativ gleichmäßigen Größe der Betriebe kann man schließen, daß die Flächenzuordnung zu den einzelnen Landwirtschaftsbetrieben eher schematisch im Rahmen der bestehenden Rayongrenzen erfolgte. (Abb 3 A) Ein Zusammenhang zwischen Flächengröße und natürlicher Gunst bzw. Ungunst ist nicht erkennbar, ebensowenig gibt es Auswirkungen der Bewirtschaftungsgrößen aus der Vorkriegszeit. Im Jahr 1992 bewirtschafteten 180 Landwirtschaftsbetriebe mit 44 400 Beschäftigten eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 770 000 ha. Das Ziel einer solchen konsequenten Errichtung von landwirtschaftlichen Großbetrieben war es, zu industriellen Produktionsmethoden überzugehen, die Produktivität und Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion dadurch zu erhöhen und das

Gebiet Kaliningrad
Flächen der Landwirtschaftsbetriebe 1991

- Staatsgrenze
- - - Rajongrenze
- Betriebsgrenze
- ▨ Wald

0 10 20 30 km

Kartographie: IfL 1993,
 R. Bräuer

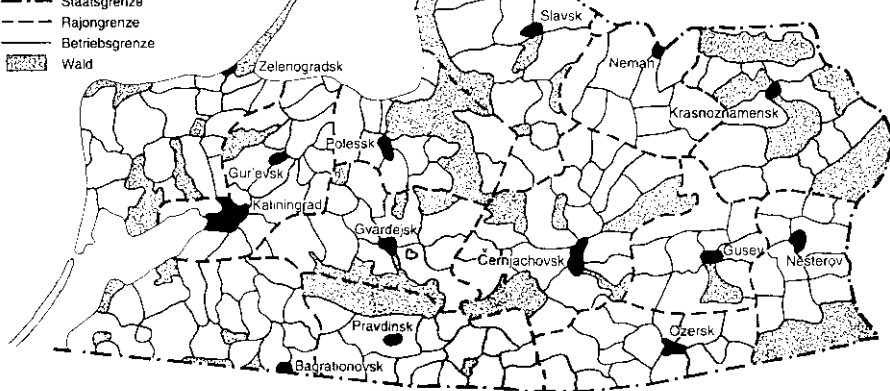


Abb. 3. Flächen der Landwirtschaftsbetriebe im Gebiet Kaliningrad 1991
 Quelle: Korneevic 1991

Lebensniveau der Landbevölkerung dem der in der Stadt wohnenden Menschen anzugleichen.

Dies erwies sich als keineswegs leicht zu lösende Aufgabe – es waren im Gebiet Kaliningrad nicht nur die Kriegszerstörungen allgemein zu beseitigen, sondern es galt, mit einer völlig neuen

Gebiet Kaliningrad
Verwaltungsgliederung 1990

- Staatsgrenze
- - - Rajongrenze
- Selsowetgrenze
- ▨ Wald

0 10 20 30 km

Kartographie: IfL 1993,
 R. Bräuer

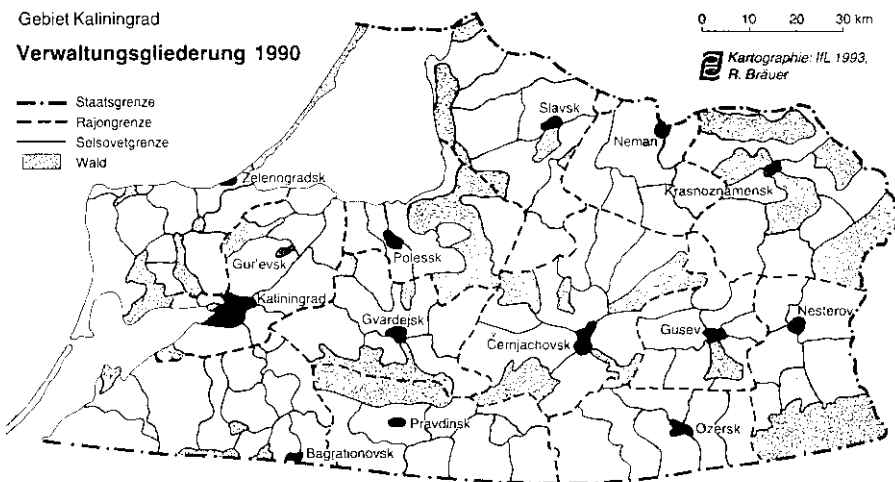
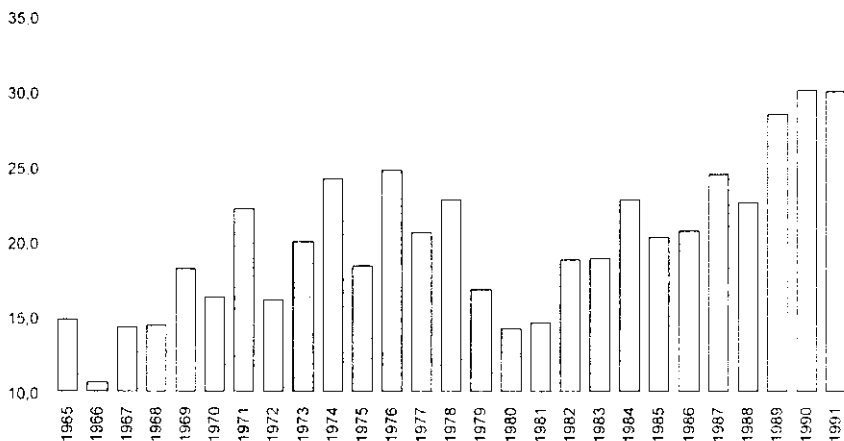


Abb 3 A. Verwaltungsgliederung im Gebiet Kaliningrad 1990
 Quelle: Korneevic 1991

Bevölkerung ein System der Landwirtschaft einzuführen, dem die noch vorhandene Infrastruktur bis hin zum Meliorations-system in keiner Weise entsprach. So ist es nicht verwunderlich, daß die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion langsam voranging. Zwei Beispiele dafür zeigt Abb 4. Die Ergebnisse der Milch- und Getreideproduktion, zwei grundlegende Produktions-zweige der Landwirtschaft, lassen erkennen, daß zwar ein Auf-

Getreideertrag in dt/ha



Milchmengen in 1000 t

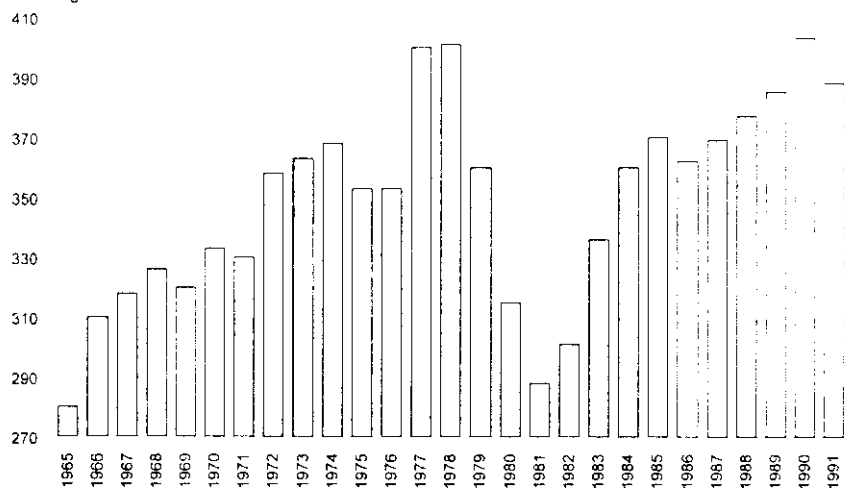


Abb. 4. Getreide- und Milchproduktion im Gebiet Kaliningrad
(Quelle: Korneev 1992)

wärtstrend sowohl bei den Hektarerträgen an Getreide als auch beim Gesamtaufkommen an Milch zu verzeichnen ist, das Gesamtniveau jedoch z.B. im Vergleich mit der Agrarproduktion der frühern DDR relativ niedrig ist. (Getreideerträge in Sachsen 1980: 44,2 dt/ha, 1990: 57,7 dt/ha. Milchleistung pro Kuh und Jahr 1980: 3 603 l. 1990: 4 395 l. Statist. Jahrbuch Sachsen 1992.)

Ergänzend dazu sei erwähnt, daß 1992 die Milchleistung pro Kuh und Jahr im Gebiet Kaliningrad bei 3 100 l lag und daß sich diese Leistung aus einer Tagesleistung von 5-7 l im Winter und 25-30 l im Sommer ergibt. Das heißt, die Betriebe sind nur schwer in der Lage, den Tieren eine ausreichende Winterfütterung zu garantieren. Das eigene Aufkommen ist ungenügend und ein Zukauf ist finanziell nicht realisierbar. Der stark schwankende Getreideertrag läßt darauf schließen, daß die Besonderheiten des Acker- und Pflanzenbaus unter den in diesem Gebiet vorkommenden Boden- und Klimaverhältnissen nicht ausreichend beherrscht werden. Wenn auch die landwirtschaftliche Produktion, und hier vor allem der Pflanzenbau, von den Witterungsbedingungen abhängen, so lassen sich doch bei einer guten Ackerkultur Ertragsausfälle und Ertragsschwankungen wesentlich mildern.

Eine landwirtschaftliche Großflächenproduktion führt immer dann zu einer Extensivierung der Produktion, wenn der Betrieb die für einen intensiven Ackerbau auf großen Flächen erforderlichen Maschinen, Geräte, Betriebsmittel und gut ausgebildeten Fachkräfte nicht im notwendigen Umfang besitzt. Dann werden weniger arbeitsintensive Kulturen bevorzugt und der Grünlandanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche steigt.

Am Anbauverhältnis der landwirtschaftlichen Großbetriebe im Gebiet Kaliningrad kann man diese gut erkennen. Tab.2. Die Tabel-

Kultur	Großbetriebe im Gebiet	Großbetriebe	Kleinbetriebe
	Kaliningrad	in Ostpreußen	
	1992	1932	
Getreide	46 %	42 %	42 %
Hackfrüchte	1 %	9 %	23 %
Grünland	53 %	49 %	35 %

Tab. 2. Anbauverhältnisse im Feldbau in Ostpreußen (1932) und im Gebiet Kaliningrad (1992). (Quelle: Scheu 1936, Fedorov 1993)

le gibt auch die Anbauverhältnisse in Groß- und Kleinbetrieben Ostpreußens im Jahr 1932 an. Sie zeigt auch, daß die Neigung, auf den Anbau arbeitsaufwendiger Kulturen wie etwa Hackfrüchte zu verzichten, nicht nur bei der sozialistischen Großflächenwirtschaft, sondern als allgemeine Tendenz bei Großbetrieben zu beobachten ist. Die in der Tabelle dargestellten Anbauverhältnisse in Ostpreußen aus dem Jahr 1932 wurden auf ostpr. Rittergütern mit Betriebsgrößen über 100 ha und auf bäuerlichen Betrieben mit einer Größe bis zu 20 ha gefunden. Daraus ergibt sich, daß arbeitsintensive Kulturen wie Kartoffeln, Rüben und Gemüse vorwiegend in den bäuerlichen Familienbetrieben erzeugt werden, in denen die Familienmitglieder die verlässlichsten und billigsten Arbeitskräfte sind, vergleicht man sie mit einem auf Lohnbasis arbeitenden Landarbeiter. Demgegenüber war der Vorteil der großen Güter, daß sie die Möglichkeiten des Einsatzes von Maschinen z. B. auf den großen Getreideschlägen besser auszuschöpfen vermochten.

In der Tieraufzucht erzielten sie durch ihre umfangreichen Weideflächen sehr gute Ergebnisse und konnten sich mit den bäuerlichen Betrieben, die sich vor allem der Zucht widmeten, sehr gut ergänzen.

Das bis zum Zweiten Weltkrieg vorhandene breite Spektrum unterschiedlicher Betriebsgrößen in der ostpreußischen Landwirtschaft wirkte sich günstig auf die Vielseitigkeit der Produktion und deren Weiterentwicklung aus. Das sowjetische System der Landwirtschaft kennt nur den Großbetrieb, war jedoch nicht in der Lage, diesen entsprechend materiell-technisch auszustatten. Die landwirtschaftliche Produktion war einseitig auf die Erfüllung der staatlichen Pläne und nicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet. So vermochte die Landwirtschaft im Gebiet Kaliningrad nicht, die Bevölkerung aus eigenem Aufkommen zu versorgen. Es mangelt vor allem an Kartoffeln, Gemüse, Obst und Fleisch.

Trotz der mitunter schlechten wirtschaftlichen Lage der Großbetriebe kommt ihnen in ihrem Territorium in jedem Falle die bestimmende Rolle zu. Aus den Abbildungen 3 und 3A ist erkennbar, daß die Grenzen der Selsovjets (= Landgemeinden) gleichzeitig auch Betriebsgrenzen sind. Die Betriebsflächen befinden sich also immer innerhalb eines Selsovjets, der ein, zwei oder drei Land-

Ort	Landwirtschaftliche	Tierbestand		
	Nutzfläche (ha)	Pferde	Rinder	Schweine
Augken/Alt-Wehlau	410			
Alt-Wehlau	53,5	10	40	8
Senklerkrug	81			
Wilkenhöhe	88			
Michelau	89	14	50	-
Grünlinde	115	14	32	9
Wilkendorf	117			
Poppendorf	130	16	95	20
Stobingen	245,5			
Klein-Weißensee	253	27	150	28
Wilkendorfshof	358			
Paterswalde	497	66	159	19
Ripkeim/Kolm/Eduardsh.	673	57	390	138
Sanditten/Götzendorf	2417	172	218	60

Tab 3. Betriebsgrößen und Großviehbestand ausgewählter Betriebe 1920
Quelle: Niekammers Gutsadreibücher 1920

wirtschaftsbetriebe umfassen kann. Das sind Betriebe, die über Mittel und Möglichkeiten verfügen, in ihrem Territorium bestimmte Maßnahmen z. B. zur Verbesserung der Straßen, der Wohnbedingungen der Angestellten oder deren Versorgung zu ergreifen. Gegenüber dem Selsovjet, der kaum über finanzielle Mittel verfügt, dominieren die Betriebe, und ihren ökonomischen Bedürfnissen sind alle anderen Bestrebungen untergeordnet.

Die Auswirkungen einer solchen auf Betriebsinteressen ausgerichteten Entwicklung auf Landnutzungsmuster und Siedlungsgefüge werden von Frau Dr. Knappe am Beispiel zweier ausgewählter Regionen gezeigt, wobei wir uns auf das Beispielgebiet Znamensk (Wehlau) beschränken. (Red.)

Das Beispielgebiet um Znamensk

Der Kreis Wehlau war vor dem Krieg durch mittlere und große Landwirtschaftsbetriebe geprägt. Neben einem ausgedehnten Ackerbau stand vor allem die Milchviehhaltung auf hohem züchterischen Niveau. In der Pregelau und den anderen feuchteren Lagen waren die Weideflächen konzentriert, die Ackerflächen lagen auf den etwas trockeneren Standorten. Die landwirtschaftlichen Betriebe waren relativ groß, sie betrieben, begünstigt durch die vorteilhaften Bodenverhältnisse und die gute Lage (Haupt-

straße, Eisenbahn, Stadtnähe) einen intensiven Ackerbau, oft verbunden mit der Rinderhaltung. (Tab. 3). Die Größenverhältnisse der Güter waren sehr unterschiedlich.

Von Bedeutung für das erfolgreiche Bewirtschaften großer Flächen war sicherlich die verbreitete Organisationsform der größeren Güter, die außer dem eigentlichen Gut und Verwaltungssitz noch Vorwerke besaßen, welche sich bei den weiter entfernten Flächen befanden, z. B. Sanditten-Götzendorf. Dadurch war gewährleistet, daß die Entfernungen zwischen Hof und Fläche nicht zu groß wurden und daß man auch den Ackerzustand stets beobachten konnte.

Das Gebiet im Bereich von Znamensk/Wehlau, das 1992 vom Institut für Länderkunde untersucht wurde, befand sich zu jener Zeit im Einzugsbereich von vier landwirtschaftlichen Großbetrieben (Kolchosen/Sovchosen) (Tab. 4).

Kolchos/Sovchos	Landwirtschafts- betriebe	Ackerfläche (ha)
Kolchos Zorino	3.316	1.754
Kolchos Puschkin	2.653	1.298
Sovchos Znamenski	5.118	1.780
Sovchos Olhovski	4.331	2.893

*Tab 4. Landwirtschaftliche Betriebe im Beispielgebiet Znamensk
Quelle: Korneevic 1992*

Der Grünlandanteil in diesem Bereich nahm im Vergleich zum Vorkriegsstand deutlich zu. Die Vorwerke wurden nicht mehr benötigt und fielen deshalb zum Teil wüst.

Die Bevölkerungszahl erreichte nicht die Vorkriegswerte, und so sind auch mehrere Ortschaften nicht mehr oder nur zum Teil bewohnt wie z. B. Nalegau, Brandlacken und Neu-Wehlau.

Aufgewertet wurde Zorino (Poppendorf), welches nun Sitz des Selsovjet und der Kolchosverwaltung ist. Es weist eine Reihe neuer Häuser auf, die entlang der schon vorhandenen Straße errichtet wurden. Diese Form der Bebauung findet man auch bei allen anderen Ortsveränderungen wie in Bolsaja Poljana (Paterswalde), in Gordoe (Bürgersdorf) und in Bolsie Gorki (Groß-Weißensee). Das frühere Straßen- und Wegenetz blieb in den ländlichen Gebieten nur soweit erhalten, wie es für die wirtschaftlichen Belange der

	1932			1992	
Dt. Name	Einwohner	Funktion	russ. Name	Einwohner	Funktion
Poppendorf	409		Zorino	470	Selsovet. Kolchossitz
Grünlinde	320		Ersövo	72	
Götzendorf			Detskoe	37	
Sanditten	789	Amts-/Stand- esamtsbezirk	Lunino	173	
Alt Wehlau			Prudnoe	56	
Paterswalde	1225	Amtsbezirk	Bolsaja	307	
		Pfarrbezirk	Poljana		Selsovet
Bürgersdorf	425	Amtsbezirk	Gordoe	265	
Stobingen	479		Livny	32	
Petersdorf	464	Standesamts- bezirk	Kuibysëvskoe	228	
Ripkeim		Amtsbezirk/ Pfarrbezirk			
Wilkendorf	469		Orehovo	279	
Groß	646	Amtsbezirk	Bolsie Gorki	181	
Weißensee			Nesterovskoe		
Agnesenhof					
Wehlau	8536	Kreisstadt	Znamensk	4601	Sovchossitz

Tab. 5. Einwohnerzahlen und Funktion der Orte im Untersuchungsgebiet Wehlau 1932, 1992 Quellen: Niekammers Gutsadreßbücher 1920, Barran 1991, Administrativno-territorialnoe delenie 1992

Betriebe erforderlich war. Es erfuhr deshalb eine starke Ausdünnung, da die Verbindungen zwischen den einzelnen, meist nur Wohnzwecken dienenden Dörfern entfielen und durch größere Flächen der Landwirtschaftsbetriebe zudem weniger Wirtschaftswege benötigt wurden. Die von Znamensk (Wehlau) nach Süden führende Eisenbahnlinie (Allenburg, Friedland) wurde stillgelegt. Die landwirtschaftlichen Großbetriebe haben derzeit (1992, Red.) noch immer staatliche Produktionsvorgaben, nach welchen sie arbeiten. Damit ist auch die Abnahme ihrer Produkte gesichert. Das bedeutet, daß sie sich nicht um die Vermarktung ihrer Erzeugnisse bemühen müssen. Somit fehlt in den Großbetrieben jeder Anreiz, marktgerecht zu produzieren, Absatzmärkte zu suchen und sich um die Verbesserung ihrer technischen Infrastruktur zu bemühen. Eine der wichtigsten Funktionen der früheren Landstädte und größeren Dörfer, Umschlagplatz für die Produkte aus der bäuerlichen Pro-

duktion sowie der von der Landbevölkerung benötigten Industriegüter zu sein, ist damit völlig verschwunden.

Vor 1945 war eine Reihe von Verwaltungsfunktionen (Standesamts-, Amts-, Pfarrbezirk) in den einzelnen Dörfern angesiedelt. Tab. 5. Demgegenüber sind jetzt alle Zivilverwaltungsaufgaben im Rajon-Zentrum, also für den Bereich Znamensk in Gwardesjk/Tapiau konzentriert. Eine kirchliche Organisationsform gibt es nicht mehr. Die früheren zentralen Einrichtungen des Dorfes wie Gemeindeverwaltung, Kirche, Schule, Schmiede, Gasthof und Laden sind wie auch die meisten (Red.) Schulen nahezu vollständig verschwunden, in der gegenwärtigen Dorfhierarchie spielen sie keine Rolle mehr. Die Hauptfunktion der Dörfer reduziert sich auf das Wohnen für die Kolchos- und Sovchos-Mitglieder.

Da in steigendem Maße sowohl die Land- als auch die Stadtbevölkerung Gartenland zur Selbstversorgung bearbeitet und auch eine Tierhaltung für den Eigenbedarf betreibt, werden die Dorf- und Stadtränder zunehmend von dieser Kleinwirtschaft geprägt. Die steigende Selbstversorgung bringt es mit sich, daß der Handel vor allem mit Nahrungsmitteln auf dem Land noch bedeutungsloser wird, als er es ohnehin schon war. Das Ausmaß der Selbstversorgung geben folgende Zahlen an: aus dem Kleinaufkommen wird der Bedarf

- an Gemüse zu 49 %,
- an Kartoffeln zu 59 %,
- an Milch zu 26 %,
- an Fleisch zu 25 %,
- an Eiern zu 18 % gedeckt.

Die frühere Kreisstadt Wehlau zählt gegenwärtig nur noch etwa die Hälfte ihrer früheren Einwohnerzahl und mußte ihre Kreisstadtfunktion an das verkehrsgünstiger gelegene Gwardesjk/Tapiau abgeben. Wehlau wird nun als Siedlung städtischen Typs bezeichnet. Ihre Industriebetriebe haben mit Ausnahme der Papierfabrik (die inzwischen ihre Tätigkeit einstellte. Red.) nur eine örtliche Bedeutung. Die früher für die Entwicklung der Stadt bedeutungsvollen, regelmäßig abgehaltenen Märkte finden nicht mehr statt, Versorgungs- und Handelszentrum ist die Gebietshauptstadt Kaliningrad/Königsberg.

Ein planmäßiger Versuch, die ländlichen Siedlungen gestalten zu wollen, war nur in bescheidenem Umfang feststellbar und hing ganz offensichtlich mit der Wirtschaftskraft und den Vorstellungen der einzelnen Kolchosen/Sovchosen zusammen. So ist z. B. die Kolchosverwaltung in Zorino/Poppendorf sehr gut etabliert, und die neuen Häuser des Ortes vermitteln das Bild einer ausgewogenen ländlichen Siedlung. Demgegenüber scheint es in den meisten anderen Siedlungen so zu sein, daß die vorhandene Wirtschafts- und Finanzkraft nur zur Lösung der dringendsten Tagesaufgaben ausreicht und solche Dinge wie Dorfgestaltung, Flurbereinigung, Straßen- und Wegebau, selbst der Abriß ungenutzter und z. T. verfallener Gebäude unter den zur Zeit herrschenden Bedingungen keinen großen Stellenwert haben.

Soweit die Resultate der Untersuchung im Gebiet des heutigen Rayon Gwardejisk/Tapiau. Die weiter oben erwähnten Untersuchungen im Rayon Polesk/Labiau, ebenfalls vorgenommen vom Institut für Länderkunde der Universität Leipzig und von Dr. Elke Knappe in Heft 1, 1. Jahrgang 1993 der Zeitschrift „Europa Regional“ veröffentlicht, behandeln einige Einzelheiten in der Entwicklung des ländlichen Raums Labiau seit 1945, die in ähnlicher Weise auch von Bewohnern im Bereich unseres früheren Heimatkreises gemacht wurden und deshalb einen auszugsweisen Abdruck lohnend erscheinen lassen.

Wir entnehmen diesem Bericht die nachfolgenden Passagen:
In der Nutzung des Bodens zeigt sich eine starke Orientierung auf das Grünland. Die traditionell bevorzugte Produktionsrichtung der Landwirtschaft, die tierische Produktion, steht auch jetzt im Vordergrund. Der hohe Grünlandanteil ist in Form von Wiesen und Weiden die Basis für eine ausgedehnte Milchviehhaltung. Auf dem Ackerland werden vor allem Getreide und Futterkulturen angebaut, alle anderen Kulturen treten vom Umfang her stark zurück.

Die Auswirkungen des Wandels in der Landwirtschaft.

Die Großflächenwirtschaft hat in der Landnutzung dazu geführt, daß eine relativ extensive Landwirtschaft betrieben wird. Die Ursachen dafür sind vielfältig, ihre wichtigsten lassen sich wie folgt beschreiben:

Die Weidenutzung

Mit durchschnittlich 51 Rindern/100 ha ist der Viehbesatz sehr gering, und die Tiere weiden auf großen Flächen zumeist in freier Hütung. (Die Verhältnisse im früheren Kreis Wehlau dürften, wie die uns zugehenden Berichte zeigen, die ähnlichen sein.) Das Weidegebiet weist gemeinhin einen hohen Unkrautbesatz auf, das Meliorationssystem ist nicht immer so gepflegt, daß Vernässungen verhindert werden können. Dadurch entstehen Areale, die durch Pflanzengesellschaften wie Disteln, Binsen und Strauchwerk besiedelt werden und von den weidenden Tieren gemieden werden. Die Rinder werden im Sommer ausschließlich auf der Weide gehalten, im Winter werden sie in mangelhaften Ställen untergebracht. Dazu werden teilweise noch die früheren Gutsstallungen genutzt, deren Zustand sich auch mehr und mehr verschlechtert. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit der Milchkühe stark beeinträchtigt, d. h. die pro Kuh gewonnene Milchmenge reduziert sich den Winter über noch einmal drastisch. Eine geregelte Stallmistwirtschaft konnte nicht beobachtet werden.

Die Ackernutzung

Die guten Voraussetzungen des Bodens für den Ackerbau sind nur dann optimal zu nutzen, wenn die agrotechnischen Termine sorgfältig eingehalten werden, da die Bearbeitbarkeit des Ackerbodens von seinem Feuchtigkeitsgehalt abhängt und damit starken Schwankungen unterworfen ist. – Für den Kreis Wehlau gilt ähnliches für die Gebiete mit lehmhaltigen und anmoorigen Böden, etwa im nordwestlichen und nördlichen Bereich zum Kr. Labiau hin oder südlich des Pregels im Nuhrer Bereich, in dem jedoch wohl kaum mehr Ackerbau anzutreffen ist. Zu der Notwendigkeit, den richtigen Termin für die Bodenbearbeitung zu bestimmen und ihn auch einzuhalten, kommt das Klima als Erschwernis hinzu, da es die mögliche Arbeitszeit auf den Äckern – im Vergleich zu der auf weiter westlich gelegenen – um 50 Feldarbeitstage pro Jahr verringert. Um hohe Erträge erzielen zu können, müssen Betriebsgröße und maschinelle Versorgung des Betriebes (Landmaschinen,

Traktoren) weitgehend übereinstimmen, um in der zur Verfügung stehenden relativ kurzen Zeit die notwendigen Arbeiten in der erforderlichen Qualität ausführen zu können.

Gegenwärtig besteht ganz offensichtlich ein Mißverhältnis zwischen den Flächengrößen und den vorhandenen technischen Ausrüstungen. Das läßt sich an der 1991 erzielten Getreidemenge (s. o.) und am Zustand der Felder erkennen. Es kommt vor, daß nicht alle Flächen vor Wintereinbruch gepflügt werden können und Stoppelfelder bis zum nächsten Frühjahr liegenbleiben, so daß sich ein starker Unkrautbesatz entwickelt. Begünstigt wird dies noch durch die sehr eintönig gewordene Fruchtfolge, da der Hackfrucht- und Gemüseanbau eine nur sehr geringe Rolle spielt. Bevorzugt werden weniger arbeitsintensive Kulturen.

Die neu entstandenen großen Schläge hat man nicht von Baumgruppen, Hecken etc. leergeräumt, die noch aus der Zeit der früheren Bewirtschaftungsform und -größe stammen. Die so bestandenen Areale spart man bei den landwirtschaftlichen Arbeiten einfach aus. Der Vorteil, den große Schläge für die Bearbeitung durch die Landmaschinenteknik darstellen, wird also nicht voll genutzt. Hinzu kommen als weiteres Hindernis die zahlreich vorhandenen offenen Gräben.

Die Kulturlandschaft verändert sich. Die nicht oder nur mangelhaft genutzten und bearbeiteten Flächen verwildern, es siedeln sich überwiegend Disteln, Knopfkraut, Brennesseln und später auch Buschwerk an. Wird das Meliorationssystem nicht entsprechend gewartet, vernäßt der Boden sofort und erschwert die landwirtschaftliche Nutzung beträchtlich bzw. macht sie unmöglich.

Der zur Zeit ablaufende Prozeß der Privatisierung der Landwirtschaft könnte zu einer besseren Landnutzung führen, wenn es gelänge, die Betriebsgrößen und die technischen materiellen sowie die sozialen Bedingungen für die Bewirtschaftung des Landes in Übereinstimmung zu bringen, zugleich eine größere Mannigfaltigkeit und mehr Abwechslung beim Anbau der Kulturen einzuführen und die Größe der Schläge den natürlichen Bedingungen und Voraussetzungen anzupassen. Flächen, die dabei aus der landwirtschaftlichen Nutzung herausfallen, dürften dann jedoch nicht sich selbst überlassen bleiben, denn das führte nur zu einer „verwilderten Kulturlandschaft“, statt dessen könnten sie z. B. gezielt aufgeforstet werden.

Veränderungen der ländlichen Siedlungen

Die Bevölkerungsdichte hat sich gegenüber der Vorkriegszeit um ca. die Hälfte verringert. Nur etwa 20 % der Gesamtbevölkerung des Gebiets lebt im ländlichen Raum. Das Siedlungsnetz dünnte aus, vor allem Einzelgehöfte, aber auch ganze Siedlungen fielen wüst. Es handelte sich dabei zum Teil um kriegszerstörte Gebäude, die nicht wieder aufgebaut wurden oder aber um Wohnplätze, die wegen ihrer ungünstigen Lage dem Verfall preisgegeben wurden bzw. der Gewinnung von Baumaterial für neue Häuser an anderer Stelle dienten.

Die charakteristischen Siedlungsformen vor 1945 waren auf dem Land die Gutssiedlungen, Vorwerke und Bauernweiler. Diese Siedlungsform war auch mit einer entsprechenden Flurform verbunden, d.h. mit den Gutssiedlungen hatte sich meist eine Flurgestaltung als Gutsblock herausgebildet, mit den Bauernweilern die Block- oder Streifenflur.

Im Rahmen der Kolchos- und Sovchosbildung ging dieser Zusammenhang verloren. Wohnplätze, die aufgegeben wurden, waren zuvor sowohl unterschiedlich große Siedlungen wie auch Einzelhöfe. Die jetzt bewohnten Siedlungen im Kolchos- oder Sovchosgebiet weisen mit den umgebenden landwirtschaftlich genutzten Flächen keinen fuktionellen Zusammenhang auf.

Das Ausdünnen der Wohnplätze war verbunden mit einer Änderung des Straßen- und Wegenetzes. Daß viele Wege verschwanden, hat seine Ursache nicht so sehr darin, daß die Wege nun zu landwirtschaftlichen Nutzflächen wurden; vielmehr führte das Verschwinden zahlreicher Einzelhöfe dazu, daß die einst zu ihnen führenden Wege nicht mehr nötig waren. Oft zeigen die noch erhalten gebliebenen Baumreihen an, daß sie einst eine Straße, einen Weg begrenzten, der heute nicht mehr existiert.

Von Einfluß auf das Straßennetz ist auch die fehlende Kapazität zum Erhalt vor allem der Wirtschaftsstraßen, die oft tiefe Spurrinnen und große Löcher aufweisen und schließlich aufgegeben werden. Als Ersatz werden dann die Randzonen der Felder genutzt. Die veränderte Landnutzung spiegelt sich auch in den Dörfern wider. Die wichtigste Voraussetzung, daß ein Dorf zum Verwaltungssitz wurde, ist seine Lage an einer gut ausgebauten Straße. Frühere Größe und Bedeutung eines Dorfes waren offensichtlich dabei weniger entscheidend.

Im Leben der russischen Landgemeinden spielt die Verwaltungseinheit Selsovjet nur eine untergeordnete Rolle. Die dominierende Größenordnung ist der Kolchos bw. Sovchos. Er beeinflußt das gesamte dörfliche Leben mit seinen ökonomischen Zielstellungen. Dies bedeutet, daß sich im Zentraldorf Schule, Laden, evtl. Kulturhaus, Arztstützpunkt, Post und andere Dienstleistungseinrichtungen befinden können. Es ist der Landwirtschaftsbetrieb, der mit seinen finanziellen und materiellen Mitteln diese Einrichtungen unterhält. Neben seiner ökonomischen Funktion nimmt er auch soziale Aufgaben wahr. Er ist der bedeutendste und oft einzige Arbeitgeber für ein relativ großes Einzugsgebiet. Die Siedlungen sind, mit Ausnahme des Ortes mit dem Verwaltungssitz der Kolchoso/Sovchoso, zu reinen Wohnstätten geworden. Das dörfliche Handwerk, kleinere Betriebe und viele tertiäre Einrichtungen fehlen gänzlich. Bei den Dorferweiterungen, die im Verlauf der Zentralisierungsbestrebungen zu diesem Zweck vorgenommen wurden, handelt es sich denn auch im wesentlichen nur um den Bau von Wohnhäusern oder Wirtschaftsgebäuden für den Landwirtschaftsbetrieb.

wird fortgesetzt

Es stand im Königsberger Express...

Im Oktober 1994 berichtete der „Königsberger Express“ unter der Überschrift „Papierfabrik gehen Blätter aus“, daß die Papierfabrik in Wehlau/Snamensk mit Schulden von 1 Milliarde Rubeln vor dem Konkurs stehe und vorerst stillgelegt sei. Weiter heißt es, daß die Belegschaft zwangsbeurlaubt sei. Die Konkursklage, die von der Papierfabrik in Snamensk für unbegründet angesehen werde, sei von der Zellstofffabrik in Tilsit (Sowjetsk) eingeleitet worden. Die Verhandlungen seien vom Schiedsgericht seit dem Frühjahr 1994 verschoben worden, was der Leiter der regionalen Agentur für Konkursverfahren damit begründet, daß beide Seiten eine außergerichtliche Lösung anstrebten, da beide vor dem Konkurs stünden.

Anfragen an die deutsche Treuhand, den Zellstofffabriken durch Hilfe neues Leben einzuhauchen, sind abschlägig beschieden wor-

den: die Treuhand halte solche Versuche für nicht der Mühe wert. Der Hauptgrund sei in den zu großen Entfernungen zu den Holzschlaggebieten zu sehen, die zu Transportkosten von 33 % der Selbstkosten führten. Allein schon der Energieverbrauch schlage mit 36% zu Buch.

Anfang 1993 wurde das Grundkapital der Snamensker Fabrik auf 29 Millionen Rubel veranschlagt. Der einzige wertvolle Besitz seien Maschinen zur Pappherstellung (Jahresproduktion 8.200 Tonnen) und zur Papierherstellung (Jahresproduktion 17.000 Tonnen). Fabrikdirektor Wladimir Gratschow bezeichnete den Zusammenbruch als Folge der in Rußland charakteristischen gegenseitigen Verschuldung. Unbeteiligt verhielte sich immer noch die St. Petersburger Holdinggesellschaft, die doch immerhin zu 20 % Eigentümerin sei.

Man kündigte, so schreibt der „Königsberger Express“ weiter, einen Rettungsversuch an, der in einer Umstellung auf Kreppapierherstellung gipfelt. Dieses Projekt sei von einem Petersburger Institut auf 15 Millionen Rubel veranschlagt worden. Die anfallenden Kosten dafür seien von der Papierfabrik selbst zu tragen. Ein neuer Auftraggeber, eine Fabrik in Tschernjachowsk (Insterburg) stelle bereits ihre Produktion darauf um.

Doch sei auch davon nichts zu erwarten, denn als Rohstoff für die Produktion von Kreppapier benötige man Altpapier und Zellulose. Die Vorkommen beider reichten in dieser Region nicht aus. Zu allem Übel hätten auch noch die Kaliningrader Zellstofffabriken ihre Produktion einstellen müssen.

Nun wissen wir es besser und korrigieren uns

Frischenau. Familie Gerhard Thiel war im Mai 1995 noch einmal in Frischenau und hat deshalb für den Artikel über Frischenau (51. Folge, Sommer 1994, S. 88 f.) Einiges zu korrigieren gefunden: S. 88/89 Ortsplan von Frischenau

Haus Nr. 21 (Daniel) steht noch

Haus Nr. 31 (Goldau/Klein)

Haus Nr. 24 (Beckmann)

Haus Nr. 32 (Daniel)

Haus Nr. 29 (Klein)

Haus Nr. 33 (Riemann)

Haus Nr. 30 (Ballosch)

Die Häuser Nr. 19 und 20 stehen nicht mehr.

Bericht aus Romau. Heimatbrief (Folge 53, Sommer 1995, S. 52 ff.):

Familie Thiel schreibt dazu, daß in Romau durchaus noch etwas an Gebäuden zu finden sei. Auf Bitten eines in Langwedel wohnenden Romauers fotografierte Herr Thiel alles, was er in Romau noch vorfand, und dabei ergab es sich, daß dort 13 alte Häuser, 2 große Ställe und 2 neue Häuser vorhanden sind.

Ostpreußen - Land der Störche

Ostpreußen war das storchenreichste Land Deutschlands. Nach 1934 zählte man in unserer Heimat 30.370, in Mecklenburg 1.634, in Oldenburg 241 und in Schleswig-Holstein 1.776 Brutpaare. Heutzutage sind diese Zahlen überall gesunken, vielleicht nicht in Ostpreußen? Aber wer zählt sie dort schon!

Feuchte Wiese und Tümpel sind, wie wir inzwischen alle wissen, die Voraussetzung für die Ansiedlung von Störchen. Sie ernähren sich nicht ausschließlich von Fröschen, wie häufig angenommen wird, sondern verzehren Mäuse ebenso gern wie Frösche, so daß ein „Mäusejahr“ auch ein „Storchenjahr“ ist, weil dann wegen der besonders nahrhaften Nahrung viele junge Störche aufgezogen werden. Doch benötigen sie für die ganz junge Brut große Mengen von Regenwürmern, die nur in Tümpeln und feuchten Wiesen in dieser Anzahl zu finden sind. Der Speiseplan eines Storches enthält Regenwürmer, Schnecken, Insekten, vor allem Heuschrecken und Grillen, Käfer, darunter besonders Maikäfer, Engerlinge, Kartoffelkäfer und Laufkäfer, Raupen, Fische, meist kranke, die ans Ufer gespült wurden, und Kriechtiere wie Eidechsen, Schlangen, ja, sogar Kreuzottern und die erwähnten Mäuse, auch Maulwürfe.

Die Balgerei um das Nest

Wenn um den 10. April eines jeden Jahres das Männchen und einige Tage später auch das Weibchen am Nest eingetroffen waren, begannen sie sofort emsig mit der Arbeit. Gleichgültig, wie groß und unbeschädigt das Nest den Winter überstanden hatte, – die Störche trugen unentwegt neues Nistmaterial herbei. Im Laufe der Jahre konnten dadurch wahre Nestburgen entstehen, die manchmal eine Höhe von zwei Metern erreichten und damit ein beträchtliches Gewicht auf dem Hausdach darstellten. Aus diesem Grund und auch wegen der Gefährdung des Nests und der Brut durch Stürme sorgten viele Hauseigentümer dafür, daß in jedem Herbst die

Nester bis auf 50 Zentimeter Höhe abgetragen wurden. – Nach der Nestreparatur, die ca. 14 Tage in Anspruch nahm, waren bald die drei bis vier weißen Eier gelegt. Alle zwei bis drei Stunden lösten sich jetzt Vater und Mutter Storch beim Brutgeschäft ab.

Aber nicht alle Störche, besonders jene nicht, die gerade brutreif geworden waren und zum ersten Mal eine Nistmöglichkeit suchten, fanden die Gelegenheit dazu. Unstet flogen diese Störche in der Umgegend umher und versuchten, an einem ihnen günstig erscheinenden Platz ein bereits besetztes Nest zu erobern. Oft stellten sich bestimmte „Störstörche“ immer wieder am Nest bereits brütender Paare ein und wurden mit aufgeregtem Geklapper empfangen. Mit Flügel- und Schnabelhieben versuchten die Eigentümer den Eindringling zu vertreiben. Half das nicht gegen den angriffslustigen Störenfried, so flog ihm ein Brutstorch beim nächsten Annäherungsversuch bereits entgegen, um ihn in der Luft abzufangen. Umeinander kreisend und dabei sich heftig attackierend schraubten sich beide Vögel immer höher in die Luft. Manchmal griff auch der zweite Brutstorch in diese Kämpfe ein und nicht selten stürzten die drei, ineinander verbissen, aus der Höhe auf den Boden.

Um die Vermehrung des Meister Adebar nicht an fehlenden Brutplätzen scheitern zu lassen, förderten Tierfreude den Nestbau durch Anbringen eines Wagenrades oder eines plattformartigen Geflechts aus Weidenruten auf dem Dach. Nahmen die Störche eine solche Nistgelegenheit an, so trugen sie Zweige herbei, die sie im Unterbau verankerten.

Nach dreißig Bruttagen schlüpfen die Jungen, die mit großer Fürsorge und Hingabe gepflegt werden. Während der eine Elternteil ständig auf Nahrungssuche ist, steht der andere im Nest, um die Jungen zu beschützen – nicht so sehr vor Feinden, also anderen Tieren, als vielmehr vor Wind, Regen und auch vor der Sonne. Kommt der Partner zur Ablösung, pflegt er mit lautem Geklapper vom anderen Altstorch, aber auch von den heranwachsenden Jungen begrüßt zu werden. Das Landen und Abfliegen am Nest erfolgt im Gleitflug, der sich nur ausführen läßt, wenn keine überragenden Bäume in unmittelbarer Nähe des Nestes stehen.

Nach etwa zwei Monaten sind die jungen Störche flügge. Schon einige Zeit zuvor veranstalteten sie auf dem Nestrand Flugübungen. Gemeinsam mit den Eltern fliegen sie in die umliegenden

Wiesen auf Nahrungssuche, doch kehren sie allabendlich in ihr Nest zurück.

Der Flug in die Winterquartiere

Ungefähr vier Wochen später sammeln sich diese Jungtiere zu größeren Verbänden, um gemeinsam in das Winterquartier abzufliegen. Die Brutstörche folgen ihnen eine Woche später. Alljährlich übernehmen die Störche zweimal die weite Reise von rund 10.000 Kilometern. Sie legen diese Strecke in Abständen bis zu rund 100 Kilometern zurück. Nach etwa drei Monaten endlich treffen die Vögel in Südafrika ein.

Der Frühjahrszug in die Brutheimat geht etwa doppelt so schnell vonstatten. Doch nicht alle Störche, die im Herbst die mühevollen Reise in den Süden überstanden, kehren im Frühjahr zu uns zurück. In größerer Anzahl bleiben die noch nicht brutreifen Vögel in Afrika zurück. Haben sie diese Brutreife nach drei bis fünf Jahren erlangt, siedeln sich auch diese Störche bei ihrer Rückkehr in die Heimat gern wieder in der Nähe jenes Brutortes an, an dem sie aus dem Ei schlüpften. Da aber auch die Brutstörche an dem einmal angenommenen Nest hängen, kommt es im Frühjahr zu den oben beschriebenen Kämpfen um die Brutplätze.

Störche sind „Schmalfrontzügler“, d.h. sie ziehen auf ganz bestimmten, fest umrissenen Zugstraßen aus ihrer Heimat in die Winterquartiere und von dort wieder zurück. Diese Zugstraßen sind bekannt. So ziehen die „Oststörche“ über den Balkan, den Bosporus, Kleinasien bis zur Nilmündung, fliegen den Suezkanal entlang und folgen dem Nil bis nach Südostafrika und von dort aus ins Kapland. Die „Weststörche“ dagegen nehmen ihren Weg über Holland, Frankreich, Spanien und die Staße von Gibraltar nach Afrika, das sie von Westafrika aus in Richtung Südost überqueren, um ebenfalls in Südostafrika und in Südafrika den zu dieser Zeit in ihrer Heimat herrschenden Winter zu umgehen.

C.B.

*Quelle: Das Ostpreußenblatt. Folge 32,
11. August 1962*

So stand es am 14. Juni 1936 im Beiblatt der Königsberger „Preußischen Zeitung“:

Ostpreußische Störche für England

12 Storcheneier „reisten“ von Rossitten mit dem Flugzeug nach England.

Berlin. Die Londoner „Times“ veröffentlichte einen langen Artikel des englischen Ornithologen Blackburne über die Versuche, Störche aus Ostpreußen nach England zu verpflanzen. Der englische Forscher hat in den Jahren 1934/35 Rossitten besucht. Die ostpreußische Vogelwarte beschreibt er in seinem Aufsatz sehr ausführlich. Er hebt die Schönheit der ostpreußischen Landschaft hervor. Besonders gefallen hat ihm wie so vielen Engländern die Tatsache, daß es in Ostpreußen so viele Störche gibt. Bekanntlich haben die Engländer auch in Berlin im Olympischen Dorf den Wunsch geäußert, daß dort Störche ausgesetzt werden, und ihrem Wunsch ist entsprochen worden.

Bei seinem Besuch in Rossitten hat Blackburne mit dem Leiter der Vogelwarte, Dr. Schütz, Unterhaltungen darüber gehabt, ob es möglich sei, junge Störche nach England zu schaffen oder Storcheneier aus Ostpreußen in England ausbrüten zu lassen. Beide Pläne sind durchgeführt worden; zwölf Storcheneier aus Rossitten wurden Ende April mit dem Flugzeug nach England gesandt und von englischen Wissenschaftlern in einem großen Reiherhorst in die Reihernester gelegt. Inzwischen sind die ersten Störche bereits ausgebrütet worden. Auch die mittelbare Einbürgerung junger Störche aus Ostpreußen wird in England versucht. Auf einigen Häusern in der Landschaft Kent sind alte Wagenräder angebracht worden, damit die Störche dort Nester bauen können. Etwa 15 junge Störche sollen aus Rossitten nach England gesandt werden. Der englische Ornithologe hat die Hoffnung, daß sich diese Störche dort ebenso einbürgern lassen, wie es in Westdeutschland geschehen ist. Allerdings liegen die endgültigen Erfahrungen aus Westdeutschland noch nicht vor. Es muß sich in Westdeutschland wie nun auch in England entscheiden, ob die Störche wirklich später in ihre Nester zurückkehren oder ob sie sich etwa nach drei Jahren wieder in Ostpreußen zur Brut einfinden. Auf jeden Fall haben diese bemerkenswerten wissenschaft-

lichen Versuche den Namen Ostpreußens in England sehr bekannt gemacht; denn die „Times“ kann man als die bedeutendste englische Zeitung bezeichnen....

Wenn Sie umgezogen sind, wenn sich Ihre Anschrift verändert hat – teilen Sie es bitte unserem Karteiführer Herrn Preiß mit, denn sonst erreicht der nächste Heimatbrief Sie nicht. Herrn Preiß' Adresse finden Sie in jedem Heft auf der Rückseite des vorderen Umschlagblattes.

Aus der Kreisgemeinschaft

Treffen der Berliner Kreisgruppe 1995 und 1996

Die Kreistreffen des Kreises Wehlau, Berliner Gruppe, werden an folgenden Tagen der Jahre 1995 und 1996 stattfinden:

1995: am 8. 12.

1996: am 3. 2., am 20. 4., am 9. 6., am 6. 10. (Erntedankfest) und am 7. 12.

Wir treffen uns stets um 15 Uhr im Deutschlandhaus, Stresemannstr. 90, Kellerbaude.

Bei unserem Treffen im Februar 1996 werden wir den(die) Nachfolger(in) für die Leitung der Gruppe wählen. Bis zu diesem Zeitpunkt hat Herr Günter Joswich, Nordmannzeile 10, 12157 Berlin, die kommissarische Leitung des Treffens übernommen.

Günter Joswich

Kirchspieltreffen der Plibischker 1996

Unser Kirchspieltreffen wird am Sonntag, d. 14. April 1996 wieder im Cap Polonio in 25421 Pinneberg, Fahltskamp 48, Tel. 04101/22402 und 23878 stattfinden. Ab 10 Uhr am Sonntag wollen wir dort zusammenkommen. Es werden auch Videofilme und Dias über Reisen in die Heimat gezeigt. Wer übernachten möchte, sollte sich an J. Rudat, Tel. 04122/8765 wenden.

Liebe Nachbarn und Freunde! Es gibt allerlei zu berichten. Bringen Sie auch Ihre Kinder und Enkel mit, damit auch diese mit unserer Heimat und ihren Menschen vertraut werden.

Jochen Rudat

Regionaltreffen des Kreises in Pritzwalk 1996

Das Regionaltreffen des Kreises Wehlau in Mecklenburg-Vorpommern findet im kommenden Jahr am Sonntag, d. 5. Mai zum dritten Mal im „Pritzwalker Hof“, Havelberger Str. 59, 16 982 Pritzwalk statt. Damit ist es dann das fünfte Wehlauer Kreistreffen in den neuen Bundesländern, nachdem wir die ersten beiden in den Jahren 1991 und 1992 in Schwerin abgehalten haben.

Es hat sich gezeigt, daß wir in der Priegnitz, also an der Autobahn A 4 Berlin-Hamburg, beim Abzweig nach Rostock, einen verkehrsgünstigen Ort für unser Treffen gefunden haben. Insbesondere für unsere Landsleute aus Berlin, den Ländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und dem gesamten übrigen norddeutschen Raum ist die Anreise gut zu bewältigen. Wir haben auch wieder an ein interessantes und informatives Programm gedacht.

Das Lokal für unser Treffen, der „Pritzwalker Hof“, Inh. Familie Drenkow, Tel. 03395/2004, wird uns mit allen Räumen zur Verfügung stehen. Die Saalöffnung am Sonntag wird um 9 Uhr stattfinden.

Wer schon am Sonnabend, d. 4. Mai anreisen will, sollte seine Übernachtungswünsche rechtzeitig Familie Drenkow mitteilen, die gern Zimmer vermittelt.

Kirchspieltreffen der Grünhayner 1996

Unser nächstes Treffen ist auf den 4. und 5. Mai 1996 festgelegt. Wieder werden wir im Hotel Werrastrand in Hann. Münden,

Ortsteil Laubach, zusammenkommen. Tel. 05541/33258 oder 34258.

Eventuell auftauchende Fragen bitte an Frau Elly Preuß, Eichenweg 34, 34346 Hann. Münden, Tel. 05541/6126.

Ortstreffen der Pregelswalder 1996

Die Organisatoren der bisherigen Pregelswalder Ortstreffen, Otto Daniel und Gerhard Kugland, beginnen bereits jetzt mit den Vorbereitungen für das nächste Treffen, das vom 6. bis 8. September 1996 wieder in Löhne im Naturfreundehaus „Carl Schreck“ stattfinden soll. Im nächsten Heimatbrief wird noch einmal daran erinnert.

Gerhard Kugland, Sylter Bogen 30, 24 107 Kiel (Tel. 0431-311463)

Hauptkreistreffen Wehlau 1996 in Bassum

Unser Kreistreffen im kommenden Jahr ist für den 14. und 15. September 1996 in Bassum vorgesehen. Das Treffen, bei dem hoffentlich auch diesmal viele Kreisangehörige zusammenkommen werden, wird wiederum in der Mehrzweckhalle des Schützenhofs – neben dem TSV-Heim, Syker Str. 38 – stattfinden. Notieren Sie sich bitte schon jetzt den Termin des 14. (Sonnabend) und 15. (Sonntag) September 1996 vor. Leider wird uns die angeschlossene Sportschule für Übernachtungen voraussichtlich nicht zur Verfügung stehen. Die Stadt Bassum ist jedoch bereit, wie auch in den Jahren zuvor Zimmer zu vermitteln. In der nächsten Folge des Heimatbriefs, der im Sommer des kommenden Jahres erscheint, werden wir über das Programm des Treffens berichten.

Jochen Rudat, Kreisvertreter

Grünhayner Kirchspieltreffen in Hann. Münden

Auch in diesem Jahr trafen wir uns wieder im schönen Hann. Münden, Ortsteil Laubach. Wie immer kamen wir im Hotel Werratal zusammen, und wie meistens war das Wetter auch bei diesem Treffen, nämlich dem 20./21. Mai, sonnig und heiter. Zwar war unsere Zahl etwas geringer als sonst, doch hatten sich immer noch ca. 80 Personen zusammengefunden, um wieder fröhlich beisammen zu sein.

Elly Preuß

Kirchspieltreffen Goldbach

Das erste Kirchspieltreffen der Goldbacher, das, von Harry Schlisio initiiert, ausgerichtet und sorgfältig vorbereitet, am 19. und 20. August in Tauberbischofsheim/Dittigheim stattfand, stieß auf überwältigende Resonanz bei den früheren Bewohnern von Goldbach, Uderhöhe, Uderballen, Roddau und Perkuiken, Karpau und Gaberningken. 106 Besucher waren gekommen und nahmen an dem Programm dieser beiden Tage regen Anteil. (Gedenkfeier und Totenehrung, Filmvorführung, Tanzdarbietung einer ostpr. Trachtengruppe, fotografische Gegenüberstellung von Goldbach einst und jetzt etc.). Drei Generationen folgten den Spuren, die in die Heimat zurückführen und erneuerten durch die Fülle der Erinnerungen, die sich ihnen in Gesprächen bot, ihr Wissen über dieses Land. Die ältesten der Besucher, die Schwestern Erika Bruch-Hoth und Sabine Hoth aus Garbeningken, hatten es sich nicht nehmen lassen, zu dem Treffen von Braunschweig her mit der Eisenbahn zu kommen, trotz der Mühsal, die eine solche Reise im höheren Alter mitsich bringt

In einen großen Ortsplan zeichnete ein jeder die Lage seines Anwesens ein, in Ordnern sind über 700 Fotografien über Goldbach, und zwar das frühere und das heutige, zusammengetragen worden, beides wichtige Dokumentationen für die Orts- und Landesgeschichte.

Am Nachmittag des 20. August endete das Treffen. Für Harry Schlisio, der viel Anerkennung für das von ihm arrangierte Treffen fand, ergibt sich nun eine neue Aufgabe, denn viele ältere Bewohner des Kirchspiels Goldbach, die sich als Einzelpersonen eine Reise in die Heimat nicht mehr zutrauen, würden eine solche in tatkräftiger Begleitung wohl begrüßen. Zudem möchten sich auch Nachkommen ehemaliger Goldbacher gerne von Ortskundigen erklären lassen, wo und wie das Leben ihrer Vorfahren ablief. – Das erste Heimattreffen des Kirchspiels Goldbach ist also zu einem sehr erfreulichen Ereignis geworden, dem Weiterungen folgen werden.

Harry Schlisio

Klassentreffen der Klasse Oberlehrer Emil Goebel der Deutsch-Ordensschule Wehlau. (Einschulungsjahr 1941)

Nachdem wir im vergangenen Jahr ein gut besuchtes Klassentreffen in Dresden und damit zum ersten Mal in den neuen Bundesländern veranstalteten, wobei sich Elfriede Kohnert und Harry Specht als perfekte Fremdenführer erwiesen und uns die schöne Elbmétropole mit Frauenkirche, Zwinger u.a. und auch das Elbsandsteingebirge mit der berühmten Bastei gezeigt hatten, möchten wir ihnen auch jetzt noch für all' die Mühe und Arbeit danken. Es war schön !

Diesmal luden die „Nordlichter“ aus Bremen und Umgebung ein. Wir, die ehemaligen Schüler der Deutsch-Ordensschule Wehlau, Klassenlehrer Goebel, trafen uns zu 27 Teilnehmern vom 31. 8. bis



*Klassentreffen der
Klasse Oberlehrer
Emil Goebel der
Deutsch-
Ordensschule
Wehlau.
(Einschulungsjahr
1941) in Bremen
Foto: H. Urbschat*

zum 3. 9. Gleich am ersten Abend gab es fröhliches Plachandern und Zeigen von Bildern aus unserer gemeinsamen Heimat. Am nächsten Tag Stadtführung mit einer Bremer Hostess, die uns Rathaus, Roland, Dom und Schnoor zeigte und am Ende, beim Glockenspiel in der Böttcherstraße, neben dem Obulus zu ihrer freudigen Überraschung von Waltraut aus Berlin noch einen Rosenstrauß erhielt. Der berühmte Bleikeller, das Probieren des echten Bremer Klabens sowie der Dämmerschoppen im sogar in die Literatur eingegangenen Bremer Ratskeller („Phantasien im Bremer Ratskeller“ von Wilhelm Hauff) bei Bacchus, dem Gott des Weins, rundeten das Programm.

Sonnabend, bei herrlichem Wetter, Wattenfahrt „auf dem Meeresgrund“ zur Insel Neuwerk. Dort konnten wir sogar ein privates Bernsteinmuseum besichtigen – große pfundschwere Bernsteinstücke, angeschwemmt bei stürmischer See. Als die Flut kam, ging es per Schiff zurück nach Cuxhaven, an den Anleger „Alte Liebe“. Den Abschluß unseres schönen harmonischen Treffens bildete am Sonntag der Besuch des Deutschen Schiffahrtsmuseums in Bremerhaven und eine Hafensrundfahrt mit „Hein Mück“.

Wir freuen uns alle bereits auf das nächste Treffen: im Herbst 1996 in Berlin.

Horst Urbschat

Ortstreffen der Pregelswalder

Vom 2. bis 4. September dieses Jahres trafen sich zum 10. Mal die Pregelswalder mit ihren Angehörigen wieder in Löhne. Bereits am Freitag, dem Anreisetag, fand abends die Jubiläumsveranstaltung statt. Der Gemischte Chor der Naturfreunde aus Löhne-Gohfeld gab ein Konzert zugunsten dieses Treffens. Am Schluß sangen Chor und Heimatvertriebene gemeinsam „Land der dunklen Wälder“.

Von Jahr zu Jahr kommen weitere Heimatvertriebene zum Pregelswalder Treffen, besonders aus den Nachbardörfern. So waren wir in diesem Jahr wieder 75 Personen. Aus diesem Anlaß zeigten die Organisatoren in einer kleinen Dokumentation Bilder und Schriften aus der Vergangenheit des Heimortes, außerdem Aufnahmen von den bisherigen Treffen, chronologisch nach Jahrgängen geordnet. Dia-Vorträge und Videofilm zeigten die Schönheit unserer Heimat und auch die jetzigen katastrophalen Zustände.

Aus Anlaß unseres 10jährigen Jubiläums schrieb uns ein waschechter Schleswig-Holsteiner, Herr Helmut Holst, ein Gedicht, das nach einer Reise mit seiner Frau in deren masurische Heimat entstand.

Erinnerungen
von Helmut Holst

Schon 50 Jahre ist es her,
wir haben wenig Hoffnung mehr,
daß uns einst wird zuteil das Glück,
es gibt für uns wohl kein zurück,
denn fremde Menschen leben da,
wo früher unsre Heimat war.

Jahrhunderte war's deutsches Land,
so ist es uns noch wohlbekannt.
Besiedelt und geformt nach deutscher Art,
durch harte Arbeit, mit Fleiß und Treue stets gepaart.
Aus Urwald wurd' ein blühend Land,
Kornkammer Deutschlands auch genannt.

Größenwahn und Unverstand
raubten uns das Heimatland.
Ein Führer setzte voll auf Sieg,
doch verloren ging der Krieg.
Wir mußten aus der Heimat fliehn
und gejagt gen Westen ziehn.

Dort waren wir nicht gern gesehn.
Es mußte trotzdem weitergehn.
Wir mußten allen Mut zusammenraffen
und uns eine neue Heimat schaffen.
Ostprien sind ein starkes Volk!
Die meisten schafften's mit Erfolg-

Haß und Krieg brachten Not und Verderben.
Hoffen wir auf Verständnis unserer Erben.
Sie müssen nun weiter den Frieden erhalten
und, was wir erreicht, mit Sorgfalt verwalten.

Fanden wir auch hier ein neues Glück,
denken wir oft mit Wehmut an Jugendtage zurück.

Kirchspieltreffen Schirrau

Zwei Schirrauer riefen und viele, viele kamen! Am 7. und 8. Oktober d. J. fand nach langer, intensiver Vorbereitung das erste Schirrauer Kirchspieltreffen in dem idyllischen Heidedörfchen Neetze bei Lüneburg statt. Gerechnet hatten wir mit ca. 50-60 Teilnehmern. Es wurden mehr als 230! Sie kamen mit großer Erwartung und Vorfreude auf ein Wiedersehen aus allen Bundesländern angereist, die meisten am Sonnabend, einige aber auch schon am Freitag. Alle Quartiere in Neetze und Umgebung bis Lüneburg und Lauenburg waren von uns Ostpreußen besetzt. Wir waren überwältigt, erfreut, dankbar.

Obwohl wir uns fünfzig oder mehr Jahre nicht gesehen hatten, erkannten wir einander oft sehr schnell. Manchmal war es die Augenfarbe, ein verschmitzter Blick oder ein besonderes Lächeln, die uns als Erinnerungen aus einer gemeinsamen Kindheit oder Schulzeit aufstiegen. Es entstand sehr schnell eine herzliche, harmonische Atmosphäre. Kein Ende nehmen wollte das Schabbern in vertrauter heimatlicher Mundart, kein Ende auch die immer wieder gestellte Frage „Weißt du noch?“ oder „Kannst du dich daran noch erinnern?“ Viele Landsleute hatten sich schon einiges zu dem Treffen im Voraus überlegt und trugen so zu dem guten Gelingen unseres Beisammenseins bei. Fotoalben – Bilder von einst und jetzt – gingen von Hand zu Hand, Filme wurden gezeigt und mit großem Interesse angesehen, Filme, die uns in Gedanken in unserer lieben Heimat altvertraute Wege gehen ließen, uns aber auch nur zu deutlich zeigten, was der sowjetische Sozialismus aus diesem Gebiet gemacht hat.

Ein Abendgottesdienst wurde von unserem Niendorfer, in Eichental bei Puschdorf geborenen Gemeindepfarrer Fritz Wolk gehalten. Er stellte den Gottesdienst unter das Wort aus dem Matthäus-Evangelium „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Seine Ausführungen nahmen wir dankbar auf, haben wir es doch immer wieder erfahren dürfen, daß diese Zusage Jesu uns durch alle Höhen und Tiefen unseres Lebens bis zum heutigen Tag getragen hat.

Eine Kollekte von 510,40 DM konnten wir für die Wiederherstellung des Turms der Wehlauer Kirche, der zum Mahnmal und Wahrzeichen unserer untergegangenen Kreisstadt geworden ist, an die Wehlauer Kreisgemeinschaft überweisen. Wir danken von Herzen! Wir danken allen Landsleuten, die zu dem guten Gelingen unseres Treffens beigetragen haben, unserem Kreiskarteiführer Willi Preiß für seine umfangreiche und tatkräftige Unterstützung bei der Vorbereitung, der Landsmannschaft Ostpreußen für zugesandtes Material und für das schöne Präsent, das uns überreicht wurde und uns sehr freute. Herzlichen Dank auch für alle Karten, Briefe und Telefonanrufe, die nach dem Treffen uns erreichten.

Über die an uns herangetragenen Wünsche und Bitten werden wir nachdenken und die Äußerung „Es war sooo schön, aber viel zu kurz!“ nicht vergessen.

So Gott will, werden wir uns bestimmt wiedersehen!

*Magdalena Dörfling, geb. Neumann
Adolf Wendel*

DRK Bremervörde fuhr mit Hilfskonvoi nach Wehlau

Wie die Bremervörder Zeitung vom 31. 8. d. J. meldete, beabsichtigte der Kreisverband Bremervörde des Deutschen Roten Kreuzes, vom 11. bis 17. September mit einem Konvoi nach Wehlau zu fahren, um die dortige Bevölkerung auch mit dieser bereits dritten Hilfslieferung aus Bremervörde zu unterstützen. Wie der Einsatzleiter Jürgen Domeier mitteilte, sollte die bereits zur Tradition gewordene Hilfe auch diesmal wieder vor Wintereinbruch durchgeführt werden, damit die dort lebenden Menschen, insbesondere die Kinder, Hilfe zum Bestehen der schwierig werdenden Wintermonate erhielten.

Die Hilfsaktion sollte wieder vornehmlich dem Kindergarten und dem Waisenhaus in Wehlau zugute kommen, da dort vor allem gut erhaltene Kleidungsstücke wie Anoraks, Hosen, Stiefel, Strümpfe und Unterwäsche für Kinder von drei bis vierzehn Jahren benötigt werden. Mitgenommen werden aber auch Spielzeug und Bettwäsche für Kinder und Erwachsene.

Sonderfahrt nach Wehlau 1996

Herr Herbert Till wird auch im nächsten Jahr (1996) eine Reise nach Wehlau organisieren. Da der Termin vom 24. Mai bis 2. Juni bereits jetzt ausgebucht ist, wird eine weitere Reise vom 7. bis 16. Juni 1996 stattfinden. Auch hier ist bereits die Hälfte der Busplätze gebucht. Wer an dieser Fahrt (7. 6. – 16. 6. 1996) noch teilnehmen möchte, melde sich bitte möglichst bald bei

Herbert Till

Weidkamp 123, 45355 Essen, Tel 0201/689681

Wir suchen

Wir suchen die Identität von Herrn Werner Taube, der vor 50 Jahren mit einem Transport, wahrscheinlich von Ostpreußen her, nach Barth/Mecklenburg kam.

Die Erinnerungen des Kindes an seine Familie, die er offenbar auf dem Transport verlor, waren nur bruchstückhaft. Das einzig ihm sicher bekannte war sein Vorname. 1947 wurde ihm durch die Behörden der Nachname Taube und das Geburtsdatum 22. April 1941 beigelegt. Die Suche nach seiner Herkunft, nach seinen Eltern und damit seinem wirklichen Vatersnamen blieben ergebnislos.

Es besteht die Möglichkeit, daß Werner das zweite Kind der Familie Todtenhaupt aus Grünhayn, Kr. Wehlau ist.

Der Tischler Fritz Todtenhaupt, geb. 1910, und seine Frau Elisabeth, geb. Landsberger, geb. 2.6. 1914, hatten zwei Söhne, den älteren Reiner und Werner, geb. 1940. Auf der Flucht aus Grünhayn erkrankte die Mutter auf dem Transport und wurde durch Sanitäter fortgebracht. Die beiden Kinder verloren sich in dem herrschenden Durcheinander. Der ältere Reiner wurde später von dem Ehepaar Rambow adoptiert, vom jüngeren Werner fehlte jede Spur. Reiner Rambow, geb. Todtenhaupt, hat heute nur sehr unsichere Erinnerungen an seinen jüngeren Bruder.

Gibt es jemanden aus Grünhayn, der sich an die beiden Kinder Todtenhaupt erinnern kann und etwas von ihnen aus damaliger Zeit weiß, durch das vielleicht die Zuordnung des heutigen Werner Taube zu der genannten Familie geklärt werden könnte?

Gibt es noch Familienangehörige der Familien Todtenhaupt und Landsberger ?

Nachricht bitte an Werner Taube, Ringstr. 14 D, 18445 Prohn

Frau Gerda K. geb. Schulz aus Allenburg, sucht Einwohner aus der Herrenstraße in Allenburg, insbesondere **Angehörige der Familie Ewert**.

Gesucht werden Einwohner des Ortsteils **Lischkau** der Gemeinde Kuglack von Landsmann Herbert Hoffmann.

Gesucht wird **Günter Thiel, geb. 1927**, aus Schönrade, Kr. Wehlau, von Herrn Willi Pieniak aus Schönrade (geb.06.07.1927)

Helmut Gedaschke aus Romau sucht ehemalige Einwohner aus Romau, die vielleicht etwas über seine Verwandten wissen. Eltern: Gustav und Lina Gedaschke geb.Sauff.— Helmut Gedaschke hatte noch drei Brüder, von denen zwei gefallen sind, der Dritte lebt in Kannada. Nachricht bitte an: Helmut Gedaschke, Bahnhofstr. 20, 27299 Langwedel.

Eine ehemalige Ostarbeiterin aus Weißrußland, sucht Töchter der Familie **Fritz Rudat aus Wehlau**.— Dora, Magdalena, Ingrid und Orte

Heinz Ratzlaff (geb.1928), aus Tapiau, Memellandstr.43 lebt jetzt in Australien. Er sucht seine Klassenkameraden aus der Volksschule. Klassenlehrer Klasse 5-8 war Herr Struwe. — Lothar **Willumeit**, Bernhard **Zacharias**, Horst **Schaak**, Willi **Waynell**, Heinz **Schulz**, Erna **Ramke**, Hanna **Pfeffer**, Helga **Rebuschat** und Dora **Beinhoff**.

Olga und Friedrich Heinrich aus Aßlacken. Von ihrem Verbleib bei der Flucht ist nichts bekannt. Sie werden gesucht von der Enkelin Hildegard Neumann, Wolfsburger Str. 10, 38467 Bergfeld.

Benötigt werden Zeugen, die bestätigen können, daß meine Großeltern **Gustav Peter** und **Auguste Peter** in Tapiau-Großhof , Rosestr. 13 gewohnt haben und daß dieses Anwesen ihr Eigentum war.

Irmgard Jakobi, Uhlandstr. 5, 16540 Hohen Neuendorf

Nun bin ich fertig,
will schließen mein Haus,
lösche darin
alle Lichter aus.

Durch die dunklen Räume
irrt langsam mein Schritt.
Den Hausrat, den nehmen
schon andere mit.

So ist mein Bündlein
gar schmal und klein:
wird ein leichtes, leichtes
Wandern sein.

Frieda Jung

Wir gedenken der Heimgegangenen

1994

- 19.2. **Achenbach**, Luise, geb.Kiepert (85 J.), aus
Schwolgehnen u. Ebenrode zuletzt: St. Georgen,
Schwarzwald
- 8.4. **Sprung**, Kurt (82 J.), aus Ponnau; zuletzt: Hamburg
- 7.7. **Hennig**, Erika, geb.Toblek (69 J.), aus Mühle
Poppendorf; zuletzt; Berlin und Winzen
- 15.7. **Voppel**, Hannelore, geb.Menzel (56 J.), aus Wehlau,
Parkstraße 5; zuletzt: Buchholz
- August **Rehfeld**, Heinrich, aus Sanditten zuletzt: Lauenburg /

- Elbe
- 7.8. **Klein**, Martha (89 J.), aus Lindendorf zuletzt:
Gladbeck-Brauk
- 13.9. **Kiehling**, Erika, geb.Schneller (72 J.), aus Schallen;
zuletzt: Niendorf / Berkenthien
- 17.10. **Gruber**, Elise, geb.Krämer (86 J.), aus Bieberswalde;
zuletzt: Hohenlockstedt
- 19.10. **Haak**, Gerhard, Forstamtman i.R., (86 J.), aus
Försterei Kl. Ilmsdorf;Michelstadt / Odenwald
- 29.10. **Menzel**, Herta, geb, Reddig (83 J.), aus Wehlau,
Parkstr.5; zuletzt: Cadenberge
- 1.11. **Riegert**, Otto (83 J.), aus Tapiau, Königsberger Straße
34; zuletzt: Neustadt / Holstein
- 27.11. **Kunze**, Leni (98 J.), aus Tapiau, Schleusenstraße;
zuletzt: Kiel
- 30.11. **Neumann**, Walter (70 J.), aus Tapiau, Kirchenstraße14,
u. Wasserstr.158 zuletzt: Recklinghausen
- Dez. **Metzdorf**, Martha, geb. Hoffmann (84 J.), aus Wehlau,
Vogelweide; zuletzt: Bremerhaven
- Dez. **Wendt**, Elsbeth, geb.Liedtke(72 J.), aus Gundau;
zuletzt: Bederkesa
- 3.12. **Lange**, Fritz (95 J.), aus Wehlau, Niddener Straße 2;
zuletzt Minden
- 3.12. **Klipfel**, Helene, geb. Debler (86 J.), aus Bieberswalde
und Tapiau; zuletzt:
- 3.12. **Krüger**, Kurt (72 J.), aus Paterswalde; zuletzt: Buxte-
hude
- 5.12. **Nissen**, Gertrud, geb.Becker (77 J.), aus Friedrichsdorf;
zuletzt: Flensburg
- 7.12. **Mertsch**, Hermann, Landwirt (92 J.), Ehrenmitglied
des Kreistages, aus Goldbach, zuletzt: Hilter / TW
- 12.12. **Runge**, geb. Brack (81 J.), aus Tapiau, zuletzt
Bordesholm
- 15.12. **Schiemann**, Fritz (77 J.), aus Wehlau, Allenberg;
zuletzt: Fuldataal
- 27.12. **Fromm**, Willy (86 J.), aus Paterswalde; zuletzt:
Kührstedt
- 29.12. **Schlaugieß**, Friedrich, Landwirt (81 J.), aus Schenken;
zuletzt: Hameln / Weser

31.12. **Möller**, Käte, geb.Czaepluch (75 J.)aus Damerau;
zuletzt: Müllheim / Baden

1995

Frühjahr**Hoewel**, Wilhelm, Ehemann von Frau Christel H. geb.
Lippke aus Allenburg zuletzt: Speye

11.1. **Weißfuß**, Hans (81 J.), aus Grünhayn / Abbau; zuletzt:
Salem / Baden

17.1. Roß, Helene, geb. Bartenwerfer (92 J.), aus Tapiau;
zuletzt: Bochum

25.1. **Adam**, Gerd (63 J.), aus Sanditten; zuletzt: Satuelle bei
Magdeburg

26.1. **Paschereit**, Luise, geb.Kalkowski (76 J.), aus Tapiau;
zuletzt: Gebhardshagen

3.2. **Becker**, Minna, geb.Sahnpries (94 J.), aus Allenburg,
Siebenbrüderplatz; zuletzt: Rieden / a. Forgs

5.2. **Belitz**, Marie, verw. Albien, geb.Pudel (94 J.), aus
Frischenau; zuletzt: Drestedt

7.2. **Rettig**, Heinrich (66 J.), aus Gauleden zuletzt: Bam-
berg

8.2. **Höhnke**, Kurt (75 J.), aus Tapiau, Prutzenwall 6;
zuletzt: Leverkusen

10.2. **Klett**; Bruno (70 J.), aus Grünlinde; zuletzt: Hamburg

18.2. **Wendland**, Elsa, geb.Klein (90 J.), aus Tapiau,
Königsberger Straße 30; zuletzt: Hamburg

22.2. **Buchwald**, Liselotte, geb.Lewitzki (66 J.), aus Köllm.
Damerau; zuletzt: Dettmold

27.2. **Vogel**, Frida, geb.Weißfuß (81 J.)aus Krugsdorf;
zuletzt: Bonn

12.3. Lonitz, Helene, geb.Dahlmann (72 J.), aus Tapiau /
Kleinhof; zuletzt: Gefell

13.3. **Lilienthal**, Dr. Reinhold (78 J.).aus Goldbach; zuletzt:
Lörrach

14.3. Portugall, Jürgen (56 J.), aus Wehlau; zuletzt: Jarmen

22.3. **Hennig**, Anna, geb.Kowski (81 J.), zuletzt: Bad
Salzufflen

24.3. Batschkus, geb. Hoffmann, Hildegard (77 J.), aus
Tapiau; zuletzt: Geilenkirchen

- 26.3. **Klein**, Frieda, geb.Hoffmeister (68 J.), aus Zargen und Petersdorf; zuletzt: Wolfsburg
- 29.3. **Treike**, Anna-Marie (85 J.), aus Pomedien; zuletzt: Flensburg
- April Machmüller, Klaus (69 J.), aus Tapiau, zuletzt Gera
- 1.4. Scheller, geb. Farkau, Auguste (85 J.), aus Gr. Engellau, zuletzt: 24214 Gettorf
- 7.4. **Schulz**, Lotte (75 J.), aus Tapiau, Labiauer Straße; zuletzt: Malchow / Mecklenburg
- 8.4. **Skibbe**, Ilse, geb. Bräuer (74 J.), aus Nickelsdorf zuletzt: Dinslaken
- 14.4. **Gembries**, Hildegard, geb. Albien (66 J.), aus Gaul-eden, zuletzt: Hannover
- 16.4. **Lemke**, Max, Polizeihauptkommissar a.D., aus Richau zuletzt: Brake/ Unterweser
- 21.4. **Fischer**, Frida, geb. Deutschmann (92 J.), aus Grünhayn/Mühle zuletzt: Fahrdorf
- 21.4. Frank, geb. Gronwald, Johanna (87 J.), aus Stampelken; zuletzt Sangerhausen
- 25.4. **Meck**, Herbert (73 J.), aus Kawerningken zuletzt: Heidelberg
- 25.4. **Lehwald**, Grete (89 J.), aus Lindenberg; zuletzt: Hamburg
- 27.4. **Wencker**, Hildegard, gebLewitzki (71 J.), aus Köllmisch Damerau, zuletzt: Buxtehude
- 28.4. **Mattern**, Erich (65 J.), aus Weidlacken; zuletzt: Neunkirchen
- 28.5. **Kinski**, Friedrich (74 J.), aus Petersdorf; zuletzt Hamburg
- 7.6. **Matern**, geb. Bohlien, Helene (92 J.), aus Gr. Engellau/ Abbau; zuletzt: Stolpen
- 16.6. **Thoms**, geb. Gronwald, Liesbeth (99 J.); zuletzt: Hamburg
- 23.6. **Rödszus**, Bruno ; zuletzt Dortmund
- 24.6. **Eggert**, Hans (89 J.), aus Tapiau; zuletzt: Wittingen
- 24.6. **Hartmann**, Margarete (88 J), aus Wehlau; zuletzt: Sangerhausen
- 26.6. **Scherwinsky**, Erwin (84 J.), aus Nickelsdorf; zuletzt: Weinstadt

- Juli **Deutschmann**, Ursula (64 J.), Ehefrau von R. Deutschmann, aus Grünhayn; zuletzt: Berlin
- 1.7. **Schwerdtfeger**, geb. Krause, Gerda (82 J.), aus Wehlau/ Pinnau; zuletzt: Lüneburg
- 4.7. **Smelkus**, Christian (60 J.), aus Stobingen; zuletzt: Paderborn
- 6.7. **Assmann**, geb. Alex, Meta (92 J.), aus Paterswalde; zuletzt: Essen
- 8.7. **Kalkowski**, geb. Maraun, Gerta (72 J.), aus Wehlau; zuletzt: Recklinghausen
- 15.7. **Tetlowski**, Arno (64 J.), aus Jakobsdorf; zuletzt: Wanfried
- 23.7. **Gudatke**, Fritz (66 J.), aus Siedlung Parnehenen; zuletzt: Rickenbach-Hottingen
- 23.7. **Vortanz**, Fritz (73 J.), aus Götzendorf und Pelohnen; zuletzt Göttingen
- 23.7. **Matschull**, Alfred (62 J.), aus Paterswalde; zuletzt: Buxtehude
- 25.7. **Brandstätter**, Karl Otto (101 J.), aus Wehlau; zuletzt: Essen
- 28.7. **Frank**, Erwin (72 J.), aus Stobingen; zuletzt: Saarluis
- 31.7. **Saat**, geb. Allenstein (84 J.), aus Irglacken; zuletzt: Bassum
- 2.8. **Seick**, geb. Riegert, Luise (85 J.), aus Tapiau; zuletzt: Neustadt/ Holst.
- 14.8. **Walsemann**, geb. Schenk, Gisela (69 J.), aus Tapiau; zuletzt: Celle
- 15.8. **Strepkowski**, Reinhold (81 J.), aus Pregelwalde; zuletzt: Achim-Baden
- 19.8. **Schweitzer**, Hildegard; zuletzt: Köln
- 19.8. **Jeremies**, Walter (85 J.), aus Wehlau
- 21.8. **Blau**, Ingrid (64 J.), aus Tapiau; zuletzt: Berlin
- 21.8. **Zimmermann**, geb. Gutzeit, Rosemarie (67 J.), aus Kukers
- 26.8. **Struck**, verw. Szibrowski, geb. Kossak, Gertrud (85 J.), aus Wehlau; zuletzt: Anrath
- 27.8. **Holstein**, Erich (81 J.), aus Rockelkeim; zuletzt: Verl
- 30.8. **Bohla**, Edith, geb. Penkwitz (72 J.), aus Michelau; zuletzt: Belm/ b. Osnabrück

- 4.9. **John, Irma** (87 J.), aus Koddien; zuletzt: Hamburg
- 5.9. **Böhnke, Otto** (75 J.), aus Pregelstal; zuletzt:
Königsberger Str. 4, 27374 Visselhövede
- 11.9. **Kallauch**, geb. Puik, Charlotte (88 J.), aus Tapiau;
zuletzt: Ibbenbüren
- 19.9. **Bärmann, Lisbeth** (92 J.), aus Tapiau und Königsberg /
Pr.; zuletzt: Henriettenstr. 2 B, 33613 Bielefeld
- 21.9. **Pfeffer, Hans** (65 J.), aus Pregelstal; zuletzt Harsum
- Oktober **Kubbutat**, geb. Losch (81 J.), aus Allenburg zuletzt
Manching
- 4.10. **Joswich, Horst** (66 J.), aus Tapiau; zuletzt: Berlin
- 11.10. **Schwarz, Alfred** (80 J.), aus Wehlau; zuletzt
Leichlingen
- 11.10 **Raabe, Lotti**, geb. Klein (86 J.), aus Tapiau; zuletzt:
Barkteheide
- 19.10. **Zechlin, Ilse**, geb. Große (92 J.), aus Tapiau; zuletzt:
Preetz
- 19.10. **Lohrenz, Franz** (87 J.), aus Pregelstal; zuletzt:
Hannover
- 19.10. **Heymuth, Ernst** (74 J.), aus Schwolgehnen; zuletzt:
Gummersbach
- 27.10. **Korsch, Walter**, (90 J.), aus Pregelstal, zuletzt:
Nordstemmen.

Wir gratulieren:

Nachtrag 1995

- 27.6. **Packeiser, Leo** (70 J.), aus Tapiau; **jetzt:** Durschstr. 17,
78628 Rottweil, a.N
- 22.7. **Nellesen, Herta** (70 J.), aus Pregelstal; **jetzt:**
Küppersstr. 1, 47533 Kleve
- 28.7. **Neumann, Anna**, geb. Groß (80.J.), aus Kolonie
Allenberg und Paterswalde; **jetzt:** Erbpachtstr. 14,
44287 Dortmund
- 9.7. **Monzien, Siegfried** (70 J.), aus Mühle Kawerninken;
jetzt: AP.Aero 7372, Bogota 1, Kolumbien

- 14.8. **Schallat**, Ingeborg, geb. Hennig (70 J.), aus Tapiau, Zum Rosengarten 3; **jetzt**: Fritz-Selbmann-Str. 14, 16227 Eberswalde-Finow
- 19.8. **Wendland**, Gerd (70 J.), aus Tapiau, Königsberger Str. 30; **jetzt**: Hülsmannsfeld 8, 45770 Marl
- 20.8. **Gedaschke**, Helmut (70 J.), aus Romau; **jetzt**: Bahnhofstr. 20, 27299 Langwedel
- 2.9. **Timm**, Herbert (80 J.), aus Perkuiken; **jetzt**: Fachenfelder Weg 119 a, 21220 Seevetal
- 9.9. **Wagner**, Reinhold (70 J.), aus Tapiau; **jetzt**: Am Saldergraben 9, 38226 Salzgitter
- 3.10. **Schröder**, Anna, geb. Petter (81 J.), aus Tapiau, Gr.Hof, Neuhöfer Weg 3; **jetzt**: Torgasse 62, 98617 Wohlmuthausen/Thür.
- 6.10. **Lehmann**, Paul (80 J.), aus Tapiau, Schleusenstr. 1; **jetzt**: Heuweg 8, 82275 Emmering
- 16.10. **Sambraus**, Lieselotte, geb. Neumann (70 J.), aus Köllm. Damerau; **jetzt**: Friedr.-Bebensee-Str. 6, 23669 Timmendorfer Strand-Niendorf
- 17.10. **Mohr**, Georg (75 J.), aus Bürgersdorf, Ausbau; **jetzt**: OT. Neubauhof 10, 17159 Darguhn
- 29.10. **Waschkau**, Walter (70 J.), aus Stanilien; **jetzt**: Gartenstr. 272, 72074 Tübingen
- 29.10. **Schwarz**, Erich (70 J.), aus Sanditten, Vorwerk Pelohnen; **jetzt**: Im Vordertal 7, 56132 Frücht
- 1.11. **Bartsch**, Anna (91 J.), aus Bartenhof; **jetzt**: Nöthstr. 2, 98617 Meiningen
- 2.11. **Broszat**, Martha, geb. Becker (89 J.), aus Tapiau, Wagnerstr. 15; **jetzt**: Uhlenkroog 8, 24113 Kiel
- 4.11. **Nowak**, Eva, geb. Beyer (80 J.), aus Weidlacken, Petersdorfer Str. 17 (Gasthaus Beyer); **jetzt**: Brunhildenstr. 22 a, 85579 Neubiberg
- 4.11. **Kröll**, Margarete, verw. Troyke, geb. Beyer (80 J.), aus Schirrau, Gasthaus Schwarzer Adler; **jetzt**: Weinbergstr. 8, 63526 Erlensee
- 4.11. **Schillies**, Herbert (89 J.), aus Wehlau; **jetzt**: Petersallee 32 C, 13351 Berlin
- 9.11. **Bunzel**, Lotte, geb. Neumann (83 J.), aus Richau; **jetzt**: Friedrich-Ludwig-Jahn-Str. 9, 31157 Sarstedt

- 19.11. **Roschel**, Maria, geb. Tatel (81 J.), aus Wilkendorfshof und Bautzen; **jetzt**: Wahlbachstr. 10, 66265 Wahlschied
- 26.11. **Rosentreter**, Charlotte, geb. Paulson (89 J.), aus Taplacken; **jetzt**: Falkenburger Str. 10, 24568 Kaltenkirchen
- 28.11. **Rehfeld**, Arno (86 J.), aus Wehlau, Ripkeimer Str. 9; **jetzt**: Karl-Stirner-Str. 20, 73479 Ellwangen/Jagst
- 4.12. **Fischer**, Willy (80 J.), aus Tapiau, Wasserstr; **jetzt**: Stockumer Str.93, 44892 Bochum
- 7.12. **Hörl**, Edith, verw. Fischer, geb. Majewsky (75 J.), aus Tapiau, Schloß; **jetzt**: Klosterstr. 10, 79713 Bad Säckingen
- 9.12. **Jettmann**, Elisabeth., geb. Ruthke (75 J.), aus Biothen; **jetzt**: Hauptstr. 40, 22929 Hammoor
- 10.12. **Nötel**, Helena, geb. Mai (70 J.), aus Sanditten, Götzendorf, Hof; **jetzt**: Jeinsen, Zum Holze 2 A, 30982 Pattensen
- 11.12. **Böhringer**, Marianne, geb. Jahnert (75 J.), aus Tapiau, Altstr.52; **jetzt**: Bergstr. 78, 76646 Bruchsal
- 13.12. **Fischer**, Frida (85 J.), aus Wehlau, Rossmarkt 2; **jetzt**: Schillerstr.7, 79713 Bad Säckingen
- 20.12. **Volprecht**, Frida, geb. Warschun (82 J.), aus Wehlau, Lindendorfer Str.; **jetzt**: Höllstr. 17 B, 78315 Radolfzell/Bodensee
- 21.12. **Jaquet**, Gertrud (85 J.), aus Stadthausen; **jetzt**: Gocherstr. 80, 47559 Frasselt
- 24.12. **Wenzel**, Heinrich (70 J.), aus Paterswalde; **jetzt**: Köcherstr. 32, 42657 Solingen
- 25.12. **Reuter**, Hildegard, geb. Paulson (80 J.), aus Taplacken; **jetzt**: Ulmenstieg 6, 24568 Kaltenkirchen
- 25.12. **Röhle**, Else, geb. Steppat (75 J.), aus Reinlacken, Pareyken; **jetzt**: Bornwiesenweg 17, 35091 Cölbe
- 25.12. **Schneider**, Ernst (75 J.), aus Tapiau, Pfarrhaus; **jetzt**: Wittengang 1, 26123 Oldenburg i.O.
- 29.12. **Willumeit**, Erwin (80 J.), aus Tapiau, Memellandstr.37; **jetzt**: Sprockstr. 33, 46145 Oberhausen
- 30.12. **Schwaermer**, Herbert (75 J.), aus Wehlau, Pinnauer Str. 13; **jetzt**: Schwalbacher Str. 1, 28309 Bremen

1996

- 1.1. **Burkert, Lisa**, geb. Neufeld (80 J.), aus Gr. Engellau; **jetzt:** Schwanenkirchner Str. 37, 94491 Hengersberg
- 1.1. **Schroeder, Elly**, geb. Bohlien (80 J.), aus Wehlau; **jetzt:** Alemannenstr. 35, 78048 Villingen / Schwarzw.
- 1.1. **Rebuschatis, Magdalena** (86J.) aus Grünhayn; **jetzt:** Dühnner Straße 5, 42929 Wermelskirchen
- 2.1. **Anhut, Erna**, geb. Fuchs (83 J.), aus Allenburg; **jetzt:** Bahnhofstr. 14, 84032 Ergolding
- 2.1. **Hollstein, Elfriede**, geb. Baltrusch (75 J.), aus Friedrichsthal, Katharinenhof; **jetzt:** Hauptstr. 35, 30916 Isernhagen
- 2.1. **Powilleit, Albert** (70 J.), aus Kukers; **jetzt:** Müllheimer Talstr. 1, 69469 Weinheim
- 2.1. **Krüger, Paul** (84 J.), aus Grünhayn; **jetzt:** Immengarten 15, 32312 Lübbecke / Westf.
- 2.1. **Radau, Christel**, geb. Okras (81 J.), aus Tapiau; **jetzt:** Schwanenbuschstr. 144, 45138 Essen
- 3.1. **Frenzel, Herta**, geb. Broschat (83 J.), aus Bürgersdorf; **jetzt:** Grauheide 9, 24536 Neumünster
- 3.1. **Wilkeneit, Gerhard** (75 J.), aus Roddau, Perkuiken; **jetzt:** Lessingstr. 26, 27753 Delmenhorst
- 3.1. **Rietenbach, Erich** (80 J.), aus Weißensee; **jetzt:** Volmerswerther Str. 431, 40221 Düsseldorf
- 3.1. **Schiemann, Heinz** (81 J.), aus Wehlau, Pinnauerstr.4; **jetzt:** Königsberger Straße 11/5, 73479 Ellwangen/Jagst
- 4.1. **Fiedler, Brigitte**, geb. Bredenberg (75 J.), aus Plibischken; **jetzt:** Planckstr. 12, 21335 Lüneburg
- 4.1. **Eisenblätter, Elise**, geb. Neumann (86 J.), aus Wehlau; **jetzt:** Hammerstein 28, 59457 Werl
- 4.1. **Ferno, Johanna**, geb. Steinforth (85 J.), aus Kuglacken; **jetzt:** Osterende, 25980 Sylt/Ost
- 5.1. **Fietz, Willi** (75 J.), aus Friedrichstal; **jetzt:** Graf-Sponeck.Str. 17, 28327 Bremen
- 6.1. **Bendig, Herta**, geb. Struwè (75 J.), aus Tapiau, Ludendorffdamm 4; **jetzt:** Achter Lüttmoor 12, 22559 Hamburg
- 6.1. **Behrendt, Erich** (90 J.) aus Tapiau, Neustr. 2; **jetzt:**

- Ahornweg 6, 46509 Xanten
- 6.1. **Schwermer**, Liesbeth, geb. Schubert (89 J.), aus Uderhöhe; **jetzt**: Rheinfelder Straße 106, 41539 Dornmagen
- 6.1. **Wiese**, Erna, geb. Rempel (83 J.) aus Wehlau, Gartenstr. 18; **jetzt**: Heckenweg 6, 73730 Esslingen / Neckar
- 6.1. **Mallasch**, Alfred (70 J.), aus Weißensee; **jetzt**: Görkisstr. 16, 26871 Aschendorf
- 7.1. **Marder**, Frieda, geb. Bacher (85 J.), aus Tapiau; **jetzt**: Am Radeland, 21244 Buchholz/Nordheide
- 7.1. **Dietrich**, Eliese, geb. Skodt (90 J.), aus Friedrichstal; **jetzt**: Meiderich, Singstraße 14, 47137 Duisburg
- 7.1. **Prehn**, Hilde, geb. Krüger (75 J.), aus Pregelswalde; **jetzt**: Malchower Str. 24, 17213 Roetz
- 7.1. **Knorr**, Kurt (75 J.), aus Sanditten, Pelohnen; **jetzt**: Fr.-Ebert-Str. 86, 15344 Straußberg b. Berlin
- 7.1. **Klimach**, Ulrich (70 J.), aus Paterswalde; **jetzt**: Lübbertweg 11, 44319 Dortmund
- 7.1. **Fohs**, Martha, geb. Schröder (92 J.), aus Tapiau, Schleusenstr.; **jetzt**: Hohenbusch 16, 24790 Schacht-Audorf
- 8.1. **Peterat**, Helga, geb. Duschat (70 J.), aus Wehlau, Altwalde II; **jetzt**: Westerstr. 2, 25336 Elmshorn
- 8.1. **Borniger**, Fritz-Werner, Oberlehrer i. R. (86 J.) aus Gr. Allendorf, Hochlindenberg und Radtkeim, Krs. Gerdau; **jetzt**: Heistenbacher Str. 12, 65624 Altendiez
- 8.1. **Schweiß**, Frieda, geb. Krause (89 J.), aus Petersdorf; **jetzt**: Sülzberg 7, 23843 Bad Oldesloe
- 8.1. **Templin**, Herta, geb. Neumann (85 J.), aus Roddau-Perkuiken; **jetzt**: Hindenburgwall 27, 29378 Wittlingen
- 9.1. **Diester**, Käte (82 J.), aus Wargienen; **jetzt**: Rastenburger Str. 11, 46483 Wesel
- 10.1. **Broyer**, Eva, geb. Tirkschleit (85 J.), aus Romau; **jetzt**: Eintrachtstr. 12, 45139 Essen
- 10.1. **Ebert**, Elisabeth, geb. Gollkowsky (85 J.), aus Grünhayn; **jetzt**: Lion-Feuchtwanger-Straße 33, 18435 Stralsund
- 10.1. **Erdtmann**, Edith, geb. Schwarz (83 J.), aus Gr. Keylau;

- jetzt:** Lössnitzer Weg 12, 12355 Berlin
- 10.1. **Plaumann, Käthe** (84 J.), aus Tapiau, Bergstr.; **jetzt:** Binnerstr. 8, 44319 Dortmund
- 10.1. **Steffen, Gerhard** (81 J.), aus Wehlau, Neustadt. 3; **jetzt:** Walter-Gropius-Str. 3, 31535 Neustadt / a. Rge.
- 12.1. **Bechler, Emma**, geb. Skilwies (89 J.), aus Friedrichstal; **jetzt:** Hermann-Löns-Str. 22, 31275 Lehrte
- 12.1. **Teubler, Walter** (80 J.), aus Schirrau; **jetzt:** Lüderichstr. 20, 51105 Köln
- 13.1. **Gleick, Ruth K.**, geb. Skott (70 J.), aus Ripkeim, Stobingen; **jetzt:** 100 Bay St. S, Apt. 810, L 8 P, 3 H 3, Hamilton / Ontario-Canada
- 13.1. **Ekat, Marie Luise**, geb. Mohns (81 J.) aus Stampelken; **jetzt:** Markt, 37627 Stadtoldendorf
- 13.1. **Pohlen, Charlotte**, geb. Schönbeck (75 J.), aus Wilkendorf; **jetzt:** Bachstr. 132, 41239 Mönchengladbach
- 13.1. **Weinz, Julius** (87 J.), aus Roddau; **jetzt:** Voerste-Dieckhof-Str. 1, 44357 Dortmund
- 14.1. **Lemke, Christel**, geb. Fischer (70 J.), aus Friedrichstal; **jetzt:** Am Wehr 8, 30974 Wennigsen / Deister
- 14.1. **Bräuer, Helene**, geb. Göhrke (87 J.), aus Poppendorf und Königsberg / Pr., Orselnstr.14.; **jetzt:** Beilstein, Friedhofstr. 38, 35753 Greifenstein / Hess.
- 14.1. **Gronau, Helene**, geb. Paul (84 J.), aus Wehlau, Memeler Str. 45, **jetzt:** Heinrichstr.40, 23566 Lübeck
- 14.1. **Tobleck, Helene**, geb. Packeiser (97 J.), aus Weißensee; **jetzt:** Mühlenredder 1, 21629 Kisdorf / Holst.
- 14.1. **Weiß, Ursula** (82 J.), aus Langhöfel und Fuchsberg, Kr. Königsbg./Pr. Land; **jetzt:** Sulinger Str. 8, 28857 Syke
- 15.1. **Schroetter, Ursula**, geb. v. Gusovius (87 J.), aus Wehlau, Gut Augken; **jetzt:** Salzburger Str. 10, 83471 Berchtesgaden
- 15.1. **Poppeck, Betty**, geb. Mohns (82 J.), aus Stampelken; **jetzt:** Hochfeldstr. 79 A, 47198 Duisburg
- 15.1. **Jonetat, Charlotte** (75 J.), aus Tapiau, Memellandstr. 42; **jetzt:** Hirschberger Str. 22, 23879 Mölln/Lbg.
- 16.1. **Frahm, Johanna**, geb. Hapke (75 J.), aus Plibischken; **jetzt:** Neubau 8, 18196 Kavelstorf

- 17.1. **Magunski**, Helene, geb. Müller (83 J.), aus Wehlau, Linderdorfer Str. 6; **jetzt**: Anne-Frank-Str 21, 40789 Monheim
- 17.1. **Woronowicz**, Erich, Pfarrer i. R. (87 J.), aus Plibischken; **jetzt**: Altenzentrum Arbeiterwohlfahrt, Siemensstr. 7, 52525 Heinsberg
- 18.1. **Borbe**, Ursula, geb. Gröck (70 J.), aus Tapiau, Memellandstr. 37; **jetzt**: Meydenbauerweg 17, 13593 Berlin
- 18.1. **Schlaugieß**, Selma, geb. Samland (85 J.), aus Schenken; **jetzt**: Berliner Str. 20, 31789 Hameln / Weser
- 19.1. **Döring**, Edith, geb. Stattaus (82 J.), aus Knäblacken und Grünhayn; **jetzt**: Essener Weg 1, 35428 Langgöns
- 19.1. **Kühnel**, Brunhilde, geb. Renz (80 J.), aus Wehlau, Richardtstr. 2; **jetzt**: Nürnberger Str. 47 B, 97076 Würzburg
- 19.1. **Krause**, Martha (90 J.), aus Gr. Plauen; **jetzt**: Ostring 53, 24143 Kiel
- 19.1. **Lorenz**, Madlon, geb. Alisch (90 J.), aus Tapiau, Kl. Schleuse, Königsberg /Pr. u.Tolkemit; **jetzt**: Altenheim, Timm-Kröger-Str. 34, 25746 Heide / Holst.
- 19.1. **Quandt**, Elsa, geb. Falkowski (85 J.), Gr. Nuhr; **jetzt**: über die Tochter Frau Inge Breede, Dornrade 1, 23701 Eutin
- 20.1. **Enskat**, Fritz (90 J.), aus Holländerei; **jetzt**: Drilluper Weg 51, 22397 Hamburg
- 21.1. **Preiksch**, Karl (90 J.), aus Goldbach; **jetzt**: Langenwinkel, Eichholzstr. 4, 77933 Lahr / Schwarzw.
- 21.1. **Wirbel**, Heinz (81 J.), aus Gr. Weißensee; **jetzt**: Wilhelm-IvensWeg 18, 24226 Heikendorf
- 22.1. **Dickti**, Magdalene, geb. Böge (81 J.), aus Wehlau, Pinnauer Str. 18 **jetzt**: von-Hünefeld-Str. 33, 49356 Diepholz
- 22.1. **Handt**, Helene, geb. Fuhrmann (81 J.), aus Wehlau, Parkstr. 14; **jetzt**: Dorfstr. 2, 17094 Georgendorf
- 22.1. **Weiß**, Fritz. E. (84 J.), aus Keylau; **jetzt**: 345 Hampton Ct., South Lyon / Mich., 48178 / USA
- 23.1. **Palis**, Minna, geb. Jakob (81 J.), aus Kl. Engelau,

- Engelshöhe; **jetzt:** Hauptstr. 27, Hospital 23899 Gudow
- 23.1. **Quednau**, Anna, geb. Strauß (83 J.), aus Wehlau, Freiheit IA und Friedland; **jetzt:** Parkstr. 20, 23795 Bad Segeberg
- 23.1. **Wutzke**, Grete, geb. Priebe (85 J.), aus Pregelswalde; **jetzt:** Hauptstr. 17, 67728 Münchweiler a. d. Alsenz
- 23.1. **Knopke**, Doris (75 J.), aus Grauden, Forsthaus; **jetzt:** Schedestr. 6, 20251 Hamburg
- 24.1. **Glaw**, Gerhard (70 J.), aus Moterau; **jetzt:** Osloer Str. 23 A, 18107 Rostock
- 24.1. **Kolbe**, Dora (80 J.), aus Wehlau, Kirchenstr. 22; **jetzt:** Luxemburger Str. 376, 50937 Köln
- 24.1. **Platz**, Otto (75 J.), aus Tapiau. Neustr. 8; **jetzt:** Oldecopstr. 11, 29410 Salzwedel
- 24.1. **Altstadt**, Horst (70 J.), aus Wilkendorf; **jetzt:** Wichernstr. 29, 92224 Amberg
- 25.1. **Böhnke**, Charlotte, geb. Hensel (81 J.), aus Starkenberg und Petersdorf; **jetzt:** Gartenweg 6, 29693 Hademstorf
- 25.1. **Fietz**, Frieda, geb. Liebegut (90 J.), aus Tapiau; **jetzt:** MarkgrafWilhelm-Str. 65, 76571 Gaggenau
- 26.1. **Kristahn**, Kurt (89 J.), aus Bürgersdorf; **jetzt:** Im Buschgewann 52 69123 Heidelberg
- 26.1. **Neumann**, Charlotte, geb. Fellechner (89 J.), aus Tapiau, Altstr. 15; **jetzt:** Bebrastr. 31, 99706 Sondershausen
- 26.1. **Stolz**, Frieda, geb. Rose (84 J.), aus Tapiau, Großhof; **jetzt:** Mittelkamp 46, 22043 Hamburg
- 27.1. **Possehl**, Annemarie, geb. Rauter (70 J.), aus Wehlau; **jetzt:** Harnackring 17, 21031 Hamburg
- 28.1. **Höhne**, Gerda, geb. Schwermer (75 J.), aus Tapiau, Lindemannstr.8; **jetzt:** Poggfriedweg 78 b, 27149 Hamburg
- 28.1. **Schneider**, Charlotte, geb. Norkewit (70 J.), aus Neumühl, **jetzt:** An der Sandkuhl 73, 47445 Moers
- 28.1. **Kuhn**, Hanna, geb. Berg (86 J.), aus Friedrichsdorf; **jetzt:** Andersenring 26, 23560 Lübeck
- 28.1. **Monkowitz**, Max (83 J.), aus Allenburg; **jetzt:** Württemberger Str. 29, 63110 Rodgau
- 29.1. **Meyhöfer, Dr.**, Martin (82 J.), aus Wehlau, Altwalde;

- 30.1. **jetzt:** Görlitzer Str. 23, 37085 Göttingen
Wichert, Gerda, geb. Sauff (80 J.), aus Magotten;
jetzt: Osterfeldstr. 12, 31542 Bad Nenndorf
- 30.1. **Wittenberg**, Hans (80 J.), aus Fuchshügel; **jetzt:** Am
schwarzen Berg 29, 23554 Lübeck
- 31.1. **Rehberg**, Else, geb. Bohlien (80 J.), aus Richau; **jetzt:**
Rüggeberg, Schnabeler Weg 45, 58256 Ennepetal
- 1.02 **Abmann**, Meta, geb. Alex (93 J.), aus Paterswalde;
jetzt: Antoniushang 36, 45359 Essen
- 1.2. **Jordan**, Helmut (89 J.), aus Goldbach; **jetzt:** Hauptstr.
5, 76889 Kleinstiefeld
- 1.2. **Schmidt, Dr.**, Heinz (87 J.), aus Patershof; **jetzt:**
Tannenweg 26, 29614 Soltau
- 2.2. **Buhrke**, Charlotte, geb. Bernoteit (86 J.), aus Nalegau;
jetzt: BOX 115, Hythe Alte, TOH 2 CO / Canada
- 2.2. **Siebeck**, Ella, geb. Will (80 J.), aus Irglacken; **jetzt:**
Asser Ring 18 D, 31241 Ilsede
- 3.2. **Minuth**, Christel, geb. Samland (86 J.), aus Poppendorf
und Wehlau, Grabenstr. 4; **jetzt:** Eichbergblick 25,
31789 Hameln/Weser
- 3.2. **Pordom**, Gertrud, geb. Ewert (92 J.), aus Zohpen;
jetzt: Gartenstr.1 53498 Bad Breisig
- 4.2. **Eschment**, Frieda, (87 J.), aus Wehlau; **jetzt:** R.-
Breitscheid-Str. 3, 14774 Brandenburg
- 4.2. **Dalchow**, Ursula, geb. Kristahn (80 J.), aus
Eiserwagen; **jetzt:** Glojenbarg 32, 22848 Norderstedt
- 4.2. **Hoff**, Frieda, geb. Neumann (81 J.), aus Romau; **jetzt:**
Matthias-Claudius-Str. 41, 42699 Solingen
- 4.2. **Huck**, Paul (81 J.), aus Friedrichsdorf; **jetzt:**
Andertener Str. 3, 30629 Hannover
- 4.2. **Lindenau**, Hilda, geb. Lagerpusch (85 J.), aus
Grünlinde; **jetzt:** Schubertstr. 2, 47506 Neukirchen-
Vluyn
- 4.2. **Siebert**, Anny, geb. Genat (85 J.), aus Dachsrode und
Schirrau; **jetzt:** Kaiserstr. 4, 31785 Hameln / Weser
- 4.2. **Werner**, Frieda, geb. Rieleit (84 J.), aus Tapiau,
Schloßstr. 5; **jetzt:** Eggestorffstr. 41 a, 12307 Berlin
- 5.2. **Hecht**, Ilse, geb. Seidler (82 J.), aus Allenburg; **jetzt:**
Paulinenstr. 6 32832 Augustdorf

- 6.2. **Teufel**, Kurt (70 J.), aus Friedrichsthal; **jetzt**: Am Kapplerstein 92, 57319 Bad Berleburg
- 7.2. **Wenzel**, Horst (70 J.), aus Allenburg, Neue Siedlung 4; **jetzt**: Horsthauser Str. 3, 45663 Recklinghausen
- 7.2. **Rippke**, Käthe, geb. Schimmelpfennig (82 J.), aus Tapiau; **jetzt**: Zollhafen 5A, 20539 Hamburg
- 8.2. **Böhnke**, Gertrud, geb. Rodat (75 J.), aus Wehlau, Karpfenhaus; **jetzt**: Volkardeyer Weg 16, 40472 Düsseldorf
- 8.2. **Hahn**, Edith, geb. Pede (70 J.), aus Allenburg, Friedländer Str. 2; **jetzt**: Am grünen Weg 14, 50169 Kerpen
- 8.2. **Hermsdorf**, Irmgard, geb. Hinz (70 J.), aus Enschenau, Stanillien; **jetzt**: Theodor-Heuß-Str. 5, 25980 Westerland
- 8.2. **Meyhöfer**, Dora (81 J.), aus Wehlau, Altwalde; **jetzt**: Böttcherstr. 1, 34346 Hann.-Münden
- 8.2. **Wisboreit**, Elisabeth, geb. Schmidt (83 J.), aus Gr. Ponnau; **jetzt**: Tennisweg 3, 33659 Bielefeld
- 10.2. **Ohde**, Margarete, geb. Bodem (82 J.), aus Allenburg, Junkerhof 96; **jetzt**: Hans-Beimler-Str. 20, 23974 Güstrow
- 10.2. **Pape**, Erna, geb. Pilz (85 J.), aus Roddau-Perkuiken; **jetzt**: Quantelholz 62, 30419 Hannover
- 10.2. **Rossenbach**, Luise, geb. Schön (70 J.), aus Eiserwagen, Friederikenruh; **jetzt**: Wallerhausen, Römerstr. 7, 51597 Morsbach
- 10.2. **Wollschläger**, Dorothea, geb. Hardt (86 J.), aus Wehlau, Kirchplatz; **jetzt**: Kapellenweg 5, 48308 Senden/Westf.
- 11.2. **Schlien**, Else, geb. Jotzat (90 J.), aus Paterswalde; **jetzt**: Sen. Wohnh. Mümmelmansberg, Oskar-Schlemmer-Str. 25, 22115 Hamburg
- 11.2. **Steppat**, Erna, geb. Wagner (83 J.), aus Grünlinde u. Pareyken; **jetzt**: Am Kreihenberge 5, 31582 Nienburg/Weser
- 11.2. **Springer**, Erich (70 J.), aus Romau/Wehlau; **jetzt**: Lüdekinggarten 7, 32602 Vlotho
- 12.2. **König**, Albert (88 J.), aus Romau; **jetzt**: Alsenkamp 24, 25524 Itzehoe

- 12.2. **Radtke**, Hilde, geb. Skalweit (81 J.), aus Lindendorf;
jetzt: Lübecker Chaussee 20, 23858 Reinfeld
- 13.2. **Winter**, Bernhard, Landw. Rat (97 J.), aus Wehlau;
jetzt: Erzberger Str. 20, 52349 Düren
- 14.2. **Behrendt**, Elisabeth (90 J.), aus Sechshuben; **jetzt:**
Weinstr.-Nord 34, 67281 Kirchheim
- 14.2. **Brandt**, Käthe, geb. Schwarz (93 J.), aus Tapiau; **jetzt:**
Rubensstr. 7, 53175 Bonn
- 15.2. **Butsch**, Herta, geb. Loeper (83 J.), aus Allenburg,
Eiserwager Str.; **jetzt:** Amselstieg 1, 38226 Salzgitter
- 15.2. **Schmidt**, Meta, geb. Bukowski (93 J.), aus Försterei
Pehlonen und Fö. Adamsheide; **jetzt:** Stettiner Str. 17,
25524 Itzehoe
- 15.2. **Urban**, Maria, geb. Scheffler (83 J.), aus
Rauscheninken; **jetzt:** Im Ring 11, 21684 Agathenburg
- 16.2. **Mildt**, Ruth, geb. Bauer (80J.), aus Wehlau, Parkstr. 17;
jetzt: Ev. Seniorenheim, Haus 7, Leonhard-Frank-Str.
10, 13156 Berlin
- 16.2. **Krause**, Otto (90 J.), aus Wehlau, Feldstr. 7; **jetzt:**
Kehnenkamp 12, 49584 Fürstenu
- 16.2. **Uschkoreit**, Charlotte, geb. Goersch (87 J.), aus
Tapiau; **jetzt:** Kapellenstr. 18, 30916 Isernhagen
- 17.2. **Schenk**, Gertrud, geb. Laschat (96 J.), aus Tapiau,
Kirchenstr. 1; **jetzt:** Blumenstr. 7, „Tannenhof“, 29640
Schneverdingen
- 17.2. **Kayser**, Ursula, geb. Christel (70 J.), aus Allenburg/
Wehlau, Schwönestr. 147; **jetzt:** Karlstr. 18, 99834
Gerstungen
- 18.2. **Dittkrist**, Walter (86 J.), aus Schirrau; **jetzt:**
Alpenrosenstr. 2, 49811 Lingen
- 18.2. **Huck**, Minna, geb. Grönning (92J.), aus Friedrichsdorf;
jetzt: Ohlauer Str. 1, 30853 Langenhagen
- 18.2. **Kaiser**, Anna, geb. Todtenhaupt (86 J.), Moptau; **jetzt:**
Hoheneggelsen, Scherwippweg 3, 31185 Söhlde
- 18.2. **Kolberg**, Frieda, geb. Timm (92 J.) aus Tapiau und
Rudzany; **jetzt:** Auf der Hohwisch 36 A, 28207 Bre-
men
- 18.2. **Zeiger**, Elfriede, geb. Schmidt (81 J.), aus Warnien;
jetzt: Otto-Novak-Str. 13, 15236 Frankfurt / Oder

- 19.2. **Hardt, Dr.**, Christel (82 J.), aus Wehlau, Kirchplatz;
jetzt: Ostendorfstr. 51, Seniorenheim, 27726
Worpswede
- 19.2. **Ullmann**, Dora, geb. Marksch(70 J.), aus Nickelsdorf;
jetzt: ErnstThälmann-Str. 84, 08115 Lichtentanne
- 19.2. **Lippke**, Werner (82 J.), aus Allenburg, Schwönestr. 178
und Gr. Engelau; **jetzt:** Oersdorfer Weg 37, 24568
Kaltenkirchen
- 19.2. **Mallunat**, Wilhelm (84 J.), Gr. Weißensee; **jetzt:**
Lange Hecke 94, 41564 Kaarst
- 20.2. **Koske**, Otto (81 J.), aus Skaten; **jetzt:** Gelnhäuser Str.
15, 63505 Langenselbold
- 20.2. **Siedler**, Margarete (88 J.), aus Petersdorf; **jetzt:** 17039
Trollenhagen
- 20.2. **Warthun**, Margarete, geb. Hinz (84 J.), aus Tapiau,
Deimestr. 5; **jetzt:** Lagerhausstr. 43, 44147 Dortmund
- 21.2. **Ströhl**, Gerhard (75 J.), aus Wehlau, Freiheit10; **jetzt:**
Lorenzenstr.6 23843 Bad Oldesloe
- 21.2. **Follmann**, Meta (94 J.), aus Tapiau, Markt, Fleischerei;
jetzt: Vor dem Brückentor 4, Altenheim, 37269
Eschwege
- 21.2. **Naruhn**, Harald (81 J.), aus Gr. Engelau, Mühle und
Wehlau, Pinnau II; **jetzt:** Godshorn, Sanddornstr. 20,
30855 Langenhagen
- 22.2. **Sprengel**, Klaus (70 J.), aus Wehlau, Holländerei; **jetzt:**
Oldenburger Str. 97, 26871 Papenburg
- 22.2. **Hellfritsch**, Erika, geb. Fischer (70 J.), aus Parnehenen,
Siedlung; **jetzt:** Wendehammer 4, 06679 Hohenmölsen
- 22.2. **Klaudius**, Erich, Zahnarzt i. R. (87 J.), aus Goldbach
und Wehlau; **jetzt:** Stettiner Str. 21, 73642 Welzheim
- 22.2. **Ungermann**, Edith (83 J.), aus Hanswalde; **jetzt:**
Lindenweg 17, 24340 Eckernförde / Ostsee
- 22.2. **Winkler**, Liselotte, geb. Funk (81 J.), aus Gr. Michelau;
jetzt: Bundesplatz 5, 10715 Berlin
- 23.2. **Wroblewski**, Gertrude, geb. Seifert (87 J.), aus Tapiau,
Königsberger Str.; **jetzt:** Haisterskirch, 88339 Bad
Waldsee / Württ.
- 24.2. **Geisendorf**, Edith, geb. Rinn (87 J.), aus Königsberg /
Pr. und Tapiau; **jetzt:** Seniorenheim, 50321 Brühl /

- Rhld.
- 24.2. **Jantz**, Herbert (75 J.), aus Friedrichstal; **jetzt**:
Hirschgraben 15, 22089 Hamburg
- 24.2. **Rasch**, Margarete, geb. Huhn (75 J.), aus Gr
Weißensee; **jetzt**: Winser Baum 44, 21423 Winsen/
Luhe
- 24.2. **Ruhloff**, Heinz (80 J.), aus Wehlau, Am Wasserwerk 6;
jetzt: Ottmarsheimer Str. 24, 70439 Stuttgart
- 24.2. **Heinrich**, Anna, geb. Ragwitz (94 J.), aus Allenburg;
jetzt: Schönbachstr., 86919 Utting / Ammersee
- 24.2. **Rohmann**, Ida, geb. Jeske (81 J.), aus Guttschallen;
jetzt: Dreikönigenstr. 21, 47799 Krefeld
- 24.2. **Schmidtke**, Erich (81 J.), aus Lindendorf; **jetzt**:
Turmfalkenstr. 21 A, 13505 Berlin
- 25.2. **Prager**, Lore, geb. Pauloweit (75 J.), aus Allenburg;
jetzt: Am Humbold 2, 24634 Padenstedt
- 26.2. **Reh**, Martha, geb. Groneberg (82 J.), aus Plibischken;
jetzt: Frörupsand 8, 24988 Oeversee
- 26.2. **Rudat**, Heinrich (94 J.), aus Gr. Ponnau; **jetzt**:
Rollbarg 27, 25482 Appen-Etz
- 26.2. **Strepkowski**, Karl (86 J.), aus Pregelswalde und
Tapiau; **jetzt**: Birther Str.35. 42549 Velbert
- 27.2. **Nickel**, Elfriede, geb. Arndt (89 J.), aus Gundau; **jetzt**.
Schubyst. 89, 24837 Schleswig
- 27.2. **Langner**, Magdalene, geb. Meyer (98 J.), aus
Allenburg, Herrenstr. 78; **jetzt**: Plathweg 1, 22307
Hamburg
- 28.2. **Teschner**, Erna, geb. Preuß (88 J.), aus Stempelken,
Schule; **jetzt**: Fehrenbachallee 61 A, 79106 Freiburg
- 28.2. **Riemann**, Ewald (85 J.), aus Gr. Allendorf; **jetzt**:
Moltkestr. 12, 34233 Fuldatal
- 28.2. **Müller-Eick**, Karl-Heinz (81 J.), aus Allenburg,
Schleuse; **jetzt**: Finkenweg 34, Bad Oldesloe
- 1.3. **Funk**, Otto (85 J.), aus Nickelsdorf; **jetzt**: Bahnhofsstr.
17, 34439 Willebadessen
- 1.3. **Pinske**, Else, geb. Krause (81 J.), aus Kuglacken, Neu-
Ilischken; **jetzt**: Am Harzenberg 20, 29579
Emmendorf/Uelzen
- 1.3. **Stöteknul**, Margarete, geb. Murach (70 J.), aus

- Roddau, Perkuiken; **jetzt:** Berliner Str. 14, 32825
Blomberg
- 1.3. **Till**, Luise (86J.), aus Paterswalde; **jetzt:** Bürgerweide
18, 23562 Lübeck
- 3.3. **Gritto**, Charlotte, geb. Gehlhaar (84 J.), aus
Großudertal; **jetzt:** Rainerstr. 7, 88316 Isny
- 3.3. **Kügler**, Elsa, geb. Bauer, (81 J.), aus Großudertal; **jetzt:**
In der Gliemke 22, 32130 Enger /Westf.
- 3.3. **Pawlik**, Minna, geb. Ziegann (75 J.), aus Stanillien,
Frischenau; **jetzt:** Im Funkloch 29, 42119 Wuppertal
- 3.3. **Wittenberg**, Maria, geb. Eichenkamp (84 J.), aus Adl.
Damerau; **jetzt:** Pullerweg 8A, 40670 Meerbusch
- 4.3. **Wieggers**, Hermann (75 J.), aus Rockeimswalde,
Mygusten; **jetzt:** Grebiner Weg 13, 23714 Malente
- 4.3. **Matthuse**, Helene (85 J.), aus Gr.Weißensee; **jetzt:** Auf
der Insel 2 Bei Richter, 49124 Georgsmarienhütte
- 6.3. **Hofmeister**, Anneliese, geb. Liedtke (70 J.), aus Tapiau,
SA Str. 4; **jetzt:** J.-Alberstötter-R. 24, 85283 Wolnzach
- 6.3. **Busse**, Erna, geb. Neumann (86 J.), aus Kl. Engellau;
jetzt: Hardterstr.151, 41748 Viersen
- 6.3. **Hoth**, Sabine (86 J.), aus Garbeninken; **jetzt:**
Feldstr.1, 63329 Egelsbach
- 6.3. **Schönbaum** (fr. Endrejat), Herta, geb. Louis (90 J.),
aus Schirrau; **jetzt:** Markt 7, 16798 Fürstenberg / Havel
- 7.3. **Franzkowsky**, Kurt (80 J.), aus Moterau und Wehlau;
jetzt: Neumühlener Weg 23, 25548 Kellinghusen
- 8.3. **Gutzeit**, Horst (70 J.), aus Petersdorf; **jetzt:**
Lerchenstr. 72,73650 Winterbach
- 8.3. **Dahl**, Ilse, geb. Riemann (70 J.), aus Tapiau,
Kirchenstr. 1; **jetzt:** Esterhuser Str. 9 A, 39218
Schönebeck/Elbe
- 9.3. **Komm**, Hildegard, geb. Kremski (80 J.), ausBiothen;
jetzt: 23738 Koselau-Ost 7
- 10.3. **Frank**, Brigitte, geb. Prawitz (70 J.), aus Wehlau,
Klosterstr.2; **jetzt:** Lindenstr. 35, 23701 Eutin
- 10.3. **Fischer**, Hedwig, geb. Pogoda (80 J.), aus Genslack;
jetzt: Gustavstr. 15, 45219 Essen
- 10.3. **Dudda**, Charlotte, geb. Milewski (80 J.), aus Wehlau,
Altwalde; **jetzt:** Amselweg 82, 72076 Tübingen

- 10.3. **Liedtke**, Erna, geb. Plew (95 J.), aus Gr. Ponnau; **jetzt:**
Hauptstr.23, 23911 Pogeez
- 11.3. **Meier**, Erna, geb. Radtke (84 J.), aus Götzendorf; **jetzt:**
Bahnhofstr. 32, 24601 Wankendorf
- 12.3. **Eder**, Erna, geb. Zimmermann (81 J.), aus Wehlau,
Pinnauer Str.18; **jetzt:** Oberntieferstr. 28D, 91438 Bad
Windsheim
- 12.3. **Schulz**, Gerhard (75 J.), aus Goldbach; **jetzt:**
Luckenwalder Str. 3, Finowfurt
- 12.3. **Kodlin**, Gotthard (70 J.), aus Parnehenen; **jetzt:**
Tulpenstr. 15, 93309 93309 Kelheim
- 12.3. **Alsholz**, Gerda (80 J.), aus Wehlau, Parkstr. 19; **jetzt:**
Elsa-Brandström-Str. 9, 30453 Hannover
- 12.03 **Schadwinkel**, Gertrud (79 J.), aus Köllm. Damerau;
jetzt: Magdeburger Str. 28, 39435 Schneidlingen
- 13.3. **Klettner**, Lisbeth, geb. Janz (70 J.), aus Auerbach;
jetzt: Blankenbergstr. 60, 38350 Helmstedt
- 13.3. **Mueller-Darß**, Christa, geb. von Boddien (80 J.), aus
Gut Leisienen, Ksp. Allenburg; **jetzt:** 83646
Wackersberg
- 13.3. **Schendel**, Emmy (75 J.), aus Wehlau-Großbirkenfelde
und Königsberg; **jetzt:** Rosenstr. 14, 90613
Großhabersdorf
- 14.4. **Dürkop**, Elly, geb. Hoff (83 J.), aus Tapiau und Kö-
nigsberg; **jetzt:** Hauptstr. 5, 23847 Grinau
- 14.3. **Kendelbacher**, Anni, geb. Faust (83 J.), aus Allenburg,
Volksschule; **jetzt:** von-der-Mark-Str. 37, 47137 Duis-
burg
- 15.3. **Schill**, Bruno (80 J.), aus Wehlau, Allenberg; **jetzt:**
Achtstr. 57, 55765 Birkenfeld / Nahe
- 16.3. **Schulz**, Walter (75 J.), aus Zohpen; **jetzt:** Dunantstr.
16, 90431 Nürnberg
- 16.3. **Schenkewitz**, Kurt (89 J.), aus Tapiau, Schlageterstr.
16; **jetzt:** Robert-Koch-Str.18, 64546 Mörfelden-
Wallendorf
- 17.3. **Geisendorf**, Heinz (70 J.), aus Sanditten, Oppen; **jetzt:**
Ostpreußenstr. 4, 24629 Kisdorf
- 19.3. **Schmidt**, Helene, geb. Kaledat (84 J.), aus Poppendorf;
jetzt: Overbergstr. 27, 49809 Laxten-Lingen / Ems

- 20.3. **Gloede**, Lydia, geb. Rose (87 J.), aus Richau; **jetzt:** Münsterstr.71, 40476 Düsseldorf
- 20.3. **Pauli**, Ernst (81 J.), aus Tapiau, Bergstr. 2; **jetzt:** Züschen, Blumenstr.5, 59955 Winterberg
- 20.3. **Rumstig**, Magdalena, geb. Schlingelhoff (86 J.), aus Nickelsdorf; **jetzt:** Carl-Templiner-Str. 4, 19258 Boizenburg
- 20.3. **Schernewski**, Elfriede, geb. Krüger (84 J.), aus Grünhayn; **jetzt:** Liekweger Str. 109, 31688 Nienstadt
- 21.3. **Thiel, jr.**, Erich (70 J.), aus Tapiau, Schleusenstr.; **jetzt:** Ostpreußenweg 19, 33689 Bielefeld
- 22.3. **Riebensahm**, Frieda, geb. von Paul (99 J.), aus Perpolken; **jetzt:** Im Bettling 22, bei Fam. Diez, 78229 Singen / Htwl.
- 22.3. **Hofmann**, Gerda, geb. Schulz (70 J.), aus Bartenhof; **jetzt:** Str. der Einheit 6, 18299 Laage/Kr. Güstrow
- 22.3. **Voelcker**, Hildegard, geb. Dietrich (75 J.), aus Wehlau, Parkstr. 19; **jetzt:** Im See 6, 55246 Mainz-Kostheim
- 22.3. **Wohlgemuth**, Fritz (82 J.), aus Wehlau; **jetzt:** Wiebestr. 40, 10553 Berlin
- 23.3. **Adam**, Elisabeth (84 J.), aus Wehlau, Pregelstr.; **jetzt:** Friedrichstr. 2-4, 23714 Malente
- 23.3. **Albroscheit**, Emma, geb. Hellwich (87J.), aus Gr.Weißensee; **jetzt:** Waldstr. 19, 25767 Albersdorf
- 23.3. **Eichwald**, Hildegard, geb. Störmer (86 J.), aus Langendorf; **jetzt:** Holtorf, Bornkamp 33, 31582 Nienburg / W.
- 23.3. **Nienburg**, Willi (82 J.), aus Tapiau, Schleusenstr. 20; **jetzt:** Brandenburger Weg 11, 42555 Velbert
- 23.3. **Wolff**, Charlotte (91 J.), aus Starkenberg; **jetzt:** Brucknerstr. 3, 77815 Bühl / Baden
- 23.3. **Godau**, Lisbeth, geb. Bublies (83 J.), aus Tapiau, Kolonie 4; **jetzt:** Dietrich-Steller-Str. 55, 28259 Bremen
- 24.3. **Gerull**, Lieselotte, geb. Kewitz (70 J.), aus Tapiau, Kirchenstr. 2; **jetzt:** Bugenhagenweg 26, 24768 Rendsburg
- 24.3. **Ebel**, Herta, geb. Augstein (82 J.), aus Tölteninken und Wangeninken; **jetzt:** Dangaster Str. 123, 26316 Varel /

Jadebusen

- 25.3. **Bendich**, Charlotte, geb. Schönbeck (86 J.), aus Wehlau, Lindendorfer Str. 9 und Ripkeimer Str. 13; **jetzt**: Albert-Schweitzer-Allee 2, 38360 Wolfenbüttel
- 25.3. **Stubbe**, Martha, geb. Maleike (83 J.), aus Weißensee; **jetzt**: Nordkreuzung 10, bei Fam. Putscher, 17087 Altentreptow
- 26.3. **Ott**, Minna, geb. Tittnack (92 J.), aus Wehlau, Hammerweg 17; **jetzt**: Schlängbaum 107, 28259 Bremen
- 26.3. **Lehmann**, Liesbeth, geb. Mulks (91 J.), aus Wehlau, Augken; **jetzt**: Glasergasse 15, 98617 Belrieth üB. Meiningen/Thür.
- 27.3. **Laupichler**, Erich (75 J.), aus Paterswalde, Marienhof; **jetzt**: Münchener Str. 96, 47249 Duisburg
- 27.3. **Bessel**, Lothar (82 J.), aus Bieberswalde; **jetzt**: Rappenstr. 8, 73098 Rechberghausen
- 27.3. **Dombrowsky**, Erna, geb. Grigull (91 J.), aus Schenken und Heideckshof, Krs. Elchniederung; **jetzt**: Stockelsdorfer Weg 53, 23611 Bad Schwartau
- 27.3. **Herholz**, Erna, geb. Kabbert (81 J.), aus Großudertal; **jetzt**: Im Siedlergarten 12, 47807 Krefeld
- 28.3. **Knoll**, Frieda, verw. Preihs, geb. Radoch (82 J.), aus Irglacken; **jetzt**: Altersheim, Mühlenstr., 24589 Nortorf
- 28.3. **Riemann**, Ewald (85 J.), aus Gr. Allendorf, Neusaß I; **jetzt**: Moltkestr. 12, 34233 Fuldata
- 29.3. **Raulien**, Fritz (95 J.) aus Wehlau, Königsberg / Pr., Danzig und Allenstein; **jetzt**: Greifenberger Str. 64, b. E. Wilke, 22147 Hamburg
- 29.3. **Sillus**, Erna, geb. Zander (84 J.), aus Wehlau, Bahnhof; **jetzt**: Blücherstr. 30, 79110 Freiburg
- 30.3. **Liedtke**, Hans (82 J.), aus Tapiau, Schleusenstr. 4; **jetzt**: Auf der Heilen 13, 51674 Wiehl
- 30.3. **Preiksch**, Therese, geb. Penske (90 J.), aus Goldbach; **jetzt**: Langenwinkel, Eichholzstr. 4, 77933 Lahr / Schw. w.
- 30.3. **Wagner**, Käthe, geb. Dietrich (70 J.), aus Tapiau, Hindenburgstr. 17; **jetzt**: 28594-104 th Ave.R.R.5 Maple Ridge, B.C. Canada V2 x 8Y6

- 31.3. **Liedtke**, Frida, geb. Wolk (99 J.), aus Reinlacken; **jetzt:** über Vera Karge, Horheim, Rebenweg 5, 79793 Wutöschingen
- 1.4. **Koch**, Marg. geb. Treike (84 J.), aus Wehlau, Markt; **jetzt:** Klausdorfer Weg 50, Zim. 76, 24148 Kiel
- 1.4. **Fink**, Albert (89 J.), aus Poppendorf; **jetzt:** Rathausstr. 13, 78736 Harthausen
- 1.4. **Borniger**, Maria, geb. Dannenberg (81 J.), aus Gr. Weißensee, Gr. Allendorf und Ratkeim, Krs. Gerdauen; **jetzt:** Heistenbacher Str. 12, 65624 Altendiez
- 2.4. **Böge**, Emma, geb. Stiemert (85 J.), aus Wehlau, Pinnauer Str. 5; **jetzt:** Am Klöverkamp 19, 49356 Diepholz
- 2.4. **Schramm**, Selma, geb. Pauli (85 J.), aus Tapiau, Bergstr. 2; **jetzt:** Im Hauen 5, 25421 Pinneberg
- 3.4. **Glaw**, Gustav (90 J.) aus Tapiau, Sudermannstr. 7; **jetzt:** Rodenkirchener Str. 75, 50997 Köln
- 3.4. **Behrens**, Traute, geb. Soll (80 J.), aus Nickelsdorf, Meierei; **jetzt:** Heinerling 9, 50767 Köln
- 3.4. **Möbius**, Anna, geb. Schalkau (91 J.), aus Wehlau, Neustadt 4; **jetzt:** Darhsweg 7, 53797 Lohmar
- 3.4. **Stroetzel**, Justine, geb. Engels (81 J.), aus Langendorf; **jetzt:** An der Bildeiche 4, 76534 Baden-Baden
- 4.4. **Peter**, Margot, geb. Lemcke (80 J.), aus Pettkuhnen, Jodeiken; **jetzt:** Lessingstr. 8, 66482 Zweibrücken
- 4.4. **Hoffmeister**, Emil (83 J.), aus Zargen; **jetzt:** Mecklenburger Str. 30, 38440 Wolfsburg
- 4.4. **Kluge**, Emma (97 J.), aus Colm; **jetzt:** Sonnenwinkel 12, bei Breuksch, 41749 Viersen
- 4.4. **Struppeck**, Charlotte, geb. Rippke (89 J.), aus Tapiau, Schleusenstr.; **jetzt:** Am Grümerbaum 8, 44805 Bochum
- 5.4. **Neufeld**, Fritz (82 J.), aus Gr. Engelau; **jetzt:** Hasenkampstr. 12, 58638 Iserlohn
- 5.4. **Richter**, Helene, geb. Szidat (86 J.), aus Grünlinde, Oppen, Götzendorf, Engelshöhe und Brandenburg / Frisches Haff; **jetzt:** Mittelstr. 5 A, 32683 Barntrup
- 6.4. **Bradler**, Frieda, geb. Bardeck (70 J.), aus Gr. Allendorf; **jetzt:** Reherweg 99, 31787 Hameln

- 6.4. **Oelsner**, Edith (70 J.), aus Wehlau, Allenberg; **jetzt:** Gengistweg 17 32257 Bünde
- 6.4. **Kagelmacher**, Margot, geb. Riedel (83 J.), aus Eichen; **jetzt:** Cleverhofer Weg 68, 23611 Bad Schwartau
- 6.4. **Petram**, Ernst (81 J.), aus Gr. Ponnau; **jetzt:** In der Worth 31, 37186 Moringen
- 6.4. **Schönherr**, Ellen, verw. Meyer, geb. Smit (92 J.), aus Bartenhof; **jetzt:** Osterfelddamm 12, 30627 Hannover
- 7.4. **Dejan**, Charlotte, geb. Kossack (84 J.), aus Paterswalde; **jetzt:** Gartenstr. 51 E, 27374 Visselhövede
- 7.4. **Pfeffer**, Gertrud (85 J.), aus Kl. Nuhr; **jetzt:** Breslauer Str.87, 72461 Albstadt
- 8.4. **Prußyk**, Frieda, geb. Nitsch (75 J.), aus Eichen, Cremitten; **jetzt:** Ludwigplatz 1, 58455 Witten
- 8.4. **Kiehling**, Lisbeth, geb. Zimmermann (87 J.), aus Gr. Weißensee; **jetzt:** Im Teichfeld 2, 30989 Gehrden
- 8.4. **Wenzel**, Lotte, geb. Hertell (84 J.), aus Tölteninken; **jetzt:** Gartenstr. 4, 41236 Mönchengladbach
- 8.4. **Willuhn**, Helene, geb. Hahn (85 J.), aus Tapiau; **jetzt:** Hauptstr. 18, 29690 Lindwedel
- 9.4. **Paul**, Hedwig, geb. Broscheit (75 J.), aus Friedrichsdorf; **jetzt:** Moritzstr. 97, 45476 Mülheim / Ruhr
- 9.4. **Friedrich**, Hildegard, geb. Mauerhoff (86 J.), aus Sanditten; **jetzt:** Erich-Weinert-Str. 32, 19205 Gadebusch
- 9.4. **Liebig**, Hedwig (Heta), geb. Kluschke (84 J.), aus Allenburg, Markt 5 / 6; **jetzt:** Baumschulenweg 20, 98617 Meiningen / Thür.
- 9.4. **Riegert**, Lotte, geb. Riemann (84 J.), aus Tapiau, Königsberger Str. 34 E und Schleusenstr.; **jetzt:** Butzhorn 51, 23730 Neustadt/Holst.
- 10.4. **Schweiger**, Erna (83 J.), aus Weidlacken; **jetzt:** Ehnernstr. 52, 26121 Oldenburg i. O.
- 10.4. **Steinbach**, Horst (82 J.), aus Wehlau, Markt 5; **jetzt:** Stormstr. 6, 14050 Berlin
- 11.4. **Paszehr**, Erna, geb. Gutzeit (83 J.), aus Stampelken; **jetzt:** Palmbuschweg 30, 45326 Essen
- 11.4. **Summerfield**, Steven Alfred (75 J.), aus Tapiau, Markt, Hotel Schwarzer Adler; **jetzt:** II Woodgate close,

- Barnwood, Gloucester GL 47 TN-G.B.
- 13.4. **Schönmagel**, Edith, geb. Troyke (80 J.), aus Schirrau;
jetzt: Riedeselstr. 53, 64283 Darmstadt
- 13.4. **Mallunat**, Luise (75 J.), aus Gr.Weißensee; **jetzt:**
Wiesentalstr. 5; 89331 Burgau
- 13.4. **Dechert**, Hans-Werner (75 J.), aus Sanditten; **jetzt:**
Grimpingstr. 42, 48653 Coesfeld/Westf.
- 14.4. **Kohse**, Frida, geb. Augstein (80 J.), aus Tölteninken;
jetzt: Am Mühlenberg 1, 25712 Burg / Dithm.
- 14.4. **Grapentin**, Fritz (85 J.), aus Irglacken; **jetzt:** Starweg
52, 22926 Ahrensburg
- 15.4. **Stadie**, Ruth, geb. Zich (80 J.), aus Wehlau,
Rippkeimer Str.; **jetzt:** August-BendlerStr. 23, 58332
Schwelm / Westf.
- 15.4. **Stebens**, Eva, geb. Schumann (70 J.), aus Wehlau,
Essener Str.7; **jetzt:** Dr.-Alexander-Str.41, 19258
Boizenburg
- 15.4. **Glanert**, Erna, geb. Weinz (75 J.), aus Roddau-Perk.;
jetzt: Schulstr. 19, 79774 Albbruck
- 15.4. **Rippke**, Kurt (84 J.), aus Tapiau; **jetzt:** Am Zollhafen 5
A, 20539 Hamburg
- 15.4. **Rohde**, Herbert (83 J.), aus Wehlau, Freiheit 10 B;
jetzt: Rehmer Feld 34 I, 30655 Hannover
- 16.4. **Alex**, Ursula, geb. Arndt (86 J.), aus Gr. Nuhr; **jetzt:**
Vahlkamp 4 A, 33719 Bielefeld
- 16.4. **Lange**, Liesbeth, geb. Grigull (75 J.), aus Pregelswalde;
jetzt: Sterkrader Str. 288, 46539 Dinslaken
- 16.4. **Spendowski**, Elisabeth, geb. Aukthun (75 J.), aus
Kuglacken, Altllischken; **jetzt:** Josef-Bayer-Str. 4,
50733 Köln
- 16.4. **Lüdtke**, Hildegard, verw. Gehlhaar, geb. Till (75 J.),
aus Wehlau/Wattlau, Schwarzortor Str. 18; **jetzt:**
Melschedeweg 22, 44799 Bochum
- 16.4. **Grabau**, Paul (82 J.), aus Wehlau, Deutsche Str. 9;
jetzt: Hösseringen 73, 29556 Suderburg
- 16.4. **Rettig**, Elisabeth, geb. Ewert (82 J.), aus Petersdorf;
jetzt: Ellerstr. 90, 53119 Bonn
- 17.4. **Bauer**, Helga, geb. Groß (70 J.), aus Tapiau-Grohshof,
Rohsestr. 15; **jetzt:** Grasweg 4, 67591 Mörstadt

- 18.4. **Becker**, Anneliese, geb. Bolien (75 J.), aus Kl. Engellau; **jetzt**: Passweg 10, 44357 Dortmund
- 18.4. **Zielke**, Alfred (70 J.), aus Wargienen; **jetzt**: Dellestr. 61 A, 40627 Düsseldorf
- 19.4. **Objartel**, Ulrich (70 J.), aus Ernstwalde, Kl. Mauen; **jetzt**: Hammerbeckerstr. 158, 28755 Bremen
- 19.4. **Bonczak**, Frieda, geb. Jeske (85 J.), aus Guttschallen; **jetzt**: Dr.-Klausner-Str. 33, 45772 Marl-Hüls
- 19.4. **Masuch**, Herbert (80 J.), aus Tapiau, Großhof; **jetzt**: Vagedesstr. 23, 40479 Düsseldorf
- 20.4. **Wenger**, Hans (80 J.), aus Wehlau, Gr. Vorstadt 7; **jetzt**: Leuschnerweg 5, 74172 Nekarsulm
- 20.4. **Heiland**, Erika, geb. Fraude (70 J.), aus Plompen; **jetzt**: Theodor-Heuß-Str. 13, 34369 Hofgeismar
- 20.4. **Kolodzey**, Eva, geb. Steffen (90 J.), aus Wehlau und Königsb./Pr.; **jetzt**: Bahnhofstr. 5, 30974 Wennigsen
- 20.4. **Lösch**, Elise, geb. Pehl (83 J.), aus Schönrade; **jetzt**: Schulenburgstr. 19, 18069 Rostock
- 20.4. **Zachau**, Horst (70 J.), aus Wehlau, Schanze 1; **jetzt**: Gerdes Feld 7, 44869 Bochum
- 21.4. **Erzberger**, Irma, geb. Heß (83 J.), aus Goldbach; **jetzt**: Hilstrup, Amelsbürener Str. 97, 48165 Münster
- 22.4. **Preuß**, Elly, geb. Schlingelhoff (80 J.), aus Nickelsdorf; **jetzt**: Eichenweg 34, 34346 Hann.-München
- 22.4. **Müller**, Erika, geb. Rese (75 J.), Gr. Ponnau; **jetzt**: Lornsenstr. 15, 25335 Elmshorn
- 22.4. **Wedmann**, Willi (70 J.), aus Tapiau, Schleusenstr.; **jetzt**: Küstriner Str. 13, 27607 Wangen
- 23.4. **Neumann**, Kurt (75 J.), aus Poppendorf; **jetzt**: Oberelsunger Str. 6, 34289 Zierenberg
- 23.4. **Piechot**, Lina, geb. Mantwill (88 J.), aus Tapiau, Memellandstr.49; **jetzt**: Dinglinger Str. 7, 01307 Dresden
- 23.4. **Schwarz**, Ernst (82 J.), aus Wehlau, Freiheit 10 A und Steinbeck bei Königsb./Pr.; **jetzt**: Rheinstr. 9, 58097 Hagen
- 24.4. **Podak**, Fritz (79 J.), aus Tapiau, Königsberger Str.7; **jetzt**: Saarstr. 7, 40822 Mettmann
- 26.4. **Podak**, Charlotte, geb. Baginski (75 J.), aus Tapiau,

- Königsberger Str. 7; **jetzt**. Saarstr.7, 40822 Mettmann
- 26.4. **Pustlauk**, Fritz (80 J.), aus Uderhöhe; **jetzt**:
Schlesierstr.11, 78176 Blumberg
- 26.4. **Pesch**, Herbert (70 J.), aus Leissienen; **jetzt**:
Hopfenberg 15, 21244 Buchholz / Nordheide
- 26.4. **Raddatz**, Elisabeth, geb. May (75 J.), aus Grünhayn;
jetzt: Karpatenstr. 1, 97922 Lauda-Königshofen
- 26.4. **Kratel**, Hilde, geb.Dellin (88 J.), aus Tapiau, Neustraße
3; **jetzt**: Buchenweg 14, 84544 Aschau / Inn
- 26.4. **Wohlgemuth**, Frieda (81 J.), aus Podollen und Tapiau;
jetzt: Ortenaustraße 15 A, 76532 Baden-Baden
- 27.4. **Lohrenz**, Franz (88 J.), aus Pregelswalde; **jetzt**:
Däumlingweg 21, 30179 Hannover
- 27.4. **Struwe**, Erika, geb. Meier (70 J.), aus Tapiau, Danziger
Str. 7; **jetzt**: Willy-Nissen-Ring 4, 22179 Hamburg
- 28.4. **Eichler**, Charlotte (81J.), aus Starkenberg; **jetzt**: Lange
Feldstraße 101, 30926 Seelze
- 28.4. **Powilleit**, Fritz (87 J.), aus Kukers; **jetzt**: 21493
Kollow, bei Hambg.
- 28.4. **Müller**, Maria, geb. Frank (80 J.), aus Wehlau,
Kirchenstr.43; **jetzt**: Schlegelstr. 3 / 601, 07747 Jena
- 30.4. **Augstein**, Meta, geb. Willer (87J.), aus Gr.Schirrau u.
Guttschallen; **jetzt**: Carl-Zeiss-Straße 27, 99097 Erfurt
- 30.4. **Daniel**, Anna, geb. Funk (87 J.), aus Zohpen; **jetzt**:
Burgkamp 2, 24629 Kisdorf / Holst.
- 1.5. **Boos**, Irmgard, geb.Troyke (82 J.), aus Schirrau; **jetzt**:
Weimarer Weg 9, 35039 Marburg/ Hessen
- 1.5. **Weder**, Ilse, geb.Belgard (85 J.), aus Wehlau,
Kirchenstr. 23; **jetzt**: Zentgrafentraße 41, 60389
Frankfurt / M.
- 1.5. **Gehrke**, Inge, geb. Trampenau (70 J.), aus Wehlau-
Wattlau; **jetzt**: Tulpenweg 25, 33659 Bielefeld
- 1.5. **Schulz**, Christa, geb. Mans (75 J.), aus Wehlau,
Pinnauer Str.; **jetzt**: Am Bahnhof 2, 21762 Otterndorf
- 2.5. **Kühnapfel**, Frieda (75 J.), aus Leißienen; **jetzt**: Am
Sande 2, 25548 Kellinghusen
- 2.5. **Goldau**, Hans (81 J.) aus Frischenau; **jetzt**: Oberbilker
Allee 221, 40227 Düsseldorf
- 2.5. **Radtke**, Heinz (75 J.), aus Moterau; **jetzt**: Seestr. 26,

23909 Ratzeburg

- 2.5. **Kaßmekat**, Paul (70 J.), aus Kuglacken, Neu-Ilischken;
jetzt: Bergholm 5, 24866 Busdorf
- 3.5. **Seckner**, Hildegard, geb. Laabs (75 J.), aus Petersdorf;
jetzt: Breslauer Str. 10, 67454 Haßlach/Pfalz
- 3.5. **Vogel**, Elfriede, geb. Haasler (86 J.), aus Tapiau, Kgb.-
Str.; **jetzt:** Sedentaler Straße 25-27, 40699 Erkrath
- 3.5. **Kilszan**, Käthe, geb. Beckmann (82 J.) aus
Tapiau; **jetzt:** Wirtsgasse 4, 97631 Bad Königshofen
- 3.5. **Lindenau**, Auguste, geb. Luschnat (84 J.), aus
Aßlacken; **jetzt:** Finkenkamp 13 III, bei Tochter Gerda
Schumann, 19406 Sternberg
- 3.5. **Schulz-Jander**, geb. Gerlach (83 J.), aus Bürgersdorf;
jetzt: Dorfstede 53/55, 24113 Molfsee
- 5.5. **Brettschneider**, Ruth, geb. Weigel (85 J.), aus
Großudertal; **jetzt:** Talstraße 5, 37441 Bad Sachsa
- 5.5. **Buttgereit**, Marie, geb. Holstein (91 J.), aus
Rockelkeim u. Wehlau, **jetzt:** Rotdornstraße 8, 37639
Bevern.
- 5.5. **Haschke**, Erna, verw. Unruh, geb. Seidler (83 J.), aus
Kl. Plauen; **jetzt:** Moritzstr. 70, 45131 Essen.
- 5.5. **Murach**, Rosa, geb. Betschen (93 J.), aus Goldbach;
jetzt: Flachsmarktstr. 31, 32825 Blomberg
- 5.5. **Scheer**, Erna, geb. Grenz (86 J.), aus Michelau; **jetzt:**
Allensteiner Weg 11, 24161 Altenholz-Stift
- 6.5. **Gesewssky**, Irene, geb. Jährling (90 J.), aus Roddau-
Perkuiken; **jetzt:** Imbeckstieg 39, 22527 Hamburg.
- 6.5. **Salomon**, Fritz (70 J.), aus Sprintlack; **jetzt:**
Haselhorsthof 1, 21423 Winsen/Luhe
- 6.5. **Ruhloff**, Ernst (90 J.), aus Wehlau; **jetzt:** Lauberstr. 13,
79730 Hänner/Kr. Säckingen
- 7.5. **Grap**, Charlotte, geb. Frank (83 J.), aus Tapiau,
Wagnerstr. 6; **jetzt:** Am Schattwald 49, 70569 Stuttgart
- 7.5. **Schulze**, Rosa, geb. Thoms (83 J.), aus Paterswalde;
jetzt: Am Rosenhag 9, 30974 Wennigsen
- 8.5. **Huhn**, Erna, geb. Freund (90 J.), aus Wehlau, Mühle
Freund und Pinnauer Straße 8, **jetzt:** Marktstraße
11, 41236 Mönchengladbach
- 8.5. **Holz**, Gertrud, geb. Schwarz (82 J.), aus Wehlau,

- Pregelstraße 16 und Petersdorf; **jetzt:** Brunkhorststraße 19, 29221 Celle
- 9.5. **Hermenau, Julius** (84 J.) aus Wehlau, Gartenstraße 6; **jetzt:** Hessenring 25, 63071 Offenbach/ Main.
- 9.5. **Vogel, Gertrud**, geb. Jackstell (84 J.), aus Tapiau, Memellandstraße 20; **jetzt:** Zeppelinstraße 15, 13583 Berlin
- 10.5. **Beutner, Elsa**, geb. Weißfuß (83 J.), aus Grünhayn und Barthenen. **jetzt:** Bastner Weg 1, 25524 Oelixerhof
- 10.5. **Christoleit, Max** (91 J.), aus Roddau; **jetzt:** Im Mekhof 7, 30900 Wedemark.
- 10.5. **Stich, Gustav** (87 J.), aus Götzendorf; **jetzt:** Hoffnungsthal, Schreibershove 14, 51503 Rösrath.
- 10.5. **Warthun, Otto** (87 J.), aus Tapiau, Deimestraße 5; **jetzt:** Lagerhausstraße 43, 44147 Dortmund.
- 10.5. **Bendig, Herta**, geb. Kowalski (80 J.), aus Allenberg/ Wehlau; **jetzt:** zur Helde 2, 69168 Wiesloch
- 11.5. **Frigge, Käthe**, geb. Kirstein (75 J.), aus Wehlau, Kirchenstr. 25; **jetzt:** Westerwaldweg 9, 46286 Dorsten
- 12.5. **Günther, Charlotte**, geb. Seibicke (83 J.), aus Gr. Michelau; **jetzt:** Ristedt, Neuenlander Str. 12, 28857 Syke
- 13.5. **Grabowski, Gisela**, verw. Otte, geb. Böhnke (75 J.), aus Gundau **jetzt:** Mühlstr. 29, 63599 Biebergemünd/ Bieber
- 13.5. **Kannappel, Helene**, (84 J.), aus Altenwalde / Senklerkrug; **jetzt:** Dresdner Str. 25, 21614 Buxtehude
- 13.5. **Kamsties, Kurt** (83 J.), aus Gr. Nuhr; **jetzt:** Weidenweg 28, 23769 Burg/Fehmarn
- 13.5. **Froese, Lisbeth**, geb. Port (75 J.), aus Tapiau, Altstr. 16; **jetzt:** Schwenckestr. 3, 20257 Hamburg
- 14.5. **Hein, Martha**, geb. Naubereit (90 J.), aus Wehlau, Wasserwerk; **jetzt:** Geschwister-Scholl-Str. 7, 08340
- 14.5. **Harnack, Elise**, geb. Braunschweig (91 J.), aus Allenburg; **jetzt:** Saalestr. 14, 91052 Erlangen
- 15.5. **Kristahn, Gerhard**, (82 J.), aus Gr. Engellau; **jetzt:** Julienluster Weg 37 A, 24109 Kiel
- 15.5. **Krüger, Paul** (83 J.), aus Friedrichsdorf; **jetzt:** Gartenweg 15, 24850 Lürschau

- 16.5. **Meier**, Paula (93 J.), aus Tapiau, Königsberger Str. 34; **jetzt:** Am Waldrand 16, 23879 Mölln
- 16.5. **Albrozeit**, Willi (75 J.), aus Goldbach; **jetzt:** Schillerstr. 111, 45768 Marl
- 16.5. **Ruhloff**, Ernst (90 J.), aus Wehlau, Am Wasserwerk 6; **jetzt:** Lauber Str. 13, 79730 Murg
- 17.5. **Fromm**, Marie, geb. Truschkat (87 J.), aus Romau; **jetzt:** Blücherstr. 59, 46485 Wesel
- 17.5. **Schwarz**, Lotte, geb. Faust (85 J.), aus Allenburg, Markt 89; **jetzt:** Hilfswerkstraße 16, 47139 Duisburg
- 17.5. **Taube**, Alfred (85 J.), aus Wehlau, Allenberg; **jetzt:** Statiusweg 15, 30419 Hannover
- 18.5. **Hackmann**, Elfriede, geb. Mai (70 J.), aus Petersdorf, Abbau; **jetzt** Hafkemeyerweg 4, 49084 Osnabrück
- 19.5. **Freund**, Frieda (86 J.), aus Wehlau, Roßmarkt 5A; **jetzt:** Bismarkstr. 6, 23879 Mölln
- 19.5. **Schulte**, Hertha, geb. Pilz (80 J.), aus Roddau-Perkuiken; **jetzt:** Kölner Landstr. 340, 40589 Düsseldorf
- 20.5. **Kalinka**, Siegfried (83 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Henshausener Str. 46, 42719 Solingen
- 20.5. **Krink**, Lina, verw. Adam (92 J.), geb. Blank, aus Harnowen /Krugdf.; **jetzt:** Hagenower Str. 25, bei Tochter Irma Schiminski, 19061 Schwerin
- 20.5. **Bähr**, Erna, geb. Hochfeld (), aus Wehlau, Pinnauer Schleuse und Allenschleuse; **jetzt:** Wacholderstraße 26, 68199 Mannheim
- 21.5. **Cramer**, Ursula, geb. Hecht (75 J.), aus Wehlau, Gr. Vorstadt 17; **jetzt:** Stapelholmer Weg 17, 24988 Oeversee
- 22.5. **Mohns**, Fritz (88 J.), aus Stampelken, Irglacken und Gumbinnen; **jetzt:** Marschnerweg 3, 42655 Solingen
- 22.5. **Kuck**, Margarete, geb. Bahl (75 J.), aus Wehlau, Lindendorfer Str. 3; **jetzt:** Oberlinstr. 19 II, 65191 Wiesbaden-Bierstadt
- 22.5. **Berneik**, Franz (87 J.), aus Friedrichsdorf und Tapiau, Memellandstraße 34; **jetzt:** Leher Landstraße 38, 27607 Langen
- 23.5. **Rieleit**, Adolf (83 J.), aus Tapiau, Schloßstraße 5; **jetzt:**

- Garlstedt 17, 27711 Osterholz-Scharmbeck
- 23.5. **Strauß**, Franz (83 J.), aus Groß-Engelau; **jetzt**:
Wolframstraße 22, 86161 Augsburg
- 24.5. **Kohlhoff**, Willi (70 J.), aus Gr. Englau; **jetzt**: Auf den
Sandbergen 192, 49406 Eidelstedt
- 25.5. **Neufeld**, Maria, geb. Klein (98 J.), aus Klein-Nuhr;
jetzt: AgnesMiegel-Straße 13, bei Käte Link, 33154
Salzkotten-Verne
- 26.5. **Schweitzer**, Maria, geb. Dömpke (82 J.), aus Wehlau,
Klosterplatz; **jetzt**: Weinbergstraße 16, 06536 Roßla /
Harz
- 26.5. **Grigat**, Irmgard, geb. Lenzen (80 J.), aus Wehlau,
Markt 5; **jetzt**: Schillerstr. 6, 24116 Kiel
- 27.5. **Braun**, Wally, geb. Marquardt (70 J.), aus Gr. Engelau;
jetzt: Weiherstr. 6, 56291 Bickenbach
- 27.5. **Müller**, Bruno (82 J.), aus Uderhöhe; **jetzt**: Ritterhuder
Str. 26, 28790 Schwanewede
- 28.5. **Schug**, Gertrud, geb. Rohmann (70 J.), aus Goldbach;
jetzt: Philipp-Wirtgen-Str. 15, 50735 Köln
- 28.5. **Pallasch**, Frieda, geb. Lösch (95 J.), aus Schönrade;
jetzt: GrafEngelbert-Straße 71, 40489 Düsseldorf
- 28.5. **Drews**, Renate, geb. Lindenau (70 J.), aus Wehlau.
Nadolnystr. 32; **jetzt**: Segeberger Str. 44, 23617
Stockelsdorf
- 29.5. **Giesecke**, Liselotte, geb. Richardt (88 J.), aus Wehlau,
Pinnauer Straße 7; **jetzt**: Mommsenstraße 9, 30173
Hannover
- 30.5. **Borchert**, Martha, geb. Borrmann (86 J.), aus Tapiau;
jetzt: Grüner Weg 78, 22851 Norderstedt
- 31.5. **Klein**, Ursula (70 J.), aus Richau; **jetzt**: Greifenberger
Str. 8, 25704 Meldorf
- 31.5. **Schulz**, Kurt (70 J.), aus Watlau, Memeler Str. 16;
jetzt: Dörfleser Anger 30, 96317 Kronach
- 31.5. **Marzein**, Elsa, geb. Schergaut (80 J.), aus Goldbach;
jetzt: Bahnhofstr. 50, 27383 Scheessel
- 31.5. **Stein**, Eva, geb. Kohn (90 J.), aus Schaberau; **jetzt**:
Beim Bahnhof 9, 71336 Waiblingen
- 31.5. **Krommer**, Edith, geb. Sprengel (82 J.), aus Wehlau,
Pinnauer Straße 3; **jetzt**: Rotenwaldstraße 16, 70197

- Stuttgart
- 2.6. **Meier**, Hilde, geb. Kreutzer (85 J.), aus Wargienen;
jetzt: Ernsthofen, Darmstädter Straße 6, 64397
Modautal
- 3.06 **Krohn**, Ulrich (80 J.), aus Pregelstal; **jetzt:**
Hettenholter Weg 37, 32602 Vlotho
- 4.6. **Bruweleit**, Elfriede (82 J.), aus Pelkeninken; **jetzt:**
Freiburger Straße 35, 69126 Heidelberg
- 4.6. **Apsel**, Helmut (75 J.), aus Wehlau, Gartenstr. 12; **jetzt:**
Haselhang 6, 29614 Soltau
- 4.6. **Jermies**, Bruno (70 J.), aus Wehlau, Roßmarkt 5;
jetzt: Paßstr. 18, 46514 Schormbock
- 4.6. **Olschewski**, Johanna, geb. Ziemer (84 J.),
aus Tölteninken; **jetzt:** Wendorfer Weg 5, 18442 Neu-
Lüdershagen
- 4.6. **May**, Ursula, geb. Stoermer (75 J.), aus Tapiaw,
Pregelstr. 10; **jetzt:** Hebbelstr. 16, 40822 Mettmann
- 4.6. **Hoffmann**, Hans (80 J.), aus Wehlau, Gr. Vorstadt 24;
jetzt: Am Knick 15, 37115 Duderstadt
- 4.6. **Wachsmuth**, Anna, geb. Dannenberg (83 J.), aus
Löbkogen, Fuchshügel; **jetzt:** Dorfstr. 11, 17179
Schlutow
- 4.6. **Boldin**, Elsa, geb. Rahn (80 J.), aus Tapiaw, Neustr.;
jetzt: Dreifaltigkeitsbergstr. 7, 78549 Spaichingen
- 5.6. **Krieger**, Arno (70 J.), aus Gr. Allendorf; **jetzt:**
Trakehner Weg 36, 22844 Norderstedt
- 5.6. **Klein**, Hilda, geb. Krause (88 J.), aus Kortmedien und
Allenburg; **jetzt:** Waldstraße 3, 75328 Schömburg
- 5.6. **Kossack**, Johannes (85 J.), aus Agnesenhof; **jetzt:**
Franz Eifler-Weg 3, 52511 Geilenkirchen
- 6.6. **Hakenson**, Lisbeth (83 J.), aus Friedrichsthal; **jetzt:**
Freudenthalstraße 32, 27389 Fintel
- 6.6. **Hinz**, Herta, geb. Pankuweit (85 J.), aus Kawernicken;
jetzt: Windsberg, Am Emmersberg 4, 66954 Pirmasens
- 6.6. **Schatz**, Meta (83 J.), aus Irglacken; **jetzt:** Am
Großberg 8, 55130 Mainz
- 6.6. **Schulz**, Otto (91 J.), aus Taplacken; **jetzt:** Talstraße
61, 70188 Stuttgart
- 7.6. **Donnerstag**, Alfred (80 J.), aus Wehlau, Deutsche Str.

- 11; **jetzt:** Roggenkamp 6, 29549 Bad Bevensen
- 7.6. **Wollny**, Gretel, geb. Schulz (70 J.), aus Goldbach;
jetzt: Regenpfeiferweg 5, 25761 Buesum
- 7.6. **Siebrandt**, Edith, geb. Seidler (86 J.), aus Allenburg;
jetzt:Dörnbek 74, 24616 Brockstedt
- 8.6. **Widmann**, Meta, geb. Leguttky (70 J.), aus Wehlau,
Essener Str. 22; **jetzt:** Heppstr. 21, 72760 Reutlingen
- 8.6. **Bressem**, Martha, geb. Boenig (88 J.), aus Goldbach;
jetzt: Bochumer Straße 208, 45661 Recklinghausen
- 8.6. **Erzberger**, Hedwig, geb. Neumann (83 J.), aus Gold-
bach; **jetzt:** Am Sportplatz 14, 38173 Evessen
- 8.6. **Hartmann**, Elsbeth, geb. Güldenstern (84 J.), aus
Irglacken; **jetzt:** Ludwig-Thoma-Straße 16, 86650
Wemding
- 8.6. **Hellmuth**, Anni, geb. Kowitz (82 J.), aus Tapiau,
Neustraße 15; **jetzt:** Ruppershütter Straße 64, 97816
Lohr / Main
- 8.6. **Sturmhöfel**, Frieda, geb. Schwertfeger (82 J.), aus
Götzendorf und Wehlau, Oppener Straße; **jetzt:**
Oberstadt, Barmbekerring 12, 21502 Geesthacht
- 10.6. **Groß**, Herta, geb. Rieck (84 J.), aus Wehlau, Memeler
Straße 14; **jetzt:** Burgsiedlung 2 A, 87527 Sonthofen /
Allgäu
- 10.6. **Kuhn**, Ludowika (94 J.) aus Starkenberg; **jetzt:** Klaus-
Harms-Straße 18, 25709 Marne/ Holstein
- 10.6. **Sachs**, Ernst (83 J.), Schuhmachermeister aus Gold-
bach; **jetzt:** Rosengarten 29, 23730 Neustadt / Holstein
- 10.6. **Glang**, Dorothea (92 J.), aus Tapiau, Schloßstr.; **jetzt:**
Schillerstr. 618, 37083 Göttingen
- 11.6. **Kolb**, Elfriede, geb. Dudozus (75 J.), aus Allenburg,
Postamt; **jetzt:** Bahnhofstr. 34, 91560 Heilsbronn
- 11.6. **Felder**, Elise, geb. Eisenmenger (70 J.), aus Allenburg,
Gerdauer Str.; **jetzt:** Am Herrengarten 3, 53721
Siegburg
- 12.6. **Mildt**, Helene, geb. Adomeit (85 J.), aus Wehlau, Kl.
Vorstadt 12; **jetzt:** Frillendorfer Straße 65, 45139 Essen
- 12.6. **Schreiber**, Charlotte (88 J.), aus Wehlau, Neustadt 28;
jetzt: Gröpelinger Straße 57, 27624 Bederkesa
- 12.6. **Stoepel**, Adelheid, geb. Froese (86 J.), aus Tapiau,

- Altstraße 16; **jetzt:** 82-73, 61 st. Drive, Middle Village, New York, N.Y. 1137 USA
- 13.6. **Boehnke**, Erika, geb. Böhm (70 J.), aus Sanditten, Pelohnen; **jetzt:** Luruper Weg 55, 20257 Hamburg
- 13.6. **Aukthun**, Otto (89 J.), aus Johannenhof; **jetzt:** Lindenstraße 60, 22880 Wedel / Holstein
- 13.6. **Leicht**, Anna, verw. Packhäuser, geb. Schoß (86 J.), aus Wehlau, Markt 15; **jetzt:** Welzenbachstraße 5, 80992 München
- 14.6. **Brock**, Anna, geb. Rietenbach (85 J.), aus Tapiau, **jetzt:** Haus Nr.30, 04509 Klitschmar, Kr. Delitzsch
- 14.6. **Buttchereit**, Elfriede, geb. Skorupowski (98 J.), aus Richardshof; **jetzt:** Danziger Straße 9, 26789 Leer / Ostfriesland
- 14.6. **Pallacks**, Max (83 J.), aus Paterswalde; **jetzt:** Ostlandstraße 1, 24220 Flintbek
- 14.6. **Zielke**, Martha, geb. Kossak (91 J.), aus Wargienen; **jetzt:** Am Grasparden, Evang. Altersheim, 53819 Neukirchen-Seelscheid
- 14.6. **Mertineit**, Heinz (75 J.), aus Tapiau, Labiau-see; **jetzt:** Klattenweg 78, 28213 Bremen
- 15.6. **Ludorf**, Helene, geb. Alsdorf (90 J.), aus Pregelswalde, Bieberswalde, Tapiau und Königsberg / Pr.; **jetzt:** Karl-Peters-Straße 20, 29614 Soltau
- 15.6. **Skarneck**, Kurt (75 J.), aus Gr. Weißensee; **jetzt:** Jägerstr. 12 a, 88161 Lindenberg
- 16.6. **Adelsperger**, Irmgard, geb. Gehlhaar (70 J.), aus Goldbach; **jetzt:** Am Weinberg 38, Arth, 84095 Fürth
- 16.6. **Böhmer**, Dorothea, geb. Störmer (75 J.), aus Romau; **jetzt:** W.-Külz-Str. 12, 38820 Halberstadt
- 16.6. **Splettstößer**, Anneliese, geb. Kerschus (70 J.), aus Warnien; **jetzt:** Bielefelder Str. 13, 31582 Nienburg/Weser
- 17.6. **Thoms**, Herta, geb. Dettloff (75 J.), aus Paterswalde; **jetzt:** Hasenkamp 4, 58507 Lüdenscheid
- 17.6. **Radermacher**, Irmgard, geb. Scheffler (70 J.), aus Wehlau, Deutsche Str.; **jetzt:** Karl-Lang-Str. 12, 65307 Bad Schwalbach
- 17.6. **Steffen**, Johannes (87 J.), aus Wehlau, Neustadt 3 und

- Tapiau; **jetzt:** Kippekausen 17, 51427 Bergisch-Gladbach.
- 18.6. **Neumann, Horst** (70 J.), aus Poppendorf; **jetzt:** Baden-Badener Str. 15, 69126 Heidelberg
- 18.6. **Ziebach, Erna**, geb. Alex (92 J.), aus Wehlau, Gr. Vorstadt 10; **jetzt:** Hafenstraße 21, bei Tochter Brigitte Hentschel, 55118 Mainz
- 19.6. **Dr. Steffen, Wilhelm** (83 J.), aus Wehlau, Neustadt 16; **jetzt:** Vlothoer Str. 17, 32049 Herford
- 20.6. **Raabe, Lotti**, geb. Klein (87 J.), aus Tapiau, Neustraße 13; **jetzt:** Altenheim Lichtensee, 22955 Hoisdorf
- 20.6. **Morscheck, Anna** (81 J.), aus Gundau; **jetzt:** Meierhofstraße 8, 40589 Düsseldorf
- 20.6. **Machlitt, Ilse**, geb. Weiß (81 J.), aus Langhöfel; **jetzt:** Rosenwinkel 20, 37081 Göttingen
- 21.6. **Höpfner, Gertrud**, geb. Kremin (75 J.), aus Plibischken; **jetzt:** Dorfstr. 52, 24594 Nindorf
- 22.6. **Broschei, Gertrud**, geb. Bartel (83 J.), aus Paterswalde; **jetzt:** Augsburger Straße, 89361 Landensberg
- 22.6. **Hellwich, Margarete**, geb. Neumann (88 J.), aus Paterswalde; **jetzt:** Marienburger Straße 11, 34497 Korbach
- 22.6. **Krause, Willi** (84 J.), aus Wehlau, Papierfabrik; **jetzt:** Fuhlbrücksberg 4, 23858 Reinfeld
- 23.6. **Maier, Walter** (75 J.), aus Sanditten, Götzendorf, Rennplatz; **jetzt:** Langenkampstr. 33 b, 30890 Barsinghausen
- 23.6. **Treppner, Kurt** (84 J.), aus Bartenhof; **jetzt:** Binzener Straße 3, 79539 Lörrach
- 23.6. **Wloczyk, Elfriede**, geb. Kablitz (83 J.), aus Wehlau, Gr. Vorstadt 4; **jetzt:** Straße der Freundschaft 6, 17235 Neustrelitz
- 24.6. **Jackstien, Lotte**, geb. Müller (83 J.), aus Wehlau, Allenberg; **jetzt:** Kleine Wehe 3, 26160 Bad Zwischenahn
- 24.6. **Peter, Gertrud**, geb. Neumann (92 J.), aus Tapiau, Gärtnerweg 12, Zohpen; **jetzt:** Germanenstr. 30, 56727 Mayen
- 25.6. **Fischer, Herta**, geb. Witt (86 J.), aus Gr.Engelau; **jetzt:**

- 25.6. Berkelstraße 21, 27299 Langwedel-Etelsen
Froese, Anna, geb. Dreifke (81 J.), aus Lindendorf;
jetzt: Gesmolder Straße 185, 49326 Melle
- 25.6. **Kiepe**, Meta, geb. Schubert (82 J.), aus Grünhayn;
jetzt: Langentalstraße 1, 37130 Gleichen-Weißenborn
- 26.6. **Bressau**, Ella, verw. Jurkuhn, geb. Rose (86 J.), aus
Allenberg; **jetzt:** Markwiese 8, 58509 Lüdenscheid
- 26.6. **Götz**, Johanna, geb. Biallas (88 J.), aus Auerbach und
Schorkeninken; **jetzt:** Am Sportplatz 16, 46499
Hamminkeln
- 27.6. **Schlecht**, Erna, geb. Ungermann (87 J.), aus
Bieberswalde; **jetzt:** Sonnenhalde 17, 71543 Wüstenrot
- 27.6. **Wittke**, Hildegard, geb. Suhr (82 J.), aus Tapiau,
Königsberger Straße 3; **jetzt:** Habichtsplatz 3, 22307
Hamburg
- 28.6. **Tegtmeyer**, Ruth, geb. Martinu (75 J.), aus Wehlau,
Parkstr. 36; **jetzt:** Gemeindemühlenweg 3, 99752 Blei-
cherode/Harz
- 28.6. **Apsel**, Walter (70 J.), aus Wehlau, Gartenstr. 12; **jetzt:**
Vulkanstr. 27, 53179 Bonn
- 28.6. **Burba**, Klaus (70 J.), aus Tapiau, Schleusenstr. 25;
jetzt: Dorfstr. 12, 23974 Hageböök
- 29.6. **Hennig**, Anna, geb. Kowski (83 J.), aus Sanditten,
Götzendorf; **jetzt:** Langenbergstr. 14, 32108 Bad
Salzuflen
- 30.6. **Mohr**, Edith, geb. Breuksch (70 J.), aus Köthen; **jetzt:**
Vögelsersstr. 12 21339 Lüneburg
- 30.6. **Grau**, Herta, geb. Borm (84 J.), aus Tapiau, Markt 3;
jetzt: Pyrmonter Str. 45, 31789 Hameln

Gratulationen zur diamantenen und goldenen Hoch- zeit

Goldene Hochzeit:

Lardong, Fritz und Frau Ursula, geb. **Matthesius**, aus Tapiau und
Berlin; **jetzt:** Trappenkehre 22, 30455 Hannover am 14. August
1993

Weidner, Erich und Frau Margarete, geb. **Betz**, aus Leißinen;
jetzt: Siepenstraße 28, 42477 Radevormwald, am 23. Dezember 1994;

Schibel, Karl und Frau Luise, geb. **Donner**, aus Hanswalde und Sanditten; **jetzt**: Danziger Straße 20, 86167 Augsburg, am 25. Dezember 1994;

Seckner, Heinz und Frau Hildegard, geb. **Laabs**, aus Petersdorf;
jetzt: Breslauer Straße 10, 67454 Hassloch / Pfalz;

Meyer, Eugen und Frau Gertrud, geb. **Böhme**, aus Eiserwagen;
jetzt: Grünthaler Straße 122, Olbernhau, am 28. August 1995.

Diamantene Hochzeit:

Dittkrist, Walter und Frau Ella, geb. **Bruweleit**, aus Schirrau;
jetzt: Brögbern, Alpenrosenstraße 2, 49811 Lingen, am 26. Dezember 1994

Spenderliste 20.5.95 bis 26.10.95

Abel, Alfred, Appen • Abramowski, Herbert • Prof. Ackermann, G., Weimar • Adam, Elisabeth, Malente • Adam, Georg, Hannover • Adelsperger • Adloff, Charlotte, Grossenlupnitz • Ahrens, Gertraud, Delmenhorst • Albers, Ellenore u. Rolf, Berlin • Albien, Günter, Sassenburg • Albrecht, Arno, Porta Westfalica • Albrecht, Christoph, Walsrode • Albrecht-Mindt, Gerda, Köthen • Alexander, Dorothea, Darmstadt • Alscher, Elsbeth, Lippstadt • Alschewski, Günther, Reutlingen • Alsholz, Gerda • Andersen, Marie, Hannover • Androleit, Arthur • Angrabert, Toni • Arndt, Ilse, Oldenburg/Holst • Aukthun, Helene u. Helmut • Aukthun, Otto, Wedel

Backe, Urban, Steinwenden • Bähr, Erna, Mannheim • Bagner, Manfred • Baier, Christel, Nienburg • Balzuweit, Georg, Stolpe • Bank, Gerda, Schwarmstedt • Bartel-Blechschildt, Dorothee, Bielefeld • Bartsch, Horst, Bremen • Barwich, Manfred, Schwanewede • Bathke, Klaus • Bechler, Emma, Lehrte • Becker, Ursula • Beckmann, Walter, Nettetal • Beeck, Anna • Belnk, Hedwig, Herinesdorf • Behrends, Elfriede, Wedel • Behrens, Ingrid • Behrens, Lucie • Behrens, Lucie, Fintel • Behrens geb. Schergaut, Almut, Seevetal • Belau, Egon, Burgdorf • Belgard, Dietrich, Wedel • Bellmann, Elfriede, Oyten-Bassen • Bempa, Siegfried, Rommerskirchen • Benda, Margarete • Benkmann, Horst, Lügde • Benninghoff, Alice, Oberhausen • Bergmann, Helga, Hamburg • Berkowitz-Matern, Elly, Velbert • Bernards, Helene, Lübeck • Berner, Frieda, Steinfurt • Bessel, Otto, Eggebek • Bessel, Werner, Hamburg • Bessel/Gergaut, Christel, Hattingen • Besser, Elisabeth, Dormagen • Bewer, Hans-Georg, Korbach • Bewernick, Christel, Welle • Bewernick, Oskar • Beyer, Charlotte, Bad Homburg • Biermann-V-Koss, Renate, Stoeckse • Billib, Charlotte • Birkholz geb. Krieger, Lilli, Stassfurt • Bischoff, Heint, Seesen • Blank-Szameit, Ursula, Essen • Boe, Irene, Hameln • Böhm, Christa, Herten • Boehm, Hans, Borken • Boehm, Helga, Wetzlar • Boehm-Bischoff, Ursula,

Rangsdorf • Boehme, Wolfgang, Köln • Böhmer, Dorothea • Boehnke, Hamburg • Böhnke, Alfred, Warburg-Rimbeck • Böhnke, Charlotte, Hadenstorf • Boehnke, Frieda • Böhnke, Gertrud, Düsseldorf • Böhnke, Hugo, Hasselfelde • Bohl, Eva u. Ernst, Leverkusen • Bohnsack, Elfriede, Nörten-Hdbg • Bojarra, Georg, Hameln • Bomke, Angelika, Groß Lantow • Bonacker, Lieselotte, Bergisch Gladbach • Borbe, Ursula u. Wolfgang • Borg, Irene, Luckau • Born, Edith, Cuxhaven • Boy, Anna, Würzburg • Braag, Siegfried, Hoyerswerda • Braatz, Edith, Kempen • Brackelmann, Frieda, Welver • Bradler, Frieda, Hameln • Brandecker, Wolfgang, Hamburg • Brandstätter-Boss, Dora, Köln • Bratsch/Pauloweit, Ursula, Bochum • Brechlin, Inge, Weyhe • Breede Quandt, Inge, Ettin • Bremer, Ursula, Walsrode • Bressen, Gerhard, Aachen • Bressen, Heinz, Recklinghausen • Breusch, Eva u. Walter, Wilnsdorf • Breyer, Erich, Langenfeld • Brinkmann, Liselotte, Fischwege • Brodowsky, Lieselotte, Wertheim • Broschei, Gertrud, Landensberg • Broyer, Kurt, Bedburg • Brückner, Dora, Düsseldorf • Brückner / Hennig, Dora, Düsseldorf • Brüggemann, Hildegard, Hude • Bruweleit, Elfriede, Heidelberg • Bucher, Elisabeth, Alheim - Heiligkruzetal • Buchholz, Else, Peine • Burkert, Gerhard, Hengersberg • Busack, Christel u. Heinz • Busch, Käthe u. Arnoö • Buve, Gerhard, Hamburg

Christmann, Ella, Eibelstadt • Chrosziel, Anneliese u. Erwin, Wunstorf • Claus, Josefa u. Werner, Bobingen • Conrad Rogge, Hannelore, Runkel • Cordes, Irmgard, Rotenburg • Czember, Manfred, Berlin • Czychi-Hoffmann, Erika, Geilenkirchen

Däblitz, Lore, Friedland • Dahl, Ilse, Schönebeck • Daniel, Fritz, Bornhoeved • Daniel, Ingrid u. Dieter, Heikendorf • Danitz, geb. Conrad, Frieda, Ribnitz-Damgarten • Dankert, Christel • Dankert, Hanna, Boizenburg • Dannenberg, Göttingen • Dannhauser, Helga, Heidenheim • Dauner, Ilse, Giengen/BRZ • Daus, Hilde, Hamburg • Dechert, Heino, Marburg • Deimann-Wiede, Hanna, Burgwedel • Deußing, Sieghild u. Rolf, Gotha • Didszus, Elly, Hamburg • Dieckert, Heinz, Bad Nauheim • Dieckmann, Elli u. Heinrich, Neuss • Diestel, Brigitte, Lankau • Diester, Käte • Dinklage, Elsa, Stade • Dittkrist, Walter, Lingen • Doebler, Helmut, Essen • Dömpke, Bruno, Wiek/Rg • Doepper, Ella, Asbach-Altenhofen • Doerk, Meta, Bielefeld • Donner-Weichert, Hilde, Oranienburg • Draack, Irma, Hamburg • Drews, Renate, Stockelsdorf • Dreyer, Gertrud • Drochner, Edith • Droeger, Irmgard, Frankfurt/Main • Ducziewicz, Else, Salzgitter • Dudda, Charlotte, Tübingen • Dultz, Brigitte, Hann. Münden • Dunkel, Ernst, Jettingen-Scheppach • Dzudzek, Hanna, Flensburg

Ebel, Klaus, Lindenberg • Ebert, Elisabeth, Stralsund • Eckhardt, Christel, Niederbeisheim • Eckstein-Cabalzar, Rotraut, Wedemark • Eggert, Else, Niestetal • Eggert, Georg • Eggert, Hauke Hermann, Oesterdeichstrich • Elertsen, Hannelore, Bredstedt • Elkartd, Martha, Gr. Grönau • Ellmer, H. F., Idstein • Emmenthal, Fritz, Hamburg • Engelke, Anneliese, Finbeck • Engels, Horst, Bremen • Erdtmann, Edith u. Kurt, Berlin • Ermel, Christa, Harsefeld • Erzberger, Irma, Münster • Eschler, Margarete, Zarentin • Evert, Hildegard, Vollrathsrue • Ewanyk - Wenzel, Elisabeth, Rome-N.Y. USA • Ewert, Friedrich, Pfungstadt

Falkenau, Herta, Solingen • Falkenberg, Heinz, Berlin • Fandrich, Elsbeth, Pinneberg • Feigenbaum, Eva, Lahr • Feld, Klaus, Moers • Felske, Lina, Reppenstedt • Ferner, Gerda, Kamp-Lintfort • Fertig, Karl, Wietze • Feyerabend, Ewald, Duisburg • Feyerabend, Helmut, Bovenau • Fibiger, Gisela, Wunstorf • Fiedler-Kalweit, Hilde, Bad Schwartau • Fisch, Irmgard • Fischer, Kurt, Euskirchen • Fischer, Reinhart, Rinteln • Fischer, Ursula • Fischer, Willy, Bochum • Flachsberger-Thiel, Ruth, Ruppichteröth • Fleischer, Ch., Loppenbrügge • Fleischer, Ingeborg u. Helmut • Fleischer, Joachim, Kaarst • Fligge, Gerhard, Ludwigsburg • Förster, Erika, Andolstadt • Foerthmann, Rosemarie, Moorrege • Fohs, Gerd, Schacht Audorf • Former, Ilse, Dillenburg • Forstreuter, Alarich, Neumünster • Foss, Bruno, Schwelm • Frambach, Marga, Hannover • Frambach, Margarete, Hannover • Franck - Prawitz, Eutin • Frank, F., Grossenkneten • Freitag, Gerda, Göttingen • Fricke, K. H., Wienhausen • Friedrich, Ingrid, Peine • Friz, geb. Runge, Sigrid, Heilbronn • Fromm, Marie, Wesel • Fuchs, Willi, Kattendorf • Fuerst, Heinz, Cuxhaven • Funk, Otto, Dillebadessen • Fürst, Hertha • Fürstner, Renate, Langen/Hess

Gaebel, Hildegard, Germsbach • Gaede, Gertraud, Sinzheim • Gallas, Ursula, Berlin • Garm- Zechlin, Margit, Preetz • Gatzmaga-Marksch, Zwickau • Gau, Heinz, Gaggenau • Gawehn, Dora, Bad Breisig • Gehrke, Inge, Bielefeld • Gehrke geb.Trampenau, Ingeborg, Bielefeld • Gehrmann, Manfred, Krefeld • Geisler geb. Danielowski, Ruth, Wardenburg • Geist, Erna, Bendestorf • Gerber, Lisbeth, Einbeck • Gerber, Willi, Hannover • Gerken, Frieda, Loxstedt • Germdt, Grete, Wedel • Gerwien, Rudi, Altendiez • Dr. Geschke, Guenter, Ahrensburg • Geyersbach, Renate, Saterland • Giercke - Möller, Ruth, Neuss • Gimbutt • Glagau, Arno, Wolfsburg • Glagau, W. • Glanert, Erna, Bösewig • Glanert, Erna, Albrück • Glang, Elfriede, Bruckmuehl • Glasser, Margarete, Sexbach • Glav, Gustav, Köln • Godau, Hans, Lüneburg • Godau, Lisbeth, Bremen • Goetz, Johanna • Goldau, Hans, Düsseldorf • Gorsolke, Helmut, Bonn • Grabowski, Gisela, Biebergemünd • Grabowski, Gisela, Biebergemünd • Gräbner, Elisabeth, Stuttgart • Gramsch, Maria, Leipzig • Grass geb.Rietenbach, Ursula, Hamm • Grau, Herta, Hameln • Graumann, Elli, Kronshagen • Grigat, Walter, Rohlfstorf • Grigull, Otto • Grimm, Dieter • Gritto, Charlotte, Isny • Großfeld, Erika, Hannover • Groening, Horst, Bad Lauspe • Gronau, Lübeck • Gronau, Kurt, Schulzendorf • Gronwald, Käthe, Wolfsburg • Gross, Guenter, Sinzig • Groß, Hans, Beckum • Gross, Herta, Sonthofen • Gruber, Egon, Buggingen • Gruber, Siegfried, Bictigheim-Bissingen • Grueneberg, Christa u. Guntram • Gruener, Ruth, Kamp Lintfort • Gruler, Hildegard, Aldingen • Grünheid- Reich, Renate, Hamm • Gruszinkat, Georg, Sankt Augustin • Grzesik, Hildegard, Senden/Westf • Gudlowski, Helga, Rheinfelden • Guenther, Fritz, Syke • Guse, Herbert, Gladbeck • Gutzeit, Gustav, Osterholz-Scharmbeck • Gutzeit, Horst, Winterbach • Gutzeit, Luise, Freiensteinau

Haack, Norbert • Haase, Franz, Sittensen • Haberland, Christel, Magdeburg • Hackmann-Mai, Elfriede, Osnabrück • Haertl, Manfred, Düsseldorf • Hagenbrock/Brandstätter, Helga, Essen • Hagge, Helga, Neumünster • Hahn, Edith u. Helmut, Kerpen • Hahn, Herbert, Oberkochem • Hamm, Hans, Werner, Ratingen • Handke, Leonore, Othrauderfehn • Handt, Helene, Georgendorf • Hanneken, Elfriede, Westerstede • Hanse, Ilse-Marie u. Harald, Kiel • Hansen, Lotte • Harland, Lydia, Bielefeld • Harsanyi- Wenzel, Helga, Duisburg • Hartmann, Grete, München • Hartmann, Heinz, St. Augustin • Hartmann, Irmgard, Klix • Hawer-Szomm, Helga, Gilten • Hecht, Ilse, Augustdorf • Heck, Anni, Meckesheim • Hefft, Ekisabeth, Köln • Heimbockel, Anneliese u. Adolf, Marne • Heine, Margarete • Heinrich-Trampenau, Hildegard, Buende • Heinrich, Elfriede • Heise, Frieda, Osterode • Heiser, Rolf, Mainz • Heitger, Gertraud u. Bernhard • Hellmig, Gisela, Neumünster • Hellmig, Hildegard, Rösrath • Hellmuth, Anna • Hellwich, Margarete, Korbach • Henkelmann-Umlauf, Herta, Hemmingen • Hennig, Elsa, Wedel • Hennig, Thus, Itzehoe • Hentschel, Brigitte, Mainz • Hentschel, Christel, Osterwieck • Hergel, Eleonore, Otterndorf • Herm, Isolde u. Karl-Theodor, Mainz • Hermecke, Erna • Herrmann, Edeltraut • Herrmann, Erhard, Hannover • Heß, Rudi, Lübeck • Hettinger, Gisela, Rosengarten • Hildebrandt, Erwin, Nürnberg • Hildebrandt, Winrich, Schwalbach • Hildenbrandt, Christa, Stützerbach • Hille, Charlotte, Schalksmühle • Hinske, Winfried, Hannover • Hintze geb.Krause, Erika, Neumünster • Hinz, Margarete, Westerronfeld • Hinz, Reinhold, Hess-Lichtenau • Hobus, Christel, Mettmann • Dr. Höcke, E., Vienenburg • Hoefert, Hans, Urbach • Hoff, Erich, Ludwigshafen • Hoffmann, Erma, Langen • Hoffmann, Gerda, Ehlscheid • Hoffmann, Hans, Duderstadt • Hoffmann, Hans, Berlin • Hoffmann, Herbert, Mauer • Hoffmann, Hildegard, uergstadt • Hoffmann, Marianne, Bad Homburg • Hoffmann-Wenzel, Gertraud, Hattingen • Hofmann, Helga, Leipzig • Hofmeister, A. u. Lud., Wolnzach • Hohendorf, Alfred, Siebeneichen • Hollenbeck, Schmitz, Osnabrück • Holstein, Otto, Holle- Heersum • Holtz, Ursel u. Siegfried, Leverkusen • Hopp, Bruno, Henstedt-Ulzburg • Hoppe, Gerda • Woppe, Gertrud, Quickborn • Huber, Edelgard, Landshut • Hübnar, G., Crailsheim • Huhn, Erna • Huhn, Gerhard, Wermelskirchen • Huhn, Ingrid • Huhnd, Ursula u. Otto, Berlin • Huwald, Elise, Kreuztal-Osth.

Ifflaender, Werner, Markt Schwaben • Igne, Fritz, Langenselbold • Isbrecht, Ernst • Isbrecht, Karl

Jackstien, Lotte • Jacob, Herbert, Vechelde • Jacob, Hildegard, Bad Driburg • Jacobsen, Jens Peter • Jakob, Bruno, Bad Pyrmont • Jakobi, Irmgard, Hohen Neuendorf • Janz, Bruno, Porta Westfalica • Janz, Horst,

Solingen • Jaquet, Fritz, Riesa • Jedamus, Edith, Nortorf • Jemrich, Achim, Detmold • Jeremias, Maria, Amberg • Jermies, Helmut, Elmshorn • Jeske, Wilhelm, Herten • Jöhnke, Herbert, Lohheide • Johann, Alfred, Düsseldorf • Jordan, Marlies • Joswich, Guenter, Berlin • Juckenack, Lieselotte, Essen • Julius, Ilse, Paderborn • Jung, Elsbeth, Köln • Jungkeit, Horst, Göttingen • Jureczek, Elsa, Wedel • Jurr, Konrad

Kaempfer, Brigitte, Norderstedt • Kahlau, Herta, Aachen • Kaiser, Anna, Hoheneggelsen • Kaiser, Editha, München • Kaiser, Gerda, Wiefelstede • Kallendruschat, Helene, Stürzelbach • Kallweit, Eva, Werther • Kalweit, Gerhard, Zeuthen • Kaminski, Margarete, Hamburg • Kamlade, Fera • Kamsties, Kurt • Kandzia, Hilde, Braunschweig • Kanzenbach, Heinz • Karalus, Siegfried, Mainz • Karlisch, Maria, Unterlüß • Karow, Brunhild, Retzin • Kasimir, Ingrid u. Klaus, Braunschweig • Kaßmekat, Paul • Kayser, Ursula, Gerstungen • Kempka geb. Nernheim, Gerda, Böblingen • Ketelhake, Hildegard, Hameln • Kibbel, Waltraut, Ratekau • Kiehling, Lisbeth, Gehrden • Kielhorn, Christel, Ratzeburg • Kiepe, Karl, Gleichen • Kies/Waldhauer, Inge, Wremen • Kilian- Trakowski, Helene, Essen • Kilmann, Kurt • Kinzel, Ute, Schönkirchen • Klagge, Luise, Hildesheim • Klahn, Ruth • Klassen, Johanna, Düsseldorf • Klein, Bernhard, Eutin • Klein, Franz, Ratekau • Klein, Frieda, Minden • Klein, Gertrud, Torgau • Klein, Gertrud, Königsbrück • Klein, Gisela, Herten • Klein, Heinz, Schleswig • Klein, Margarete, Bad Münster • Klein, Ursula, Meldorf • Klett, Andreas, Hamburg • Kliem, Botho, Friesoythe • Kloppenburg, Herta, Frankfurt • Knackstaedt, Ruth, Egelsbach • Knebbner, Berta, Mölln • Kniep, Gerda, Walbeck • Knopke, Doris, Hamburg • Knorr, Inge u. Helmut, Magdeburg • Knorr, Maria u. Kurt, Strausberg • Knorr, Meta, Bad Schwalbach • Knorr, Willy, Wermelskirchen • Koch, Erika, Kiel • Koch, Erika • Koch-Birkhahn, Traute, Bad Rothenfelde • Koellner, Heinz, Elmshorn • König, Lothar, Itzehoe • Koesling, Herta, Neuss • Kohse- Grebenstein, Frida, Burg/Dithm. • Kokot, Dieter, Wingst • Kolb, Elfriede, Heilsbronn • Kolbe, Dora, Köln • Kolenda geb. Gedaschke, Gerda, Duisburg • Kolina • Komm, Hildegard u. Bruno, Koselau • Korge, Edith u. Herbert • Kornblum, Wolfgang • Koschinat, Ernst, Lahnstein • Koske, Otto, Langenselbold • Koss, Charlotte, Tuttingen • Kossack, Johannes, Geilenkirchen • Kossat, Hans, Stuttgart • Kraas, Anna u. Alfred • Dr. Krach, Karl, Frankfurt • Krämer, Gerhard, Oldenburg • Kraft, Elsa, Munster • Kratel, Kurt, Aschau • Krause, Alfred, Burghausen • Krause, Dietrich, Nottuln • Krause, Hannelore, Lübeck • Krause, Hans, Wolfenbüttel • Krause, Walter, Rheinfelden • Krause - Fischer, Ursula, Gelsenkirchen • Krebbers, Peter, Krefeld • Krehbiel Moevius, Elisabeth, Sippersfeld • Krehl, Edelgard, Münsingen • Kretzschmar, Charlotte, Elsterwerda • Kreuzahler, A. u. Lothar, Krefeld • Krey, Harry, Gera • Krieg, Siegfried • Kriese, Wedel • Kristahn, Else, Kiel • Krohn, Ulrich, Vlotho • Krschinski-Lemke, Erika, Hofheim/Ts • Krüger, Herbert, Lübeck • Kruska-Tuttlies, Charlotte, Hof • Kubert, Hildegard, Kaiserslautern • Kuck, Margarete, Wiesbaden • Kuemmel, Gertrud, Berg, Gladbach • Kugland, Ingeborg u. Gerhard, Kiel • Kuhn, Elisabeth, Hamburg • Kühnappel, Frieda, Kellinghusen • Kuhr, Elfriede u. Daniel, Dreieich • Kuhr, Werner, Laichingen • Kullak, Heinz • Küllmei, Hildegard u. Werner, Magdeburg • Kumbier, Georg, Kempen • Kurbjuweit, Susanne, Luth, Wittenberg • Kurpjuweit, Udo, Ludwigshafen • Kurth geb. Goehlke, Gertrude, Neuruppin

Ladaw, Heinz • Lahl, Elisabeth, Sternberg • Lang, Edith, Kronberg • Langner, Ursula, Hamburg • Lardong, F., Hannover • Lau, Irmgard, Kobrow • Lau, Manfred, Uetersen • Lau, Ulrich • Laupichler, F., Duisburg • Lebeck, Ursel u. Heinz, Linkenheim- Hochstetten • Ledergerber, Elli u. Franz, Bodman-Ludwigshafen • Lehmann, Rosemarie u. Paul, Emmering • Lemcke, Helmut, Hitscherhof • Lemke, Werner • Lemsch, Rostock • Leonhardt, Kurt, Wegberg • Lepartz, Lucie, Bremen • Lewerenz, Armin, Kühsen • Lewerenz, Waltraud u. Manfred • Ley, Herta u. Max, Bomlitz • Ley, Richard, Bremen • Libon, Elli, Bergheim • Liebig, Hedwig, Meiningen • Liebig, Liselott, Hamburg • Liedtke, Hans, Wichl • Liedtke, Helene, Dannenberg • Liedtke, Herbert, Bederkesa • Lige, Christel, Flensburg • Linden, Christel, Frieda, Köln • Lindenau • Link, Käthe, Salzkotten • Linke, Elli, Rosslau • Linn, Edith u. Werner, Kaiserslautern • Linsler, Elfriede, Meiningen • Linsner, Hans, Ingolstadt • Lippelt, Fritz • Lison, Helene, Markkleeberg • Litschen-Winkel, Lilo, Gelsenkirchen • Löffler, Hildegard, Stuttgart • Loevenich • Lohrenz, Franz, Hannover • Lohrenz, Gerda, Hannover • Look, Ilse, Bielefeld • Loosen, Horst W., Köln • Losch, Werner, St. Georgen • Lowski, Alfred, Ulm • Lubinski, Gisela, Kreuztal • Ludwig, Elly, Rotenburg • Lütjens, Elly, Lütjensee

Machnik, Heinz, Kaltenkirchen • Machtans-Schorlepp, Ursula, Neumünster • Männel, Erika • Magdsick, Gisela, Apolda • Mahnke, Heinz, Albstadt • Mai, Harri, Bremen • Mai, Horst, Dohnsen • Mai, Konrad, Kiel • Maier, Martha, Hannover • Malinowski, Werner, Bielefeld • Mallasch, Gerhard, Hannover • Mallunat, Wilhelm, Kaarst • Manzke, Anneliese u. Hartmut, Tensbütel-Rüst • Marks, Elli, Melle • Marks, Kurt, Vierns • Marquardt, Gisela, Zeitz • Marquardt, Manfred, Detmold • Marquass, Erika, Sukow • Martens, G. u. A., Groenwohld • Marx, Lina, Offenbach • Maschitzki, Horst, Hagen • Masuch, Herbert, Düsseldorf • Masuhr, Marl • Matern, Lieselotte, Stolpen • Matern, Erich, Neunkirchen • Matthuse b. Richter, H. • Mecklenburg, Klara, Hamburg • Meier, Erna, Wankendorf • Meier, Herbert, Ahrensburg • Meier, Paula, Mülln • Meier, Rudi, Ratzeburg • Meinhardt, Horst, Bremen • Melfsen-Becker, Ise, Pinneberg • Melzer geb. Pichler, Hildegard, Wiehl • Menke, G., Diepholz • Dr. Menzel, Helga, Norderstedt • Menzel, Manfred, Neukirchen • Mergner geb. Gilzer, Gerda, Lohr • Mertsch, Ernst, Otterndorf • Meson, Helmut • Metschulat, Maria • Mey, G., Börgitz • Mey, Hanna, Neuss • Meyer, Erich, Delmenhorst • Meyer, Erich B. O., Delmenhorst • Meyer, Magdalena • Milbradt, Elfriede, Rostock • Mildt, Helene, Essen • Mildt, Hermann, Lübeck • Mintel, Hans-Peter, Ahrensburg • Mittelstädt, Christel u. Ernst • Modell, Margit u. Horst, Büsum • Möbius, Anna, Lohmar • Moehrke, Helmut, Rotenburg • Moeller-Neumann, Renate, Hellenenthal • Monkowius, Max, Rodgau • Monkowius, Max, Rodgau • Moritz, Peter, Roxheim • Morsbek, Heinz, Dingolfing • Morscheck, Gerhard, Düsseldorf • Morszeck, Alfred, Wülfrath • Morszeck, Mar. u. Günter, Hameln • Mosner, Erna, Wolfsburg • Mueller, Herta, Essen • Mueller, Hildegard, Marquartstein • Mueller, Maria, Nettersheim • Mueller, Uta, Düsseldorf • Mueller - Darss, Christa • Mueller - Rese, Frika, Elmshorn • Muisus, Hans-Jürgen, Willershausen • Muisus, Margarete, Bad Lauterberg • Müller, Christel u. Henry, Winsen • Müller, Erwin, Bad Schwartak • Müller, Evamaria, Wetter/Uessen • Müller, Grete, Felsberg-Gensungen • Müller, Haynelore, Landstuhl • Müller, Kurt, Zorneding • Müller, Kurt, Timmendorfer Strand • Murach, Kurt, Blomberg

Naruhn, Harald, Langenhagen • Naruhn, Otto, Stumsdorf • Naujoks, Friedrich, Steinhagen • Neher-Senkler, Christel, Wasserburg • Neishardt, Heinz, Geesthaecht • Neiss, Hans, Hackermoos • Neland, Edith, Neumünster • Nelson, Hans-Ulrich, Berlin • Neubauer, Elli, Geislingen • Neufeld, Fritz, Iserlohn • Neumann, Anna, Dortmund • Neumann, Anna, Dortmund • Neumann, Bruno, Vogelsdorf-Klump • Neumann, Charlotte, Sondershausen • Neumann, Charlotte • Neumann, Elvirau, Hans-Dieter, Dorf Mecklenburg • Neumann, Fritz, Kl. Pampau • Neumann, Gerhard, Dortmund • Neumann, Gisela, Kiel • Neumann, Helmut, Kiel • Neumann, Kurt, Col. Delta/Uruguay • Neumann, Kurt, Scharnebeck • Neumann, Kurt, Zierenberg • Neumann, Lieselotte, Sehnde-Ilten • Neumann Oder, Ulrich, Darmstadt • Dr. Neumann-Damerau, Fr., St. Augustin • Neumeier, Fritz, Lehre-Wendhausen • Neuwerth - Weiß, Elli, Itzehoe • Nicolovius, Käthe u. Hans - W., Berlin • Niederbröker, Axel, Münster • Niehusen, Helene u. Walter • Niehusen, Helene u. Walter, Wisnär • Nilson, Klaus • Noll, Gerda, Burscheid • Nurna, Forsbach

Objartel, Ulrich, Bremen • Ochotzki, Olaf, Trebbin • Oelsner, Heinz, Diepholz • Ogonowski, Ruth, Hamburg • Ohde, Margarete, Güstrow • Okunek, Helmut, Tübingen • Okunek, Ruth, Tübingen • Olearius, Hanna, Hamburg • Ollesch, Gerhard, Hamburg • Onischke, Canada • Opdenberg, Erna, Nettetal • Opfermann, Dora, Audenhain • Ott, Guenter, Bremen • Otto, Daniel, Porta-Westfalica

Packeiser, Leo, Rottweil • Packhäuser, Günther, Schwäb.-Gmünd • Packhauser, Margarete, Schwaeb.Gmuend • Packmohr, Helmut, Kasseburg • Palaschewsky, Herbert, Bremen • Palis, Minna, Gudow • Pannowitz, Gerti, Greussen • Panten, Christel, Hamburg • Pasternack, Ulrich, Ludwigshafen • Pasternak, Günter, Düsseldorf • Pauli, Wilhelm, Kornwestheim • Pauloweit, Elisabeth, Paderborn • Perkuhn, Helmut • Perplies, Christel, Delmenhorst • Peter, Elisabeth, Wollsburg • Peter, Elisabeth • Petereit, Horst, Muehlthal • Petereit, Margarete, Muehlthal-Traisa • Petereit, Ulrich, Gladbeck • Peters, Leo, Palenberg • Petersen, Anita, Glücksburg • Peterson, C., Niederzissen • Peterson, Christel, Koblenz • Peterson, Hartmut, Simzig • Peterson, Lothar • Petrautzki, Gertrud • Petrucek, Gerhard, Münster • Petschull, Charlotte, Dortmund • Pettkow, Willy, Büren-Wewelsbg • Pfahl, Frida, Oldenburg • Dr. Pfeiffer, I. u. H., Hanau • Pfeil, Sieglinde u. Werner, Krefeld

• Philipp, Dietrich, Berlin • Pichler, Alfred, Wesel • Dr. Pick, Dorothea, Würzburg • Pick, Erika u. Ludwig, Zweibrücken • Picchot, Walter, Dresden • Pietzko, Gertrude, Freiberg • Pilath, Agnes, Bad Salzuflen • Pillokat, Fritz • Pinger, Ingrid, Pulheim • Pinsch, Else, Babenhausen • Pinske, Else, Emmendorf • Piper, Ingrid, Oldenburg i.H. • Platz, Otto, Salzwedel • Plaumann, Alfred • Plaumann, Helmut, Thurou • Plesse, Gudrun u. Arnold, Lunestedt • Plewa, Edith, Vreden • Plewe, Gertrud, Dessau • Podak, Fritz, Mettmann • Pöller, Heinz, Carmzow • Poerschke, Elisabeth Charlotte, Mülheim/Ruhr • Pohlen, Helmut • Polert, Wolfgang, Pinneberg • Pordom, Gertrud, Bad Breisig • Port, Walter, Bremen • Poschmann, Gertrud, Winhöring • Posschl geb. Rauter, Annemarie, Hamburg • Pottel, Ingeburg u. Reinhold, Bitterfeld • Powilleit, Margarethe, Essen • Powilleit, Werner, Roesrath • Powitz, Renate, Heidesheim • Prawitz, Ernst, Flensburg • Preugschat, Braunschweig • Preuss, Frieda, Oy -Mittelberg • Proschk geb. v. Franzius, Ilse, Wien A • Pulst, Lieselotte, Rastatt • Putzka, Margarete, Essen • Putzler, Irmgard, Malsfeld

Quandt, Elsa, Eutin • Quandt, Walter, Salzgitter • Quednau, Anna, Bad Segeberg • Dr. Quednau, Hans-Otto, Neuss

Rach, Käthe, Hohen Neuendorf • Rach, Käthe • Raddatz, Elisabeth, Lauda • Rademacher, Irmgard, Bad Schwalbach • Radmacher, Gerhard, Zuelpich • Radtke, Abbensen • Radtke, Heimz, Ratzeburg • Radtke, Helene, Braunschweig • Radtke, Helga, Bückeburg • Ramm, Günter, Ratingen • Rasch/Huhn, Mari, Winsen • Ratmann, Gerhard, Pfungstadt • Rattunde, Edith, Ölndorf • Reckers, Erika, Aachen • Redmer, Arnold, Dillenburg • Redmer, Bruno, Schoeffengrund • Rehberg, Elise, Wesel • Rehberg-Bohlien, Else, Ennepetal-Rüggeberg • Rehwald, Fred, Lüneburg • Reimann, Günther, Friedrichsdorf • Reimann, Inge, München • Reinicke, Helene, Stuttgart • Reinke, Fritz, Duisburg • Reiss, Hans, Mainz • Reiss, Hans, Mainz • Reiter, Edith, Tübingen • Retat, Weinreich, L. Heiligenhaus • Rhode, Reinhold, München • Richter, Siegmund, Steinbke • Ricker, Edeltraut, Kaltenkirchen • Riegert, Lotte, Neustadt • Rieck, Wolfgang, Hofheim • Riemann, Georg, Melle • Riemann, Reinhard, Frankenthal • Rietenbach, Fritz, Wienrode/Harz • Rippke, Hans, Dannenberg • Ritter, Christel, Templin • Röhle, Else, Bad Bevensen • Rog, Otto, Fautenbach • Rogasch, Traute, Plettenberg • Rogge, Irmgard u. Peter, Bad Vilbel • Roggenbrodt, Jutta, Flensburg • Röhde, Waltraut u. Johann, Hennstedt • Rohr, Edith, Viersen • Rohrmoser, Bernd, Homburg/Ohm • Roloff, Anni, Buttstädt • Rosenau, Helga, Kamp-Lintfort • Rosenfeld, Irmgard, Braunschweig • Rosenwald, Christa u. Benno, Kiel • Rosenwald, Kurt, Rothselberg • Ross, Reinhold, Oberursel • Rossel, Benno, Schacht -Audorf • Rossenbach, Wallerhausen • Rothe, Lore, Arnstadt • Ruck, Fritz, Düsseldorf • Ruck, Oskar • Rudas, Herbert, Eschmar • Rudloff, Erika, Werl • Ruediger, Erika, Hof • Ruhloff, Heinz, Stuttgart • Rumber, Ursula, Frankfurt/M. • Rumstig, Magdalene, Boizenburg • Ruschke / Roß, Ursula u. Helmut, Bochum • Ruthke, Guenther • Dr. Rutte, Anita u. Ernst, Burgkirchen • Rutte, Charlotte, Neumünster

Saat, Gertrud, Bassum • Sablitzky, Günther, Hamm • Sadlowski, Gisela, Hoppenstedt • Saleina, Horst, Bochum • Salewsky, Peter, Göttingen • Samulowitz, Edith u. Klaus, Bad Vilbel • Sandberg, Gerda, Kaltenkirchen • Sassmannshausen-Kerschus, Ruth, Siegen • Schadwinkel, Ratzeburg • Schäfer, Gerda, Füssen • Schaenner, Herbert, Bremen • Schallat, Ingeborg u. Werner, Eberswalde • Schalnatz, Helga, Anterloss • Scharmacher, Kurt, Moers • Schattschneider, Werner, Klein Goernow • Prof. Dr.-Ing. Schatz, Erwin, Bremen • Schatz, Meta, Mainz • Scheer, Erna, Altenholz • Scheffold, Hildegard, Laupheim • Scheller, Frieda u. Hans, Coburg • Scheilhorn, Hertha u. Hans, Kiel • Schenk, Horst, Lippetal • Scherer, Katharina, Frankenthal • Scherf geb. Sawetzki, Gertrud, Löbejün • Sebergaut, Heim, Hannover • Scherwinsky, Erna, Weinstadt • Sehewski, Margarete • Schiewe, Karl Heinz, Bremen • Schill, Bruno, Pirkenfeld • Schiller, Karin, Hoor • Schimmelpfennig, Klaus, Twieflingen • Schimmelpfennig, Klaus • Schindler, Ursula, Braunschweig • Schippereit, Hamburg • Schloss, Georg, Engelskirchen • Schlicht, Gisela, Bernkastel Kues • Schlisio, Harry, Laudakönigshofen • Schlokot, Ulrich, Immenreuth • Schlung, Inge • Schlüter, Luzie, Bösdorf • Schmeier, Karl-Heinz, Leer • Schmidt, Elsbeth, Wilthen • Schmidt, Erika, Willich • Schmidt, Frieda, Neuss • Schmidt, Fritz • Schmidt, Heinz, Langballig • Schmidt, Rotraud u. Helmut, Hanau • Schmidt-Matschuck, Ilse, Celle • Schmidke, I. u. M., Nottula • Schmidke, Marion, Uelzen • Schmidtke, Marion, Uelzen • Schmidtmann, Ruth, Geisenkirchen • Schmischke, Edith, Winterlingen • Schnack, Luise • Schnatmeier, Karl

• Schneider, Hans-Joachim, Tostedt • Schneider, Kaete, Fürstenau • Schneider, Siegfried, Gallan • Schuchel, Christel, Ortenberg • Schoel • Schoel, Erich • Schöl, Gustav, Hamburg • Schoel, Hildegard, Holzminde • Schoenicke, Hanna • Schöning, Charlotte, Velen • Schonmann, Astrid, Saint John Canada • Schoof, Hildegard, Olpe • Schories, Hildegard, Dannenberg • Schorlepp, Klaus, Neumünster • Schreiber, Charlotte, Brederkesa • Schreiber, Ernst, Stuttgart • Schrenke, Eva, Lippstadt • Schröder, Schröder, Anna, Wohlmuthausen • Schroeder, Auguste u. Otto, Bonn • Schröder, Heinz, Roßlau • Schroeder, Margarete, Ratingen • Schrödter, Corne u. Reinhard, Elsterwerda • Schroeter-Kollien, Hildegard, Cremlingen • Schroetter, Ursula, Berchtesgaden • Schroetter, Ursula, Berchtesgaden • Schubardt, Gisela, Hamburg • Schubert, Heinz, Gleichen • Schuder-Sprengel, Hilda, Kaarst • Schuldt geb. Gubler, Ella, Neu-Wulmstorf • Schultz, Hermann • Schulz, Erich, Wesel-Buederich • Schulz, F., Waiblingen • Schulz, Martha - Maria • Schulz, Renate, Kiel • Schulz, Rosemarie u. Erich, Oppenheim • Schulz - Gander, Hildegard, Mollsee • Schumacher, Gerda, Hildesheim • Schumann, Edith, Blomberg • Schumann, Gerda, Sternberg • Schwänig, Waltraud, Bad Harzburg • Schwarz, Maria u. Gerhard, Owingen • Schweighöfer, Manfred, Trossingen • Schweiss, Frieda • Schweitzer, Maria, Rossla • Schwenzfeier, Kitti, Werther • Schwertfeger, Gerda, Lüneburg • Schwertfeger geb. Glemens, Herta • Schwitzky, Lisbeth • Seddige, Annemarie, Henstedt-Ulzburg • Seeger, Helmut, Oelßdorf • Seeger, Kurt, Waldorf • Segler, Elfriede u. Siegfried • Selke-Borries, Ilse, Gothmann • Seidenberg, Heinz, Gütersloh • Seidler, Gerhard, Springe • Seifert, Hildegard, Bochum • Scutter, Gerda, Stuttgart • Siebert, Benno, Hameln • Siepe-Haflke, Herta, Fröndenberg • Sievers geb. Bomke, Gerda, Sylt • Sill, Eva, Norderstedt • Simon, Gerda, Birkenwerder • Skarneek, Paul, Langen • Skoppeck, Else u. Hans, Solfingen • Skrey, Martin, Staßfurt • Smollich, Regine, Zootzen • Sobotka, Hildegard, Cadenberge • Soelter, Ulrike, Göttingen • Sohr, Friedel, Frankfurt • Sommer, Gerhard, Bielefeld • Sonntag, Horst • Specht, Gertrud, Treuenbrietzen • Spielmann, Edith, Heilsbrunn • Spliße, Irmgard • Spreen, Heinrich, Diepholz • Sprengel, Renate u. Klaus, Goldberg • Springer, Erich, Vlotho • Stabenow, Ingetraud, Krummhoern • Stadie, Margarethe u. Karl • Stammies, Auguste, Friedrichsruh • Stanschewski, Lotfi, Ratingen • Staufenbeyl-Knorr, Herta, Dortmund • Steckel, Grete • Steffen, Johannes, Berg, Gladbach • Steigerthal, Elli, Hamburg • Stein, Willi, Burlington Can • Steinbacher, Marta, Bochum • Steinbrückner, Klaus, Sehnde • Steinert, Brunhilde, Langenhagen • Stelling, Hinrich • Stellmacher, Nister • Steputat, Frieda, Graefenroda • Stern, Gertrud, Köln • Stich, Rudi, Roesrath • Stoepel, Adelheid, New York/USA • Stoepel, Adelheid, New York USA • Stolz, Frieda, Hamburg • Stramm, Waltraut, Sukow • Straub, Willi • Streck, Hilda, Fuskirchen • Strepkowski, Karl, Velbert • Strömer, Erna, Berlin • Strohm, Traute, Munster • Struck, Elisabeth, Krefeld • Struck, Gertrud, Neuhausen • Strawe, Gerda • Stuhmann, Maria u. Heinz • Stützer, Christel, Schönburg • Supkus, Reinhard, Damnatz • Suri/Siedler, Elisabeth, Trollehenagen • Szidat, Herbert, Stade

Tallarek / Hoff, Ilse, Urbach • Taube, Alfred, Hannover • Taube, Ernst Moritz, Wachtberg-Niederbach • Tausendfreund, Maria, Hamburg • Tegtmeyer, Ruth, Bleicherode • Ten Doornkaat, Annemarie, Emden • Tengler, Ursula u. Fritz, Tornesch • Teschner, Erna, Freiburg • Teubler, Edith u. Walter, Köln • Thiel, Erich, Bielefeld • Thiel, Erna, Freiburg /Br. • Thiemann geb. Ratzlaf, Traute, Neu Wulmstorf • Thieme, Hans, Hildeheim • Thienert, Günther, Kiel • Thirl, Irmgard u. Heinz, Boettigheim • Thoenken, Elfriede • Thorun, Kurt, Garbsen • Dr. Thuene, Wolfgang, Oppenheim • Tiedemann, Wanda, Mömlingen • Tiedtke, Georg, Wuppertal • Tiedtke-Falkenau, Elsa, Grabow • Tielebier, Heinz, Quitzöbel • Tietz, Gerhard, Stuttgart • Tietz, Lisbeth, Kitzingen • Tietz, Wolfgang, Stuttgart • Till, Helmut • Till, Herbert, Idstein • Till, Herbert, Essen • Till, Hildegard, Stade • Filler, Charlotte, Fintel • Timm, Helmut, Langenhagen • Timm, Herbert, Seevetal • Timm, Manfred, München • Timm - Schill, Ch., Hamburg • Timmann, Karl, Stade • Titius, Viktor, Bremen • Tiński, Charlotte, Grafenwöhr • Tobe, Fritz, Bad-Salzdettfurth • Tobien, K.-H., Dortmund • Todtenhaupt, Reinhold, Drage • Tollkühn, Margarete, Pontoise Frankr. • Tosenberger, Elli u. Georg, Moensheim • Träger, Magdalena, Scharbeutz • Trakowski, Günter, Minden • Trumpa, Ruth • Tulodetzki, Anneliese, Braunschweig

Ullit - Rücklies, Herta, Stadthagen • Ullmann, Günter, Lichtentanne • Ulpkeit, Paul, Düsseldorf • Ulrich, Edith, Rathenow • Ulrich, Luise, Lamspringe • unbekannt, Roehlfitz • unbekannt, Calw-Heumaden • unbekannt, Recklinghausen • Ungar, Elfriede, Rostock • ungenannt, Kaiserslautern • Urban, Hildegard, Kaiserslautern • Urbschat, Wolfgang, Lübeck • Urkhardt, Wilhelm, Darmstadt • Uschkoreit, Charlotte,

Van Der Wall, Betti, Dosterbe • Vent, Annilore • Veters-Schneider, Eleonore, Bremerhaven • Vogt, Hugo • Vogt, Liselotte, Gifhorn • Vollstedt, Hilda, Åkrug • Von Dyck, Ilse, Enkenbach-Alsenborn • Voss, Hedwig, Hohenwestedt

Wackernagel, Heinz, Schmorkau • Wagner, Bruno, Hüttenberg • Wagner, Eva • Wagner, Käthe, Maple Ridge Can • Waimann, Ruth, Wetter • Warstat, Eva, Guetersloh • Warstat, Fritz, Hamburg • Waschkau, Walter, Tübingen • Weber, Anni, Wiehl • Weder, Ilse, Frankfurt • Wedmann, Willi, Langen • Wehler, Erna • Weichert, Elfriede, Bremen • Weidenbach, Liesbeth u. Heinz, Weissenfels • Weiland, Christel, Wittlich • Weiland, Johannes, Nürnberg • Weinz, Julius, Dortmund • Weis, Edith, Hamburg • Weiss, Gerhard, Moers • Weißfuß, Erna, Gehrden • Weißfuß, Herbert, Ronnenberg-Weetzen • Weissfuss, Johanna, Salem • Wekenmann, Josef, Warthausen • Wendland, Gerd, Marl • Wendlandt, Karl, Grauen/Neuenk. • Wendrich, Hildegard, Sarstedt • Wenzel, Elma, Solingen • Werk, Erna • Wermber, Torbe, Herkenrath • Werner, Kurt, Falkensee • Werts, Betty, Krumbach • Westphal, Ingeborg, Bad Oldesloe • Wichmann geb. Lorfing, Meta, Dortmund • Wiechmann, Charlotte, St. Michaelisdonn • Wiedenkoppsieker, Regina, Detmold • Wiegand, Oskar, Rosa • Wieggers, Hermann, Malente • Wiese, Martin, Duisburg • Wiese, Traute, Hamburg • Wildmann, Hans-Guenter, Michelstadt • Wilharm, Ernst, Buxtehude • Wilk-Gröhn, Lilo, Hamburg • Wilkencit, Gerhard, Delmenhorst • Willemsen, Gerda u. Helmut • Willuhn, Horst, Spangenberg • Willumeit, Erwin, Oberhausen • Willutzky, Elise, Bad Neunahr-Ahrweiler • Wirbel, Alfred, Neukirchen • Wirths, Christa, Waldbröl • Wirths, Christa, Waldbröl • Wisboret, Elisabeth, Bielefeld • Witt, Christa u. Ernst, Böhlitz Ehrenberg • Witt, Marlene, Itzehoe • Wittenberg, Anna, Solms • Wittenberg, Wolfgang, Meerbusch • Wittke, Otto, Trossingen • Wittke, Siegfried, Zenithen • Woelk, Bruno, Duisburg • Wolf - Böhm, Edith, Hürth • Wolter, Helmut, Haltern • Woronowick, Detlef, Herzogenrath • Woronowicz, Erich, Heinsberg • Woscidlo, Edith, Gelsenkirchen

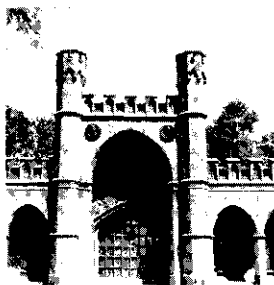
Zacharias, Rudi, Dormagen • Zels, Erwin, Behrenhoff • Zier, Otto • Zillmann, W. u. H. • Zimmermann, Elsa, Rustbessel • Zimmermann, Frieda, Hamburg • Zimmermann, Frieda, Hamburg • Zimmermann, Irma • Zink, Hildegard u. Richard, Badenweiler • Zint, Franz, Neu-Wulmstorf • Zippel, Ulla u. Diethardt, Hannover • Zoellner, Erding • Zuchlsdorff, Hildegard, Büddenstedt • Zygnan, Hilde, Grimma • #

Die Kreisgemeinschaft dankt allen, die mit ihrer Spende eine weitere Herausgabe der Heimatbriefe ermöglichen. Helfen Sie uns auch bitte weiterhin. Bei Einzahlungen bitte auch den Vornamen voll ausschreiben, um Verwechslungen auszuschließen. Und bitte – **schreiben Sie so deutlich als möglich Ihren Namen!** Wir bedauern jedesmal, einige Spender nicht mit Namen aufführen zu können, da wir ihn nicht lesen können.



Michael Welder
Reise nach Ostpreußen
 Spurensuche zwischen Weichsel und Memel
 224 Seiten, 270 farbige Abbildungen
 ISBN 3-7921-0472-5
 DM 78,00

NORD-OSTPREUSSEN
 damals und heute
 Dietrich Woldt



Dietrich Woldt
Nord- Ostpreußen damals und heute
 Eine Gegenüberstellung
 200 Seiten, 62 farbige und 228 schwarzweiße Abbildungen
 ISBN 3-7921-0519-5
 DM 48,00



Helmut Peitsch
Rund um das Kurische Haff
 160 Seiten, zahlreiche schwarzweiße und 31 farbige Abbildungen
 ISBN 3-7921-0432-6
Früher DM 49,80
 Jetzt 29,80



Fritz R. Barran
Atlas Nördliches Ostpreußen
 27 deutsche topographische Karten mit russ. Ortsnamen, 64 Seiten,
 ISBN 3-7921-0510-1
 DM 19,80



Helmut Peitsch
Reiseführer Nord-Ostpreußen
 448 Seiten, zahlreiche schwarzweiße und 18 farbige Abbildungen
 ISBN 3-7921-0509-8
 DM 34,80



Martin Kakies (Hg.)
Von Memel bis Trakehnen
 80 Seiten, 144 s/w Abb. von vor 1945
 ISBN 3-7921-0013-4
Früher DM 28,00
 jetzt DM 19,80

Verlag Gerhard Rautenberg · 26787 Leer · Tel. 04 91/92 97 04